Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 155 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, den 6. Juli 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Amerikanische Antwort an Abessinien

USA hält sich von dem Streitfall fern / Ein Reuterbericht über die Lage

Wie wir gestern bereits mitteilten, hatte sich der Kaiser von Abessinien an die amerikanische Regierung gewendet, um den Kellogg-Pakt als Mittel zur Beilegung des Streites mit Italien heranzuziehen. Die amerikanische Regierung hat nun ihren Geschäftsträger in Addis Abeba angewiesen, das Ersuchen des Kaisers von Abessinien um Anwendung des Kellogg-Paktes im Streitfall mit Italien dahingehend zu beantworten, daß der Völkerbund sich bemühe, in dem Streit zu vermitteln und daß man hoffen müsse, es werde dieser Organisation gelingen, eine für beide Teile befriedigende Entscheidung zu treffen. Die amerikanische Regierung könne nicht glauben, daß entweder Italien oder Abessinien, die beide den Kellogg-Pakt unterzeichnet hätten, zu Mitteln greifen werden, die mit ihren vertraglichen Verpflichtungen im Widerspruch stehen würden.

*

Reuter veröffentlicht einen längeren Bericht aus Paris, der sich mit der abessinischen Frage und ihren Rückwirkungen auf Europa befaßt. Zunächst erklärt die Meldung, es gebe keinen Geheimvertrag zwischen Frankreich und Italien hinsichtlich Abessiniens. Jedoch sei es Tatsache, daß Loval im letzten Januar in Rom Mussolini mitgeteilt habe, Frankreich werde sich in Zukunft wirtschaftlich an Abessinien desinteressieren mit Ausnahme der Eisenbahn Djibuti—Addis-Abeba und der dazu gehörigen Zone. Was die Berichte über die sieberhafte Befestigung der Insel Dumeira im Roten Meer durch die Italiener angehe, so sei hierzu festzustellen, daß diese Insel vor den Besprechungen in Rom Niemandsland gewesen sei. Die Insel liege unmittelbar vor der französisch-italienischen Grenze zwischen Eritrea und Französisch-Somaliland. Nachdem man im Januar diese Grenze 15 Meilen südwärts verlegt habe, sei Dumeira ipso facto italienisch geworden, da es sich nunmehr in italienischen Hoheitsgewässern befinde. In Paris halte man es für ausgeschlossen, daß die Italiener diese Insel befestigen.

Ferner seien Behauptungen über ein französisch-italienisches Militärabkommen aufgetaucht. Hierfür sprächen gewisse Tatsachen. Es sei einleuchtend, daß angesichts der zunehmenden Wärme der französisch-italienischen Beziehungen seit dem Besuche Lavals in Rom Frankreich und Italien ihre gemeinsame Grenze nicht mehr mit starken Garnisonen zu belegen brauchten. Der französische General sei in Rom gewesen, und zwar zweifellos nicht, um archäologische Forschungen anzustellen. Man könne sicher annehmen, daß er mit General Badoglio die Frage der Grenzgarnisonen besprochen habe. Im übrigen berichtet Reuter aus Paris, daß die diplomatischen Besprechungen Englands mit den Franzosen noch keinen greifbaren Vorschlag der Franzosen ergeben hätten. Die Franzosen seien bemüht, Mussolini möglichst nicht zu verletzen. Daher sei der französische Regierung für eine Lösung auf diplomatischem Wege und nicht für eine Anrufung des Völkerbundes.

Schließung des Suez-Kanals unmöglich

Die rechtlichen Gesichtspunkte einer möglichen Schließung des Suez-Kanals als Druckmittel gegen Italien sind, einer Reuter-Meldung zufolge, durch internationale Juristen in Genf geprüft worden. Hierbei sei die Ansicht vertreten worden, daß die Statuten der Suez-Kanal-Gesellschaft eine Schließung des Kanals gegen irgendeinen kriegführenden Staat nicht gestatteten. Man habe aber anerkannt, daß der Völkerbundsrat, falls er die Waffenausfuhr nach Somaliland und Erytrea verbieten würde, die Befugnis hätte, eine Untersuchung aller durch den Suez-Kanal fahrenden Schiffe und die Beschlagnahme aller durch das Verbot betroffenen Ladungen anzuordnen.

Römische Admiralstagung abgeschlossen

Der Oberste Ausschuß der italienischen Admirale hat seine außerordentliche Tagung unter dem Vorsitz Mussolinis gestern abgeschlossen. Die Beratungen betrafen nach einer amtlichen Mitteilung verschiedene Maßnahmen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der italienischen Seestreitkräfte.

Schutz der Wehrkraft, der Partei, des Verkehrs

Die neuen Ergänzungen des Strafgesetzbuches / Todesstrafe für schwere Verkehrsgefährdung

Das jetzt im Wortlaut amtlich bekanntgegebene Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuches, das mit dem 1. September 1935 in Kraft tritt, enthält eine Reihe sehr wichtiger Bestimmungen. Vor allem werden die Strafbestimmungen für die Verletzung der Wehrpflicht und der Wehrkraft neu gefaßt.

Wehrpflichtige, die vor Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder im Beurlaubtenstande, nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht, ohne Erlaubnis das Reichsgebiet verlassen, werden mit Gefängnis von einem bis zu sechs Monaten bestraft. Ehrenstrafen und Geldstrafen sind daneben möglich. Auch der Versuch ist strafbar. Wer einen deutschen Soldaten zur Fahnenflucht verleitet oder ihm die Fahnenflucht erleichtert, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft. Die gleiche Strafe droht demjenigen, der einen Deutschen zum Heeresdienst einer ausländischen Macht anwirbt oder ihren Werbern zuführt. Wer sich vorsätzlich durch Selbstverstümmelung usw. zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht, wird mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft.

Bei Neufassung der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs gegen die Gefährdung des Eisenbahnverkehrs, der Schiffahrt oder Luftfahrt bringt das Gesetz als neues Strafdelikt den Begriff der Gemeingefahr in Anwendung. Gemeingefahr bedeutet eine Gefahr für Leib und Leben, sei es auch nur eines einzelnen Menschen oder für bedeutende Sachwerte, die in fremdem Eigentum stehen oder deren Vernichtung gegen das Gemeinwohl verstößt. Wer eine Gemeingefahr dadurch herbeiführt, daß er die Sicherheit des Betriebes einer Eisenbahn, Schwebebahn, der Schiffahrt oder Luftfahrt gefährdet, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, in besonders schweren Fällen mit bis zu lebenslangem Zuchthaus oder Todesstrafe bestraft.

Wer öffentlich die NSDAP., ihre Gliederungen, Hoheitszeichen, Standarten oder Fahnen, ihre Abzeichen oder Auszeichnungen beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht, wird mit Gefängnis bestraft. Die Tat wird nur auf Anordnung des Reichsjustizministers verfolgt, der die Anordnung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers trifft.

Neu eingefügt wird in das Strafgesetzbuch eine Bestimmung über den Schutz vor Waldbränden. Danach wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und Nebenstrafen bedroht, wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen, Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände usw. in Brandgefahr bringt. Neu ist weiter die Bedrohung des Automatenmißbrauchs mit Gefängnis bis zu einem Jahr. Die Strafbestimmungen gegen Unzucht zwischen Männern sind erheblich bis zu Zuchthaus bis zu zehn Jahren verschärft worden.

Schließlich ist von besonderer Bedeutung der neue Paragraph 330 c, wonach derjenige mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bedroht wird, der bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist.

Corps Saxo-Borussia Heidelberg

wurde auf vier Semester suspendiert.

Wie die Pressestelle der Universität Heidelberg mitteilt, hat das akademische Disziplinargericht, bestehend aus dem Rektor Prof. Dr. Dr. Groh, dem Führer der Dozentenschaft Dr. Schlueter und dem Führer der Studentenschaft Dr. Scheel gemäß dem Antrag des akademischen Disziplinarbeamten, Ersten Staatsanwalts Haas, einstimmig das Corps Saxo-Borussia Heidelberg wegen gröblicher Verletzung der einer studentischen Vereinigung gegen Volk, Staat und Hochschule obliegenden Pflichten mit Wirkung vom Wintersemester 1935 bis 1936 auf vier Semester suspendiert.

Der angeschuldigte Student v. Witzleben wurde mit der Entfernung von der Hochschule, verbunden mit Nichtanrechnung des Semesters, bestraft, die Studierenden v. Arnim, v. Koerber, v. Dewitz und Menger wurden mit einem schriftlichen Verweis bestraft. Der hauptverantwortliche erste Chargierte v. Quast konnte nicht bestraft werden, da er kein eingeschriebener Student war und deshalb nicht der Gerichtsbarkeit der Universität unterstand.

Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde: 1. am Dienstag, dem 21. Mai 1935, hatten die Mitglieder des Corps Saxo-Borussia kurz vor Beginn der großen außenpolitischen Rede des Führers die Rezeption eines Fuchses mit Wein und Sekt gefeiert. Während der Rede verließen sie das Corpshaus und begaben sich, teils im Auto und teils im Laufschritt im Frack oder Smoking in ein Heidelberger Lokal. Obwohl der Führer sprach, betraten sie ziemlich geräuschvoll die Wirtsstube, wobei v. Quast auf einer Sektflasche blies; 2. am 26. Mai 1935 wurde beim Spargelessen in einem anderen Heidelberger Gasthaus von Angehörigen des Corps im lauten Tischgespräch die Frage erörtert, wie man richtig Spargel äße, insbesondere, wie wohl der Führer äße; 3. das Corps Saxo-Borussia hat entgegen bestehender Vorschriften drei Angehörige als aktive Mitglieder geführt, die nicht immatrikuliert waren, von denen auch zwei keine Reifeprüfung abgelegt hatten. Einem dieser Nichtimmatrikulierten war die erste Charge, einem anderen die Funktion eines Fuchsmajors übertragen.

Hitzewelle über New York

Hochwasserschäden in Columbia.

Im Columbia (Ohio) richteten Wolkenbrüche großen Schaden an. Ganze Stadtviertel, darunter der Markt, wurden überschwemmt. In der Umgegend der Stadt steht das Land meilenweit unter Wasser. Der Ernte- und Gebäudeschaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt. Newyork verzeichnete gestern den höchsten Thermometerstand dieses Sommers. Bei 32 Grad Celsius machte sich die außergewöhnliche Luftfeuchtigkeit besonders unangenehm bemerkbar. Zahlreiche Personen erlitten Hitzschläge.

Notizen zum Tage

Habsburg auf dem Wege nach Wien. Schon die vor einiger Zeit erfolgte Rückkehr des Erzherzogs Eugen, des Hoch- und Deutschmeisters unter der früheren Herrschaft der Habsburger, nach Wien, konnte von Anfang an kaum anders gewertet werden, denn als Vorbereitung einer endgültigen Rückkehr auch der übrigen Mitglieder des Hauses Habsburg. Diese Vermutung konnte mehr und mehr zur Gewißheit werden, nachdem Bundeskanzler Schuschnigg die Regierung in Oesterreich übernommen hatte, der ebenso wie seine Mitarbeiter nicht nur als Monarchist schlechthin, sondern auch gerade als Anhänger des Gedankens einer Wiederherstellung der Habsburg-Monarchie bekannt ist.

Der greise Erzherzog Eugen spielt zwar politisch keine Rolle, sondern lebt zurückgezogen in einem Ordensschloß der Deutschmeister in der Umgebung von Wien. Aber er ist wenigstens da, wird gelegentlich der Oeffentlichkeit präsentiert und gerade diese Zurückhaltung von der eigentlichen politischen Bühne ist offenbar dazu bestimmt gewesen, in der Bevölkerung erst einmal die Stimmung zu sondieren und dann weiter die Zustimmung zu einer Rückkehr besonders der ehrgeizigen Zita und ihres ältesten Sohnes, des Erzherzogs Otto, vorzubereiten. Dennoch stehen im Augenblick der Rückberufung Zitas und Ottos noch immer Hindernisse im Wege, die allerdings vorwiegend außenpolitisch bestimmt sind. Vor allen Dingen sind hier es die österreichischen Nachfolgestaaten innerhalb der Kleinen Entente, deren Gegnerschaft gegen eine Rückkehr der Habsburger sich bei jeder Aufrollung dieser Frage bis zur Kriegsdrohung steigert, während die Einstellung Mussolinis noch nicht ganz klar erkennbar ist. Umso mehr gebt jedoch Bundeskanzler Schuschnigg einstweilen an die Wegbereitung für die Habsburger im Innern heran. Nach der Rückberufung Eugens bedeutet der Regierungsbeschluß, den Mitgliedern des Hauses Habsburg zunächst wesentliche Teile ihres Eigentums zurückzugeben und grundsätzlich auch ihre Rückkehr zu gestatten, den zweiten größeren Schritt auf diesem Wege.

*

Der Kelloggpakt. In einer Note an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat Abessinien jetzt mitgeteilt, daß es durch die „kriegerischen Absichten" Italiens gezwungen sei, den Kelloggpakt anzurufen. Was hat es mit dem Kelloggpakt auf sich? Dieser Vertrag, der einer der fürzesten internationalen Verträge ist, wurde am 27. August 1928 in Paris durch folgende Mächte unterzeichnet: USA., Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei, England, Deutschland, Italien, Japan und Polen. Der Kriegs-Aechtungspakt, der in der internationalen Diskussion meistens nach seinem Urheber, dem damaligen amerikanischen Staatssekretär für Auswärtiges, Kellogg, benannt wird, enthält nur drei Artikel. Im ersten Artikel erklären die vertragschließenden Mächte feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten. Im zweiten Artikel vereinbaren sie, daß die Regelung und Entscheidung aller Streitigkeiten oder Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, niemals anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll. Der dritte Artikel enthält Bestimmungen über die Ratifizierung des Paktes und erklärt, daß er so lange als notwendig für den Beitritt aller anderen Mächte der Welt offen stehen soll.

Bei dem Zustandekommen des Kelloggpaktes haben nicht nur ideale, uneigennützige Motive mitgespielt, wie es seinem endgültigen Texte nach den Anschein haben könnte, und sein praktischer Wert ist von vielen Seiten bestritten worden. Von amerikanischer Seite ist bereits zu verstehen gegeben worden, daß sich die USA. in einem Kolonialkonflikt europäischer Mächte nicht einzumischen wünschten.

Mussolinis älteste Söhne

als Freiwillige für Ostafrika.

Wie die „LNM." melden, haben sich die beiden ältesten Söhne Mussolinis, Bruno und Bittorio, die kürzlich das Pilotenexamen ablegten, als Freiwillige für Ostafrika gemeldet. Sie werden trotz ihrer Jugend angenommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0001

Erläuterung der Strafrechtsnovellen

Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Freisler vor der Presse

Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Freisler erläuterten gestern im Rahmen eines Pressempfangs die Gesichtspunkte, die zur Einbringung der vom Reichskabinett in seiner letzten Sitzung verabschiedeten zwei Strafrechtsnovellen führten. Die beiden Gesetzesvorlagen, die der Initiative des Reichsjustizministers entsprungen und im Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden sind, verwirklichen in einer Reihe grundsätzlicher Fragen nationalsozialistische Forderungen.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner ging in seinen Darlegungen zunächst auf das Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuchs vom 26. Juni 1935 ein und führte hierbei u. a. folgendes aus: „Die Strafgesetznovelle vom 26. Juni 1935 soll in vorsichtiger Vorwegnahme einiger Gedanken der künftigen Gesamtreform, die schon heute als geklärt und gesichert gelten können, die Umstellung des Strafrechtes auf den Geist des neuen Staates um ein weiteres Stück vorwärts treiben. Das neue Gesetz gibt dem Richter die Möglichkeit, bei der Aburteilung einer Tat über die Grenzen der gesetzlichen Tatbestände hinauszugehen. Entscheidend für die Anwendung dieser Möglichkeit darf aber nicht die Willkür des Richters sein, sondern die völkische Rechts- und Friedensordnung, die aus den in dem geschriebenen Strafgesetz niedergelegten Rechtsgedanken und aus dem gesunden Volksempfinden erkennbar ist. Diese zweite Rechtsquelle stellt das neue Gesetz dem Richter als Grundlage für die Bestrafung neben den einzelnen Strafgesetzen zur Verfügung. Im Zusammenhang mit der Einführung der Analogie im Strafrecht wird auch die Vorschrift über die zeitliche Geltung der Gesetze neu geordnet. Die Rückwirkung des mildernden Strafgesetzes ist künftig in das pflichtgemäße Ermessen des Richters gestellt.

Die Strafprozeßnovelle

Die zweite grundsätzliche Neuerung erstrebt die Verhütung ungerechter Freisprechungen durch Zulassung der Wahlfeststellung. Der Täter soll künftig aus den mildesten der in Betracht kommenden Strafgesetze verurteilt werden. Reichsjustizminister Dr. Gürtner ging dann noch kurz auf die Vorschrift über die Einschränkung der kurzen Verjährung bei Pressedelikten ein. Die mit den Anschauungen des neuen Staats unvereinbare Erstreckung der kurzen Presseverjährung auf Verbrechen, z. B. auf das Verbreiten hoch- oder landesverräterischer Propagandaschriften, sei beseitigt und im übrigen die allgemein als zu kurz empfundene Verjährungsfrist für Pressedelikte von 6 Monaten auf 1 Jahr verlängert. Sodann wandte sich der Reichsminister der Erläuterung der Strafprozeßnovelle zu. Neben die unmittelbare Gesetzesanwendung tritt die Rechtsschöpfung durch den Richter. Die Staatsführung hat sich dadurch den notwendigen Einfluß auf die Entwicklung der Rechtsprechung gesichert, daß die Staatsanwaltschaft zur Prüfung der Frage, ob der Richter ein Strafgesetz zu Recht entsprechend angewendet oder nicht angewendet hat, in weiterem Umfange als gewöhnlich Revision einlegen und in jedem Falle das Reichsgericht anrufen kann.

Die weiteren Neuerungen betreffen die Behandlung von Beweisanträgen, die Beseitigung der einseitigen Bindung des Reichsmittelgerichtes, die Befreiung des Reichsgerichtes von der Bindung an frühere Urteile, die freiere Stellung der Staatsanwaltschaft und die Zulassung der Hauptverhandlung gegen einen Flüchtigen. Gemeinsam ist allen diesen Vorschriften, daß sie dem Richter und Staatsanwalt die Möglichkeit geben wollen, besser als bisher der inneren Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Zu dem Rechtsmittelgericht ist zu sagen, daß es bisher, falls nur der Verurteilte ein Rechtsmittel eingelegt hatte, das angefochtene Urteil nicht zu Ungunsten des Beschwerdeführers ändern konnte. War nach der neuen Verhandlung eine schwerere Verurteilung des Angeklagten nötig, so durfte das Rechtsmittelgericht gleichwohl keine höhere Strafe verhängen. Diese Regelung widerspricht der veränderten Auffassung von der Strafrechtspflege. Sie schwächt die Bedeutung des richterlichen Urteils, da sie den Richter zwingt, seine Ueberzeugung vor der einseitig zum Schutze des Verurteilten gegebenen Bestimmung zu beugen. Der Richter des höheren Gerichtes kann in Zukunft die Entscheidung so fällen, wie es dem Ergebnis der neuen Verhandlung und seiner Ueberzeugung entspricht.

Beschleunigung der Strafverfahren

Auch dem Ziel einer Beschleunigung der Strafverfahren kommt die Novelle einen Schritt näher. Größere Strafsachen sind häufig durch die gesetzlich vorgeschriebene Vorunterfuchung unnötig verzögert worden. Die Novelle führt die bisherige Entwicklung, die den Zwang zur Vorunterfuchung durch den Richter auf Teilgebieten gelockert hatte, weiter. Die Vorunterfuchung findet in Zukunft nur noch auf Antrag der Staatsanwaltschaft statt, wenn besondere Umstände es gebieten. Eine wichtige Neuerung bringt das Gesetz im Kampf gegen das Verbrechertum. Häufig haben die Erpreßten nicht den Mut zur Anzeige des Erpressers, weil sie sich dadurch selbst der Strafverfolgung ausliefern. Gerade die gefährlichsten Erpresser entgingen so ihrer verdienten Strafe. Dieser Uebelstand wird jetzt abgestellt. In Zukunft kann die Staatsanwaltschaft von der Verfolgung der Tat, deren Offenbarung der Erpresser androht, absehen. Dem Opfer des Erpressers wird dadurch der Entschluß zur Anzeige erleichtert. Grundlegend sind ferner die Vorschriften über das Verfahren gegen Abwesende geändert worden. Das Gesetz läßt nunmehr unter bestimmten Voraussetzungen die Hauptverhandlung auch gegen einen Flüchtigen zu.

Zur Wahrung der Einheit der Rechtsprechung ist das Reichsgericht berufen. Die Wahrung der Einheit der Rechtsprechung ist jetzt großen Senaten übertragen worden, die eine schnelle Entscheidung gewährleisten. Gleichzeitig ist das Reichsgericht von der gesetzlichen Bindung an frühere, unter ganz anderen weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen gefällte Urteile befreit worden.

Die Großen Senate des Reichsgerichts

Im Anschluß hieran berichtete Staatssekretär Dr. Freisler über die im Reichsjustizministerium geleisteten Vorarbeiten zu den Gesetzen und leitete dann auf die weltanschaulichen Grundlagen der neuen Strafrechtsnovellen über. Er führte u. a. aus: Wenn der nationalsozialistische Gesetzgeber durch die neuen Strafnovellen den Richter großzügig von den Fesseln der Formalgesetzlichkeit befreit hat, so sei es nahe, daß er zugleich ihn aus der verfahrensrechtlichen Bindung an Vor-Entscheidungen löste. Um der kraftvollen und ungehemmten Rechtsentwicklung Raum zu schaffen, haben daher die Novellen auch diese Fessel gelöst. Und zugleich haben sie für die Zukunft einen wendigeren Apparat geschaffen, der in der Weiterentwicklung des Rechtes die Rechtssicherheit im ganzen Reiche sichert: Die beiden für Straf- bzw. Zivilsachen errichteten, einschließlich des Reichsgerichtspräsidenten und des Vizepräsidenten des Reichsgerichtes aus neun Mitgliedern bestehenden Großen Senate des Reichsgerichtes, die bei Meinungsverschiedenheiten untereinander zusammentreten und gemeinschaftlich entscheiden. Diese Großen Senate, deren Mitglieder in zweijährigem Wechsel vom Reichsjustizminister, notfalls nach ihrer Eignung, ernannt werden, sind zu wahren Verbündeten des Gesetzgebers gemacht worden, da sie auch ohne Entscheidung des gerade am Reichsgericht schwebenden Rechtsstreites in einem solchen Rechtsfreit auftauchende Rechtsfragen auf Wunsch des zuständigen Senats oder des Oberreichsanwalts autoritativ bearbeiten und entscheiden können.

Die jetzt erschienenen Novellen wollen nicht bereits die Vollendung des neuen Strafrechtes darstellen. Sie wollen aber bereits die Richtung aufzeigen, in der sich die Entwicklung vollziehen wird.

Militärbündnis Frankreich-Italien?

Paris dementiert englische Meldungen über weitreichende militärische Vereinbarungen

Der Pariser Vertreter des „Daily Expreß" behauptet, aus vorzüglicher Quelle erfahren zu haben, daß Frankreich weitreichende militärische Vereinbarungen mit Italien abgeschlossen habe. Diese Vereinbarungen stellen eine Verteidigungslinie her, die sich vom Rhein bis zum Brenner erstrecke, und ließen die französisch-italienische Grenze reichlich entblößt von Truppen. Sie seien in der letzten Woche in Rom in aller Stille von Generalstabschef General Gamelin und dem italienischen Generalstabschef Marschall Badoglio abgeschlossen worden. Unter den Zugeständnissen Frankreichs befinde sich auch die Anerkennung der italienischen Souveränität über die kleine Felseninsel Dumeira in der Meerenge von Bab el Mandeb. Die Italiener arbeiteten Tag und Nacht daran, um die Insel in ein Gibraltar des Ostens zu verwandeln.

Von zuständiger Stelle wird das Gerücht dementiert, daß in Rom anläßlich des Besuches des französischen Generalstabschefs Gamelin ein Militärabkommen abgeschlossen worden sei. Von zuständiger französischer Stelle wird weiter daran erinnert, daß die Abtretung der Insel Dumeira bereits im römischen Abkommen vom 7. Januar d. J. ausgesprochen worden sei.

Neue italienische Botschafter

für Berlin, Paris und Moskau.

Nach einer amtlichen Mitteilung der „Agenzia Stefani" steht ein Wechsel in der Leitung der italienischen Botschaften von Berlin, Paris und Moskau bevor. Es tritt an die Stelle des Botschafters in Berlin Cerutti, der nach Paris versetzt wird, der gegenwärtige Botschafter in Moskau Attolico. Botschafter Pignatti verläßt Paris und übernimmt den seit Monaten vakanten Botschafterposten beim Heiligen Stuhl. Der Botschafter von Madrid, Raffaelo Guariglia, wird in das Ministerium berufen und durch Pedrazzi ersetzt werden. Die Leitung der italienischen Botschaft in Moskau geht an Baron Pietro Arone di Valentino über.

„Gegenwärtig unangebracht"

Frankreich und Kleine Entente zur Aufhebung der Habsburger Gesetze.

Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte gestern vormittag eine Unterredung mit dem südslawischen Gesandten in Paris, Spalaikowitsch. In gutunterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Aufhebung der Habsburger Gesetze in Oesterreich Gegenstand der Unterredung gewesen sei. Man erinnert in diesem Zusammenhang an die Erklärung des französischen Außenministers vom 15. März vor den Parlamentsausschüssen. Damals betonte Laval, daß sich in der Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger die Politik Frankreichs mit der der Kleinen Entente decke. Diese Haltung der französischen Regierung, so hebt man in Pariser politischen Kreisen hervor, habe sich nicht geändert. In Paris sowohl wie in Prag sei man der Ansicht, daß die Rückgabe des Vermögens an die Habsburger und die Erlaubnis zur Rückkehr nach Oesterreich sich aus Oesterreichs Innenpolitik ergebe. Für den Augenblick sei die Frage nicht Gegenstand irgendeiner diplomatischen Aktion. Immerhin sei man der Auffassung, daß eine solche Maßnahme unter den gegenwärtigen internationalen Umständen unangebracht sei. Sie könnte geeignet sein, in Mitteleuropa eine Atmosphäre zu schaffen, die das Zustandekommen eines Donaupaktes nicht erleichtere.

Eine „inopportune Maßnahme" nennt der halbamtliche „Petit Parisien" den Beschluß der österreichischen Regierung, die für die Habsburger geltenden Ausnahmegesetze aufzuheben. Dieser Beschluß kann nach Ansicht des Blattes, die zwiefellos die Ansichten des Quai d'Orsay wiedergibt, nicht verfehlen, in Mittel- und Osteuropa ungeneehme Rückwirkungen auszulösen. Den entthronten Fürsten ihren Besitz wiedergeben und ihnen die Rückkehr nach Oesterreich zu erlauben, heiße, ihnen die materiellen und moralischen Möglichkeiten zur Förderung der monarchistischen Propaganda und letzten Endes zur Wiederherstellung der Monarchie in die Hand zu geben. Die Kleine Entente würde eine Wiedereinsetzung der Habsburger als einen Kriegsfall ansehen. Eine einfache Drohung mit der Wiederherstellung der Monarchie würde genügen, um bei der Kleinen Entente sofortige Mobilmachungsmaßnahmen auszulösen. Man wisse das in Wien, warum also spiele man so unüberlegt mit dem Feuer?

*

Das Organ des Wiener Heimatschutzes, die „Oesterreichische Abendzeitung", veröffentlicht unter dem Titel „Die Kaiserin-Witwe kommt nach Oesterreich" in großer Aufmachung die Meldung, daß Zita von Habsburg und ihre Kinder mit Ausnahme Ottos noch im Laufe dieses Sommers zu einem Ferienaufenthalt nach Oesterreich kommen und im Schloß Reichenau am Fuße des Rax-Gebirges in Niederösterreich wohnen werde. Von zuständiger Seite wurde dazu erklärt, es sei amtlich von derartigen Plänen nichts bekannt.

Englands Antwort überreicht

Auf die Anfrage zum frankosrussischen Pakt.

Wie halbamtlich verlautet, wurde gestern die Antwort Großbritanniens auf die deutsche Anfrage wegen des französisch-sowjetrussischen Paktes dem deutschen Botschafter in London ausgehändigt. Die britische Antwort sei in demselben Sinne gehalten wie die französische, in der die Ansicht vertreten worden war, daß der Pakt nicht im Widerspruch zu den Bedingungen des Locarno-Vertrages stehe.

Nach Holz Torf statt Benzin

Von der Königsberger Chemikertagung.

Holz als Treibstoff für Kraftfahrzeuge ist heute bereits ein allgemeinbekannter Begriff. Der deutsche Chemiker hat jedoch unentwegt an der Aufgabe weitergearbeitet, der gegenwärtigen Lage unseres Volkes durch neue Forschungen Rechnungen zu tragen. Die Ausnutzung der heimischen Torfmoore war so ein vielbeachtetes Thema, das auf der Tagung der deutschen Chemiker in Königsberg zahlreiche Zuhörer fand. Der Referent, Dr. Wieland, Oldenburg, ging aus von drei Voraussetzungen: der Notwendigkeit, die landwirtschaftlich nutzbare Bodenfläche zu erweitern, die Bodenschätze möglichst weitgehend zu erfassen und Industrien und Menschen tunlichst auf dem Lande unterzubringen. Nach seiner Angabe sind 3,5 Prozent der Oberfläche Deutschlands heute noch Oedland und Torfmoore, und der Vorrat an lufttrockenem Torf in den 17 000 Quadratkilometern unkultivierten Torfmooren wird auf sieben Milliarden Tonnen geschätzt. Eine rationelle Torfindustrie könnte hier Werte von über 20 Milliarden Goldmark heben, sie würde Industriearbeiter aufs Land verpflanzen und sie dort zu Siedlern machen können.

Die industrielle Ausnutzung der Torfmoore ist die Torfverkokung. Neuere Versuche haben ergeben, daß 1 bis 1,25 Kilogramm Torfkoks etwa einem Liter Benzin entsprechen, wobei allerdings die Motore rund 20 Prozent weniger leisten. Steigert man jedoch das Verdichtungsverhältnis, so läßt sich ein gewisser Ausgleich schaffen. Der Verwendung von Torfkoks als Treibmittel für Lastkraftwagen steht also praktisch nichts mehr im Wege.

Ein wesentlicher Teil des deutschen Bedarfes an Kolophonium und Terpentinöl kann, wie Professor Hessenland, Königsberg, berichtete, auf Grund der Forschungsergebnisse in der Försterei Bärwalde in den heimischen Wäldern gedeckt werden. Es gilt dabei, den trägen Harzfluß, der beim Anreißen lebendiger Bäume entsteht, anzuregen. Bei Benetzen der Wunde mit bestimmten Chemikalien kann die Ausbeute fast auf das Doppelte gesteigert werden.

Seife aus Kartoffeln.

Es besteht in Deutschland seit längerem eine Anweisung des Reichsbeauftragten für industrielle Fettversorgung, daß die Seifenfabriken den bisher üblichen Fettläuregehalt der nicht zur Körperpflege benutzten Seifen im Interesse der Devisenbewirtschaftung zu verringern haben. Nun hat die deutsche Stärkeforschung gerade jetzt eine Versuchsreihe abgeschlossen, die die sichere Gewähr dafür bietet, daß unsere Seife durch Zusatz einer besonderen Art von Kartoffelstärke wieder verbessert werden kann. Wie Professor Dr. A. Lottermoser, Dresden, mitteilte, setzte die bisher gebräuchliche Benutzung von Wasserglas zur Deckung des Fettsäuredefizits die Verwendung von enthärtetem Waschwasser voraus, da die Wäsche sonst durch scharfkantige Kristalle geschädigt wird. Die chemischen Weichmachungsmittel verhindern nicht, daß, besonders bei kalten Temperaturen, leicht dispergierte Kalkseifen auftreten, die keine sehr hohen Schmutzlösungsfähigkeiten besitzen und praktisch das Schutzmittel dem Waschprozeß entziehen.

Durch einen neu gefundenen Veredelungsprozeß des Kartoffelmehls, das man im Kriege lediglich zur Streckung der Seife ohne Leistungssteigerung benützte, ist es nun heute, nach einer Mitteilung von Dr. G. Steinhoff, Berlin, möglich, erbesserte Waschwirkungen und Schaumbildung zu erzeugen. Da wir in Deutschland jährlich 45 Millionen Tonnen Kartoffeln ernten, von denen 18 Millionen zu Ernährungszwecken dienen, müßten genügende Mengen Kartoffelstärke frei sein, die Fettwirtschaft des Reiches zu entlasten.

Goethe-Medaille für Heinrich Stalling. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Kommerzienrat Heinrich Stalling in Oldenburg zu seinem 70. Geburtstag seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt und ihm aus diesem Anlaß in Anerkennung seiner Verdienste als Verlagsbuchhändler die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Krankheit und Vererbung

Vererbungswissenschaftler tagen in Jena.

Auf der Jenaer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Vererbungswissenschaft, über deren Beginn wir bereits berichteten, sprach als Gast Professor Dr. P. J. Waardenburg, Utrecht, über Vererbungsfragen am menschlichen Auge. Er zeigte anhand eines reichen Stammbaummaterials u. a. den Erbgang des rhythmischen Augenzwinkerns oder den der Leberschen Optikusatrophie, der bei jungen Männern zwischen 18 und 29 Jahren zur völligen Erblindung führen kann. Hierbei zeigen sich nun starke, rassisch bedingte Unterschiede. Beispielsweise werden in Japan unter den Frauen, die heterozygote Erbträger dieser Krankheit sind, 2/3- bis 4mal mehr Frauen selbst davon befallen, wie bei uns. Ebenso ist dort das Ausbruchsalter gegenüber den europäischen Männern deutlich verfrüht. Der Redner versuchte nachzuweisen, daß bei dieser Krankheit nicht der Kern, sondern gerade das Plasma der Eizelle eine wesentliche Rolle bei der Vererbung spiele, was von weittragender Bedeutung für die ganze Erbforschung sein würde. Interessant waren ferner kleine Feststellungen, daß häufig verschiedene schwere Krankheiten zusammentreffen, z. B. der Star und gewisse Hautleiden, eine Tatsache, die sich zwanglos als Störung im ganz frühen Entwicklungsstadium erklären läßt.

Die Frage der Bedeutung der Geschlechtlichkeit für die Erhaltung der Art rief eine lebhafte Aussprache hervor, insbesondere unter Hinblick auf die neue deutsche Gesetzgebung (Erbkrankengesetz). Das Problem der Bewegungsstörungen behandelte Dr. Patzig, Berlin, anhand seiner Stammbäume über Chorea (Veitstanz), eine Krankheit, die auf einer Schrumpfung des Kleinhirns beruht.

Der erste Student der Kriegs- und Wehrwissenschaft. Der Student Horst v. Wilcke hat mit Schluß des Sommersemesters als erster in ganz Deutschland an der Berliner Universität ein Examen in Kriegs- und Wehrwissenschaft abgelegt und mit „gut" bestanden.

Die Musik im Dritten Reich. In der Reihe von „Deutscher Musik" im Gustav-Bosse-Verlag, Regensburg, erscheint demnächst als neuer Band „Die Musik im Dritten Reich" von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe. Der Inhalt gliedert sich in: Die Musik im Dritten Reich — Vom Neubau deutscher musikalischer Kultur — Die Meistersinger und unsere Zeit — Nationalismus — Internationalismus und Musik — Kultur und Gemeinschaft. Es handelt sich dabei um die vielbeachteten Reden Peter Raabes, die er auf einer Reihe musikalischer Tagungen gehalten hat.

Verhütung des Röntgenkaters durch Insulin. Nach längeren therapeutischen Röntgenbestrahlungen treten häufig Uebelkeiten, Benommenheiten u. dgl. auf, deren Gesamtbild unter dem Namen „Röntgenkater" zusammengefaßt wird. Die nun W. Aitschul und W. Schüler fanden, genügen Injektionen von 12 Einheiten Insulin vor der Bestrahlung, um das Auftreten des Röntgenkaters zu verhindern.

Ein unzerstörbarer Film. Filme aus durchsichtigen Metall anstatt der üblichen Zelluloidstreifen sind eins der filmischen Zukunftswunder, die der Chef des technischen Laboratoriums der amerikanischen „Paramount" W. F. Rudolph ankündigt. Ueber die Zusammensetzung des Metallfilms ist noch nichts gesagt worden, sicher ist nur, daß diese aus Metall gedrehten Filme unzerstörbar sein sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0002

Flugzeug stürzt in ein Haus

Schweres Unglück in Britz bei Berlin.

Gestern vormittag gegen 11.30 Uhr ereignete sich über Britz bei Berlin ein schwerer Flugzeugunfall. Das Flugzeug DOXAS, das regelmäßig für die Firma Siemens vom Flugzeughafen Tempelhof aus technische Versuchsflüge unternimmt, stürzte aus bisher nicht geklärter Ursache eine Viertelstunde nach dem Start ab und schlug in das Haus Fahnstraße 58. Der Flugzeugführer und fünf weitere Insassen kamen hierbei ums Leben.

Das Haus Fahnstraße Nr. 58 geriet sofort nach dem Unglück in Brand, was sicherlich auf das noch ziemlich gefüllten Benzintank des Flugzeuges zurückzuführen ist. Die Wirkung des Unfalls war sehr stark. Einige Wohnungen des dreistöckigen Hauses wurden schwer mitgenommen und zum Teil in Brand gesetzt. Außerdem hat das unmittelbar anschließende Nebenhaus unter den Unfallauswirkungen gelitten. Hier wurde ein Teil der Hauswand herausgerissen und die Stichflamme ging durch einige Wohnungen bis zur gegenüberliegenden Hausfront hindurch. Der Verwalter des Hauses, Otto mit seiner Frau, die sich gerade in der Küche beim Mittagessen befanden, wurden von dieser Flamme erfaßt und getötet. Das Flugzeugunglück hat somit acht Todesopfer gefordert.

Der Führer in der Schorfheide

Der Führer besichtigte gestern vormittag in Begleitung des Ministerpräsidenten General Göring das Regiment General Göring, das bei Zerpenschleuse an der Straße Berlin-Preußlau Aufstellung genommen hatte. Nach einem Vorbeimarsch des motorisierten Regiments stattete der Führer dem Ministerpräsidenten und seiner Gattin in Karinhall in der Schorfheide einen Besuch ab.

Besorgnisse um die „Störtebecker"

Deutsche Jacht beim Weitsegeln verschollen.

Die Besorgnisse um das Schicksal des immer noch nicht in Bergen eingetroffenen einzigen deutschen Teilnehmers an der Weitfahrt der Segelschiffen von Amerika nach Norwegen, der Jacht „Störtebecker", werden immer ernster. Die Besatzung der amerikanischen Jacht „Vagabund", die gestern in Bergen angekommen ist, erklärte, sie habe am sechsten Tag nach ihrer Abfahrt ein Schiff mit schwerer Schlagseite gesichtet, das möglicherweise die „Störtebecker" gewesen ist. Der Schiffer der „Vagabund", Roger Robinson, hält angesichts des schweren Wetters, dem die Jachten teilweise ausgesetzt waren, einen Unglücksfall der „Störtebecker" für möglich.

Eine Barke mit 50 Personen, die bei Luxor den Nil überqueren wollte, schlug mitten auf dem Strom um. 22 Personen ertranken.

Geheimnisse um ein „Fräulein Shaw"

Der totgeglaubte Oberst Lawrence in Marseille? / Ein mysteriöser Fahrgast

Auf einem aus Englisch-Somaliland in Marseille eingetroffenen Dampfer soll sich, wie der „Matin" berichtet, Frau Lawrence, die Mutter des berühmten Königs der Wüste, dessen Ableben vor einiger Zeit gemeldet wurde, befinden. Sie stehe nicht auf der Liste der Fahrgäste, und nur die Anwesenheit eines starken Polizeiaufgebots habe ihre Ankunft bestätigt. Frau Lawrence sei an Bord geblieben und im Laufe des Abends mit dem Dampfer nach London weitergereist.

„Journal" verzeichnet allerhand Gerüchte, wonach hinter dem als „Fräulein Shaw" ausgegebenen geheimnisvollen Fahrgast in Wirklichkeit der totgeglaubte oder totgesagte Oberst Lawrence stehe, der unter dem Namen Shaw in einem englischen Fliegerregiment dient hat. Das angebliche Fräulein Shaw habe trotz aller Bemühungen von englischen Berichterstattern, die eigens aus London gekommen seien, sich geweigert, ihre Kabine zu verlassen. Man habe ihr eine Anzahl von Briefen übergeben. Einige Fahrgäste und Mitglieder der Besatzung seien überzeugt, daß hinter der geheimnisvollen Dame tatsächlich Oberst Lawrence stehe.

Wegelagerer im Grunewald

Raubüberfall auf einen Autofahrer.

Der Berliner Grunewald ist in der Nacht zum Freitag Zeuge eines heimtückischen Raubüberfalles gewesen, in dessen Verlauf ein Mann lebensgefährlich verletzt wurde. Ein Berliner Kaufmann kehrte in seinem Auto mit seiner Begleiterin von einem Ausflug heim, als vor ihm ein maskierter Straßenräuber auftauchte und ihn mit vorgehaltener Pistole zum Anhalten zwang. Der Kaufmann ließ sich aber auf keine Auseinandersetzungen ein, sondern stürzte sich sofort auf den Räuber, den er auch niederschlagen konnte. Als er sich danach aber abgewandt hatte und seine Fahrt fortsetzen wollte, schoß der am Boden liegende Wegelagerer und verletzte den Kaufmann sehr schwer. Der Wegelagerer flüchtete in wischen und konnte im Dunkel des Grunewaldes entkommen. Die Begleiterin des Kaufmanns benachrichtigte sofort die Polizei, die den Schwerverletzten ins Krankenhaus brachte und dann sofort die Fahndung nach dem Räuber aufnahm, die jedoch bisher ergebnislos verlaufen ist. Der Berliner Polizeipräsident hat eine Belohnung von 300 Mark auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Ueber 150 Todesopfer

des Unabhängigkeitstages in USA.

Die Zahl der Todesopfer des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat sich inzwischen auf über 150 erhöht, nachdem weitere Totenziffern aus den entlegeneren Landesteilen eingelaufen sind. Dabei ist die Zahl der Personen, die durch Feuerwerksexplosionen uns Leben gekommen sind, gegenüber den Todesopfern von Verkehrsunfällen nur unbedeutend.

Die getöteten Schmuggler

brachten Zersetzungsschriften nach Deutschland.

Zu dem gestern von uns gemeldeten Kampf mit Schmugglern, die bei Altenberg die sächsische Grenze überschritten hatten, wird noch bekannt: Von deutschen Grenzbeamten wurde beobachtet, daß in einem Wäldchen bei Altenberg einige Personen sich in verdächtiger Weise zu schaffen machten. Die Beamten gingen auf die Unbekannten zu und forderten sie auf, sich zu legitimieren. Diese flüchteten in Richtung Schellerhau und eröffneten sofort das Feuer auf die Beamten. Die Beamten machten von der Schußwaffe Gebrauch, und nach längerem Kugelwechsel wurden drei von den Schmugglern getötet. Auch ein Kriminalhauptwachtmeister wurde schwer, zwei andere Beamte leicht verletzt. Bei der Durchsuchung der getöteten Schmuggler stellte es sich heraus, daß es sich um ehemalige deutsche Kommunisten handelte, die sich in der Tschechoslowakei aufhielten und beauftragt waren, kommunistische Schriften nach Deutschland zu schmuggeln. Sie waren zu diesem Zweck entsprechend bewaffnet und ausgerüstet worden.

Das Wasser steigt weiter

am Vierwaldstätter See.

Das Wasser des Vierwaldstätter Sees und der Reuß steigt weiter. In Luzern ist der See an verschiedenen Stellen über die Ufermauern getreten und hat sogar die Keller des Kunsthauses überschwemmt, so daß die Feuerwehr sie auspumpen mußte. Die Dampferanlegestellen stehen zum Teil unter Wasser. Das Aus- und Einsteigen auf die Schiffe erfolgt auf Notkegen. In Flüelen steht ein Hotel am See bis zu den Wirtschaftsräumen im Wasser. Der Kraftwagenverkehr mußte, da die Hauptstraße überschwemmt ist, umgeleitet werden. Weite Flächen sind an der Muota-Mündung bei Brunnen in einen Sumpf verwandelt. Die Reuß hat ebenfalls durch Hochwasser viele Verheerungen angerichtet.

Die Cremeschnitten-Mörderin

zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schwurgericht Traunstein verurteilte die 43jährige Franziska Schober zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Verurteilte hatte, wie wir seinerzeit berichteten, ihren Bräutigam mit Cremeschnitten vergiften wollen, die sie an einer bestimmten Stelle in Bad Reichenhall niederlegen ließ. Der Bräutigam schenkte sie aber seiner jüngeren Schwester, die den Genuß mit dem Leben bezahlte.

Von Kommunisten erschossen

Eine Mordtat in Oesterreich.

Zwei junge Burschen, die der Organisation der Jungkommunisten angehörten, schossen in St. Ruprecht an der Raab in Steiermark einen Gendarmerieinspektor, der sie verhaften wollte, nieder. Der Beamte starb auf der Stelle. Die Kommunisten flohen und verbargen sich in einem Bauernhaus. Das Haus wurde aber bald umstellt, und es kam zu einem kurzen Feuergefecht. Als die Kommunisten die Aussichtslosigkeit ihres Widerstandes einsahen, nahmen sie sich durch Pistolenschüsse das Leben.

Indische Stadt niedergebrannt.

Nach einer Reutermeldung wurde Abottabad, eine größere Stadt in der Provinz Hezara (Nordwestindien), von einem großen Schadenfeuer schwer betroffen. Der ganze indische Stadteil wurde vollkommen zerstört.

Mit der Miene der Harmlosen

Raffinierter Einbruchsdiebstahl in Paris.

Ein ungewöhnlicher frecher Einbruchsdiebstahl wurde gestern in Paris in einer stark belebten Straße zwischen Börse und Oper verübt. Drei angebliche Fensterputzer machten sich während der Mittagspause in einem Juwelierladen daran, die Schaufenster des Geschäfts zu reinigen. Sie waren zunftmäßig mit Leitern, Eimer, Wasser und sonstigen Reinigungsgeräten ausgerüstet. Zwei der „Fensterputzer" wischten ganz gemütlich die Fenster. Der dritte erbrach in dieser Zeit von einem großen Holzbrett, das sie mitgebracht hatten, gedeckt, die Ladentür und stahl für etwa 300 000 Franken (etwa 50 000 RM.) Edelsteine und Broschen. Sodann gingen die drei in aller Ruhe in ein benachbartes Kaffeehaus, wo sie Bier tranken. Ohne Mitnahme ihres Handwerkszeuges sind sie darauf verschwunden. Erst als der Eigentümer des Ladens vom Essen zurückkehrte, wurde der Einbruch bemerkt. Von den Tätern hat man bisher keine Spur gefunden. Sie haben lediglich viele Fingerabdrücke an der Schaufensterscheibe zurückgelassen.

Das Kind in den Schornstein gesteckt

Ein unmenschlicher Stiefvater verhaftet.

In Prierow in der Niederlausitz wurde der 23jährige Wilhelm Schulze wegen dauernder schwerer Mißhandlung seines Stiefkindes verhaftet. Der 3½jährige Alfred war von seinem Stiefvater nicht nur häufig mit einem Rohrstock in unmenschlicher Weise geschlagen worden, sondern der Rohling hatte das Kind durch raffiniert erdachte Schändlichkeiten auch in schwerste Lebensgefahr gebracht. In der vorigen Woche hatte der entmenschte Stiefvater die Reinigungsklappe eines Schornsteins geöffnet, das Kind hineingesteckt und dann Feuer angemacht. Das Schreien des Knaben veranlaßte ihn, das Kind dann doch wieder herauszuholen. Darauf hing er es an den Bein in in einen Topf mit kaltem Wasser. Das Kind wurde in Pflege gegeben.

Reichstreffen der Baltikumkämpfer abgesagt.

Das für den 6. und 7. Juli auf Burg Saaleck bei Bad Kösen in Aussicht genommene Reichstreffen des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer, Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer, ist auf Veranlassung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern abgesagt worden.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Dendel-Druckerei Halle (S.)
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Fred M. Frenke.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Olbag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Frenke; für Städtisches i. V.: Hans Hanspach; für Heimatteil: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Funkfim und Funk", „Schriftum der Zeit": Gerhard Everd; für Arbeit und Wirtschaft und Arbeitskameradenbeilage i. V.: Dr. Gerhard Stabenow; für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow; für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Liesselotte Ecerz (i. V. vertritt). Anzeigenleiter: Helmut Leeff. Sämtlich in Halle (S.). D. A. VI/1935: Ausgabe Saale-Zeitung 20 028, davon mit Beilage Wettiner Nachrichten 1125, Merseb. Tageblatt Merseburg 4083, Weimar. Ztg. Weimar 4030 Mitteld. Ztg. Erfurt 18 103, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2319, Eisen. Ztg. 2319; insgesamt 55 063.
Gültig Preisliste Nr. 6.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Gartenschläuche · Gummi-Bieder

Erdbeben in Bayern

Von Peter Bamm.

In Bayern hat es ein Erdbeben gegeben. Man ist darüber einigermaßen verwundert. Denn bei Erdbeben stellt man sich Japan vor oder Indien oder das Sundaarchipel. Bei Bayern dagegen stellen sich die meisten Leute Hochbier, Krachlederne, Sommerfrische und Jodler vor.

Nun ist ohne Zweifel Erdbeben etwas dem gefeitigten, gottesfürchtigen, bayrischen Stamm durchaus Unangenehmes. Aber Erdbeben in Bayern rüttelt bei weitem nicht so sehr an der Wohlordnung der Welt wie die lächerliche Vorstellung, die die Sommerfrischler von Bayern verbreiten.

Sommerfrischler sind eine Gabe Gottes wie die Kühe. Sie sind dazu da, gemolken zu werden. Daß das den Sommerfrischlern durchaus nichts schadet, beweist ein kurzer Besuch am Anhalter Bahnhof und ein Vergleich zwischen den Insassen eines abfahrenden und den Insassen eines ankommenden Zuges. Fröhlich und blaß fahren sie ab. Fröhlich und braun kommen sie wieder, mit etwas Scholle im Rucksack, die bestimmt ist, im Blumenkasten auf dem Balkon Landluft zu verbreiten.

Es ist undankbar von den Sommerfrischlern, daß sie zum Dank für die Wohltaten, die ihnen in Bayern angetan werden, von Bayern die Vorstellung verbreiten, als ob es eine einzige Festwiese sei, wo nichts anderes getan werde als gejodelt. Der bajuvarische Zorn hat sich allmählich zusammengeballt und nun hat es in Bayern gebebt.

Die bayrischen Seismographen freilich haben sich ziemlich sonderbar benommen. Nicht daß sie schlecht wären, o nein! Sie sind ganz wunderbar empfindlich und genau, und wenn es in Peschawar bebt und die Splitter herumfliegen, die bayrischen Seismographen zeigen es aufs akkuratste an. Bei dem bayrischen Erdbeben aber haben sie gar nichts angezeigt. Sie sind so empfindlich, daß sie bei diesem allzu nahen und allzu heftigen Beben einfach stehengeblieben sind. Freilich kann man nicht umhin, Instrumente, die die Splitter in Peschawar registrieren, aber stehenbleiben, wenn sich die Ballen im eigenen Hause biegen, als recht pharisäisch zu bezeichnen.

Dafür haben unsere nördlichen Apparate den bajuvarischen Zorn aufs genaueste aufgezeichnet und wir haben nun nichts weiter zu tun, als ihn uns recht zu Herzen zu nehmen.

Reichsprüfungsordnung für Philologen

Da die Höhere Schule als ihre wichtigste Aufgabe die Erziehung künftiger Führer im Staats- und Volksleben ansehen muß, weist der Reichswissenschaftsminister in einem Erlaß darauf hin, daß es hierfür vor allem einer in jeder Hinsicht geeigneten Lehrerschaft bedarf; daher sei künftig Bewährung der Lehrer in den Formationen der Partei oder im Arbeitsdienst zu verlangen. Gründliche wissenschaftliche bzw. künstlerische Durchbildung sowie gute methodische Schulung bleiben zwar nach wie vor Grundlage und Voraussetzung ihrer Tätigkeit, doch müsse überall die Fähigkeit zur richtigen und wirkungsvollen Vertretung der Weltanschauung des Nationalsozialismus nachgewiesen werden.

Damit dieser Gesichtspunkt künftig schon bei allen philologischen Prüfungen einheitlich zur Geltung komme, sollen die Angelegenheiten sämtlicher philologischer Berufsprüfungen hinfort in einem neuerrichteten Philologischen Landesprüfungsamt bearbeitet werden, das zunächst eine einheitliche Reichsprüfungsordnung zu schaffen haben wird. Für Preußen soll es ferner alsbald auch die einheitliche Gestaltung der Pädagogischen Prüfung in Angriff nehmen, weil die Verschiedenheit der Anforderungen und Maßstäbe eine zuverlässige Auslese der wirklich Tüchtigen nicht mehr verbürgt.

Theaterneubau in Dessau. In einer Sitzung des Kuratoriums der Theaterstiftung, die unter der Leitung des Reichsstatthalters Hauptmann Loeper stattfand, wurde Entwurf und Modell für den Neubau des Friedrich-Theaters von dem Berliner Architekten Friedrich Lipp und Werry Roth vorgelegt. Die Arbeiten fanden die einmütige Billigung und Anerkennung des Kuratoriums und werden als Unterlage für den Theaterneubau vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung durch den Führer angenommen. Die vorbereitenden Arbeiten des Theaterneubaus werden sofort in Angriff genommen.

Kleine Runenkunde bei Niemeyer, Halle. Eine allgemeinverständliche kleine Runenschau veröffentlichte soeben Professor Wolfgang Krause, Königsberg (bei Max Niemeyer Verlag in Halle) unter dem Titel: Was man in Runen ritzte. In origineller Weise zeigt der Verfasser an einer Reihe von Beispielen die Mannigfaltigkeit dessen, was wirklich in Runen geritzt wurde.

Ein neuer Brutvogel in Pommern. Dem Leiter der Naturwarte Mönne bei Stettin ist es gelungen, einen äußerst seltenen Vogel als Brutvogel in Pommern zu bestätigen. Es handelt sich um den „Grünen Laubsänger", dessen Vorkommen bereits 1933 in Pommern festgestellt wurde. Der Brutnachweis ist für die Wissenschaft von größter Bedeutung.

Professor Bobrzynski gestorben. Auf seinem Gute in Polen ist der polnische Historiker und Politiker Prof. Michal Bobrzynski im 86. Lebensjahr gestorben.

Woher hat der Davis-Pokal seinen Namen? Davis war ein amerikanischer Student, der 1900 einen nicht gerade geschmackvollen Pokal für einen Länderkampf zwischen seiner Heimat und England aussetzte. Aber dieser Kampf fand, wie Dr. Max Ostrop im Juliheft von Velhagen & Klasings Monatsheften erzählt, bald allenthalben solchen Anklang, daß sich in den nächsten Jahren Australien und weiter auch europäische Länder zur Teilnahme meldeten. Die Davis-Cup-Spiele wurden mit der Zeit zu der jährlichen Kraftprobe aller führenden Tennisvölker der Welt. Alle berühmten Namen, die in der Geschichte des Welttennis je eine Rolle gespielt haben, sind mit den Spielen um den Davis-Pokal untrennbar verbunden; so nach dem Kriege zuerst die Amerikaner mit ihren Größen, Tilden an der Spitze, der den Cup sieben volle Jahre, von 1920 bis 1926, unzerbrochen verteidigen konnte, und sodann die „vier Musketiere" Frankreichs, die 1927 Amerikas Vorherrschaft brachen und die nächsten sechs Jahre den Pokal nicht abgaben. Augenblicklich wird diese höchste Trophäe im weißen Sport wieder von England verteidigt. Unser Vaterland konnte wohl in den letzten Jahren zweimal den Sieg in der Europa-Zone gewinnen, aber noch nicht in die letzte Entscheidung selbst eingreifen.

Inzucht in Herrscherhäusern. Unter die vielen mittelalterlichen Einrichtungen, die bis in seine Zeit wirksam waren, rechnete der unglückliche Kronprinz Rudolf von Oesterreich auch die Erfindung, „daß man nur in seinem Stande heiraten dürfe, die Herrscher nur in Herrscherfamilien, der Adel nur im Adel; wer aber vom Volke sich ein Weib erkor, wurde ausgestoßen, aller Rechte verlustig, ein Verrachter. Also der Mensch, der Herr der Schöpfung, kann nicht wie jedes Tier seinem Herzen folgen, er muß sich dem Gesetz seiner Vorfahren unterwerfen, freier ist das Tier im Walde. Was folgte natürlich? Eine Degenerierung der Königs- und Adelsgeschlechter, denn was die Vorfahren aus blödem Stolz gemacht, war zu ihrer Enkel eigenem Schaden ..." Wir finden diese Worte in einem Aufsatz, den der bekannte Biograph der Kaiserin Elisabeth, Egon Cäsar Conte Corti, im Juliheft von Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht und der, mit unbekannten, ergreifenden Bildern geschmückt, zum ersten mal eine in ihrer Reife und Klarheit unheimliche Selbstcharakteristik des erst vierzehnjährigen Habsburgers [illegible] zieht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0003

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz

Ein turbulenter Lacherfolg!

Heinz Rühmann

Lizzi Holzschuh - Annemarie Sörensen - Carsta Löck Sabo - Ben Jaw

in dem ganz entzückenden Tonfilm

Wer wagt, gewinnt!

Nach der Erfolgs-Operette:

Das bezaubernde Fräulein

Ein Film lustigster Einfälle, ein Film, der die Lachmuskeln tüchtig in Bewegung setzt. — **Lachen heißt die Parole!**

W. 4, 6, 8.15 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

C. T. Gr. Ulrichstr. 31

Wieder ein Groß-Erfolg mit

Harry Piel

in seinem besten und spannendsten Kriminal-Tonfilm

Schatten der Unterwelt

mit

Dary Holm - Elisab. Pinajeff H. Junkermann - Leop. v. Ledebur

W. 4, 6, 8.15 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

C. T. Schauburg

Nur noch bis Montag!

Karl Ludwig Diehl

Dorothea Wieck

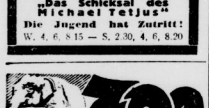
in dem unerhört spannenden Sensations-Großfilm

Der stählerne Strahl

„Das Schicksal des Michael Tetjus"

Die Jugend hat Zutritt!

W. 4, 6, 8.15 — S. 2.30, 4, 6, 8.20



Sonntag, 3/4 4 Uhr

Nachmittagskonzert

des großen Zoo-Orchesters

Ltg. Benno Plätz

Flugplatzkasino

Heute, Sonnabend, 8 Uhr

Sommernachtsfest

unter Mitwirkung einer

Orig. Bayerntruppe Schuhplattler usw.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Sonntag, ab 4 Uhr der beliebte **Tanz**

Neumarkt-Schützenhaus

Großer, schattiger Garten

zur Abhaltung von Kinderfesten bestens geeignet

Festsäle. Vereinszimmer. Kegelbahnen

Weinberg Terrassen

Heute Tanzabend

Morgen, Sonntag, 7—9 Uhr

Frühkonzert

Um 15.30 Uhr

Garten-Konzert

anschließend Tanzabend

Kurhaus Bad Wittekind

Heute große Festveranstaltung der SA.-Reiterstandarte 37

Sonntag, den 7. Juli, 7 bis 9 Uhr: **Frühkonzert**

Nachmittags 4 Uhr: **Konzert**

Abends 8 Uhr: **Tanz** auf allen Dielen

Dienstag, den 9. Juli, 3/4 7 Uhr: **Frühkonzert**

Nachmittags 4 Uhr: **Konzert**

Einen herrlich geschützten Garten-aufenthalt im Zentrum der Stadt bietet Ihnen die idyllisch gelegene

Gaststätte PARADIES

Inhaber: Albert Baeger

Individuelle Zubereitung der Speisen. Gutgepflegtes Freyberg-Bier, Pschorr, Wernesgrün. Pilsner

Nb.: Sport- sowie Gesellschaftskegler können den verschiedenen Klubs noch beitreten. 10 Verbandskegelbahnen jeder Zeit zur Besichtigung frei.

Rialto

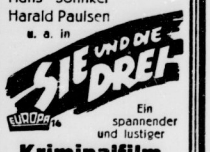
Der große Erfolgsfilm!

Charlotte Susa

Hans Söhnker

Harald Paulsen

u. a. in



Ein spannender und lustiger

Kriminalfilm

Eine abenteuerliche Hochstaplergeschichte

Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr

Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

UFA

Alte Promenade

Paula Wessely

Willy Forst

Gustaf Gründgens

in dem Spitzenfilm der Europa

So endete eine Liebe

Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr

Sonntags: 3.15 5.40 8.15 Uhr

Die Jugend hat Zutritt!

Die große Zarin

Marlene Dietrich

bis morgen im Burgtheater

Das Wochenend-Paradies

Haus Auensee

Leipzig-Wahren

Sonnabend, den 6. Juli

NSKK.-Sommerfest

Sonntag, den 7. Juli

Pußtazauber am Auensee

20 Zigeuner spielen auf!

2 Tanz-Orchester

Große Wasser-Bühnenschau

Anders Auto-Reisen

LEIPZIG C1

RICHARD WAGNER STRASSE 21 TEL. 21 52 74

Jeden Sonnabend 6 Uhr ab Leipzig

8 Tage Ferienglück in

Oberaudorf am „Kaiser"	55.-
Prien a. Chiemsee	55.-
Garmisch	65.-
Bayrischer Wald	47.-
Rheinland	63.-
Ostsee	59.-

Verlängerung möglich.

Volle Verpflegung und Abgaben.

Gute Hotels, sachkundige Führung.

Vertreter in Halle:

Hans Wilhelm, Gr. Steinstr. 74 Tel. 234 49

Saalschloß

Heute 8 Uhr: **11.-Zeltlager, Konzert, Feuerwerk, Tanz**

Sonntag, nachm. **Gartenkonzert**

Eintritt frei! — **Tanzabend**

Rennbahn Terrassen

Heute, Sonnabend, Sonntag, 4—8, sowie Dienstag und Donnerstag

Tanz Kapelle Zschiesing

„Goldene Rose"

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten zeige hierdurch an, daß ich meine Gaststätte „Goldene Rose", Rannische Straße 19, an Herrn Volk aus München verpachtet habe. Für das meiner verstorbenen Frau und mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen danke ich herzlich und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Cornelius Barck

Inhaber der „Goldenen Rose"

Bezugnehmend auf obige Mitteilung bitte ich alle werten Gäste und Freunde der „Goldenen Rose", das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, das altrenommierte Lokal in der bisherigen Weise fortzuführen.

Hans Volk u. Frau

Pächter der „Goldenen Rose"

Halle (Saale) / Anfang Juli 1935

Zentralheizungsanlagen, insbesondere

Etagenheizungen

erstellen preiswert und zuverlässig

Hallesche Röhrenwerke A.-G.

Halle a. S. Fernspr. 269 03

---

3 DKW-Modelle!!

18 PS Reichsklasse ab 1950.- RM

20 PS Meisterklasse ab 2495.- RM

30 PS Schwebeklasse ab 3350.- RM

als Cabrio-Limousinen und Innenlenker in reicher Farbenauswahl stehen Ihnen zur Verfügung. Günstige Zahlungs-Bedingungen ohne Versicherungszwang. DKW-Wagen sind billig im Betrieb — einfach in der Bedienung — und von langer Lebensdauer. Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt durch die

Generalvertretung

Tauscher

Kraftfahrzeughandelsgesellschaft

Halle (S.), Hindenburgstr. 6, Ruf 29267

Keine Werbeverbote mehr!

In den letzten Jahren ist es mehrfach vorgekommen, daß Verbände oder sonstige Organisationen ihren Mitgliedern die Verpflichtung auferlegten, keine Werbung zu treiben und insbesondere keine Anzeigen aufzugeben. Es ist selbstverständlich, daß durch solche Maßnahmen der Leistungswettbewerb gestört und der nationalsozialistische Wirtschaftsaufbau gehindert wurde.

In einer Anordnung des Preiskommissars Goerdeler sind nunmehr derartige Werbebeschränkungen grundsätzlich verboten und unter Strafe gestellt worden. Es heißt in dieser Verfügung: „Die Wirtschaftswerbung dient der Absatzförderung. Sie erfüllt eine wichtige Aufgabe innerhalb der Volkswirtschaft. Im Rahmen der durch gesetzliche und behördliche Bestimmungen gesteckten Grenzen muß, wie auch der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft wiederholt betont hat, dem einzelnen so viel Freiheit bei seiner Werbung gelassen werden, daß er nach eigenem Ermessen Art und Umfang der Werbung bestimmen, und seine Leistungsfähigkeit ausnützen kann. Es ist nicht angängig, daß Verbände und Organisationen ohne besondere Ermächtigung ihren Mitgliedern werbebeschränkende Bestimmungen auferlegen" und weiter „Wer den Vorschriften oder Anordnungen des Reichskommissars für Preisüberwachung oder der von ihm beauftragten Stellen über die Untersagung von Maßnahmen der Werbebeschränkung zuwiderhandelt, kann von der örtlich zuständigen Preisüberwachungsstelle mit einer Ordnungsstrafe bis zu RM. 1000.- für jeden Fall der Zuwiderhandlung bestraft werden".

Hoffen wir, daß dieser erfreuliche Schritt dazu beiträgt, daß jeder einzelne Gewerbetreibende die Bedeutung der Werbung auch für seinen Betrieb erkennt und nicht länger zögert, mit einer planmäßigen Insertion in unserer all eingeführten Zeitung einzusetzen.

SAALE-ZEITUNG

Kennen Sie schon

die Gartenanlage

Alt Halle

Ob. Leipziger Str. 63

Wir erwarten auch Sie!

Paul Uhlitzch u. Frau

Scheuertücher

empfiehlt

H. Schnee Nachf.

Halle,

Gr. Steinstr. 84

Erholung

in ruhig. Waldorf, gute Pens., 3.50. Langenroda 68, Station Donndorf a. U.

Reisebegleiter gesucht!!

Befing - Kleinbildkamera Optik 3,5, Compurverschluß sucht für die Ferien

Photofreund

den sie mit herrlichen Aufnahmen erfreuen kann. **75.- RM.** koste ich bei Optiker

R. Kleemann

Halle (Saale)

Moritzzwinger 9

Auf Wunsch bequeme Monatsraten

Bei Schmerz und Weh hilft Zinser-Tee!

Erstlingswäsche

Jäckchen à 38 Pf.

Hemdchen à 40 Pf.

Windeln à 30 Pf.

H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstraße 84

Junge Dame, berufstätig, 28 J. alt, sucht die Bekanntschaft einer netten leb. Dame. Off. C 4745 Geschäftsstelle.

Neo-Ballistol-Kleber

Goldene Medaille mit Eichenlaub: Internat. Jagd-Ausstellung Wien Mai 1907

Das Wasserfestste altbekannte Qualitäten gegen Nachschlage und Rost.

Flasche RM. 2.25

F. W. Kleber, Chemische Fabrik

Köln 36, Brandenburger Straße 6

FAHRTEN

für Daheimgebliebene

JULIPROGRAMM

unserer Kaffee- u. Sonntagsfahrten

Das Reisebüro der Saale-Zeitung veranstaltet im Monat Juli folgende billige Gesellschaftsfahrten:

Mittwoch, den 10. Juli:	**Kaffeefahrt nach Bad Kösen** und zur Rudelsburg. Fahrpreis . . . . . RM.	**2.90**
Sonnabend-Sonntag, den 13./14. Juli:	**Wochenendfahrt in die Sächsische Schweiz** nach Bad Schandau. Preis einschließlich Übernachtung, Abendessen, Frühstück, Mittagessen und Fahrkosten . . . . RM.	**15.10**
Sonntag, den 21. Juli:	**Sonntagsfahrt nach Alexisbad** von dort aus Spaziergänge durch das herrliche Selketal. Fahrkosten . . . . . RM.	**3.90**
Sonntag, den 28. Juli:	**Sonntagsfahrt in den Spree-Wald** nach Lübbenau. Fahrkosten . . . . . RM.	**7.90**

Auskunft und Anmeldung im

Reisebüro der Saale-Zeitung, Halle (S.)

Kleinschmieden 6, Ruf 274 31

Schöne Urlaubsreisen!

15 Tg.	Rom (Neapel) Abi. 14. 7., 23. 7., alle 14 Tg.	RM. 168.-
10 Tg.	Venedig-Adriatische Inseln, jed. Mo.	RM. 131.-
10 Tg.	Schweiz-Dolomiten, Abf. 14. 7., 29. 7. und später	RM. 90.-
8 Tg.	Schweiz-Venedig-Dolomiten, jed. So.	RM. 83.-
18 Tg.	Jugoslawien b. Ragusa-Sarajewo, ab 22. 7. alle 14 Tg.	RM. 171.50

Omnibusfahrt, sehr gute Hotelunterkunft. Abendessen, Frühstück usw. — in Reler.

Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 10

Drei-Länderfahrt an die Ostsee

Saale-Zeitung-Sonderfahrt

nach Rügen, Dänemark und Schweden

Zweimal in diesem Sommer, vom 7. bis 13. Juli und 5. bis 10. August, veranstaltet das Reisebüro der Saale-Zeitung eine Sonderfahrt an die Ostsee, die sich besonders durch ihre Mannigfaltigkeit auszeichnet. Die Teilnehmer lernen nicht nur Rügen mit all seinen landschaftlichen Schönheiten, seinem schönen Strand, seinen prachtvollen Wäldern kennen, sondern eine herrliche Seereise bringt sie nach Dänemarks schöner Hauptstadt, Kopenhagen, an die dänische „Riviera" und nach dem schwedischen Seebad Mölle.

Abfahrt: Am Sonntag, den 7. Juli, morgens 5.07 Uhr von Halle Hauptbahnhof über Berlin, Stettin, dann weiter per Dampfer nach Binz auf Rügen.

Rügen: Von Sonntag nachmittag bis Montag früh, Aufenthalt in Binz. Fahrt nach Stubbenkammer

Dänemark: Dienstag früh Ablahrt nach Kopenhagen. Nachmittag Autofahrt durch die Stadt, abends „Tivoli". Am Mittwoch Besichtigung und Fahrt nach dem Seebad Klampenborg, von dort weiter an der dänischen Riviera entlang nach Helsingör.

Schweden: Am Donnerstag früh, Fahrt mit dem Dampfer nach Mölle in Schweden. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Am Freitag werden Ausflüge in das Kullengebirge unternommen. Abends Rückfahrt nach Kopenhagen.

Rückfahrt: Von dort aus anschließend mit dem Dampfer weiter über Rügen, Stettin nach Berlin. Ankunft in Halle gegen 23 Uhr.

Der Preis: schließt ein: Alle Fahrtkosten mit der Eisenbahn und Dampfer, Unterkunft in gutbürgerlichen Häusern mit allen Nebenabgaben, ferner Verpflegung, beginnend mit dem Mittagessen am Sonntag und endend mit dem Frühstück am folgenden Sonntag. Der Fahrpreis beträgt . . . . . RM. **105.-**

Reisepaß u. Devisen Für die Reise ist ein deutscher Reisepaß notwendig. Für den Aufenthalt in Kopenhagen und in Mölle bestehen Devisenerleichterungen, über die das Reisebüro Auskunft gibt.

Verlängerung des Aufenthaltes auf Rügen anschließend an die Rückkehr von Mölle ist möglich.

Auskunft, Prospekte u. Anmeldung im

Reisebüro der Saale-Zeitung

Halle (S), Kleinschmieden 6, Ruf 27431

und Lloyd-Reisebüro H. Müller

Untere Leipziger Str. 20 (gegenüber Ritterhaus)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0004

„Da gehn wir mal zu Hagenbeck"

Tiger wurden in Indien bestaunt und Elefanten auf dem Kurfürstendamm

Dieser uralte Schlager, nach dessen Zweivierteltakt sich unsere Eltern einst durch die Tanzsäle bewegten, hat eine neue fröhliche Auferstehung gefeiert und wissen Sie wo? In Yokohama und Kalkutta. Als der Zirkus Carl Hagenbeck, im März 1933 in Japan anlangte, da pfiffen die Jungen in Yokohama das Lied auf den Straßen, da freischten es uralte Grammophone in die Nacht, und bei den Vorstellungen, von denen man drei am Tage geben mußte — um 9 Uhr war die letzte zu Ende, da man in diesem Land Abendvorstellungen nicht schätzt — klatschten die Japaner in die Hände und riefen „Zah, zah". Wie man sich später vergewisserte, bedeuten diese drei Buchstaben den Ausdruck höchster Bewunderung, den die japanische Sprache überhaupt zu vergeben hat. Mit schätzungsweise vierhundert Mann Personal, mit einem reichhaltigen Tierpark, mit Tigern, Elefanten und Löwen und einem Dutzend artistischer Attraktionen bereiste der Zirkus Carl Hagenbeck vom März bis September 1933 Japan, vom Oktober bis November 1933 China. Die Monate Dezember, Januar und Februar 1934 verbrachte das Unternehmen in Indien, der März und April sah es in Aegypten, und die Monate April bis November sahen den Zirkus in Spanien. Mitten in die spanische Revolution platzte damals der deutsche Zirkus Carl Hagenbeck hinein. Kein Personal auf den Bahnhöfen zum Entladen, keine Züge, und auf den Plätzen, auf denen die Eröffnungsvorstellung stattfinden sollte, tobte am Nachmittag noch der Bürgerkrieg . . .

Weihnachten 1934 kehrte der Zirkus dann endlich wieder heim nach Deutschland, wo das Unternehmen zunächst fast zwei Monate in Berlin gastierte, von Stadtteil zu Stadtteil zog, mitten in der Nacht durch den Kurfürstendamm mit Kamelkarawane, Elefanten und Tigern. Das Gastspiel gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Ausländische Diplomaten saßen in den Logen dieses Zirkusunternehmens, das eben von seiner Weltreise zurückgekehrt war, und gegen Ende des Gastspiels jubelten und lachten in dem Zelt 8000 Waisenkinder, für die der Zirkus zwei Sondervorstellungen gab, den Clownspäßen und den Bärenspäßen zu . . .

Gestern wurde uns Gelegenheit gegeben, die Weltreise des Zirkus Carl Hagenbeck in einem Film zu sehen: Vorsintflutliche Holzkräne luden die Wagen nebst Elefanten in Shibaura, einem kleinen Hafen von Tokio aus, der Kriegsminister Arkari besuchte die Eröffnungsvorstellung, und Prinzen und Würdenträger kamen. Versumpfte Plätze, Schwierigkeiten des Eisenbahntransports und schließlich noch ein Taifun dazu in Hakata. Man rechnet bei einer Zirkustourné, die man in überseeische Länder unternimmt entweder mit einem Erdbeben oder mit einem Taifun und kalkuliert diese Möglichkeiten in die Rentabilitätsberechnungen ein. Diesmal war es der Taifun. Das große Zirkuszelt wurde

Bildarchiv: Zirkus Hagenbeck.

Der kleinste Clown des Zirkus Hagenbeck.

von oben bis unten zerrissen, und der Zirkus Hagenbeck war gezwungen, die Vorstellungen in der Freilichtarena zu geben. Wie das alles gekluft wurde? Ein Zufall: Carl Hagenbeck lag zufällig krank an diesem Tag in seinem Zirkuswagen, als der Taifun hereinbrach. Schnell entschlossen, griff er vom Bett aus den Filmapparat, stellte ihn vor das Fenster und ließ ihn selbständig abschnurren. Es entstanden Szenen von solcher Wucht und Echtheit, daß die Ufa vor einiger Zeit hohe Summen für den Erwerb dieser Aufnahmen bot . . .

Was die Zirkusleute alles erlebt haben? Zwei Tage waren sie zu Gast in den Palästen und in den Gärten des reichsten Chinesen, an den Pyramiden haben sie gestanden, und vor Maharadschahs haben sie gespielt. Seltsam sind doch oft die Erfahrungen, die so ein Zirkusdirektor macht. Bedenken Sie: den größten Erfolg in Indien brachten die Tigerdressuren. In Indien — dem Land, in dem es von Tigern wimmelt, wie in Athen von Eulen. Und am meisten hat es den Indern imponiert, daß ein Mensch mit in den Käfig gegangen ist. Zunächst gab es zwar eine Enttäuschung und einige Besucher riefen auf indisch „Schiebung", als sie sahen, daß während der Tigerdressuren Männer mit großen Spritzen herumliefen und Tannenduft zur Erfrischung für die Besucher in die Luft spritzten. Die Besucher waren nämlich der Meinung, daß man die Tiger durch das Ausspritzen des harmlosen Fichtennadelduftes betäuben wolle. In der nächsten Vorstellung stellte man sich auf die Psyche des Inders ein, ließ den Tannenduft zur Erfrischung weg — und Indien war begeistert.

Ein Hauch all dieses interessanten Lebens soll nun auch nach Halle kommen: Am Montag vormittag, so zwischen acht und neun Uhr, wird der Zirkus Carl Hagenbeck von Eisleben kommend in Halle auf dem Roßplatz eintreffen, und dann ist schon am Abend Eröffnungsvorstellung . . . . — **ach.**

Gestern: Fünf Verkehrsunfälle

Gegen 12.20 Uhr stießen in der Pfännerhöhe ein Kleinkraftrad und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wrde stark beschädigt. Der Radfahrer erlitt Hautabschürfungen am linken Unterarm und an der linken Hand sowie Prellungen am rechten Bein. Seinen Weg konnte er allein fortsetzen. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Gegen 13.30 Uhr glitt eine 35jährige Frau vor Richard Wagner-Straße 3 aus und stürzte zu Boden. Da sie über Schmerzen im rechten Bein klagte, wurde sie mit einem Personenauto dem Diakonissenhaus zugeführt.

Gegen 18.15 Uhr wurde auf dem Franckeplatz ein 7jähriger Schüler von einem Personenauto angefahren und leicht verletzt. Der Schüler wurde den Eltern zugeführt.

Gegen 19.20 Uhr wurde am Reileck ein Radfahrer von einem Lieferwagen angefahren. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Gegen 22.30 Uhr fuhr ein Radfahrer gegen einen vor Röderberg 20 stehenden Anhänger eines Lastkraftwagens. Der Radfahrer trug Verletzungen im Gesicht und am linken Oberarm davon. Er wurde von seiner Ehefrau in die Chirurgische Klinik gebracht, wo er Aufnahme fand.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Am Sonntag beginnender Bewölkungsrückgang und Temperaturzunahme.

Montag: Wetterlage noch nicht zu übersehen.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,26 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Eidampfer Leipzig, Schiffer Günther, Schiffer Suhl, vier Fahrzeuge der Schießschen Dampfer-Kompagnie, sechs Personendampfer.

150 Störche gehen durch den Zoo

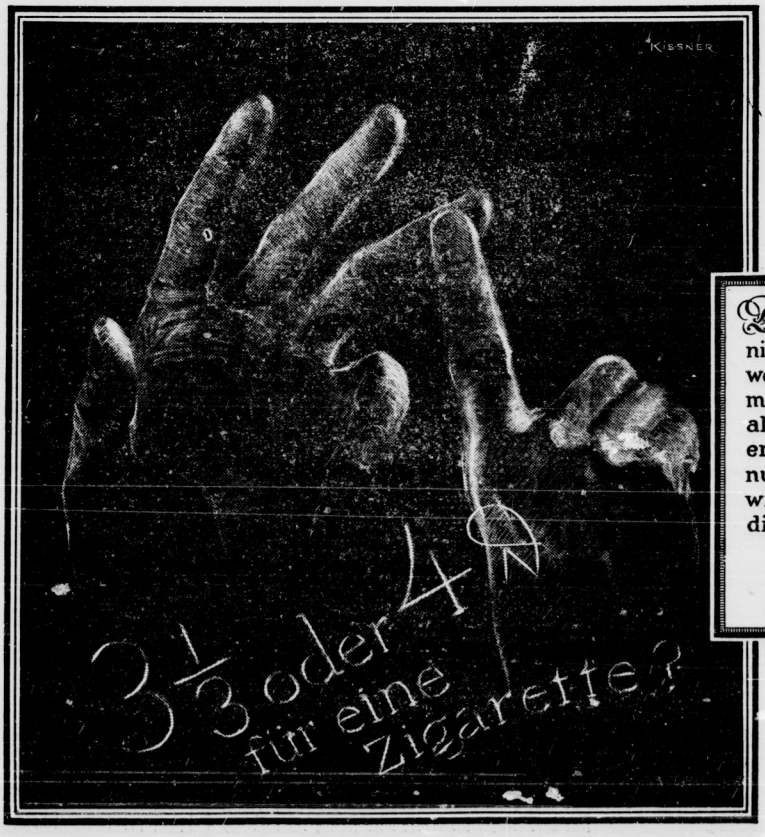
Sie sind auf der Reise nach dem Westen.

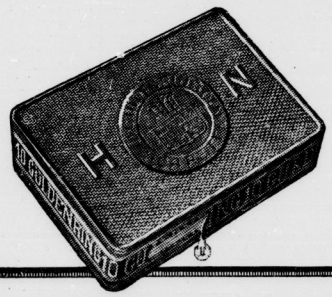
Fast unbemerkt von der Oeffentlichkeit ist der Zoologische Garten seiner tieferen Zweckbestimmung entsprechend im Interesse eines Werkes tätig, das der Wiederansiedlung des Storches gilt. Ministerpräsident Göring ist es zu verdanken, daß die Naturschutzbewegung endlich erfreulicherweise in ein lebhafteres Tempo gekommen ist und daß an die Stelle früherer Debatten praktische Arbeit trat. So ist die Tatsache, daß in Ostpreußen unerklärlicherweise eine außerordentliche Vermehrung der Störche sich zeigte, sofort dazu ausgenutzt worden, die überzähligen Jungtiere in solche Gegenden zu verpflanzen, in denen Störche leben könnten, sich aber aus ebenso unerklärlichen Gründen nicht mehr dort finden. Die Zentrale dieser Tätigkeit ist die bekannte Vogelwarte Rossitten, die in Zusammenarbeit mit vielen anderen Stellen, so hier in Halle der Beratungsstelle für Vogelschutz an der Landwirtschaftskam-

Scherl-Bild.

Die Störche werden in Rossitten verfrachtet.

mer u. a. das Sammeln und Verschicken der Jungstörche besorgt. Unserem Zoologischen Garten ist die Aufgabe zuteil geworden, als Zwischenstation die Versorgung und den Versand an die endgültigen Pflegeeltern der Störche zu übernehmen. Und so passieren jetzt den Zoologischen Garten nicht weniger als rund 150 Störche, von denen wir hoffen, daß sie einst die etwas öde gewordene deutsche Landschaft durch ihr schönes Flugbild beleben werden.





Die Rechnung wird einfach, sobald man nicht nur das Geld zählt, sondern auch wertet, was man dafür bekommt. Wenn man den Bruchteil eines Pfennigs mehr, also statt 3⅓ *vier* Pfennig anlegt, so erhält man in der *Güldenring* nicht nur eine ungleich bessere Zigarette; sie wird ausserdem noch durch eine abgedichtete Metall-Packung frischgehalten.

Haus Neuerburg
G·M·B·H

GÜLDENRING
4 Pf.
Mit Goldmundstück

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0

Befreiung vom Alltag

Es ist immer ein bedeutsamer Abschnitt im Jahre, wenn die Schulen für lange Wochen ihre Pforten schließen und die Ferienfreude wie ein heller Glanz auf den Gesichtern von Jung und alt liegt. Wir wünschen Alten und Jungen, Ferienreisenden und Jugendwanderern, Kraft-durch-Freude-Fahrern und Daheimgebliebenen frohe Ferien und gute Erholung für Geist und Körper.

Manche Menschen haben wohl Ferien und Urlaub, aber sie machen keine Ferien, sie können sich selbst und ihre Seelen nicht freimachen von den gewohnten Dingen des Alltags. Sie schleppen das alles mit wie einen ungeheuren Rucksack, der viel zu schwer ist, und wundern sich dann noch, wenn sie in den Ferien die gewünschte Erholung und Entspannung nicht finden.

Wir brauchen nichts notwendiger wie Ferien vom Ich, Ferien vom Alltag, ein Freimachen von den Fragen, Sorgen und Nöten des täglichen Lebens, die so gern unsere Ferienbegleiter sein möchten. Der heutige Sonntag gibt uns dazu ein gutes Rezept: alle eure Sorge werfet auf ihn! Und Luther hat dazu gesagt: „wer nicht kann solch Werfen, der muß bleiben ein verworfen, verworfen unterworfen, ausgeworfen, abgeworfen und umgeworfener Mensch".

Der große Strom der Ferienreisenden teilt sich zwischen Bergen und Meer. Die Größe, Schönheit und Majestät der Berge sollen uns zurufen: hebe deine Augen auf zu den Bergen, von denen dir Hilfe kommt. So steht es an manchem Bergkirchlein geschrieben. Und wer etwas von dem Werden und Vergehen der Alpen weiß, der versteht auch das Wort: ehe denn die Berge wurden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und das Meer erzählt dem Menschenherzen von Sturm und Ebbe und Flut und ruft ihm zu: O, daß du auf meine Gebote merktest, so würde deine Kunde sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen!

Beim Wandern durch den deutschen Wald wollen wirs nicht vergessen: Wer recht in Freuden wandern will, der geh der Sonn entgegen. Das Wandern macht den Blick hell und weit und die Seele froh und besinnlich. Und wenn der Bach uns den Morgensegen singt, dann läutet darüber der Glockenton: ein Tag der sagt dem andern, mein Leben ist ein Wandern, zur großen Ewigkeit. Und das macht erst recht die Seele frei und fromm und froh und stark. Die Wunder der Ferne lehren uns den Wert der Heimat aufs neue schätzen. In diesem Sinne: frohe Ferien!

Manfred Roenneke.

„Schäfgen-Kuchen" für die Männer

Nur die Frauen bekamen Konfekt.

Wie es früher bei einer Hochzeit zugegangen ist, erfährt man aus der Hochzeitordnung, die der Rat der Stadt Halle im Jahre 1614 veröffentlicht hat. Das Montagsblatt der Magdeburgischen Zeitung macht darüber interessante Mitteilungen. Vor allem wurde gegen Auswüchse und Schlemmereien Stellung genommen. Immerhin wurde erlaubt, daß sich die Hochzeitsfeier über drei Tage erstrecke. Es sollte aber verboten sein, mehr als einmal am Tage festlich zu speisen. Wer nicht rechtzeitig zur Kirche kommt, muß fünf Mark Strafe zahlen, ebenso wer ausnahmsweise nicht in der Kirche, sondern zu Hause getraut werden will. Besonders ausführlich beschäftigt sich die Hochzeitsordnung mit dem Umfang der Festtafel. Es wird genau gesagt, wieviel Gerichte aufgetragen werden dürfen und wo die Grenze zu ziehen ist. Konfekt als Nachtisch war nur für die weiblichen Hochzeitsgäste gestatten, den männlichen wurden „Schäfgens-Kuchen" gereicht.

Um 10 Uhr abends sollte die Tafel zu Ende sein, das Handwasser zum Spülen der Finger gereicht und die Braut zum Tanz geführt werden. Bereits um Mitternacht mußte die Hochzeitsfeier ihr Ende erreichen.

Das Gauheimstättenamt in neuen Räumen.

Das Heimstättenamt unseres Gaues hat seine Geschäftsräume von Harz 42/44 nach der Albrechtstraße 3, Fernruf 31029 und 31030, verlegt.

In Halle wurde gegründet:

Ausschuß zur Volks-Gesundheitsbelehrung

Verhütung erbkranken Nachwuchses, Tuberkulosebekämpfung, gegen Alkoholmißbrauch

Das Reichsgesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens schreibt den Gesundheitsämtern vor, alle behördlichen und privaten Maßnahmen auf dem Gebiete der gesundheitlichen Volksbelehrung einheitlich zusammenzufassen und dabei mit den auf gleichem Gebiete tätigen Parteidienststellen engste Zusammenarbeit zu pflegen. Der Oberbürgermeister hat in Ausführung dieser Vorschrift einen Ausschuß beim Gesundheitsamt der Stadt Halle eingerichtet, der, geleitet vom Stadtmedizinalrat Prof. Dr. Schnell, die Leiter aller behördlichen und Parteidienststellen umfaßt, die mittelbar oder unmittelbar auf dem Gebiete der gesundheitlichen Volksbelehrung und der Erbbiologie tätig sind. Die Geschäftsführung dieses Ausschusses hat Stadtarzt Dr. Schumann.

Dieser Tage fand die erste Sitzung des neugegründeten Ausschusses statt. Der Vorsitzende entwickelte zunächst die Grundsätze der gemeinsamen Arbeit. Nicht an den Versuch irgendwelchen Eingreifens in die Selbständigkeit und Initiative der verschiedenen Träger des gesundheitlichen Volksbelehrungswesens sei gedacht, sondern die Schaffung eines Bodens zur gegenseitigen Orientierung über die in Durchführung begriffene und geplante Arbeit der einzelnen Organisationen mit dem Ziele wechselseitiger Unterstützung und Anregung sei das Ziel. Insbesondere soll durch diese Zusammenarbeit das gleichzeitige unorganische Aufgreifen ein und derselben Frage durch verschiedene Stellen ohne gegenseitige Kenntnisnahme vermieden werden. Ferner soll der Einsatz der Kräfte je nach besonderer Aufgabenstellung in freier Vereinbarung geregelt werden, wenn jeweils vordringliche Einzelprobleme propagandistisch in die Bevölkerung hineingetragen werden müssen.

Ein so gewaltiges Gebiet wie die erbbiologische und hygienische Belehrung kann nicht gleichzeitig für alle Fragen mit Erfolg in Angriff genommen werden, es müssen vielmehr zunächst gewisse aktuelle Probleme andere zurücktreten. Das Ziel der Arbeit ist lebendige Mitwirkung an den Aufgaben der Volksgemeinschaft, keinesfalls theoretische Belehrung an sich. Die Aussprache ergab Uebereinstimmung über die Grundsätze der Zusammenarbeit sowohl wie über die seinerzeit als vordringlich betrachteten Sonderaufgaben. Als solche kommen zunächst in Frage:

Belehrung über Sinn, Ziel und Durchführung des Reichsgesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Der oft fälschlich gebrauchte Ausdruck „Sterilisierungsgesetz" zeigt, wie wenig der eigentliche Sinn dieses Gesetzes vielfach noch Allgemeingut der breiten der Volksgenossen geworden ist. Nicht die Sterilisierung einzelner ist das Ziel, sondern die Hebung des Erbgutes des deutschen Volkes. Neben außerordentlich zahlreichen und wirkungsvollen positiven Maßnahmen auf diesem Gebiete (Ehestandsdarlehen, Siedlungswesen u. dgl.) ist es unvermeidlich, zunächst als wichtigste Maßnahme die schrankenlose Vermehrung erbuntüchtiger kranker Familienstämme zu verhüten. Ferner bestehen, z. T. durch unverantwortliche Aufreisungen genährt, falsche Ansichten über die Art der vorzunehmenden Eingriffe, sowie Unklarheiten über die Unterschiede gegenüber der ganz andersartig liegenden Kastration. Das Gesetz wird seinen vollen Erfolg nur dann haben können, wenn die Gesamtheit der Volksgenossen von seiner Wichtigkeit überzeugt ist, und, soweit die eigene Familie in Frage kommt, bereit ist, persönliche Opfer zugunsten des Allgemeinwohles zu bringen. Die Aussprache ergab Einmütigkeit über den Einsatz der Kräfte auf diesem Arbeitsgebiet, der von Seiten der Parteidienststellen, insbesondere dem Arbeitsbereich des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. zugehört. Dessen Leiter, Pg. Schneider, sowie der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit und Leiter der Aerztekammer, Pg. Dr. Hamann, und die Vertreter der Schulverwaltung und des Gauschulungsleiters machten über dieses Gebiet wertvolle Ausführungen.

Tuberkulosebekämpfung: Hier strebt die Arbeitsgemeinschaft das Ziel an, die grundsätzlichen Vorbedingungen wirksamer Bekämpfung der Seuche möglichst zu sichern und zur Auswirkung zu bringen. Großzügige allgemeine Aufklärungsmaßnahmen über das Wesen der Krankheit, die Vermeidbarkeit ihrer Weitertragung in aktivem und passivem Sinne und über die zu ihrer Heilung aus dem Boden fachlicher Erfahrung erwachsenen Behandlungsregeln sollen erfolgen. Es gilt dabei die Erweckung der Erkenntnis, daß dem Arzte allein die Führung aus dem Labyrinth der Krankheit und ihrer Vorbedingungen sowie die Weisung des jeweils richtigen Weges zu überlassen ist, daß aber zur vollwertigen Auswirkung dieser Führung der zielstrebig verstärkte Wille der Gesamtheit zum Gesundsein, Gesundwerden und Gesundbleiben die Grundlage bilden muß. Wächst der Erkenntnis, daß nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht zur Gesundheit besteht, ist somit Kernpunkt des Programms.

Die Aufklärung wird zunächst mit einem vom Leiter der Abteilung Tuberkulosefürsorge des Stadtgesundheitsamtes, Kinnenfacharzt Dr. Herrmann, verfaßten gründlichen, aber gemeinverständlichen Merkblatte erfolgen. Das Blatt wird durch viele Stellen, wie Schulen, Krankenkassen, das Gesundheitsamt selbst und alle Einrichtungen, die sich dem Kampfe gegen die Tuberkulose mit widmen, zu möglichst allgemeiner Verbreitung gebracht werden.

Die Frage der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches ist durch Verfügung der Hauptämter für Volksgesundheit und Volkswohlfahrt bei der Reichsparteileitung auf eine neue Basis dadurch gestellt worden, daß diese Tätigkeit in den größeren Rahmen der Rauschgiftbekämpfung einbezogen ist. Die auf diesem Gebiete tätigen Organisationen sind gehalten, sich zu einer örtlichen Arbeitsgemeinschaft unter verantwortlicher Mitwirkung der zuständigen Parteidienststellen und Behörden zusammenzuschließen, um einheitliche Arbeit zu gewährleisten. An der Spitze dieses Ausschusses steht in Halle der Professor der Theologie, Dr. Schmidt. Die Maßnahmen der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches werden, soweit sie nicht Einzelfälle betreffen, sondern in den Rahmen der hygienischen Volksbelehrung gehören, von dem neugegründeten Ausschuß des Gesundheitsamtes in seine Arbeit organisch einbezogen und durch die in ihm vertretenen Kräfte unterstützt werden. Es ist zu betonen, daß es sich dabei nicht um einen Kampf für Abstinenz, sondern um einen solchen gegen den Alkoholmißbrauch handelt.

Ab 1. Oktober 1935:

Naturschutzstelle für den Stadtkreis Halle

Amtliche Liste der Naturdenkmäler / Die Aufgaben des Reichsnaturschutzgesetzes

Die Aufgaben des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 werden erfüllt von Naturschutzbehörden und Naturschutzstellen. Oberste Naturschutzbehörde für das ganze Reich ist der Reichsforstmeister Göring. Wie unser Berliner G.W.-Sonderberichterstatter von unterrichteter Stelle des Reichsforstamtes erfährt, ist Naturschutzbehörde für den Bezirk des Stadtkreises Halle der Oberbürgermeister!

Nach den Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes richtet die Hallenser Naturschutzbehörde eine Stelle für Naturschutz ein. Hierzu muß bemerkt werden, daß es in Preußen bereits auf Grund der bisher geltenden Bestimmungen Naturschutzstellen in großer Zahl gibt. In dieser Beziehung liegt die Bedeutung des neuen Reichsnaturschutzgesetzes darin, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen die bereits bestehenden Naturschutzstellen, die in diesem Gesetz umrissenen Aufgaben übernehmen. Die Hallenser Naturschutzstelle hat unter anderem folgende allgemeinen Aufgaben zu erfüllen: Erforschung, wissenschaftliche Erforschung, Ueberwachung der Pflanzen und nicht jagdbaren Tiere, der Naturdenkmale und ihre Umgebung, der Naturschutzgebiete, der sonstigen Landschaftsteile in der freien Natur, deren Erhaltung wegen ihrer Seltenheit, Schönheit, Eigenart oder wegen ihrer wissenschaftlichen, heimatlichen, forst- oder jagdlichen Bedeutung im allgemeinen Interesse liegt. Eine weitere Aufgabe der neugegründeten Hallenser Naturschutzstelle ist die Feststellung der Sicherungsmaßnahmen, die Anregung der Beteiligten zum Schutze ihrer Naturdenkmäler und sonstiger erhaltenswerter Bestandteile der heimatlichen Natur. Hinzu kommt die Förderung des allgemeinen Verständnisses für den Naturschutzgedanken. Das Gesetz befaßt sich eingehend mit den Begriffen der Naturdenkmäler, der Naturschutzgebiete und der sonstigen Landschaftsteile. Bei der Hallenser Naturschutzbehörde wird eine amtliche Liste der Naturdenkmäler, ein Naturdenkmalbuch geführt. Bei der Obersten Naturschutzbehörde das Reichsnaturdenkmalbuch.

Lieder und Tänze im Riebeckstift

Ein gutgelungener Unterhaltungsabend mit reichhaltiger, künstlerischer Vortragsfolge

Kürzlich fand im illuminierten Garten des „Paul-Riebeck-Stiftes" ein Unterhaltungsabend statt. Eingeleitet wurde der Abend durch den Germaniamarsch von Keil, gespielt vom Görlach-Orchester. Der Tegernsee der städtischen Anstalten, Stadtrat Tiesler, begrüßte hierauf die zahlreich erschienenen Gäste, darunter verschiedene Beiräte und Beigeordnete. Er dankte gleichzeitig all denen, die das großangelegte Fest vorbereitet und durchgeführt haben. Sein besonderer Gruß galt unserem Reichskanzler und Führer Adolf Hitler. Ihm ist es zu danken, daß wir überhaupt noch in der Lage sind, solche volksverbindenden schönen Feste zu feiern. In das dreifach ausgebrachte Heil auf den Führer stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

Nach zwei weiteren Konzertstücken „Ouvertüre zur Friedensfeier" von Reinicke und Paraphrase „Aus der Jugendzeit" von Friedemann wurden von dem gut besetzten Chor der Luthergemeinde unter Leitung des Herrn Dr. Ludwig zwei Abendlieder vorgetragen. Auch diesmal hatte sich die Damenabteilung des Kaufm. Turnvereins unter Leitung von Frau Henneberg gern zur Verfügung gestellt. Sie zeigten auf dem grünen Rasenteppich drei gut einstudierte Volkstänze. Frl. Elfriede Stolze, am Klavier durch Frau Stertz begleitet, brachte zwei Lieder von Brahms „Da unten im Tal" und „Mein Mädel hat einen Rosenmund" zu Gehör. Frl. Stolze, die eine Schülerin von Methner ist, fiel durch ihr klangvolles Organ besonders angenehm auf.

Ein wunderbares Bild boten die zur Vorführung gelangten drei Volkstänze: 1. Ich trag ein goldenes Ringelein, 2. Wellentanz und 3. Bauerntanz der Mark der Lohelandschule unter Leitung des Frl. Wienke. Die Begleitmusik leistete der Musik- und Gesangschor der Knaben-Torschule. Die Wahl war gut getroffen. Die hellen klaren Knabenstimmen im Verein mit dem ausgezeichnet spielenden Orchester, boten dem Ohr und die vollendet ausgeführten Tänze dem Auge einen ganz besonderen Genuß. Weitere Orchestermusik, Gesänge des Lutherkirchenchors und Sologesang des Frl. Elfriede Stolze vervollständigten den genußreichen Abend. Auch die Lohelandschule und der Kaufm. Turnverein zeigten noch verschiedene Tänze, darunter einen Tanz aus ganz alter Zeit und eine gute Körperschule.

Zu den Festteilnehmern und Gästen sprach der Stiftsgeistliche, Pastor Hoppert, nochmals herzliche Dankesworte an die Mitwirkenden und die Erschienenen. Er wies darauf hin, daß der Sinn der Veranstaltung darin liegen soll, daß die Verbundenheit der Volksgenossen in allen Ständen und Berufen immer enger werde. Er regte die Wiederholung eines solchen Festes an.

Feuerwache Nord wird verlegt

Die Freiwillige Feuerwehr Trotha hatte bis jetzt ihre Räume in der Saalwerderstraße 1. Zur Zeit finden aber im Gebäude der ehemaligen Schäferei Trotha in der Magdeburger Straße Bauarbeiten statt, die diese Räume für die Aufnahme der Brandwache Nord geeignet machen sollen. Nach Beendigung dieser Umbauarbeiten wird die Freiwillige Feuerwehr Trotha in diese Räume einziehen.

Liegewiese nur noch für 3000

Was wird mit dem Flußbad Pulverweiden?

Bekanntlich hat der Bau des Umgehungskanals bei Halle eine starke Verkleinerung der Liegewiese des Flußbades Pulverweiden mit sich gebracht. Es steht noch ein Uferstück für die Badenden zur Verfügung; wo früher für 20 000 Menschen Platz war, können jetzt nur noch 3000 Badende ihre Erholung finden. Aus diesem Grunde ist die Verlegung des Flußbades Pulverweiden ins Auge gefaßt worden. Näheres hierüber wird freilich erst in einigen Monaten bekanntgegeben werden können. Mit Rücksicht auf die starke Verkleinerung der Liegewiese hat die Badeverwaltung auch die beiden freien Bade-Nachmittage aufgehoben, da der in diesen Tagen stets einsetzende starke Badeverkehr nicht mehr aufgenommen werden kann. Eine wünschenswerte Förderung des Badebesuches wird dadurch angestrebt, daß für den Besuch des Bades Gesundbrunnen Ferienkarten an Schüler ausgegeben werden.

Hengste kommen hier hinein

Der Neubau des Landgestüts Kreuz.

Am Heiderand ist unlängst ein Neubau des Landgestütes Kreuz fertig gestellt worden. Es handelt sich um einen großen, neuzeitlichen Hengststall, dessen Bau sich als notwendig erwies, weil für einen Teil der Hengste des Gestütes Platz geschaffen werden mußte. Diese Hengste waren bislang in der früheren Schäferei Gimritz an der Wilden Saale untergebracht, mußten diese Ställe aber verlassen, weil die alte Schäferei von der SA.-Reiterstandarte übernommen und als SA.-Reitschule ausgebaut worden ist.

63 Personen im Juli festgenommen.

Im Polizeibezirk Halle wurden im Monat Juni 1935 insgesamt 63 Personen festgenommen, und zwar: 2 Personen wegen Mordverdachts, 1 Person wegen fahrlässiger Tötung, 3 Personen wegen schweren Diebstahls, 2 Personen wegen Verdacht des Raubes, fünf Personen wegen einfachen Diebstahls, 3 Personen wegen Hehlerei, 1 Person wegen Unterschlagung, eine Person wegen Begünstigung, 3 Personen wegen Betruges, 22 Personen wegen sittlicher Verfehlungen, 14 Personen wegen Bettelns und anderer Strafaten, 6 Personen auf Grund von Haftbefehlen und Steckbriefen.

Zu Straftaten mit unbekannten Tätern wurden ermittelt: 1 Person wegen Raubes, 11 Personen wegen schweren Diebstahls, 18 Personen wegen einfachen Diebstahls, eine Person wegen Begünstigung, 3 Personen wegen Unterschlagung, 3 Personen wegen Betruges, 13 Personen wegen Sachbeschädigung und anderer Straftaten, 5 Personen wegen sittlicher Verfehlungen. Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte und Wertgegenstände, die durch strafbare Handlungen abhanden gekommen waren, für etwa 10 500 RM. wieder herbeigeschafft worden. Von 4 als vermißt gemeldeten Personen wurden 2 ermittelt, 2 kehrten freiwillig zurück.

Neuer Rektor der Lutherschule.

An Stelle des früheren Leiters der Lutherschule, des Rektors Otto Rühlmann, der zum Verwaltungsschulrat in Halle berufen worden war, ist vom Regierungspräsidenten, Abtl. für Kirchen und Schulen, nunmehr der Lehrer Richard Asmus zum Rektor der Lutherschule ernannt, nachdem er bereits seit dem 1. Juni 1935 kommissarisch die Verwaltung des Rektorats innehatte. Rektor Asmus steht im 41. Jahr, legte 1914 die Lehrerprüfung in Naumburg ab und ist seit 1919 im hallschen Schuldienst tätig. Rektor Asmus hat an dem Weltkriege teilgenommen und ist Führer der SA.-Standarte R. 36.

Belohnung für die Ergreifung Dittrichs.

Bisher ist es der hallischen Kriminalpolizei nicht gelungen, des Mörder Dittrichs habhaft zu werden. Wie wir hören, ist beim Regierungspräsidenten eine Belohnung für die Ergreifung des Täters beantragt worden.

WIOL WIOL WIOL
So steigerte sich der Umsatz des rein deutschen Markenbenzins Wiol!
In Halle nur erhältlich in der Großtankanlage Kaufmannsheit, Hindenburgstr. 57

Wie sorgsam pflegen wir ein Grammophon,
Kein Streichholz werfen wir in sein Getriebe,
Dieselbe Zucht üb' auch im Wald, mein Sohn,
Denn er ist sicher wert die gleiche Liebe.

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	6	+0,58	—	Aussig	5.	—0,31	34
Saalfeld	6.	+1,26	4	Dresden	6.	—2,17	4
Bernburg	5.	+0,24	—	Torgau	6.	—0,80	—
Calbe O.-P.	6	+1,32	4	Wittenberg	6.	—	—
Calbe U.-P.		—0,36	—16	Rosslau	6	+0,02	— 3
Friesdorf	6.	—0,23	—17	Aken	6	+0,10	— 6
Havel:				Barby	6.	+0,04	— 7
Brandenb.	6	+1,04	4	Magdeburg	6	+0,61	— 3
Brandenb. U.		+0,72	31	Tangermünde	6	+0,58	— 8
Rathenow	6	+1,14	1	Wittenberge	6	+0,49	— 6
Rathenow U.		—0,15	1	Havelberg	5	+0,34	— 9
Havelberg	6.	+0,44	5	Dömitz	6	+0,10	— 8
				Darchau	5.	+0,07	— 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0006

Thing in der Dübener Heide

Morgen finden die Thingspiele in Bad Schmiedeberg statt

Das, was uns alle angeht, das, was uns alle bewegt, soll auf dem Thing ausgedrückt werden. So ungefähr kann man sagen, was Thing sein soll. Wie es in den alten Zeiten war, so soll es wieder sein, wenn auch wir Menschen andere geworden sind und wenn auch das, was uns bedrängt oder beglückt, fröhlich oder traurig macht, etwas anderes ist als das, was früher die Menschen bewegte. So war es einst, daß das Volk zusammenkam im Thing und seiner Not Ausdruck gab, wenn schlechte Ernte oder Seuchen unter dem Vieh die Nahrung knapp werden ließen. Alle zusammen spürten da ihre gemeinsame Not, das ließ schon vieles leichter werden, und alle zusammen fanden die Kraft und den Willen, die Not zu überwinden. Heute bedroht uns eine schlechte Ernte nicht unmittelbar mit Hunger, aber andere Dinge bedrücken und bedrängen uns, andere Not schadet uns allen. Auf dem Thing soll diese Not allen, auch denen, die bisher wenig von ihr wußten und wenig an sie dachten, zum Bewußtsein kommen, damit alle sich finden, sich gegen die Not zu wenden! Und so sollen Freude, Stolz, Trauer, Schmerz und Glück, alles, was das Volk angeht, ihren Ausdruck auf dem Thingplatz finden.

Der Weg, den Deutschland seit 1914 ging, ist nicht immer von allen im Volke verstanden worden. Es gab in Deutschland kein Thing, auf dem der Wille des Volkes sich so äußern konnte, wie das dann in den vielen tausend Versammlungskämpfen geschehen ist. Das, was wir seit Kriegsbeginn erlebten, ist auch so groß und gewaltig, so verworren und viel, daß es noch nicht zur Ruhe gekommen ist. Es soll auch nicht zur Ruhe kommen, lernen sollen alle an dem, was geschehen ist, damit sie besser verstehen, was in diesen und in künftigen Zeiten geschieht! Deshalb wird auch auf dem Thing gegenwärtig noch das gezeigt, was gewesen ist und wie es gewesen ist. Nicht langweilig ist das und es soll keiner sagen „das wissen wir ja", sondern immer neu soll uns das Vergangene aufrütteln, für die Zukunft zu sorgen!

Gustav Goes, der Krieg und alles, was danach war, als Soldat und als Dichter miterlebte, hat dem Weg seit 1914 Form und Ausdruck gegeben in seinem Spiel „Aufbricht Deutschland". Auf der Thingstätte „Dübener Heide" wird dieses Spiel morgen aufgeführt, noch vor der Aufführung in Halle und — in einer anderen Weise. Es wird immer so sein, daß solche Spiele an jedem Ort anders sein werden! Nicht umsonst hat die Thingstätte bei Bad Schmiedeberg den Namen „Dübener Heide". Die Heide wird mitspielen in dem Spiel und die Menschen, die da spielen, werden die Menschen der Dübener Heide sein! Der Dichter gab ihnen nur die Worte, die Form des Ausdruckes, sprechen und spielen werden sie selber, und so wird das, was sie sagen, ihre eigene Not, ihr eigener Glaube und ihre eigene Hoffnung sein! Sie werden spielen für die, die in der Dübener Heide wohnen, denn denen allen zusammen gehört ja diese Thingstätte! Aber sie lassen in ihrem Thing auch jedem anderen Platz und Raum, der zu ihnen kommen will, zum Thing in der Dübener Heide! K.

Nienburg rüstet zum Stadtjubiläum

Historisches Marktleben aus alten Zeiten.

Am 24. und 25. August feiert Nienburg das Jubiläum ihres 750jährigen Bestehens. Die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten sind bereits durch den Heimatverein getroffen worden. Als Auftakt für die Jubelfeier soll ein „Fest der Jugend" veranstaltet werden, das den Nachmittag des 24. August ausfüllt. Der Abend des gleichen Tages bringt ein „Biwak des alten Heeres". Am Sonntag, dem Haupttag des Festes, findet nach einem Gottesdienst in der Schloßkirche auf dem Marktplatz der Festakt statt, zu dem wahrscheinlich Reichsstatthalter Loeper erscheinen wird. Die Festrede hält der beste Kenner unserer heimischen Geschichte, Staatsminister a. D. Dr. Müller. Auf dem großen Marktplatz wird ein historisches Marktleben aus alten Zeiten erstehen. Zwei Stücke, vom heimatlichen Dichter Alsleben verfaßt, „Der Fischertanz" und der „Pfingsttanz" werden aufgeführt. Auch werden Hans-Sachs-Stücke gespielt. Der untere Teil des Rathauses wird zu einem Ratskeller hergerichtet, in dem Bier und Wein aus alten Kannen kredenzt wird. Weiterhin soll ein Seiltänzer auftreten und auf dem Marktplatz ein Ochse am Spieß gebraten werden.

Ein lebendes Kriegerdenkmal

soll in Bretna entstehen.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt ein „lebendes Kriegerdenkmal" zu errichten, indem sie Personalien, Kriegsandenken, Feldpostkarten, Ansichtskarten usw. von ehemaligen Kriegsteilnehmern sammelt und in einem besonderen Album zusammenfaßt. Auf diese Weise soll ein historisch wertvolles Dokument geschaffen und der Nachwelt überliefert werden.

Die Entschuldung in Mitteldeutschland

Zehn Entschuldungsämter im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg

Auf Grund der Verordnung über die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 25. Juni, durch die eine Beschleunigung der endgültigen Durchführung der Entschuldung und eine möglichst einheitliche Entschuldungspraxis erreicht werden soll, sind an die Stelle der Entschuldungsgerichte bei Amtsgerichten in der Regel für mehrere Amtsgerichtsbezirke zu errichtende Entschuldungsämter mit Wirkung vom 1. Juli getreten. Nach den vom Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner für die Neugliederung getroffenen Maßnahmen sind die Bezirke der 10 Entschuldungsämter innerhalb des Oberlandesgerichtsbezirks Naumburg wie folgt eingeteilt: 1. Dessau umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Bernburg, Coswig, Dessau, Jeßnitz, Köthen, Oranienbaum, Roßlau, Sandersleben, Zerbst. 2. Erfurt umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Bad Tennstedt, Erfurt, Langensalza, Mühlhausen, Sömmerda, Treffurt und Weißensee. 3. Halberstadt umfaßt die Bezirke Aschersleben, Ballenstedt, Egeln, Ermsleben, Halberstadt, Harzgerode, Oschersleben, Osterwieck, Quedlinburg und Wernigerode. 4. Halle umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Alsleben, Bad Lauchstädt, Bitterfeld, Delitzsch, Eisleben, Gerbstedt, Gräfenhainichen, Halle, Hettstedt, Könnern, Löbejün, Mansfeld, Merseburg, Sandersdorf und Zörbig. 5. Magdeburg umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Aken, Barby, Burg, Calbe, Erxleben, Genthin, Gommern, Hötensleben, Loburg, Magdeburg, Neuhaldensleben, Schönebeck, Seehausen, Staßfurt, Wanzleben, Wolmirstedt und Ziesar. 6. Naumburg umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Eckartsberga, Freyburg, Heldrungen, Hohenmölsen, Kölleda, Lützen, Mücheln, Naumburg, Nebra, Osterfeld, Querfurt, Teuchern, Weißenfels, Wiehe und Zeitz. 7. Nordhausen umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Artern, Bleicherode, Dingelstädt, Ellrich, Heiligenstadt, Heringen, Ilfeld, Kelbra, Nordhausen, Roßla, Sangerhausen, Stolberg, Worbis. 8. Salzwedel umfaßt die Bezirke Arendsee, Beetzendorf, Calbe (Milde), Klötze und Salzwedel. 9. Stendal umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Bismarck, Gardelegen, Jerichow, Oebisfelde-Kaltendorf, Osterburg, Sandau, Seehausen, Stendal, Tangermünde und Weferlingen. 10. Torgau umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Bad Liebenwerda, Bad Schmiedeberg, Dommitzsch, Düben, Eilenburg, Elsterwerda, Herzberg, Jessen, Kemberg, Mühlberg, Prettin, Schlieben, Schweinitz, Torgau und Wittenberg.

Standesbeamter wartete vergebens

Sie hatten sichs anders überlegt.

Kürzlich sollte vor dem Standesamt in Helfta die Eheschließung eines jungen Pärchens erfolgen. Alles war in Ordnung und die feierliche Handlung konnte beginnen. Im Vorraum des Standesamtes wartete bereits seit einer Stunde einer der Trauzeugen im Festtagsstaat. Auch der Standesbeamte harrte der Dinge, die da kommen sollten und siehe da, sie kamen nicht.

Noch in letzter Stunde hatten es sich die beiden anders überlegt und hatten die Verlobung rückgängig gemacht. Immer noch besser, als wenn einer der Verlobten erst bei der Eheschließungsverhandlung sein „Nein" in den feierlichen Akt geschmettert hätte. Unverrichteter Dinge mußte also der nicht in Funktion getretene Trauzeuge wieder abtreten und schweren Herzens wird auch der Standesbeamte sein Register beiseite gelegt haben. Bedauerlich allein ist es aber für die Hochzeitseltern, denn der Hochzeitsschmaus mußte ohne die Brautleute stattfinden.

Nach Unterschlagungen in den Tod.

Ein gewisser Arthur Mehlfeld aus Gotha hatte sich nach Unterschlagungen von 1500 M., die er als Kassenverwalter eines Vereins begangen hatte, von einem Güterzug überfahren lassen. Er trug schwere Verletzungen davon, denen er erlag.

Für die Kameraden von Reinsdorf.

Die Gefolgschaft der J.-G.-Werke in Wolfen opferte für die gefallenen Arbeitskameraden in Reinsdorf je einen Stundenlohn. In der J.-G.-Farbenfabrik betrug das Ergebnis rund 1870 Mark und in der Filmfabrik rund 5000 Mark.

Ein Vergnügungsdampfer fuhr fest.

Infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe fuhr bei Aken der Vergnügungsdampfer „Pionier" fest. Der Magdeburger Salondampfer „Freih. vom Stein", der ebenfalls eine Vergnügungsfahrt nach Aken unternahm, machte den Vergnügungsdampfer „Pionier" wieder flott. Dabei riß das Seil zweimal. Die Fahrtteilnehmer trafen mit mehrstündiger Verspätung in Aken ein.

Bitterfeld erweitert seine Brücken

und nimmt Verbesserungen vor.

Die Stadt Bitterfeld nimmt gegenwärtig umfangreiche Erweiterungen und Verbesserungen ihrer im inneren Stadtgebiet liegenden Brücken vor. So wird die im starken täglichen Verkehr liegende Brücke, die im Verlauf der Kaiserstraße über den Lober führt, eine Verbreiterung erfahren, um den Anforderungen des starken Verkehrs gewachsen zu sein. Die Straße wird auf diese Weise an der betreffenden Stelle um 2,70 Meter verbreitert und die Sicht in eine Nebenstraße durch Abrundung einer Ecke verbessert werden, so daß keine Verkehrsstockungen mehr eintreten können. Außerdem wird die stark durch den Durchgangsverkehr beanspruchte Brücke über den Strengbach nach Niemegk zu einer Erneuerung unterzogen, da sie nicht mehr fest genug war, um die schweren Lastzüge, die sie viel überqueren, zu tragen.

Tagung der pädagogischen Leiter der DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Thüringen, führt am Sonntag, 7. Juli, von 11 Uhr mittags ab im Stadthause eine Arbeitstagung aller pädagogischen Leiter unserer Arbeitsschulen und der Lehrkräfte, die in der Arbeitsfront des Gaues Thüringen tätig sind, durch. Die Tagung hat grundsätzliche Bedeutung vor allem für die Zusammenarbeit der Deutschen Arbeitsfront mit den Berufs- und Fachschulen sowie für die Arbeit im Gaugebiet überhaupt. Von der Berliner Leitung werden die Parteigenossen Dr. Roemelt (Abt. Berufs- und Fachschulwesen) und Dr. Budian (Abt. Mitarbeiter- und Wirtschaftserziehung) anwesend sein. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag: „Die Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Berufserziehung der DAF. und den Berufs- und Fachschulen".

Lagerleben des Jungvolks.

In der Zeit vom 6. bis 15. Juli werden etwa 3200 Pimpfe der Jungbanne Bitterfeld und Delitzsch in Lagern von je 300 bis 500 Jungen zusammengefaßt. Das Jungvolk führt hiermit eine große Lageraktion durch, deren Vorbereitungen bereits abgeschlossen sind. Die Eilenburger Pimpfe liegen im Zeltlager Battaune. Lagerärzte und ausgebildete Sanitäter werden die Lagerteilnehmer betreuen. Zum Anschluß an das gemeinsam durchgeführte Lager im Juli wollen beide Jungbanne Großfahrten nach Ostpreußen und Bayern unternehmen.

Erhängt aufgefunden.

In dem Dorfe Hedersleben wurde ein Einwohner in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die Gründe zu dem Selbstmord sind nicht bekannt.

Vier Jahre Zuchthaus für Einbrecher

Dazu noch Wilddieberei mit Dum-Dum-Munition und Fischraub

Vor dem Schöffengericht Schönebeck fand eine Verhandlung gegen den Einwohner Walter Emmer statt. Emmer, der wegen verschiedener Einbrüche, wegen Wilddieberei, Jagdfrevels und Fischraubes vorbestraft ist, hatte in den letzten Jahren nachts Raubzüge unternommen und wohl an die 20 Lauben erbrochen, Gemüse, Waffen, Gerätschaften, Laubenmobilar, Wäsche usw. gestohlen und von diesen Diebstählen seinen Lebensunterhalt bestritten. Erschwerend fiel bei der Verhandlung ins Gewicht, daß E. alle Geschosse seiner Jagdwaffen, die mit Schalldämpfern versehen waren, in Dum-Dum-Geschosse verwandelt hatte. Drei Jahre Zuchthaus wurden beantragt; das Gericht ging über den Strafantrag hinaus und verhängte vier Jahre Zuchthaus über den Verbrecher. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Ins Ausland geflüchtet.

Durch Photographien konnte jetzt ermittelt werden, daß als Täter für die in Elbenau auf Frauen verübten Ueberfälle, die sich vor einigen Monaten zutrugen und die von der Polizei bisher nicht geklärt werden konnten, ein gewisser Sch. aus Schönebeck in Frage kommt. In diesem Mann vermutet man auch den Dieb, der im Gasthaus „Alte Fähre" einbrach und die Hausschlachtung, Tabakwaren und sonstige Sachen mitgehen ließ. Wie sich jetzt herausstellte, ist Sch. gleich nach seinen Taten nach Holland geflüchtet. Sein Aufenthaltsort ist jedoch vorläufig noch unbekannt.

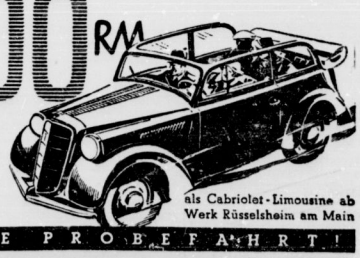
Großwagen-Vorzüge, Großwagen-Leistungen

Bewunderung und Begeisterung um das Spitzen-Ereignis des deutschen Automarktes 1935: den neuen Opel »Typ Olympia«. Warum?

- Hochleistungen in bezug auf Geschwindigkeit, Beschleunigung und Straßenlage
- Niedriges Gewicht - Geringer Verbrauch
- Ungewöhnliche Stärke u. Widerstandskraft
- Stahl-Karosserie
- Niedrige sportliche Form, trotzdem überaus geräumig und erstaunlich bequem
- »Opel Synchron-Federung«, zugfreie Entlüftung, großer Kofferraum
- Besonders breite Sitze
- Zuverlässige, kräftige mechanische Bremsen mit Servowirkung.

Und das sind nur einige seiner vielen bedeutenden Vorzüge!

für 2500 RM



als Cabriolet-Limousine ab Werk Rüsselsheim am Main

OPEL DER ZUVERLÄSSIGE »Typ Olympia«

MACHEN SIE EINE UNVERBINDLICHE PROBEFAHRT!

Opel-General-Vertretung: Autohaus Kühn, Halle, Merseburger Str. 40, Telefon 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0007

Garantiescheine für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHENUHR
RM. 2.10
Nr. 3 Herrenarbeitsuhr, sehr geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2.10
Nr. 4 vern. Ovalbügel, verg. Rand RM. 2.30
Nr. 5 m. best. Werk, kl. R. Form RM. 2.30
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4.50
Nr. 6 b m. besserem Werk ..... RM. 6.90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 2.60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2.50
Nickelkette RM. 0.20, Doppelkette, vergold. RM. 0.30, Kapsel RM. 0.20, Wecker, g. Messingwerk RM. 1.80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. ab. 15000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 212

Detektive Hess, Volkmannstr. 3a, Fernruf 23221
Ehescheidg., Beobachtg., Ermittlung
allerorts seit 1917.

Stempel-Pfautsch
nur Gr. Nikolaistr. 6, I
(Nahe Markt, kein Laden)

Kaufen Sie **Bürstenwaren**

im Spez.-Geschäft
Seit 1864 eigene Werkst.
Oskar Seifert
Halle a. S.
Schülershof 4, Ruf 22229
Reparaturen.

An alle Fahrradkäufer 1935!

Prospekt 65 anfordern, er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusendung kostenlos.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Bradwede-Bielefeld 280

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungsbeweise
Merseburgerstraße 3 Betriebsauskunft

Fesche, preiswerte Hochsommerkleider

KARSTADT

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Aus Dresden: Morgenfeier.
8.30: Aus Dresden: Chormusik.
9.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.00: Reichssendung: Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend.
10.30: Zeitansage.
10.35: Zeitansage.
11.30: Was wir bringen (das Programm der Woche).
12.00: Aus Dresden: Platzmusik vom Bismarckplatz in Dresden.
13.00: Mittagsmusik.
14.30: Zeit und Wetter.
14.35: Deutsches Bauerntum, Wiedergeburt bäuerlichen Kulturwillens. Gerhard Lehmann.
15.00: Kammermusik für Bläser.
15.30: Aus Dresden: Schöner, schöner Sommertag. Eine Hörfolge von Anneliese Diffenbach.
16.10: Aus München: Vesperkonzert.
18.00: Die Talsperren Sachsens Heinz Beyer.
18.30: Aus Dresden: Bilder einer Ausstellung.
19.30: Der Zeitfunk sendet: Ausklang in Dessau. Siegerehrung und Schlußworte vom 1. Mitteldeutschen Gaufest.
20.00: Großes Unterhaltungskonzert Dazwischen: Leipziger Arbeitskameraden auf Nordlandfahrt. Erlebnisbericht vom Bord der „Monte Olivia" (I und II).
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus München: Tanzfunk

Montag

5.30: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch — Funkgymnastik.
6.15: Frühkonzert aus Frankfurt. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935.
8.25: Fröhliche Musik am Morgen Es spielt Waldo Ottersdorf mit seinem Orchester.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand. Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm
10.15: Sendepause.
10.50: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter
11.45: Für den Bauer: Saatgut fragen beim Zwischenfruchtanbau 1935. Dr. Bilz.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Dazwischen 13.00: Zeit Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei
15.00: Sendepause
15.15: Kunstbericht.
15.30: Wirtschaftsnachrichten.
15.45: Lagerleben. Eine fröhliche Hörfolge von Karl Eismann. Ausgeführt v. Jungvolk Weimar.
16.15: Mancherlei Wege und ein Ziel. Gespräch zwischen einem Schriftsteller und seinem Freund über kleine Büchereien.
16.50: Zeit, Wetter Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Im deutschen Märchenwald. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
18.30: Der weiße Storch. Fritz Siedel.
18.50: Volksfunk — Volkssender von Gaufunkwart Bertram Cappel.
19.00: Die schweigsame Frau. Komische Oper in drei Aufzügen nach Ben Johnson von Rich. Strauß.
22.15: Nachrichten und Sportfunk.
22.35: Aus Breslau: Abendkonzert.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Hafenkonzert aus Hamburg. Die Glocken des Großen Michel. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten.
8.00: Stunde der Scholle. 1. Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit 2. Stoppelschälen oder nicht. 3. Die Bodenfruchtbarkeit wird gemessen. 4. Ernährungswirtschaftliche Umschau.
9.00: Deutsche Feierstunde. „Schwer von Segen ist die Flur."
9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt.
10.00: Reichssendung aus Breslau Morgenfeier der Hitler-Jugend
10.30: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel. Es spielt Horst Schimmelpfennig.
11.00: Goswin P. Gath: Waldwiese am Mittag." Sprecherin: Käte Graber.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Spanische Volksklänge.
12.00: Allerlei von zwölf bis drei. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
15.00: Kinderfunkspiele: Der Mann im Mond. Ein Märchenspiel.
15.45: Viertelstunde Schach.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen: Ausschnitte aus dem Großboxkampftag im Poststadion Berlin.
19.00: Reichssendung aus Königsberg: Ostlandkundgebung der Reichsbauernführung u. Reichsjugendführung auf der Marienburg. Es sprechen: Reichsbauernführer Walter Darré Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsobmann Staatsrat Meinberg.
19.30: Deutschland-Sportecho.
20.00: Festkonzert aus Hamburg anläßlich der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
21.00: Groß. Unterhaltungskonzert aus Leipzig.
22.60: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließ. Deutschlandecho.
22.15: 5. Deutscher Reichskriegertag in Kassel.
22.35: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Robert Gaden spielt.

Montag

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral.
6.05: Funkgymnastik.
5.15: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Ernst Petermann. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft: Für die heiße Jahreszeit: Schmackhafte Süßspeisen. Paul Thurau.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Frühkartoffeln rollen an Funkbericht aus einer Bezirkskammersitzung. Hans Seyer u. Hilmar Teichmann. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Musik am Mittag. Otto Dobrindt spielt. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise
15.10: Werkstunde für die Jugend. Aufnahmen im Lager Hanns Bettin und Hitterjungen.
15.40: Fürs Jungvolk: Klop-Lieder.
16.00: Musik im Freien. Es spielt die Kapelle Birb-Lehmann.
17.30: „Hallo — Lychener Funk!" Das Bild einer uckermärkischen Stadt
18.00: Violine u. Klavier
18.30: Wer ist wer? — Was ist was?
18.40: Aus Deutschlands Pferdezucht und Pferdesport Am Mikrofon: SA-Oberführer Breitbaupt.
18.50: Volksfunk — Volkssender Gaufunkwart Bertram Cappel.
19.00: Aus Hamburg: Tagung „Kunst und Arbeit" in der Musikhalle. Es sprechen: Dr. Robert Ley und Horst Dreßler-Andreß.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Stuttgart: Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden! Ein bunte Abend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten Anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine klein Nachtmusik.
22.45: Wir bitte zum Tanz!

ANZEIGEN in der Saale-Zeitung bringen Erfolg

Wie ein Klotz am Bein

hemmen Hühneraugen Ihr Vorankommen. Warum befreien Sie sich nicht von diesem lästigen Übel durch „Lebewohl"? Es hilft sicher.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Hechdose (8 Pflaster) 75 Pf. in Apotheke und Drogerien.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN.

3 O 25/35.

Beschluß.

In Sachen der Großdeutschen Feuerbestattung, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Berlin, vertreten durch ihre Vorstandsmitglieder Mielern und Grafe, Antragstellerin, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dr. Roack und Kahl in Halle (Saale),
gegen Kurt Reisbach in Halle (Saale), Falkstraße 2, Antragsgegner,
wird im Wege der einstweiligen Verfügung, und zwar wegen Eilbedürftigkeit der Sache ohne vorherige mündliche Verhandlung angeordnet:

1. Dem Antragsgegner wird bei Vermeidung einer für jeden Fall der Zuwiderhandlung vom Gericht festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe aufgegeben, die Verbreitung der von ihm verfertigten gelben Zettel mit dem Wortlaut:
„Bitte genau und deutlich ausfüllen — sofort absenden an: Pg. Reisbach, Halle (S.), Falkstr. 2: Wir Mitglieder der Großdeutschen Feuerbestattung V. V. a. G., Verw.-Bezirk Halle (Saale) protestieren gegen die Maßnahmen der V. V. und beantragen:
1. Einsprechen der Mitteilung im Zentralblatt für Feuerbestattung, Februar 1935, Seite 26 erteilt der Volks-Feuerbestattungs-Verein von Halle (Saale) und Umgebung G. V. seine Eigenverwaltung zurück. Zwischen der Großdeutschen Feuerbestattung V. V. a. G. Berlin und dem V. F. V. wird dasselbe Verhältnis wie am 24. Juli 1934 sofort hergestellt.
2. Mit dem 22. Juni 1935 tritt Pg. Kurt Reisbach, Halle (Saale) Falkstr. 2 auf die Dauer von vier Jahren mit allen Rechten und Pflichten in den Aufsichtsrat der Großdeutschen Feuerbestattung V. V. a. G. ein. Seine Wiederwahl oder jede Neuwahl kann nur im Verwaltungsbezirk Halle erfolgen.
3. Der jetzige Geschäftsführer Richard Hanf ist sofort abzulösen. An seine Stelle tritt sofort Pg. Alexander Brynich Halle (Saale) zur Zeit Berlin. Irgendwelche Abfindungen werden nicht gezahlt.
4. Das Büropersonal in Halle wird zum nächstmöglichen Termin auf einen Geschäftsführer und vier Hilfskräfte reduziert. Pg. Reisbach und Brynich werden im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Nationalen Arbeit als Betriebsführer und Stellvertreter gerichtlich eingetragen. Pg. Reisbach übernimmt seine Tätigkeit als Betriebsführer ehrenamtlich.
5. Geschäftsführung und Kasse werden durch Pg. Brynich und den Arbeits-Ausschuß evtl. unter Heranziehung eines Büchersachverständigen genauestens geprüft. Am Ende der Berichterstattung von Vereinsvermögen werden Schuldige gerichtlich zur Schadenersatzleistung herangezogen.
6. Bis zur endgültigen Prüfung der Finanzlage wird die Höchstbauer der Beitragspflichten auf 18 Jahre festgelegt. Die Leistungen bleiben dieselben wie vor dem 24. Juli 1934.
7. Alle Mitglieder die in der Zeit vom 24. Juli 1934 bis 30. Juni 1935 ausgeschieden sind, müssen sofort wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden, wenn der Wiederaufnahmeantrag bis zum 30. September 1935 gestellt ist.

Abstimmungsschein (deutlich ausfüllen) — sofort absenden!

Name Mitgl.-Nr. Beruf.
Wohnort Straße

Ich erkläre mich mit vorstehenden Anträgen einverstanden und ermächtige den Arbeits-Ausschuß des Verwaltungs-Bezirks Halle (Saale), verantwortlich vertreten durch den Pg. Kurt Reisbach, Halle (Saale), alles zur Wiederherstellung der Mitgliederrechte zu übernehmen. Als freiwillige Kampfspende zeichne ich RM. . . . . (einmalig). Der Betrag muß abgebucht werden — wird durch Postanweisung zugestellt.
(Nichtzutreffendes durchstreichen.)

Verwaltungsbezirk Halle (Saale), am . . . . . .
Unterschrift.

zu unterlassen.

Es wird ihm bei gleicher Strafandrohung verboten, Bekanntmachungen und Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, mit dem gleichen oder mit ähnlichem Inhalt zu erlassen.

II. Der Antragstellerin wird die Befugnis zuerkannt, den entschiedenen Teil der einstweiligen Verfügung auf Kosten des Antragsgegners in der „Mitteldeutschen Nationalzeitung", der „Saale-Zeitung", den „Hallischen Nachrichten" und an den hallischen Anschlagsäulen bekanntzumachen.

III. Die Kosten des Verfahrens trägt der Antragsgegner.

IV. Der weitergehende Antrag wird abgewiesen.

V. Der Wert des Streitgegenstandes beträgt 5000 RM.

Gründe pp.

Halle (Saale), den 3 Juli 1935

Das Landgericht, 3. Zivilkammer.
gez. Nummler. Dr. Haberkorn.

Ausgefertigt
Halle (Saale), den 3. Juli 1935.
L. S. gez. Knospe, Justizsekretär,
als Urkundenbeamter der Geschäftsstelle des Landgerichts.

Verdingung.

Für 5 Mehrfamilienhäuser mit 37 Wohnungen und 1 Laden sollen folgende Bauarbeiten vergeben werden:
1. Glaserarbeiten,
2. Be- und Entwässerung.
3. Elektr. Installationsarbeiten,
4. Schlosserarbeiten.

Angebotsvordrucke sind im unserer Geschäftsstelle, Turnerweg 30, gegen Erstattung der Unkosten von je 1,00 RM. ab Freitag, den 5. Juli, werktags von 8 bis 12 Uhr, erhältlich.

Die Abgabe der Angebote hat zu erfolgen am Freitag, dem 12. Juli 1935, vormittags 10 Uhr, die 1., 10.15 Uhr für 2., 10.30 Uhr für 3., 10.45 Uhr für 4.

Die Vergebung der Arbeiten in mehreren Losen ist vorgesehen.

Halle (Saale), den 4. Juli 1935.
Spar- und Bauverein Gesundbrunnen e. G. m. b. H. Halle (Saale)
Turnerweg 30 Fernruf 224 12.

Verdingung!

1) Dachdeckerarbeiten
2) Klempnerarbeiten
3) Elektrische Installationsarbeiten
4) Glaserarbeiten
5) Tischlerarbeiten

für 7 Mehrfamilienhäuser an der Molkestraße werden vergeben. Angebotsformulare zum Preise von je RM. 1,00 sind im Büro Kaiserstein-Straße 2 erhältlich, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht aufliegen.

Abgabetermin:
Sonnabend, den 13. 7. 1935, vorm. 9 Uhr für 1)
Sonnabend, den 13. 7. 1935, vorm. 9.30 Uhr für 2)
Sonnabend, den 13. 7. 1935, vorm. 10 Uhr für 3)
Sonnabend, den 13. 7. 1935, vorm. 10.30 Uhr für 4)
Sonnabend, den 13. 7. 1935, vorm. 11 Uhr für 5)

Kleinwohnungsbau Halle Aktiengesellschaft.

Hartobstverpachtung.

Am Dienstag, dem 9. d. Mts., 10 Uhr, wird im Hotel „Goldener Ring" in Könnern (Saale) das Hartobst an den Reichs- und Landstraßen I. und II. Ordnung öffentlich meistbietend verpachtet, und zwar:

Könnern—Bernburg	km 26,6	—28,330	Birnen
desgl.	km 31,945	—33,674	Birnen
Braunschw.-Straße	km 4,2	— 5,2	Pflaumen
desgl.	km 7,486	— 7,880	Birnen u. Pflaumen
Bedtz—Leau	km 1,3	— 1,9	Pflaumen
Bedtz-Mucrena	km 1,6	— 4,120	Apfel
Könnern—Saale	km 1,133	— 1,350	Pflaumen
desgl.	km 1,350	— 2,1	Apfel
Könnern—M.—Löbejün	km 0,0	— 3,2	Birnen
desgl.	km 3,550	— 4,250	Pflaumen
„	km 5,750	— 7,5	Pflaumen
„	km 9,0	—10,7	Pflaumen
Mitteledau—Gröbzig	km 10,7	—11,715	Pflaumen
Röthen—Könnern	km 0,0	— 2,318	Pflaumen
desgl.	km 5,476	— 6,710	Apfel
Garlena—Rothenburg	km 17,4	—17,5	Pflaumen
Wettin—Birnbaum	km 0,0	— 0,875	Apfel
desgl.	km 2,8	— 2,8	Pflaumen
Nauendorf—Wettin	km 3,1	— 6,667	Pflaumen
Garlena—Rothenburg	km 6,1	— 6,6	Pflaumen
Dößel—Dobis	km 0,8	— 0,875	Apfel
	km 0,0	— 2,2	Pflaumen

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Könnern, den 3. Juli 1935.

Das Landesbauamt Halle (Saale).
J. A. Schöne, Prov.-Straßenmeister.

Obstverkauf.

Der diesjährige Obstanhang der Rittergüter
Benkendorf mit Deltz am Berge, Beuchlitz, Neutirchen, Bündorf,
Kl.-Lauchstädt m. Dom Lauchstädt
soll an den Bestbietenden gegen bare Zahlung unter den bekannten Bedingungen sofort nach Zuschlagserteilung verkauft werden.

Schriftliche Gebote sind bis zum 10. d. M. einzureichen.

Benkendorf (Kr. Merseburg), den 6. Juli 1935.
Gebr. Zimmermann

R. Wirtig Halle-S. Fernruf 21148

Haltbare, gute **Schuhsenkel** empfiehlt **H. Schnee Nachf.** (Gr. Steinstraße 84

Inserieren bringt Gewinn!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0008

Gesteigerte Anbauflächen

für Flachs und Hanf / Entsprechende Vermehrung der Flachsrösten

Im Reichs- und preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand eine Besprechung mit den beteiligten Stellen über das bisherige Ergebnis der Anbauförderung von Flachs und Hanf statt. Dabei konnte mitgeteilt werden, daß die Anbauflächen für diese einheimischen Gespinstpflanzen schon recht erheblich gesteigert worden sind. Beim Flachs wurde in diesem Jahr nach den vorläufigen Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes eine Anbaufläche von 20 600 Hektar erreicht, während vor der Machtübernahme im Jahre 1932 die Flachsanbaufläche auf einen Tiefstand von 4516 Hektar gesunken war. Die diesjährige Anbaufläche ist demnach etwa 4½mal so groß wie die des Jahres 1932. Wir werden demzufolge in der Lage sein, unseren Bedarf an Flachs zu mindestens 50 v. H. (früher um 10 v. H.) aus eigener Erzeugung zu decken, obwohl der Leinenverbrauch unter dem Einfluß der Mode ganz erheblich gestiegen ist.

Auf Grund dieser Anbausteigerung wird es möglich sein, etwa 12 Mill. RM. an Devisen, die bisher für die Beschaffung von Flachs und Leinsaat aus dem Auslande aufgewendet werden mußten, zu sparen. Die endgültigen Ermittlungen der Flachsanbauflächen in diesem Jahr dürfte überdies ein noch höheres Ergebnis haben als die zur Zeit vorliegenden vorläufigen Zahlen, da Flachs oft in sehr kleinen Stücken in den Bauernbetrieben gebaut wird und infolgedessen eine genaue Feststellung der Anbaufläche schwierig ist.

Hand in Hand mit der Steigerung der Anbaufläche für Flachs wurde auch die Zahl der Flachsrösten entsprechend vermehrt, um einen glatten Absatz der Flachsernte sicherzustellen. Mit Unterstützung des Reiches wurde die Zahl der Flachsrösten von 25 im Jahre 1933 auf 35 im Jahre 1934 und schließlich auf 68 im Jahre 1935 gesteigert. Die jetzt bestehenden Flachsrösten können rund 900 000 Doppelzentner Flachs verarbeiten. Für die diesjährige Ernte von etwa 750 000 Doppelzentner Strohflachs ist die Aufnahmefähigkeit der bestehenden und noch im Bau befindlichen Rösten also ausreichend.

Um eine möglichst starke Steigerung der Flachsanbauflächen im kommenden Jahr zu erzielen, wird weiter dafür gesorgt werden, daß die in diesem Jahr anfallende Leinsaat möglichst weitgehend für den nächstjährigen Anbau als Saatgut zur Verfügung steht. Beim Hanf wurde ebenfalls eine sehr erfreuliche Anbauflächenvermehrung erreicht. Die Hanfanbaufläche stieg von 210 Hektar im Jahre 1933 auf 2685 Hektar im Jahre 1935. Auch hier soll eine weitere Steigerung der Anbaufläche erstrebt werden.

Amerikas Arbeiterrechtsgesetz

vom Präsidenten Roosevelt unterzeichnet.

Präsident Roosevelt unterzeichnete die Arbeiterrechtsvorlage des Senators Wagner, die vom Senat und Repräsentantenhaus mit einigen Zusätzen angenommen worden war. Das neue Gesetz sieht vor allem die Schaffung eines ständigen Bundesschlichtungsamtes vor. Außerdem enthält es Bestimmungen gegen diejenigen Betriebsgewerkschaften, die von Arbeitgebern durch geldliche oder sonstige Unterstützungen beherrscht werden. Das Gesetz sieht schließlich eine Sicherung der Rechte des Arbeiters auf der Grundlage gemeinsamer Verhandlungen von Vertretern der Arbeiter und Angestellten vor, die in den Einzelbetrieben von der Mehrheit gewählt werden.

Das Arbeiterrechtsgesetz wird von den Vertretern der Industrie heftig bekämpft. Seine Verfassungsmäßigkeit dürfte beim Obersten Bundesgericht angefochten werden.

Mehr als 55 Milliarden Mark

leistete Deutschlands Sozialversicherung.

Der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Schäffer gibt im „Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsversorgung" bei Würdigung der hohen staatspolitischen Bedeutung der Sozialversicherung zum ersten Male eine Gesamtbilanz der Leistungen der einzelnen Zweige der deutschen Sozialversicherung seit ihrem Bestehen. Danach haben alle Versicherungszweige zusammen (mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung) von Beginn an bis 1934 Leistungen von 55 643,4 Millionen RM. aufzuweisen. Im einzelnen wandte die deutsche Unfallversicherung von 1885 bis 1934 rund 7,66 Milliarden RM. auf, davon über 742 Millionen für Heilbehandlung und 6,5 Milliarden für Renten. Die deutsche Invalidenversicherung gab von 1891 bis 1934 mehr als 17,8 Milliarden RM. aus, davon 15,26 Milliarden für Renten und 1,2 Milliarden für Heilverfahren. Die deutsche Angestelltenversicherung hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, nämlich von 1913 bis 1934 zusammen 1748,4 Millionen RM. aufgewendet, davon rund 1,11 Milliarden für Renten. Die Krankenversicherung gab von 1883 bis 1934 mehr als 26 Milliarden für ihre Aufgaben aus, wovon über 24,8 Milliarden auf Kranken- und Wochenhilfe entfielen.

Berliner Freitag-Börse

Die freundliche Stimmung hielt weiter an, das Geschäft war jedoch noch enger begrenzt als an den letzten Tagen. Stärkere Beachtung fanden Montanpapiere, angeregt durch die günstig lautenden Eisenberichte, wobei besonders der fortschreitende Absatz nach dem Ausland einen guten Eindruck machte. Im Vordergrunde standen wieder Vereinigte Stahlwerke, die im Verlauf 2½ gewinnen konnten. Begehrt waren ferner Mannesmann, Hoesch, Deutsche Erdöl und Mansfeld. Letztere verließen den Markt mit einer Höherbewertung von 2¾. Tarifwerte waren gleichfalls weiter bevorzugt, insbesondere Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke und Rheinische Elektrizitätswerke. Allgemeine Kunstseide wurden bei anziehenden Kursen lebhaft umgesetzt, während Bemberg vernachlässigt waren. Kabelwerte waren weiter gesucht. Von Metallwerten waren Metallgesellschaft und Stollberger Zink gesucht. Von Maschinenwerten stellten sich Schwartzkopff, Schubert und Salzer sowie Maschinenbau-Unternehmungen höher. Stärkeres Angebot trat in Verkehrswesen hervor.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr fanden Umsätze noch nicht statt. Man rechnet mit einem Anhalten der freundlichen Grundstimmung unter Bevorzugung der Montanwerte.

Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkt war bei fester Grundstimmung das Geschäft wesentlich lebhafter als an den Vortagen. Größere Umsätze hatten Stahlwerke, Thüringer Gas, Thüringer Wolle, Kunz Treibriemen und Gorkauer Brauerei. Am Rentenmarkt waren die Kurse wenig verändert.

Mangel an Fachkräften

im Arbeitseinsatz der Angestellten!

Die Lage des Arbeitseinsatzes für Angestellte war auch im Juni, insgesamt für das Reichsgebiet gesehen, nach den Berichten der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront, günstig. Der Bewerberzugang sowohl als auch der Bewerberbestand ist gegenüber dem Vormonat gesunken. Die Zahl der ungekündigten Bewerber hat wiederum zugenommen. Leider war die Zahl der Aufträge für Urlaubsvertretungen sehr gering. Die Lehrstellenvermittlung ist, zeitlich bedingt, etwas ruhiger geworden. In sämtlichen Berufsgruppen herrscht Mangel an Fachkräften. Die Besetzung derartiger Posten bietet oft große Schwierigkeiten. Nur durch den gut ausgebauten Reichsausgleich ist es möglich, diese zu besetzen. Die Vermittlungen von über 25 Jahre alten Bewerbern haben beachtlich zugenommen.

In der Kaufmannsgehilfen-Vermittlung herrscht lebhafte Nachfrage nach guten Stenotypisten und Maschinenschreibern. Weiterhin wurden gute Kontoristen mit vielseitigen Kenntnissen, Buchhalter, Korrespondenten und Reisende angefordert. Einstellungen nahmen besonders die Metallindustrie, Autoindustrie, chemische Industrie vor. Auch der Großhandel sowie Speditions- und Schiffahrt-Betriebe zeigten eine Belebung. Der Lebensmittel- und Eisenwarenhandel hatte starken Bedarf an tüchtigen Verkäufern und Dekorateuren.

Bei den weiblich kaufmännischen Angestellten ist der Bedarf an Stenotypistinnen sehr groß. Dadurch, daß die jungen Kräfte fehlen, ist es gelungen, ältere Bewerberinnen unterzubringen. Einheitlich im Reich ist die Nachfrage nach guten Verkäuferinnen, besonders für Kleiderstoffe, Handarbeiten, Gardinen und Haushaltsartikeln.

In der Techniker-Stellenvermittlung wurden in den meisten Fachgebieten insbesondere erste Fachkräfte gesucht, so daß teilweise Mangel an geeigneten Bewerbern eintrat. Laufende Nachfrage bestand nach Schiffbau-Technikern sowie Schiffsmaschinen-Technikern. In der Maschinenindustrie wurden außer Konstrukteuren für Kran- und Aufzugbau, weiterhin Konstrukteure im Vorrichtungs- und Getriebebau sowie feinmechanischen Apparatebau gesucht. An tüchtigen Konstrukteuren für den Dieselmotorenbau trat Mangel ein. Angefordert wurden Abnahmeingenieure von Dampfkesselüberwachungsvereinen. Im Hoch- und Tiefbau war die Einsatzlage unverändert gut. In der Elektrotechnik machte sich erfreulicherweise ein stärkerer Bedarf an guten Fachkräften bemerkbar. Die Einsatzmöglichkeiten in der Textil- und chemischen Industrie blieben unverändert gering.

In der Werkmeister-Stellenvermittlung lagen im Werkzeug- und Maschinenbau sowie in der Feinmechanik die meisten Anforderungen vor. Spezialkräfte wurden angefordert aus der Fahrzeug-, Stein- und Transportanlagenindustrie. An erfahrenen Kalkulatoren aus dem Waggon- und Maschinenbau bestand stärkerer Bedarf. Im Baufach ist die Einsatzlage besonders für Eisenbetonpoliere und Schachtmeister, sowie Poliere im Hoch- und Industriebau unverändert günstig gewesen. Mangel an geeigneten Kräften bestand im chemischen Apparatebau und teilweise an Färbermeistern, Steinmetzmeistern und Seifesiedemeistern. Aus dem Wasserinstallationsfach lagen größere Anforderungen vor. Auch im Graphischen Gewerbe sowie in der Holzindustrie konnten Fachkräfte untergebracht werden.

In der Stellenvermittlung für seemännische Angestellte blieb die Einsatzmöglichkeit unverändert gut, insbesondere für den Nachwuchs des Deck- und Maschinendienstes. Die Einsatzlage für umgeschulte Schiffsoffiziere und -ingenieure war zufriedenstellend. In der Behörden-Stellenvermittlung ist starker Bedarf an geprüften Sparkassen-Angestellten. In der Land-, Forst- und Milchwirtschaft hält die Nachfrage nach ledigen Angestellten an. Der Bedarf an ledigen Rechnungsführern, Jäger-, Gärtner- und Molkereigehilfen konnte nicht mehr gedeckt werden.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 5. Juli

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,484	2,486	1 Pfund Sterling	12,275	12,305
100 holl. Gulden	168,83	169,17	100 italien. Lire	20,50	20,54
100 franz. Franks	16,405	16,445	100 span. Pesetos	34,00	34,06
100 schw. Franks	81,14	81,30	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	41,885	41,965	100 finn. Mark	5,415	5,425
100 tschech. Kron.	10,34	10,36	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	63,31	63,43	1 japanisch. Yen	0,719	0,721
100 norweg. Kron.	61,71	61,83	1 brasil. Milreis	0,139	0,141
100 dän. Kronen	54,83	54,93	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	11,14	11,16
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld.	46,905	47,005

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	5. 7.	4. 7.	Ohne Gewähr	5. 7.	4. 7.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	23,00-26,00	23,00-26,00
			kl. Erbsen	—	—
II	26,45	26,45	Futtererbsen	11,00-12,00	11,00-12,00
III	26,85	26,85	Peluschken	20,00-22,00	20,00-22,00
IV*	27,00	27,00	Ackerbohn.	11,00-12,00	11,00-12,00
Ausl. Weiz. Aufgeld			Wicken	—	—
			Lupin. blaue	10,00-11,25	10,00-11,25
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	14,00-15,00	14,00-14,75
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—	—
			do. neu	—	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. [1]	7,65 a)	7,65 a)
			† Erdnkuch. [2]	7,25 b)	7,2 b)
V	22,00	21,95	† do. -mehl [3]	7,60	7,60
VI	22,30	22,25	Trockschn.	4,71	4,71
VII*	22,35	22,30	†Sojaschr. [4]	6,30 c)	6,[illegible] c)
Weizenkleie	11,44	11,44	† do. [5]	6,70 c)	6,10
			Kartoffelfl. [6]	8,70	8,75
Roggenkleie	10,00	9,94	do.	9,30	9,35
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 6. Juli in Reichspfennige

Tafeläpfel	Pfd.	—	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	—	Aal, frisch	Pfd.	150—180
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	—
Bananen	Stück	3—10	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Erdbeeren	Pfd.	35—50	Bücklinge	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5	Schellfische, ger.	Pfd.	—
Kirschen, süße	Pfd.	25—50	Seelachs, ger.	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	35—[illegible]	Aal, ger.	Pfd.	—
Pfirsiche	Pfd.	40—55	Karpfen	Pfd.	—
Stachelbeeren	Pfd.	20—35	Enten	Pfd.	100—14[illegible]
Johannisbeeren	Pfd.	25—25	Gänse i. Ganzen	Pfd.	140—15[illegible]
Himbeeren	Pfd.	50 5[illegible]	Hühner	Pfd.	60—90
Tomaten	Pfd.	30—35	Rebhühner	Stück	—
Grüne Bohnen	Pfd.	20—30	Tauben	Stück	40—80
Wachsbohnen	Pfd.	35	Rehfleisch	Pfd.	60—14[illegible]
Salatgurken	Stck.	20—45	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Senfgurken	Pfd.	—	Stallkanin	Pfd.	80
Pfeffergurken	Pfd.	30	Wildkanin	Pfd.	—
Rhabarber	Pfd.	5—8	Kleine Gänse	Stck.	170—400
Spargel	Pfd.	40—55	Fasanen	Stück	—
Radieschen	Pfd.	3—5	Molkereibutter	Stück	75—78
Weißkohl	Pfd.	10—10	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Rotkohl	Pfd.	—	Quark	Pfd.	20—2[illegible]
Wirsingkohl	Pfd.	10—1[illegible]	Käse	Stück	—1[illegible]
Blumenkohl	Kopf	10—4[illegible]	Pflaumenmus	Pfd.	40—4[illegible]
Grünkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	—
Rosenkohl	Pfd.	—	Kartoffeln	10 Pfd.	50—55
Salat	Kopf	3—5	Neue Kartoffeln	Pfd.	12—15
Spinat	Pfd.	15	Nierenkartoffeln, neue		20
Mohrrüben	Pfd.	8—10	Eier	Stück	8,5—12
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	7—10
Rote Rüben	Bund	—	Meerrettich	Stange	—
Kohlrabi neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	12—1[illegible]	Petersilie	Pfd.	30
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	
Sellerie	Stück	—	Schoten	Pfd.	8—15
Porree	Bündel	—	Pfifferlinge	Pfd.	60
Kabeliau	Pfd.	—	Morcheln	Pfd.	—
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	70

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	30—85
zum Kochen	Pfd.	75—80	Roßfleisch	Pfd.	50—60
zum Braten	Pfd.	100	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—130
zum Kochen	Pfd.	80—00	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	90—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—12[illegible]
zum Braten	Pfd.	90—110			
Ziegenfleisch	Pfd.	—	Schinken, roh	Pfd.	130—16[illegible]
Schweinefleisch			„ gekocht	Pfd.	120—16[illegible]
Kamm u. Kotel.	Pfd.	85—100	Speck, geräuchert		
Bauch und fettes Fleisch			fett	Pfd.	100—110
	Pfd.	08—90	mager	Pfd.	120—130

Berlin, 6. Juli. Elektrolyt 42.25.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 6. Juli 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen.				
D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	204,0 W 3	204,0 W 3	gefragt
	kg im hl	—	—	
Roggen.				
D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	166,0 R 9	166,0 R 9	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste.				
Industriegerste		—	—	
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		—	—	
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX		—	—	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		169,0 H 9	169,0 H 11	gefragt
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		167,0 HXIII	167,0 HXIII	„
Weißhafer ab Station H XIII		174,0 HXII	174,0 HXIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.		—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.		—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.		—	—	
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen D.-Qu. (f. ü. N.)		40—42	40—42	ruhig
Grüne Erbsen		—	—	
Erbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,73	11,73	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,38	10,38	„
Malzkeime		13,00 13,50	15,00-15,50	ruhig
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,64	9,52	ruhig
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,84	11,72	ruhig
Kartoffelflocken		19,25 19,75	19,25-19,75	
„ frei Halle		—,—	—,—	
Heu lose		5,75-6,25	9,25-9,75	ruhig
Weizenstroh drahtgepreßt		4,90	4,90	„
Roggenstroh drahtgepreßt		4,90	4,90	„
pro 100 kg.				

Berlin, 5. Juli. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	18,25	18,25	Dezember	23,00	21,50
Juli	18,25	18,25	Januar	23,50	21,75
August	18,25	18,25	Februar	23,50	21,75
September	22,50	20,50	März	23,50	21,75
Oktober	22,50	20,50	April	23,50	21,75
November	22,75	21,25	Mai	23,50	21,75

Metallpreise in Berlin vom 5. Juli. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 42,25. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 57,00—60,00

Magdeburg, 5. Juli. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	3,60	3,50	Februar	—	—
September	3,70	3,50	Dezember	3,80	3,70
Oktober	3,80	3,55	April	,—	,—
Januar	—	—	Juni	,—	,—

Magdeburg, 5. Juli. Zuckermarkt Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32.40, Juli 32.40—32 50

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. Juli. Auftrieb: 1527 Rinder (davon 153 Ochsen, 214 Bullen, 1360 Kühe und Färsen, 1387 Kälber, 5165 Schafe, 10233 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 1 Kälber, — Auslandskälber, 20 Schafe, — Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 41 2. 41 3. 41—41. 4. 38—40. Bullen: 1. Kl. 41—41, 2. Kl. 41—41 3. 37—40 4. 33—36, Kühe: 1. Kl. 40—41 2. 33—38. 3. 26—31, 4. 20—25. Färsen: 1. Kl. 41 2. 41—41, 3. 36—40 4. 30—36; Fresser: 23—33; Kälber: 1. Kl. 75—90 2. 52—58, 3. 42—50. 4. 35—40. Schafe: 1. Kl. —, 2. —, 3. 44—45, 4. —, 5. 41—43, 5. 3—40, 7. —, 8. 35—36, 9. 32—34. Schweine: 1 Kl. 51, 2. 51—51, 3. 50—50 4. 48—50. 5. 46—48 6. 42—45 7. 48—48 8. 44—47

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 5. Juli 1935

Dtsch. festverz. Werte

	5. 7.	3. 7.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,00
Dt. Reichsanl. 27	100,25	100,25
Dt. Reichsanl. 34	97,00	97,00
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	103,25	103,75
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	—,—	96,50
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,25	103,25
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,75
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	113,12	112,62
Steuergutsch. Gr. II	103,37	103,62
do. do.	107,37	107,62
do. do.	108,50	—,—
do. do.	108,00	108,25
do. do.	107,00	107,12
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	92,12	92,12
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	88,00	88,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	.	.

Industrie-Obligationen

	5. 7.	4. 7.
Aschaffenb. A. Bierbr.	—,—	—,—
Bank f. Brauindustrie	111,00	111,00
Mitteld. Stahlw. A. G. Berlin, hyp.	102,00	—,—
Sächs. Gußstw. Döhlen	101,00	101,00
Chem. Fabr. v. Heyden	94,50	95,00
Hartwig & Vogel	98,50	9[illegible],00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	96,00	96,00
do. do. v. 14	96,00	96,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	80,00	92,00

Industrie-Aktien

Akt.-Br. N.-Magd.	120,00	120,00
Akt.-Färb. Münchbg.	78,50	73,00
Altenbg. Landkraftw.	129,00	129,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	115,50	115,50
Augsbg. Br. z. Hasen	34,50	33,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—

	5. 7.	3. 7.
Baubank Dresd.	175,00	173,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	99,50	99,50
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior.	275,00	275,00
Bibliogr. Inst.	51,00	50,37
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	124,00
F. Braun, Zerbst	57,00	57,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	115,25	116,00
Chrom. Najork	70,12	70,12
Domm. Ton	156,00	156,00
Dortm. Ritterbr.	92,50	92,50
Dresd. Chromo	109,50	109,50
do. Gardinen	83,50	80,87
do. Schnellpr.	94,00	94,25
Elektra	109,50	10[illegible],00
Elek. Crottdorf	92,50	92,00
El. W. Betr. A. G.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	109,00	109,00
Europa-Hof	—,—	38,00
Expr.-Fahrrad	99,00	99,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	185,00	185,00
Falkenst. Gard.	96,[illegible]0	95,50
Farb. Glauchau	84,00	84,00
Felsenkell.-Br.	87,50	87,50
Friedensgrube	43,00	43,00
Fritzsche-Hag.	30,00	30,00

	5. 7.	3. 7.
Gasvsg. Ostsa.	—,—	—,—
Geblerwerke	100,25	100,00
Gehe & Co.	76,37	76,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	176,00	176,00
Glauzg. Zucker	137,50	137,50
Görl. Waggon	28,75	28,87
Gohliser A.-Br.	120,00	120,00
Gorkau Soc. Br.	107,50	108,00
Großh. Webst.	109,00	109,50
Grüner-Bräu	204,00	204,00
H.-Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	114,00	113,62
Heidenau. Pap.	56,00	56,00
Gebr. Hörmann	168,00	168,00
Hohb. Quarz	81,50	81,50
Just & Co.	48,50	48,50
Kahla Porzell.	39,00	38,50
Kg. Schedewitz	—,—	175,00
Kasseler Jute	115,00	116,00
Keramag	110,00	110,00
Kirchner & Co.	69,00	68,87
Knoch, Nähm.	84,00	84,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	62,00	62,00
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans. A. G. Hamb. Lit. B.	82,00	82,00
Kulmb. Rizzibr.	113,00	113,00
Laurahütte	24,00	24,00
Lpz. Baumw. Sp.	112,00	112,00
do. Br. Riebeck	94,25	91,50

	5. 7.	3. 7.
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	107,00	108,00
Lpz. Kammgarn	110,00	110,00
do. Landkraftw.	108,00	109,75
do. Malzf. Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	45,25	46,50
do. Trikotagen	100,00	100,00
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	92,00	93,00
Lingner-Werke	—,—	140,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	118,50	117,50
Mar. Kons. Brk.	20,50	20,50
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	45,00	43,50
Mech. W. Zittau	44,00	45,50
Meißner Ofen	74,00	73,00
Peniger Pat.	43,25	43,50
Pittler-Masch.	143,50	143,50
Plauener Gard.	97,50	97,00
do. Tüll- u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	80,00	80,00
Prehlitz. Brk.	—,—	150,00
Radb. Exp.-Br.	166,00	166,00
Reichelbr. Klm.	112,00	112,00
Reinecker, J. E.	9[illegible],75	9[illegible],75

	5. 7.	3. 7.
Reuden. Ziegel	58,00	58,00
Riquet & Co.	90,00	89,00
Rosenthal Porz.	59,25	59,50
Rositzer Zucker	94,00	92,00
Rudelsbg. Zem.	100,00	100,00
Sachsenwerk	96,00	96,00
Sächs. Malzfab.	105,50	105,50
do. Webstuhl	92,00	91,00
Saline Salzung.	62,00	62,00
Schl. Chemnitz	124,00	124,00
Schöffh. Bind	174,50	175,00
Schneider Hugo	95,00	95,75
Schubert & Salz.	149,00	149,00
Seidel & Naum.	105,75	105,25
Siemens Glas	99,50	100,0
Steat. Magnesia	140,00	141,25
Steingut Colditz	73,50	73,50
do. Sörnewitz	58,50	59,00
Stickwk. Plauen	47,50	47,50
Stöhr Kammg.	107,50	107,25
Thode Papier	69,00	71,00
do. Genußsch.	3,25	3,25
Thür. Elktr. W.	142,00	142,00
Thüringer Gas	128,75	130,75
Thüring. Wollg.	138,25	13[illegible]
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	42,00	42,75
Tüllfabr. Flöha	110,50	110,25
Uhlmann, E.	81,50	81,25
Unger, Gebr.	57,50	58,12
Unionw. Radeb.	45,00	45,00
Veltag Ofen	109,00	110,50
Ver. Holzstoff	—,—	95,00

	5. 7.	3. 7.
Ver. Met. Haller	30,75	32,00
Ver. Strohst. Fb.	91,25	92,00
V. Thür. Salin.	50,50	50,50
Ver.-Br. Greiz	50,00	50,00
Vogtl. Spitzen	67,00	67,00
Vogtl. Tüllfabr.	—,—	95,50
Wanderer-Wk.	144,00	143,50
Weißenb. Pap.	86,00	85,00
Wezel & Naum.	12,25	12,50
Wunderl. & Co.	38,00	38,00
Zeiß Ikon	89,50	91,00
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	85,50	85,50
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	93,00	91,00
Zwick. Kammg.	138,00	130,00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	82,75	81,75
Bk. f. Brau-Ind.	126,50	124,00
Bay. Hyp. Wbk.	91,50	89,00
Berl. Hand.-G.	116,50	117,50
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com. u. Priv.-B.	92,00	90,50
D. Bk. Disc.-G.	93,50	92,00
Dresdner Bank	93,50	92,00
Dresd. Hd.-Bk.	126,50	126,00
Lz. H. u. V.-Bk.	72,75	72,50
Rchbk.-Anteile	190,75	190,25
Sächs. Bank	118,50	117,0
do. B.-Cr.-A.	98,25	98,50

Versicher.-Aktien

	5. 7.	3. 7.
Lz. Feuer i. Rm I	190,00	188,00
do. do. 25% II	48,50	48,00
do. do. III	470,00	470,00

Freiverkehr

Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd.-sch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13 do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	91,50	91,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	100,00	100,00
Ammend. Pap.	86,50	90,00
Halle-Hettst. E.	73,00	72,50
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	92,00	96,50
Hallesche Röhr.	73,00	73,00
Hildebr. Mühl.	85,00	84,00
Kyffh. Artern	104,50	104,50
Lindner Gottfr.	101,00	100,50
Riebeck Mont.	106,00	108,00
Stadtm. Alsleb.	127,50	128,50
Wersch.-Weißf.	95,50	95,50
Zeitzer Masch.	112,50	115,00
G. u. Hdb. Halle	74,75	74,75
Hall. Bank-Ver.	75,75	78,00
Ldkrd. B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	73,25	73,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0009

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Unsere Schlafzimmer haben eine vorbildliche Zweckform, ruhige in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.-, 350.-, 425.-, 515.- usw. Bedarfsdeckungsschein werden in Zahlung genommen **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellengesuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Zitter-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese nicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

2 junge Leute 1 Stenotypistin für Zweigstelle Dessau sofort gesucht. **E. E. Achilles** Eisengroßhandlung Halle-S., Tel. 25800/238 01 Zweigstelle Dessau Tel. 2310

Zwei tüchtige Melkergehilfe werden eingestellt. Rittergut Rodlitz, Post Wilsdhütz.

Ledig. Melker stellt ein Schneider, Giebichst. b. Rotsch.

Bäckergesellen jungen, bis 18 J., mit guten Zeugnissen, solid und fleißig, sucht sof. Bäckerei Klemm, Halle a. S., Alt. Markt 5. §

Tüchtiger Geschirrführer sofort gesucht. Alter bis 20 J. Tornau Nr. 8 bei Halle.

Reisenden mit eig. Auto zum Besuch d. Engros-Kundschaft sucht sofort **Rodaer Möbelfabrik Franz Richter** Stadtroda

Jüngeren Geschirrführer stellt sofort ein Albrecht, Zehmitz, über Kötzen.

Müllerlehrlg. für Motormühle sofort gesucht. Hans Meister, § Hohendlau, Kennern (Saale)

Tagelöhner-Familie sucht sof. Thieme, Meißgraben bei Landsberg.

MÖBEL auf Teilzahlung Metallbettstellen 45 M mit guter Drellnatratze von an **Anzahlung 5 Mk. Wochenrate 2 Mk.** ferner: Moderne Küchen Holzbetten m. Matratzen schränke, Ruhebetten, Douches, Tische, Stühle, Federbetten, komplette Schlafzimmer Kredit auch nach auswärts Möbelhaus **N. Fuchs** Halle S., Gr. Ulrichstr. 58. (Kein Laden) (Im Hause der Nordseefischhalle)

Zeugnisabschriften Friedrichstr. 52.

Stütze Suche für sofort zuverlässt. Stütze, selbige muß melken und alle vorkommend. landw. Arbeiten mit mit verrichten. Frau Marie Schumann, Müllerdorf bei Eisleben.

Tüchtige Köchin sowie zwei Kochlehrlinge f. gutes Restaurant in Halle zum 1. 8. 1935 gef. Offert. R 5554 Geschäftsstelle.

Hausmädchen Zum bal. ig. Antritt wird für Gutshaushalt ein besseres Hausmädchen gesucht. Gutsverwaltung Reußlemminnen bei Naumburg (Saale).

Hausmädchen solid, älter, zum 15. 7. oder 1. 8. gesucht. Gasthaus „Zur Burg", Nebra a. Unstr.

Stütze Zum 1. 8. wird nach Bad Oeynhausen zuverläss., reinlich sauberes Alleinmädchen od. einfache Stütze, nicht unter 20 J., gesucht, welche kochen kann und Nähkenntn. besitzt, für 3-Perf.-Haushalt. Waschtag wird gehalten. Gute Behandlg. und guter Lohn. Angeb. mit Bild u. Zeugnissen an Frau A. Kolbig, Bad Oeynhausen, Am Kurpark 8.

Hausmädchen ehrlich, sauber, die nebenbei etw. im Geschäft (Kolon.) mithilft, z. 1. 8. od. später gesucht. Bildofferten mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift. A 1066 Gesch.

Selbständigen Wirkungskr. findet geb. junge Mädchen mit praktisch. Erfahrg. in Kinderpflege in d. gewissenhaft. Betreuung meiner beiden Kinder (6 J. u. 6 J.) und in prakt. Betätig. im Haushalt. Mädch. vorhand. Angeb. m. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspruch an Frau Helene Klingenstein, Halle a. S., Gr. Steinstr. 9.

Stubenmädch. tüchtig, ordentl., zum bald. Antritt gesucht wegen Verheiratung der Stelleninhaberin. Kurzer Lebenslf., Zeugnisabschrift., Gehaltsanspruche und Bild bitte einsenden. Frau H. Werther, Rittgt. Rohrbach über Weimar, Fernruf Weimar 1117.

Alleinmädchen älter, solid, das selbständig kochen kann, in allen Hausarbeiten erfahren ist und gute Zeugn. besitzt, zum 15. 7. gesucht. Frau H. Beißhardt, Weißenfels a. S., Am F. ctbaus 55.

Alleinmädchen besseres, tüchtig., Anfang 20er, in allen Hausarbeit. bewandert, zum baldigen Antritt gesucht. Bruckauf, Streitberstr. 48.

Alleinmädchen Wegen Verheiratg. der jetzig. suche ich tüchtig. selbständ. Alleinmädchen, nicht u. 20 Jahr., für mod. Villenhaushalt z. Erwachsene, 3 Kind.). Kochkenntnisse erwünscht. Frau Hauptmann Hallmeier, Büschdorf b. Halle, Haltestelle Linie 9, Dachstelle.

2 Dienstmädch. für Gemüsesaal sofort gef. Reidebura, Peißnerstraße 3.

Alleinmädchen Zum 15. Juli f. Arztbaushalt Alleinmädchen gesucht, welches schon gedient hat und gute Zeugnisse besitzt. Dr. de Greck, Bad Sulza.

Alleinmädchen nicht unter 18 J., für Villenhaush. zum 15. 7. oder 1. 8. bei guem Gehalt gef. Hilfe vorhanden. Frau Dr. Maß, Kurallee 7.

Stubenmädch. sauber, ehrlich, schon in Stellung gewesen, möglichst bald gesucht. Zeugnisabschrift., Gehaltsforderung einsenden. Frau Bothe, Rittgt. Marktschlitt über Weißenfels.

Ordentliches Mädchen sucht 15. Juli Wödner, Niederschm. über Querfurt.

Jg. Mädchen v. Lande gesucht. Frau Köbel, Passendorf, Hallesche Str. 13.

Mädchen 18 Jahre, sucht Stellg. als Hausmädch. od. Hausbesch. Off. Aren nur Saale Zeitg. Langenbogen, Welle 81.

Tüchtiges Mädchen das gut kochen kann, gesucht, in Hausarbeit ist, zum 1. 8. oder 15. 8. gef. Stubenmädchen, vorh. Zu melden mit Lichtenlesen Zeugnissen nachm. 4 bis 7 Uhr. Freitag, Mühlweg 18.

Gebild. jung. Mädchen das alle Arbeit mit der Hausfrau verrichtet, als Haustochter mit Familienanschluß u. Taschengeld zum 15. 8. 1. Landpfarrhaushalt gesucht. Angebote R 5562 Geschäftsstelle.

Mädchen Suche zum 15. 7. oder 1. 8. ehrl., sauber. Mädchen mit etwas Kochkenntnissen, das selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Hilfe vorhd. Angeb. mit Bild u. Zeugnissen an Fr. Elsa Fuhrmann, Bismarck, Provinz Sachsen, Altm. Haus.

Mädchen älteres, solid., das im Kochen sow. i. allen Hausarbeit. bewand., gesucht. Gehaltsangabe u. Zeugnisse an Konditorei Schollain, Burgstädt (Kh.).—

Zwei Mädchen für Landwirtsch. sofort gesucht. § Kuhne, Bötzen über Eilenburg.

Mädchen f. Landwirtschaft, welch. melken k., zum 15. 7. gef. Paul Weber, Bauer, Osmünde b. Gröbers. §

Aelteres 2 Dienstmädch. per 15. Juli od. 1. August, das selbständig kochen kann, für kinderlosen Haushalt gesucht. Schriftl. Off. R 5569 Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Ausgelernter Bäckergeselle sucht sofort oder später Stellung. Angebote an H. Schmäcke, Hettstedt (Südharz), Magdeburgerstraße 1.

Chauffeur Führerschein 3b, ge. Schloß., verheiratet, 27 J., sucht Stellung. Off. D 8734 Geschäftsstelle.

Gebildetes Fräulein, Anfang 40, mit einigen Tausend Mark Vermögen, rückv., im Haush., Kochen und Backen, sucht Stellung bei bescheidenen Anspr., auch bei alleinstehender Dame. Off. D 8709 Geschäftsstelle.

Frau alleinsteh. (Ende 40), sucht passenden Wirkungskreis bei älterer Dame od. Herrn. Gute Köchin, auch Land. Angebote A 1053 Geschäftsstelle.

Witwe wirtschaftlich und sparsam, 35 J., mit 1 Kd., s. Stellung als Wirtschafterin in frauenlosem Haushalt, gleich welch. Art. Angebote A 1050 Geschäftsstelle.

Fräulein älter, geb., ganz alleinsteh., sucht Stellg. als Wirtschafterin in kleinem frauenlosen Haushalt. Angebote A 1051 Geschäftsstelle.

Aelteres Mädchen sucht zum 15. 8. Stellg. in frauenlosem Haushalt. Off. R 2777 Geschäftsstelle.

Vertrauensstellung sucht bess. alleinsteh. Witwe, 50 Jahre, angen. Erscheinn., beit. Wes., in fein. frauenlos. Haushalt oder Familie in Stadt od. Land. Beivandert in Kochen, Gartenbau, Geflügelzucht. Angebote B 25981 Gesch.

Suche Wirkungskreis zur Führung auch frauenlos. Haushalts, wo Hilfe vorhanden. Erfahrg. Zeugnisse, Kenntnisse im Nähen u. Zuschneiden. Off. R 5563 Gesch.

Mädchen besseres, 19jährig, ehrlich u. sauber, sucht Stellung in besser. Haushalt, Kenntn. i. Koch., Nähen und Zuschneiden vorh. An selbständ. Arbeit gewöhnt. 20 Mark freiwy. Arbeitsb. Zuschr. erbet. unt. E 5540 Gesch.

Melker verh., 28 Jahre, 2 Kinder, sucht z. 15. 7. od. später Stellung, v. Jugend auf i. Fach, Viehbestand und Gegend gleich. Gute Zeugnisse vorhanden. Frau hilft mit. Offert. R 5568 Gesch.

Geb. Fräulein aus gut. Hause, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht als Stütze oder Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote A 1622 Geschäftsstelle.

SIEMENS Elektro-Kühlschrank Vollautomatisch - lautlos keine Reparaturen 3 Jahre Gewährleistung Vorführung: Ausstellungsraum Universitätsring 29

Mädchen 15½j., v. Lande, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in Privathaush. zum 15. 7. oder 1. 8. Offerten R 5561 Gesch.

Mädchen 15½ Jahre alt, vom Lande, sucht Stelle, in Privathaushalt z. 1. 8. 1935. Zuschriften erbet. an Frieda Kinne, Bestellung Nr. 100.

Wirtschaftsstelle sucht bessere 45j. Frau, die auch ein Lebensmittelgeschäft führen kann. Offert. D 8739 Gesch.

Jg. Mädchen 21 J., ev., Kenntnisse im Kochen, Nähen, Plätten, mit sämtl. Hausarbeiten vertraut, gute mehrj. Zeugnisse, sucht zum 1. 8. in gut bürgerlichem Haushalt Stellung. Frieda Dalisch, Schleben, Bezirk Halle.

Ferienvertretung übernimmt erf. Kaufmann, repr. Erscheinung, gute Umgangsformen. Ang. unt. D 8733 Gesch.

Suche für meinen Kraftwagenführer Führerschein III, sicherer Fahrer, gute Wagenpflegerin, intelligent, mit leichten Büroarbeiten vertraut; absolut zuverläss. Mitarbeiter, den ich best. empfehl. kann, p. 1. Aug. (evtl. früh. od. spät. Stell.) Gefl. Angeb. unt. D 8744 an d. Expd. d. Ztg. erb.

Mädchen 21 Jahre **sucht Stellung** zum 1. August oder später. Angebote B 1752 Gesch.

Die schönsten Stoffe für Oberhemden und Sporthemden neueste Muster in strapazierfähigen Qualitäten, ganz große Auswahl und wirklich preiswert bei Anfertigung auch nach Maß Bitte beachten Sie unsere Spezialfenster! BS Am Markt **Biermann & Semrau**

Thüringer Mädel 21 Jahre, sucht zum 1. od. 15. 8. Stellung als Stütze in Privathaushalt in Halle. In allen Zweig. d. Haushalts sowie im Kochen erfahren. Freundl. Zuschr. erb. postl. an L. Sch. Gensch. Anh., Kr. Köthen, oder unter Tel.-Nr. 203 Radegast.

Zu vermieten

Gr. Laden 2 Schaufenster, fr. Möbelgesch., jetzt Gießerei, mit u. ohne groß. Hinterräume Nähmöbelfabrik 1. 10. zu verm. Hendrichs, Gr. Steinstraße 28.

Schöne helle Werkräume, für Bürozwecke geeignet, 1. u. 2. Etage, Seitenzgeb., zu verm. Mauerstraße 5. Zu erfragen bei Ochse, Linieranstalt.

Werkstatt oder Lagerräume, 90 qm, Erdgeschoß und 1. Stock für 50,— monatl. zu vermiet. Martin, Brunoswarte 28.

2 Zim. u. Küche, Bad, Innenklosett nebst Zubehör z. 1. 8. an berufstätige Dame od. Herrn oder Ehep. zu verm. 50 M. Miete monatlich. Off. E 4748 Gesch.

Möbliertes Zimmer sof. frei. Sternstr. 7. II. l.

Leeres Zimmer, schön groß, evtl. mit Pension abzugeb. Off. D 8735 Gesch.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hedwigstr. 3 II. Fahrenberg.

Gut möbl. Zimm. 15. 7. mit 2 Betten frei. Goethestraße 38. II.

Marktnähe Gut mbl. Zimm. verm. Sternstr. 14 II rechts.

Moritzkirche gegenüber mobl. Zimmer. Fischerplan 1 I rechts.

Mietgesuche

Sonnige 3—4-Zi., Wohnung, Infl., von geb. alt. Ehepaar in ruhig. Hause zum 1. 9. oder später ges. Off. D 8751 Gesch.

Wohnung Auslandsdeutscher sucht für sofort schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Zubehör oder Einfamilienh., 4—6 Zimmer mit Garten zu kauf. Angebote A 1056 Geschäftsstelle.

Wohnung bis 35 MM. zum 1. Okt. 1935 od. später ges. Off. D 8726 Gesch.

Freundliche 3 Zim.-Wohng., Infl., evtl. Bad, zum 1. 10. oder früher von ält. Beamten-Ehepaar gesucht. Norden bevorzugt. Offert. D 8736 Gesch.

3 Zimmer und Küche von Beamten gesucht. Preisangebote E 4751 Gesch.

Wohnung 2 Zimm. u. Kü. von zwei älteren zahlungsf. Leuten gesucht. Preisoff. R 5545 Geschäftsstelle erbeten.

Achtung Hausbesitzer Wer hat für sa., kinderlos. ruhig. Ehepaar (Dauermieter) 2—3-Zi.-Wohnung, evtl. mit Bad, zum 1. Oktober frei? Renov.-Kosten w. evtl. übernomm. Off. E 4732 Geschäftsstelle.

In Halle od. auswärts wird von anständigem ja. Ehepaar zum 1. 8. oder spät. Stube, Kammer, Küche oder 2 leere Zimmer mit Nebengelaß ges. Pünktliche Mietzahler. Angebote R 5540 Geschäftsstelle.

Wohnung Stube, Kammer, Küche od. 2 Zimmer für alleinstehende Dame gesucht. Offerten F 2776 Gesch.

Jg. Ehepaar sucht kl. Wohnung oder 2 Zimmer. Off. E 4754 Gesch.

Möbeltransport Km 23 Pf. Haupt Mittelstr. 3 Tel. 34563

4-Zi.-Wohng. 1. Etage, große Räume, 2 Balkone, Park., Doppelfenster, Bad, Innenkl., Miete 110 Mk., z. 1. 10. zu vermiet. Off. D 8728 Gesch.

Singer-Nähmaschinen in altbewährter Güte Halle (Saale) **Leipziger Straße 23 — Mühlweg 22** Ammendorf, neben dem Rathaus

Leeres Zimmer zum 1. 8. gesucht. Off. E 4716 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Stroh Heu frei waggonw. billigst **Jakob Blocher,** Halle 3, Marsch. 16 Telefon 259 84

Gute Möbel Neueste Modelle Niedrigste Preise **Rennert** Nickel-Hoffmann-Str. 5 Fernruf 325 12

Guterhaltene Badeeinrichtung und Kleiderschrank billig zu verkaufen. Off. D 8745 Gesch.

Geschäftsfahrrad Damen- u. Herrenrad verk. Schulz, Mühlberg 10

Spiegelschrank 2 Fenster, 90×160, billig zu verk. Mittelstr. 8 part.

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. **U. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Brennholz aus Buche, eisenfest, à Ztr. 1.80, u. reine buchene Räucherspäne à 5 Ztr. frei Haus. **Vereinigte Wärme-Fabriken** Delsaer Straße 7 Fernruf 264 22.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschke kestr. 141

Schreibmaschinen, Marken, Contl., Ideal Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. **Max Schulz, Halle,** Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz

Flügel (Grotter), älteres, noch gut, Instrument, Schleifstein, Gasherd verkauft Klabe, Cröllwitzerstr. 7.

Formschöne **Schlafzimm. Speisezimm. Küchen Einzelmöbel** sehr preiswert **Schaible** Gr. Märkerstr. 26 Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Sofa gebr., neu bezog., verkauft billig Meckelstraße 5, Hof rechts part.

Küchen Schlafzimmer, Einzelmöbel, billigst. Pasdertki, Tischlermeister, Halle, Fleischerstr. 30/31 (fr. Bergmann). Bedarfsdeckungsscheine.

Bindemäher linksschneidend, gut erhalten, verkauft für 25 Ztr. Weizen Köbderitz in Brehna.

W. Ed.-Rollbett, bl. Sport-Wagen zu verkaufen. Friedrichsplatz 5, I. E.

Naumann Nähmaschinen wahre Qualität seit 60 Jahren gründliche Anleitung Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 13-15 Fernsprecher 270 40 bequeme Zahlungen

Herrenschreibtisch 28, Vert. mah. 25, große Kurgardrobe 90, Steat. 5, verk. Zinksgartenstraße 15, II.

Gebrauchte Schreibmasch. Vervielfältigungsapparat billig zu verkaufen. Heske, Johannisplatz 14.

Reiseschleifkorb Reisetasche, Steatitisch, Panelbrett, Packtrog, silberne Herrenuhr, Oelbild, bk. Schönitzstraße 17, ptr.

Wechselstrommotor 10 PS, neue Wicklung, neue Lag., billig zu verkauf. Brusten, Brehna (Kr. Bitterfeld).

Clubsofa und Sessel (Gebelin) verk. Henriettenstr. 12 I.

Bindemäher „Massey-Harris" „Alemannia" 5' linksschn., gebr., vollständig durchrepariert, gar. betriebsf., bietet an zu günst. Bedingungen **Gr. Rudolf Poppe** Landmaschinen Halle (Saale) Forsterstraße 30

Neu und gebraucht Möbel gebraucht Stühle v. 2.- an, Küchen v. 25.-, Schlafz. v. 160.-, Auszugt. v. 70.-, Speisez. v. 80.-, Chaiselg. v. 18.-, Sofas v. 25.-, Vertikos, Spiegel, Schreibtische. Neue Möbel großer Auswahl Fachgeschäft Bitzmann Mauerstr. 3 an Franckeplatz

Piano gebraucht, umständehalber bill. abzugeb. Telamonstraße 7, III.

Bettstelle 4.—, 30 Hamsteräfer zu verkauf. Universitätsring Nr. 5, II.

Zaumzeug neuwert., braun, Reitsiletzt, Gr. 40, Pickniffferd bill. Brüderstr. 5, II.

Gebrauchte Pianos in unserer Werkstatt gut durchgearbeitet **Pianohaus Maercker** Halle (Saale) Wallenhaustraße 12

Foto-Schulz das Fotohaus mit vollständ. Preisen **Gr. Ulrichstraße 51**

Paßbilder jeder Größe, 3 St. RM 1.-, 6 St. RM 1.50 **Foto-Apparate** m. Marken-Optik, ½ Anzahlung, Rest in bequemen Monatsraten.

Rollfilme 6×9, hochfort., lichtholdrei 8 Aufnahm. 0.65 6 Aufnahm. 0.75 6 Aufnahm. 0.55 Entwickeln 0.40 -0.50. Abz. 0.12

Platten, Papier u. a. v. führenden Fabriken in allerbester Qualität, in eigener Packung. Hausmarke zu denkbar niedrigsten Preisen.

Neu eingerichtet! **Foto-Atelier** Fachm. Aufnahm., Bildnisse, Hochzeits, Vereins- und Industrieaufnahmen. Allerbest. Ausführung, niedrigste Preise.

Postkarten 6 St. von 3.- RM. an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 155
Sonnabend, 6. Juli

Zum Reichswettkampf der SA

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat folgende Erklärung an die NSK. gegeben:

„Der Führer hat mit der Anordnung des Reichswettkampfes der SA. eine große Aufgabe für die Sommermonate gegeben. In dem Reichswettkampf, den die Stürme nun in den nächsten Monaten ausfechten, nehmen die Prüfungen für die Leibesübungen einen breiten Raum ein.

Als Sportreferent der Obersten SA.-Führung habe ich mich stets dafür eingesetzt, daß die Leibesübungen als eines der hauptsächlichsten Erziehungsmittel der deutschen jungen Generation zur Heranbildung des neuen Kämpfertyps der Nation anzusehen seien und daß sie durch die SA. weiteste Verbreitung finden. Dieser Reichswettkampf ist auf dem Gebiet der Leibesübungen ein Prüfstein dafür, daß die SA. in zäher, stiller Arbeit eine wertvolle Durchschnittsleistung bereits erreicht hat und in zielbewußter Arbeit diese weiter entwickeln wird. Als Reichssportführer und Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen freue ich mich besonders, daß die SA. in so vorbildlicher und systematischer Weise die Leibesübungen pflegt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die unter meiner Führung stehenden deutschen Turn- und Sportvereine es als ihre Ehrenpflicht ansehen werden, in weitestgehendem Maße der SA. ihre Anlagen und Geräte zur Durchführung dieses Reichswettkampfes zur Verfügung stellen. Die SA. ist es gewesen, die durch ihren kämpferischen Einsatz das neue Deutschland geschaffen hat, unter dessen kraftvollem Schutz die Leibesübungen einen so wunderbaren Aufschwung genommen haben. Die kameradschaftliche Hilfeleistung der deutschen Turn- und Sportgemeinde in der Durchführung dieses Reichswettkampfes der SA. ist die beste Gelegenheit, die Verbundenheit aller Turner und Sportler mit der SA. praktisch zu bekunden. Dieser Reichswettkampf selbst aber ist eine letzte großartige Steigerung der olympischen Vorbereitung des ganzen deutschen Volkes, die erst dann ihren besten Auftrieb erhalten wird, wenn sich der kämpferische Wille der SA. für den Erfolg der deutschen Farben einsetzt."

Deutschland führt!

Moderner Fünfkampf in Budapest.

Auf den Militär-Schießständen in der Nähe von Budapest wurde am Donnerstag die dritte Uebung zum Modernen Fünfkampf, das Pistolenschießen, abgewickelt. Nach den Bestimmungen des Olympischen Programms waren auf die 1,65 Meter hohe Mannscheibe 20 Schüsse in vier Serien je je fünf Schuß abzugeben. Die deutschen Teilnehmer schnitten ganz hervorragend ab. Mit seinem hervorragenden Platz übernahm Oberleutnant Handrick die Führung in der Einzelwertung, aber auch in der Länderwertung liegt Deutschland vorn. Bester Schütze war der Ungar Lt. Orban mit 20 Treffern und 196 Punkten vor Lt. Cramer (Deutschland) mit 191 Ringen, Leutnant Lemp wurde Fünfter, Generalmajor von Reichenau und der Führer der deutschen Mannschaft, Hauptmann Heigl, zeigten sich von dem bisherigen Verlauf der Kämpfe höchst befriedigt.

Gesamtergebnis nach der dritten Uebung: 1. Oblt. Handrick (Deutschland), Platzziffer 12; 2. Lt. von Boisman (Schweden), Platzziff. 16; 3. Obst. Petrehaszy (Ungarn) Platzziff. 17; 4. Lt. Gyllenstierna (Schweden), Platz. 22,5; 5. Oblt. Birk (Deutschland), Platz. 23; 6. Lt. Orgera (Italien) Platz. 25, 10, 14. Püttmann (Deutschland), Platzziffer 32, 14. Lt. Cramer (Deutschland) Platz. 34,5; 15. Lt. Lemp (Deutschland) Platz. 35.

Länderwertung nach der dritten Uebung: 1. Deutschland 30 Pkt., 2. Ungarn 31 Pkt., 3. Schweden 36 Pkt., 4. Italien 42 Punkte.

Zweiter Tag der Tour de France

R. Macs hatte Reifenschaden.

Zu einem Zweikampf zwischen den Belgiern und Franzosen gestaltete sich die zweite Etappe der Radrundfahrt, die am Freitag von Lille nach dem 192 Km. entfernten Charleville führte. Nach 89 Fahrer fanden sich am Start in Lille ein, darunter erfreulicherweise auch der Nürnberger Umbenhauer, der bei der Ankunft in Lille von den Zeitrichtern übersehen worden war. Erst spät in der Nacht wurde dieser Irrtum von der Rennleitung richtiggestellt und der Deutsche als 28. plaziert. Ausgeschieden sind auf der ersten Etappe Moerenhout Belgien, Einspanien sowie die Einzelfahrer A. Buta-Schweiz und De Bruycker-Frankreich. Die Plätze von Moerenhout und Elss in den Nationalmannschaften wurden durch S. Macs bzw. Bachero ausgefüllt.

Die drückende Hitze und der schlechte Zustand der Straßen verursachte zahlreiche Reifenschäden, durch die das Feld bald weit auseinandergerissen wurde. Als der Belgier R. Macs von einem solchen Reifenschaden betroffen wurde, erfolgte ein Generalangriff der Franzosen. Immer kleiner wurde die Spitzengruppe, in der sich bis Maubeuge (86,5 Klm.) von den Deutschen unsere Nachwuchsfahrer Hodey, Jeles, Haendel und Kilewski halten konnten. Die Belgier zeigten wieder ausgezeichneten Mannschaftsgeist, die tüchtigen Leute blieben bei R. Macs, dessen Rückstand durch einen zweiten Reifenschaden auf rund 5 Minuten angewachsen war, zurück, und mit vereinten Kräften gelang es tatsächlich, den Spitzenreiter noch rechtzeitig wieder an die Spitzengruppe heranzubringen. Zwanzig Mann erreichten schließlich geschlossen das Stadionziel auf der Radrennbahn in Charleville. Im Endspurt fuhr Charles Pélissier einen scheren Sieg gegen seinen Landsmann Speicher heraus. Von den Deutschen, die vorläufig noch eine gewisse Zurückhaltung übten, plazierten sich diesmal Hodey und Roth am besten. Mit einem Zeitrückstand von etwas über zwei Minuten besetzten die beiden Nachwuchsfahrer den 24. bzw. 27. Platz. Stöpel traf mit etwa 7½ Min. Verspätung als 35. ein, Weckerling und Kijesiski langten drei Minuten später als 38. und 40. an. In der Ländervertretung führt Belgien weiter vor Frankreich, dagegen hat Deutschland den dritten Platz an Italien abtreten müssen.

Perry, Weltmeister auf Grasplätzen

Zum zweiten Male Wimbledon-Meister / G. v. Cramm mit 6:2 6:4 6:4 besiegt

Auf dem restlos ausverkauften Centre Court fiel am Freitag die erste Entscheidung der Wimbledon-Tennismeisterschaften 1935. Englands Spitzenspieler Fred J. Perry verteidigte den im Vorjahre gewonnenen Titel mit Erfolg, er besiegte in der Schlußrunde den deutschen Meister Gottfried v. Cramm einwandfrei mit 6:2, 6:4, 6:4. Es war ein von Anfang bis Ende packender Kampf zweier ebenbürtiger Meister, wie man ihn seit langem nicht mehr in Wimbledon zu sehen bekam. Sieger blieb schließlich Perry als der körperlich robustere Spieler.

Bei kühlem Wetter und bedecktem Himmel war der Centre Court bereits bis auf den letzten Platz besetzt, als zunächst das erste Vorschlußrundenspiel zum Damendoppel begonnen wurde. Das Favoritenpaar Mathieu-Sperling setzte sich nach Kampf sicher mit 6:4, 8:6 gegen die Meulemeister-Howard durch und trifft nun im Endspiel auf die Engländerinnen Stammers-James. Anschließend betraten dann unter größter Spannung der 18 000 Zuschauer Perry und v. Cramm zum Endkampf im Herreneinzel die berühmte Kampfstätte, beide sehr lebhaft von den Massen begrüßt. Der Engländer trug um das rechte Handgelenk eine Bandage, da er sich im Spiel mit Crawford eine leichte Muskelzerrung zugezogen hatte. v. Cramm gewann den Aufschlag, war aber so nervös, daß er ihn „zu Null" an Perry abgeben mußte. Auch seine nächsten Aufschläge vermochte der deutsche Meister, der hauptsächlich Perrys Rückhand schwer bombardierte, nicht zu gewinnen, und so stand der Kampf schon nach kurzer Zeit 5:1 für den Engländer. Dann holte Cramm noch ein Spiel auf, ohne jedoch Perry am Satzgewinn mit 6:2 hindern zu können. Im zweiten Satz verdoppelte v. Cramm seine Anstrengungen, und bis 3:3 gewann jeder seinen Aufschlag. Mit einem „zu Null"-Spiel ging dann Perry bei Aufschlag v. Cramm mit 4:3 in Führung, verlor aber anschließend den eigenen Aufschlag. 4:4. Wieder schlug Cramm auf, aber trotzdem holte sich der die unmöglichen Bälle noch erlaufende Engländer auch dieses Spiel. Mit 5:4 für Perry und Aufschlag des Engländers war der Satz so gut wie entschieden. Cramm gewann zwar einen Vorsprung von 30:0, aber Perry glückten drei prachtvolle Aufschlagsasse und nach 40:30 schlug Cramm den Rückhandball ins Netz. Zweiter Satz 6:4 für Perry! Im dritten Satz führte zunächst Cramm mit 1:0 und 2:1. Außerordentlich heftig umstritten war dann das vierte Spiel. Erst nach sechsmaligem Einstand, wobei Cramm dreimal Vorteil hatte, konnte Perry mit eigenem Aufschlag den Ausgleich 2:2 herstellen. Durch den anstrengenden Ballwechsel mitgenommen, verlor der Deutsche anschließend den eigenen Aufschlag, bei Vorteil für Perry verschlug er einen leichten Flugball. Damit war die Entscheidung bereits so gut wie gefallen. Noch gab sich aber Cramm nicht geschlagen. Erst nach heftigem Kampf, in dem Cramms Schüsse mehrmals nur um Millimeter ins „Aus" gingen, arbeitete Perry mit eigenem Aufschlag eine 4:2-Führung heraus. Mit einem Nullspiel kam v. Cramm auf 3:4 heran, dann führte Perry 5:3. Im 9. Spiel führte der aufschlagende Deutsche 30:0 und 40:15, konnte es jedoch nicht verhindern, daß der alles riskierende Engländer „Einstand" erzwang. Ein Fehler des Deutschen und der erste Matchball war da, den Cramm aber sicher töten konnte. Unter Aufbietung seiner letzten Reserven kämpfte sich der Deutsche auf 4:5 heran, um im 10. Spiel mit 30:0 in Führung zu gehen. Die Hoffnungen auf den Ausgleich erfüllten sich leider nicht. Perry holte auf, kam zum zweiten Matchball, den Cramm wiederum tötete, aber der dritte Matchball, haargenau in die Rückhanddecke Cramms gesetzt, brachte die Entscheidung, mit 6:2, 6:4, 6:4 hatte Perry zum zweiten Male den Titel eines inoffiziellen Weltmeisters auf Grasplätzen gewonnen. Perry stürzte sofort zum Netz und schüttelte dem ehrenvoll unterlegenen Gegner die Hände, während die Zuschauer ihrem siegreichen Landsmann tosenden Beifall spendeten.

Sandsturm beim Gausest in Dessau

Tschammer-Osten kommt heute / Juppenlatz (HSpV) Sieger im Degenfechten

Von unserem nach Dessau entsandten Dr. Sta.-Schriftleitungsmitglied.

Nachdem das Mitteldeutsche Gausest gestern abend feierlich eröffnet worden ist, trafen sich heute schon in den frühesten Morgenstunden die Wettkämpfer auf dem weiten Festplatz am Tannengebege. Eine riesige Zeltstadt ist hier aufgebaut worden und eine umsichtige Leitung hat alles getan, um den Wettkämpfern den Aufenthalt in Anhalts Hauptstadt so angenehm wie möglich zu machen. Leider machte Petrus der hier versammelten mitteldeutschen Jugend einen bösen Strich durch alle schönen Pläne. Der allmächtige Beherrscher des Wetters hat es nämlich nicht regnen lassen, nein er hat es diesmal darauf abgesehen, die Stimmung der Jugend mit einem üblen Sandsturm zu verderben. Selbstverständlich sind die Kämpfe recht unangenehm beeinflußt worden. Bei den Mehrkämpfen litten die Lanzspieler ganz erheblich unter dem anhaltenden Wind, und auch die Schlagballwerfer klagten über starke Drückung ihrer Leistungen. Im Verlaufe des Vormittags wurde der Sturm so stark, daß er in die Planen eines Festzeltes riesige Löcher riß; der Sturm setzte sich fest und so mußte das Zelt schnell geräumt werden, ehe es dem Wind vollkommen zum Opfer fiel.

Besonders hatten die Fechter unter der Unbill der Witterung zu leiden. Das große Zelt mußte wegen des Sturmes nach allen Seiten geschlossen gehalten werden. Dennoch fand der feine Staub den Weg durch Ritzen und Nähte und es dauerte nicht lange, bis sämtliche Fechtbahnen mit dicker Staubschicht belegt waren. Hinzu kam noch, daß die Vorbedingungen für angenehmes Fechten von den Erbauern nicht immer ganz erfüllt waren. So standen denn die Fechter von morgens früheren Uhr niedergedrückt auf der Kampfbahn und ermittelten ihre Besten. Der Andrang der Zuschauer ist wider Erwarten außerordentlich groß. Bis zu 500 Zuschauer drängten sich bisweilen im Zelt und spendeten den Kämpfern reichen Beifall. Selbstverständlich ließ es sich nicht vermeiden, daß laut gesprochen und gelärmt wurde. Wenn man dann noch in Betracht zieht, daß in unmittelbarer Nähe des Fechtzeltes ein Lautsprecher ohne Unterbrechung seine lieblichen Weisen zur Unterhaltung der Gäste ertönen läßt, dann kann man sich möglich eine Vorstellung machen von den Anforderungen, die an Körper und Nerven der Fechter gestellt wurden.

Besonders erfreulich ist die Feststellung der Tatsache, daß die Kampfstärke der Fechter im Gau 6 ganz erheblich gestiegen ist, und wenn morgen der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Fechterzelt besuchen wird, dann soll auch er diese Tatsache mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen. Es ist noch nicht lange her, als die Fechter der Endrunden in den einzelnen Waffen in Mitteldeutschland an den Fingern hergezählt werden konnten. Zum Gausest in Dessau war das gestern ganz anders. Bereits in den Vorrunden entschieden nur ganz knappe Resultate. Auf allen vier Bahnen wurden Stichkämpfe ausgetragen, bis man die Wenigen ermittelt hatte, die in die nächsten Runden aufsteigen durften. In den Zwischenrunden gab es insbesondere beim Degenfechten recht unliebsame Ueberraschungen für diejenigen Fechter, die immer noch nicht glauben wollten, daß nur die Besten aus ganz Mitteldeutschland nach Dessau gekommen sind. So mußte der Verteidiger der vorjährigen Gaumeisterschaft im Degenfechten, Voigt, Jena, ganz empfindliche Niederlagen hinnehmen. Auch der Dessauer Janicke, einer der besten mitteldeutschen Fechter, hatte große Mühe, wenigstens noch als Letzter in die Endrunde aufzusteigen. In dieser Zwischenrunde blieb der Hallenser Winternitz knapp geschlagen und mußte ausscheiden. Auf der anderen Fechtbahn fiel der Hallenser KTB.-Mann Schindler den großen Anforderungen zum Opfer und schied aus, obwohl er gegen Dr. Stabenow ein Unentschieden nach einem spät aufgebauten Gefecht erzielt hatte. Dr. Stabenow sieg nach anfänglicher bedenklicher Unsicherheit hinter dem Magdeburger Wiese zusammen mit dem Olympiaanwärter Vogel aus Meiningen und dem Linksfechter Lamprecht-Dessau in die Endrunde auf. Die Endrunde im Degenfechten stand auf einer in Mitteldeutschland noch nicht gesehenen Höhe. Der Hallenser Juppenlatz (HSpV) gewann seine Gefechte recht sicher und ging mit Dr. Stabenow (Deutscher Fecht-Club Halle) in Führung. Juppenlatz verlor aber gegen Vogel-Meiningen und gegen Janicke-Dessau. Auch Dr. Stabenow mußte von Voigt-Jena und Juppenlatz zwei Niederlagen hinnehmen, und so ergab sich das merkwürdige Ergebnis, daß nach Schluß der Runde vier Fechter mit gleicher Siegzahl in Führung lagen und um den ersten Platz stechen mußten. Die vier Fechter Juppenlatz, Halle, Dr. Stabenow-Halle, Vogel, Meiningen und Voigt, Jena waren in ihren Leistungen so gleichmäßig, daß in diesem Stichkampf nur der gewinnen konnte, der noch die meisten Kraftreserven hatte. In allem Ueberfluß mußte nach diesen Stichkämpfen noch ein weiterer Stichkampf angesetzt werden, bis dann endlich der Sieger in Juppenlatz feststand. An zweiter Stelle landete Vogel, Meiningen, und an dritter Stelle Dr. Stabenow vor Voigt, Jena. Diese Fechter haben sich mit diesen ausgezeichneten Leistungen die Teilnahmeberechtigung an den Deutschen Fechtmeisterschaften in Frankfurt a. M. erkämpft. In der Floretrunde der Mittelstufe zeigte die „Provinz", daß sie zu fechten versteht. Die Fechter Hornkohl und Frank aus Nordhausen und Dr. Kaiser aus Hettstedt hinterließen einen ganz ausgezeichneten Eindruck. Die Wettkämpfe wurden mit dem Florettfechten der Sonderklasse fortgesetzt. Auf vier Bahnen wird ununterbrochen gefochten und erst in den späten Abendstunden kann damit gerechnet werden, daß die Endrunde gestartet werden kann. Von den Hallenser Teilnehmern fielen Winternitz und Schindler bereits in den Vorrunden aus.

Auf dem anderen Ende des großen Kampfplatzes stehen die „starken Männer" im Ring. Von besonderem Interesse ist hier die Leistung von Trebsdorf aus Krabminkel, der im Gewichtsheben die fabelhafte Leistung von 250 Pfund Reißen zustande brachte (linksarmig schaffte er 70 Pfund, rechts 75 Pfund und beidarmig 125 Pfund). Aber auch die Leistungen der Hallenser Ringer erregen Bewunderung und reißen immer wieder zu großem Beifall hin. Die Gebrüder Hoffif, Kodel und die anderen alte sind bis in die Jugendklasse hinunter nicht zu schlagen und bleiben stets tonangebend. — Die baltischen Germanen erkämpften bisher folgende Siege: Schüler: bis 90 Pfund: Lück 1. Sieger: bis 70 Pfd.: Jakarias 1. Sieger. Jugend, bis 120 Pfund: Koppe 2. Sieger. — Senioren: Hedel 1. Sieger (Freiburg) Leipziger, M. Hauff 1. Sieger: Weltergewicht: Kurt Hauff 1. Sieger. Weiter kamen zu Erfolgen: Hedel, Schlichting und der Jugendliche Heischkel.

Auch die Wettkämpfe im Tennis nahmen am Freitagvormittag ihren Anfang und 60 Spieler geben sich die größte Mühe, dem kleinen weißen Ball bei diesem Sturm die gewünschte Richtung zu geben. Das Hauptinteresse auf dem Festplatz nehmen die Ringer in Anspruch. Wir haben Gelegenheit die verschiedenen Objekte der Kämpfe nach ihrer Meinung zu fragen. Sie betonten, daß an den Geräten, die in großen Zelten in kaum glaublichen Mengen aufgestellt sind, alles durchaus normal verlaufen ist. Bei den vorbereitenden Uebungen sollen allerdings die Leistungen nicht auf normaler Höhe gestanden haben, da hier einmal der Sturm störend empfunden wurde und zum anderen vor allen Dingen die neue Aschenbahn in einem Zustand war, der eher einer Sandwüste als einer guten Laufbahn glich. Der Osmann für Geräteturnen gab uns als Fachmann bekannt, daß besonders in der Meisterklasse die Geräteturner ausgezeichnete Leistungen zeigten. Besonders erfreulich waren die Leistungen des Nachwuchses.

Gegen 18 Uhr abends ertönt Marschmusik von der Stadt her. Der Arbeitsdienst marschiert auf und zeigt auf dem großen Festplatz prächtige Schwungübungen. Im Anschluß hieran nimmt das Handballspiel zwischen VfB. Magdeburg und der Stadtmannschaft von Dessau selbstverständlich das Hauptinteresse ein. Als es nach und nach Abend wird, die Teilnehmer sich fertwaschen und diskutierend nach der Zuneustadt begeben und der Himmel ein Einsehen mit den Jungen und Mädel zu haben beginnt, ertönt nur noch aus dem Zelt der Fechter Kampfgeschrei und Waffengeklirr. Unentschieden sich in den demokratischen Fechtern eine Repräsentanz die größte Mühe, Gäste anzulocken. Aber die Wettkämpfer ziehen es vor, in ihren Quartieren Ruhe zu suchen, um morgen ausgeschlafen in den Kampf zu gehen. Nur im Zeltlager der Jugend herrscht noch reges Leben und Treiben. Es hat sich nämlich umgesprochen, daß der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Sonnabend gegen bestimmt erscheinen wird und daß sich die Jugend allerhand nette Ueberraschungen ausgedacht. Aber darüber soll heute noch nichts gesagt werden.

400-Kilometer-Fahrt der DDAC Kraftradgruppe

Der Ortsgruppenführer der Kraftradgruppe des DDAC., Werner Henning, hatte seine Mitglieder gestern abend nach dem Waldhaus Heide eingeladen, um ihnen das Sportprogramm für die nächsten Monate bekanntzugeben.

Die Kraftradgruppe wurde vor 6 Wochen in Halle gegründet und bei der gestrigen Besprechung erschien der Gauführer Dehne mit dem Ortsgruppenführer Freudberg, Halle, um den Motorradsport, einige Erklärungen über Aufbau des DDAC., Rechtsschutz, Werbung und vor allem über den weiteren Ausbau der Kraftradgruppe zu geben. An der Versammlung nahm fast die Hälfte der gesamten Motorradfahrer des DDAC. teil, und Ortsgruppenführer Henning fand mit dem von ihm entworfenen Sportprogramm großen Anklang. Als erstes wird sich die hallische Kraftradgruppe in größerem Maße als bisher an der vom Gau ausgeschriebenen 400 Kilometerfahrt am 3. und 4. August, Start und Ziel in Magdeburg, beteiligen. Wenige Wochen später wird die erst kürzlich gegründete Gruppe eine geschlossene Fahrt unternehmen, wobei besonders schöne Punkte des Thüringer-Waldes oder des Harzes besichtigt werden sollen.

Nach den Ausführungen des Ortsgruppenführers Henning begann eine allgemeine Aussprache. Die Mitglieder waren der Ueberzeugung, daß die Kraftradgruppe, die zur Zeit 50 Mann stark ist, auf Grund der vielen Motorradfahrer der Gaustadt Halle sich wesentlich erweitern lasse. Alle Anwesenden versprachen dem Ortsgruppenführer Henning, sich am Ausbau der Kraftradgruppe energisch zu beteiligen.

Der Gauführer Dehne erwähnte anschließend die Vorteile, die jedem deutschen Kraftfahrer zugute kommen, wenn er dem DDAC. beitritt. Er lud die Anwesenden der Kraftradgruppe zu einer Besichtigung der Gaugeschäftsstelle für einen der nächsten Nachmittage ein, um den Mitgliedern den gesamten Geschäftsbetrieb am Universitätsring vorzuführen.

Prüfung für Reiterabzeichen bestanden

Zum 5. Male in diesem Jahr fand in der Neuen Reitschule, Burastraße, eine Prüfung für das Deutsche Reitabzeichen statt. Das bronzene Reitabzeichen erhielten: Martin Eisermann, Apotheker Otto Erich Schlegel, SS. Unterscharführer Richard Bittig ferner das Jugend Reitabzeichen der Junareiter Burkhard von Clausbruch.

Waldschaden — Landschaden!
Waldschutz — Landschutz!
Schützt den deutschen Wald!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0011

Weltmeister Metze im Preis der Stadt Halle

Eine ausgezeichnete Besetzung der hallischen Radrennbahn am kommenden Sonntag

Der Große Preis der Stadt Halle, ein Dauerrennen über 100 Kilometer, hat seinem Titel entsprechend eine außergewöhnlich gute Besetzung erhalten. Es steht außer Frage, daß die Gesamtheit der fünf Dauerfahrer Metze, Severgnini, Lohmann, Ehmer und Neustedt ein erstklassiges Programm darstellt. Was aber diesem Sonntag seinen besonderen Reiz verleiht, ist die Persönlichkeit jedes einzelnen Fahrers an sich und sein Abschneiden im „Kampf der Fünf" untereinander.

Weltmeister Metze hat in diesem Rennen zwei ernsthafte Gegner zu überwinden. Sein stärkster Konkurrent ist ohne Zweifel der Italiener Severgnini, der im vergangenen Monat auf eine beachtliche Reihe von Erfolgen zurückblicken kann. Im „Goldenen Rad von Leipzig", einen Kampf, an den sich wohl noch mancher Hallenser erinnert, gelang es dem Italiener schon einmal, den Weltmeister Metze zu schlagen — und welch ein Gegner er dem Meister Metze in der vorjährigen Weltmeisterschaft in Leipzig gewesen ist, braucht wohl nicht noch einmal in eingehende Erinnerung gebracht zu werden. Auch im „Goldenen Rad von Berlin" fuhr der Italiener ein ausgezeichnetes Rennen, das er hinter Lohmann als Zweiter beenden konnte. Severgninis Zwischenspurts sind gefürchtet, und Weltmeister Metze wird es einen harten Kampf kosten, den Italiener zu schlagen. Da aber der Deutsche eine relativ gleichbleibende Form bewiesen hat und vor allem von einer zähen Energie beseelt wird, wenn es gilt, die deutschen Farben zu verteidigen, so ist mit einem Endsieg Erich Metzes unbedingt zu rechnen.

Der zweite ernsthafte Gegner Metzes ist Walter Lohmann. Fast neun Zehntel aller in dieser Saison in Deutschland ausgetragenen Dauerrennen hat er gewonnen. Morgen trifft er nun in dieser Saison erstmalig in Halle auf Weltmeister Metze. Vielleicht ist diese Tatsache einer der stärksten Reize, die der morgige Nenntag auf seine Besucher ausüben wird. Beide Fahrer stehen in dieser Saison ungeschlagen an der Spitze der deutschen Dauerfahrer, und es bleibt Lohmann vorbehalten, der großen Unzahl seiner Siege die Krone aufzusetzen. Es ist nicht übertrieben, wenn man diese Begegnung der beiden deutschen Fahrer als Vorentscheidung zur deutschen Meisterschaft ansprickt.

Ein Fahrer, der in Halle zum ersten Male als Steher erscheint, kommt mit dem Berliner Ehmer, Lothar Ehmer ist ein Radsportler, der auf allen Gebieten des Radsports schon Beachtliches geleistet hat. Er ist vielfacher Sechstagesieger, bester deutscher Omnium-fahrer und hat auch in diesem Jahre schon wiederholt gute Leistungen als Steher gezeigt. Auch dieser Mann wird die hallische Radsportgemeinde interessieren.

Als fünfter Teilnehmer ist auf Grund der voraufgegangenen Rennen der Hallenser Paul Neustedt zugelassen worden. Die Formverbesserung von Neustedt ist überraschend. Imponierend war es, wie er am letzten Nenntage Hille niederzwang. Wäre er nicht seines ständigen Schrittmachers Eisenberger durch Sturz beraubt gewesen, hätte Neustedt im „Goldenen Rad von Halle" bestimmt besser abgeschnitten. Der Hallenser ist auch morgen wegen seiner zähen, unermüdlichen Angriffe eine dauernde Gefahr für jeden Fahrer.

Der kommende Nenntag verspricht also der Besetzung nach unbedingt interessant zu werden. Es wäre zu wünschen, wenn auch die noch ausstehenden späteren Rennen eine derartig gute Fahrerzusammenstellung erfahren würden, denn das hallische Radsportpublikum ist verwöhnt durch die zeitweilig wirklich erstklassigen Programme der vergangenen Jahre, und es wäre schade, wenn Halles große Radsportgemeinde nicht genügend guten Sport zu sehen bekäme. Doch es hat nicht den Anschein, daß dies zu erwarten ist.

Schweizer Reiteroffiziere kommen.

Im offiziellen Auftrage der schweizerischen Regierung nehmen zwei schweizerische Offiziere, Lt. Tuter und Lt. Muhy, an den kommenden internationalen Rennen in Karlshorst und Hannover teil. Durch Fehr wird, wie schon im Vorjahre, die schweizerischen Offiziere in offiziellem Auftrage begleiten.

Erich Möller

wurde für das 100-Kilometer-Dauerrennen um den Großen Preis von Deutschland verpflichtet, das am 14. Juli auf der Berliner Olympia-Radrennbahn zur Entscheidung gelangt. Weltmeister Erich Metze und der Italiener Severgnini standen als Teilnehmer bereits fest.

Mercedes-Benz im Schönheits-Wettbewerb.

Bei dem im Retiro-Park in Madrid veranstalteten Automobil-Schönheitswettbewerb erhielt Mercedes-Benz den Großen Pokal der Stadt Madrid.

Rennen zu Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Bal d'Or, 2. Roi Rene, 3. Lady Constance. Tot. 30, Platz 16, 41, 18. 2. Rennen: 1. Sweet Miß, 2. Perfeis, 3. Egine. Tot. 92, Platz 27, 20, 18. 3. Rennen: 1. Internet, 2. Fundhorn, 3. Zioom. Tot. 57, Platz 28, 31. 4. Rennen: 1. Sabre au Clair II, 2. Le Magnat, 3. Folle Passion. Tot. 93, Platz 35, 19. 5. Rennen: 1. Fete des Morais, 2. Arnica, 3. Le Bavard. Tot. 17, Platz 19, 17, 47. — 6. Rennen: 1. Djezima, 2. Giovineza, 3. Woodpecker. Tot. 29, Platz 18, 24, 23.

Voraussagen für Sonntag, 7. Juli.

Karlshorst: 1. Perlmutter — Famor, 2. Ol' Man River — Edelweiß, 3. Pera — Palladio, 4. Wüst — Rheinwacht, 5. Kokette — Laus, 6. Mailänder — Jasmin, 7. Fehler — Markaraf, 8. Freibrief — Seraphine.

Köln: 1. Stall Rösler — Märchenprinz, 2. Flitterton — Rückwedsel, 3. Agaus — Rosenkönig, 4. Athanasius — Ehrenpreis, 5. Atlas — Paul Feminis, 6. Oberteiger — Feuerzauber, 7. Glacis — Orsina, 8. Stall Dithey — Springflut.

Magdeburg: 1. Atina — Himmelgeist, 2. Rolanda — Palmenländer, 3. Ehinafreude — Boreas, 4. Mondsee — Fra Diavolo, 5. Confuela — Teiki, 6. Dominikaner — Grenzwall, 7. Caramba — Neandertal.

Saint-Cloud: 1. Tell Tales — Mon Crédit, 2. Tibi — Verture III, 3. Blitzard — Etykette, 4. Mesa — Partenia, 5. Soda — Tracer, 6. Taiß — Quiloa.

Großer Preis der Stadt Halle
100 km hinter großen Motoren
Weltmeister Erich Metze
Severgnini, Italien — Lohmann, Bochum
Ehmer, Berlin — Neustedt, Halle
Die Rekordbesetzung des Jahres
Sonntag, 7. Juli, nachm. 3.30 Uhr Radrennbahn Halle

Vorentscheidung zur Weltmeisterschaft

Das Boxsport-Ereignis: Schmeling—Paolino / Gutes Rahmenprogramm

Wenn am Sonntag um 4 Uhr im Berliner Poststadion der erste Gongschlag zur wichtigsten Boxveranstaltung, die je in der Reichshauptstadt stattgefunden hat, ertönt, dann wird eine riesige Zuschauermenge eine Reihe spannender und aufregender Kämpfe zu sehen bekommen.

So aufregend und spannend das Rahmenprogramm auch verlaufen dürfte, die Hauptnummer wird alles Vorhergegangene schon aus dem Grunde in den Schatten stellen, weil die Klasse der beiden Gegner unerreicht ist. In dem Kampfstil, den sie vertreten, sind Paolino und Schmeling Meister und Vorbilder, ja, sie werden es dann noch sein, wenn sie einmal nicht mehr im Ring stehen. Das gerade ist das reizvolle Moment dieses Kampfes, der den Charakter eines letzten Ausscheidungskampfes um die Weltmeisterschaft trägt, daß sich hier die typischsten Vertreter zweier Systeme gegenüberstehen: Paolino, der zwar kunstvoll, aber schließlich auch rücksichtslos sich selbst gegenüber den Kampf sucht, Schmeling, der methodisch auf die Zerstörung des Gegners ausgeht. Der ganzen Lage in diesem Kampf nach ist dagegen damit zu rechnen, daß Max Schmeling, wie er es gegen Hamas tat, von der ersten Sekunde ab aus sich herausgeht, weil er Paolino keine Zeit zur Entwicklung geben darf. Wenn der Spanier nämlich auf volle Touren kommt, so ist er unaufhaltsam und nicht mehr zu stoppen. Gelingt es Schmeling nicht, durch seine überlegene Boxkunst Paolino auf Distanz zu halten, so hat er darum das Treffen noch nicht verloren. Unser deutscher Erweltmeister steht auch im rundenlangen Schlagabtausch seinen Mann. Für das Publikum werden die sensationellsten Augenblicke jene sein, bei denen Schmeling und Paolino die Fäuste fliegen lassen nach dem Motto: Wir wollen sehen, wer's besser kann, du oder ich. Alle unsere Wünsche und Hoffnungen sind natürlich bei Schmeling. Ob er dazu berufen ist, eine zweite Weltmeisterschaft im Schwergewicht nach Deutschland zu holen, das soll der Sonntag im Poststadion beweisen. Einen besseren Prüfstein als Paolino kann man sich gar nicht denken, denn der Spanier hat ja selbst verschiedene Angebote erhalten, in Amerika gegen den Titelhalter Braddock, Max Baer, den er schon einmal schlug, und den neuen Mann Joe Louis anzutreten. Der Spanier präparierte sich zwölf Wochen lang auf das sorgfältigste auf den Kampf mit Schmeling, denn er ist gewillt, diese große Chance, die sich ihm hier bietet, wahrzunehmen. Paolino wird den Kampf seines Lebens liefern. Seinen eigenen Aeußerungen zufolge hat er die Absicht, auf Biegen und Brechen drauflos zu gehen, alles zu riskieren, um alles zu gewinnen. Unser Vertrauen wird bei Schmeling sein, der im vorigen Jahr in Barcelona, als er gegen Paolino nur ein Unentschieden erhielt, zum Schluß stark aufkam. Wie immer die Dinge liegen mögen, Berlin steht vor einem klassischen Kampf mit einer Distanz über 12 Runden.

Die Organisation der Veranstaltung ist bis ins kleinste vorbereitet, nach der einfachen und praktischen Einteilung der Blocks kann jeder Besucher mit Leichtigkeit seinen Platz finden. Das Poststadion liegt nur einige Minuten vom Lehrter Bahnhof und ist demnach bequem zu erreichen. Da der Ring überdacht wird, braucht man keinen Abbruch durch etwaige kleine Regenschauer zu befürchten. Auch für einen geregelten Abmarsch ist auf das beste gesorgt.

*

Die Kampffolge für den Boxkampftag.

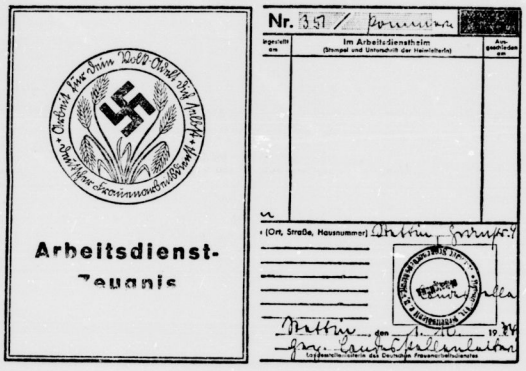
Vom Großkampftag Schmeling gegen Paolino werden noch einige technische Einzelheiten bekanntgegeben. Das Wiegen sämtlicher für den Kampftag verpflichteten Boxer erfolgt am Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Kaiser-Hotel, Friedrichstr. 178. Die Kämpfe selbst nehmen pünktlich um 4 Uhr nachmittags ihren Anfang. Es ist folgende Kampffolge in Aussicht genommen: Halbschwergewicht: Pürsch (Berlin) gegen Marohn (Berlin) 8 Runden; Schwergewicht: H. Schönrath (Krefeld) geg. Ambrosz (Prag) 8 Runden, Halbschwergewicht: Witt (Kiel) gegen Pistulla (Berlin) 8 Runden. — Pause. — Weltmeisterschaftsausscheidung im Schwergewicht: Max Schmeling gegen Paolino Uzcudum, 12 Runden; Weltergewicht: Leopold (Berlin) gegen Radtke (Danzig) 8 Runden.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

- Novalis-Erinnerungen in Weißenfels
- Thürin er Feste und Feiern
- Rügen
- Zwischen Marksuhl und Mötzra
- Jugendfest in Merseburg
- Radrennen „12 × um die 8"
- Bilder vom Tage

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken **10 Pf.**

Die Mitteldeutsche Illustrierte
erscheint jeweils am Sonnabend, sie ist 16 Seiten stark und wird im besten Kupfertiefdruck hergestellt. Für Bezieher der „Saale-Zeitung" wird die „M.I." zum Vorzugspreis von 20 Pf. monatlich geliefert.
Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstellen, Agenturen und Trägerinnen entgegen



Diejenigen Mädchen, die nach dem 1. Januar 1934 ihre Dienstzeit von 26 Wochen beendet haben, erhalten dieses Arbeitsdienst-Zeugnis, das dem Arbeitsdienstpaß der männlichen Arbeitsdienstwilligen gleichgestellt ist. Das Arbeitsdienst-Zeugnis ist für die Inhaberinnen der Beweis, daß sie ihre Ehrenpflicht dem Vaterland gegenüber erfüllt haben.

Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch, so stolz da droben?
Die Frage läßt den Stumpfsinn kalt,
Sogar bei dir muß er das Rauchen proben!

(Zeichnungen Startzkopf-M)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0012

Mod. Speisezimmer . 316.—
Couch . . . 69.— 79.— 89.—
Polstersessel 14.— 15.— 19.— 24.—
Küchen in großer Auswahl billig.
Alle anderen Möbel gut u. preiswert.
Auch gegen günstige Teilzahlung.

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel - Halle S.
Gr. Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Zu verkaufen

Büromöbel preiswert ab Werkstatt
Halle (Saale), Steingarten 21
Fernsprecher 33377 **Junghanns**

ABBRUCH
Harz 39
Balken, Bretter billig zu verkaufen.
Brennholz à Ctr. 0.50 RM.
Karl Strubel u. Söhne

Gebr. Fahrgestelle
bes. geeignet zum Umbau von Ackerwagen (60—80 Ztr. Tragkr.)
bald abzugeben.
Karosseriewerk Hüln & Co. Kom.-Ges.
Merseburger Str. 40

Mod. dkbl. Kinderwagen, gut erh., zu verkaufen. Friedrichstr. 27, Seitenh. 1 lks.

Gebr. Möbel
größte Auswahl billigste Preise Teilzahlung
Neue Möbel
eig. Fabrikarbeit
Moyses Möbelhg.
Hindenburgstr. 9

Küche bill. zu verkaufen. Korger, Liebenauerstr. 199, 2 Treppen.

Gartentisch
rund, weißlack., 2 Stühle billigst. Wüsterstr. 5 II.

Gemüsliche
Möbel, Küchen- und Gartengegenstände billig zu verkaufen Merseburgerstr. 7 p. l.

Achtung Jäger!
Fretzchen, jung, verkauft Peter, Gr. Wallstr. 15.

1 Bett, 1 Schrank, 1 Tischchen, zu verk. Riedestr. 19 II r.

Perkel-
Aufschnittmasch., neuwertig, billig zu verkauf. Ang. D 8746 Gesch.

Küche
eichenfarb., leicht transportierfähig, sehr billig abzugeben. Michael, Mösl., Schlegelstraße 13.

Diplomaten-Schreibtisch
Stahlmatratze, Polsterbänkchen, Sessel, billig zu verkauf. Harz 6.

Laubenkocherd
billig zu verkauf. Rambow, Merseburger Str. 60 I.

Kutschwagen
ein- u. zweisitzig, billig zu verkauf. Tischlermeister, Hindenburgstr. 52.

Ein Inserat
wenn man den Anzeigenteil d. „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

FAMILIEN-Drucksachen
liefert schnell und sauber
Otto Hendel-Druckerei

Zu vermieten

Stadt-, Bahn- und Automöbeltransporte
Anerkannt gute Bedienung
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18
Nachtruf 42047. Sammelnummer 27966
Flugzeugversandt der Deutschen Lufthansa.

Einfamilienhaus i. Dölau
11 Zimm., Kü., Bad, Warmwasserheize., Diele, Veranda, reichl. Keller, Garage, groß. Obstgarten, 1. Okt. 1935 zu verm. Näheres Reschke, Halle (S.), Hindenburgstraße 55 Tel. 29860.

Bauverein für Kleinwohnungen e.Gmbh.
Halle a. d. S., Dittenbergerstraße 7a.
Gilt vermieten per 1. August 1935 an **Mitglieder:** zur sofortigen 2 II, im 1. 3-Zimmer-Mietwohnung mit allem Bad ca. 60 m² Wohnfläche, Monatsmiete 31,— RM.
Einfamilienhaus, 3 Zimmer, Küche, Garten, ca. 65 m² Wohnfläche, Monatsmiete 42,5 RM.
Näheres während der Sprechstunden Montags und Donnerstags von 9 bis 15 Uhr in unserer Geschäftsstelle.

Reilstraße Nähe Wittekind
6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, zum 1. Oktober 1935 zu vermieten. Näheres Mietwohnungsnachweisabteilung der J. G. Kerpwerke, Merseburger Straße 156/157.

Sonnige
5-Zimm.-Wohn., Bad, in gutem Hause 1. Oktober frei. Näheres Friedrichstr. 43 p.

5-Zimmerw.
Bad, Innenklos., Speisekam., 1. 10. zu vermieten Dyonsiusstraße 1. Zu erfr. 2. Et.

Viele
gr. 3-Zim.-Wohn., Norden, Bad, Innenkl., 47 M., suche kleinere bis 32.— Offert. D 8741 Gesch.

Herren-
u. Schlafzimmer, auch für 2 Perf., sofort zu vermiet. Königstr. 18 III l.

Gut möbliert. Zimmer
zu vm. Schröter, Meckelstraße 7 p.

Möbliert. Zimmer sofort zu verm. Jenkerstr. 3 p. r.

Gut
möbliert. Zimmer sofort zu vermiet. Mansfeldersir. 60 1 Tr. rechts.

Schlafstelle frei
Hallorenring 3 I l.

Zimmer
gut möbliert verm. Merseburgerstraße 296 II r., am Rannisch. Pl.

Mietgesuche

Landwohnung
2—3 Zim., Küche, zum 1. 8. gesucht. Off. E 4758 Gesch.

Kaufgesuche

Gebrauchte Möbel
kauft zu gut. Preisen **Fa. Trabert,** Kleine Ulrichstr. 5

Ackerwagen
2—3 Stück, 3- od 4fäll., gut erh., sucht mit äußerst. Preisangabe zu kaufen Rittergut Rödgen, Mansf.

Piano
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unter D 8732 Geschäftsstelle.

Jagdwagen
Rollwagen, sowie Fachwag. zu kauf. gesucht. Beschreib. und Preisangabe D 8743 Gesch.

Kinderwagen
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten Giese, Bennstedt.

Grundstücksmarkt

Zinshaus
m. freiwerd. Wohnung für etwa 10 000.— geg. bar zu kaufen gesucht. Off. D 8792 Gesch.

Geschäftshaus
bisher mit Manufaktur-Warenbetrieben in Industrieort, Nähe Eisleben, sofort oder später zu verkaufen oder zu vermieten. Das Grundstück ist sofort zu beziehen. Offerten R 5560 Gesch.

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft
mit Hausschlachten, pa. Existenz, mit schöner Wohnung, sofort billig zu verkaufen. Off. E 4755 Gesch.

Baustelle
f. kl. Einfamilienhaus im Norden, Nähe Elektrische, sofort gesucht. Off. E 4756 Gesch.

Zu verpachten

240-l-Geschäft
(Restauration, Saal u. Garten)
ist **zu verpachten.** Offerten R 5556 Gesch.

Lebensmittelgeschäft
mit Wohnung in kleiner Harzstadt (3000 Einw.) umständehalber sof. zu vermieten. A. Weinhausen, Gaffeteide (Harz)

Ca. 15000 qm Lagerplätze
im Osten von Halle, mit **Lagerschuppen,** mit oder ohne Gleisanschluß, insgangen oder geteilt lang- oder kurzfristig zu verpachten.
Anfragen R 5566 Gesch.

Suche p. bald für mein **Gemischtwarengeschäft** (Kfz Sängerhausen) **tüchtig. Bäcker**
Warenlager ist zu übernehmen. Anfragen **R. 5558** Geschäftsst

Kapitalien

15 bis 20 000.- RM
1. Hypothek auf sehr gutes Mietwohngrundstück in Halle, aus Privathand **gesucht.** Angebote unt. D 8740 Gesch.

Neueres 1-2-Fam.-Haus
auch Stadtgrenze, bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. R 5559 Gesch.

Existenzgründung
Geschäfts- und Wohnhaus i. Industrieort Westpr. N.-Z., weg. Todesfall sofort zu verkaufen od. zu verpacht. Bis 6 Zimm. Wohnung, Garten, Garage. Ältere Damen puß seit etwa 30 Jahren. Näheres Karl Plitzke, Annaplatze N.-Z.

Fleischerei-Grundstück
Nähe Halle, Umsatz 70000 RM, zu verkauf. Anz. ca. 10.000 RM.
Balster & Co. Merseb. Str. 1b

Hallesches
Kohlen- und Brikett-Kontor m.b.H. zu Halle
Schmiedestraße 4 (Ecke Merseburger Straße)
Ruf: 25457
Briketts, Koks
Eiformbriketts — Gradekoks — Holz

500.—
v. höh. Beamten gegen gute Zinsen u. Sicherheit. Off. R 2779 Gesch.

3000—4000 Reichsmark
als 1. Hypothek v. Privathand auszuleihen. Offerten D 8742 Gesch.

3000.—
1. Hypothek auf neues, schuldenfreies Grundstück mit 6 Morgen Ackerland, gesucht. Angeb. D 8727 Geschäftsstelle.

Lest die Saale-Zeitung

Aquarium
Eine Auswahl bayrischer
Zugochsen
sowie 3 zweijähr
schwere Stut-Fohlen (braun)
preiswert bei mir zum Verkauf
S. Pfifferling
Halle (Saale), Franckestraße 17
Telefon 26288.

Bayerische Zugochsen
ständig
zur Auswahl
Joseph Frank,
Halle (Saale)
Tel. 26422

Friseur-geschäft
mit Wohnung
zu pachten od. zu kaufen gesucht. Angebote B 1747 Gesch.

Landhaus
mit Garten in schön., ruh. Lage, geeignet f. Fremdenpension i. Bad Blankenburg zu käuflich. Gefl. Angebote erb. unter Nr. R. 26, Bad Blankenburg (Th.) postlagernd.

Kleines Haus
mit Garten auf d. Lande für Schuhmacher suche zu mieten. Offerten E 4753 Gesch.

Gutgehendes Bahnhofshotel
in Industriegegend altersbalber zu verpachten. Offerten R 5556 Gesch.

Einf.-Haus
Ein kl. Kart. e. Einf.-Haus, am Walde gelegen, zu verk. Willy Lange, Laubach über Stadtroda (Th.).

Einfamil.-Haus,
8 Zimm., preiswert zu verkauf. Offert. D 8747 Gesch.

Vom Sonntag dem 7. d. M. ab. steht eine Auswahl bester
Rheinisch-Belgisch.-Saugfohlen
zum Teil mit Abstammungspapieren bei mir zum Verkauf
Simon Sacki, Halle (Saale)
Fernruf 23789 Delitzscher Straße 20

134. Kaltblut-Auktion Königsberg/Pr.
am 18. Juli 1935
von Kaltblutarbeitspferden (Ermländer)
Ein- und Zweijährigen und Kaltblutabsatzfohlen.
Beginn der Vorführung 8 Uhr, Auktion 11 Uhr
Prämiierung ca. 11 Uhr. Auktionsleitung
Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V.
Königsberg/Pr., Schubertstr. 15.

Ein gr. Transport rische prima start. und mittlere **Ermländer, ostpreußen u. Rassen** ist eingetroffen u. steht unter günst. Beding. sehr preiswert zum Verkauf und Tausch Zuchtstuten u. Kaufgeld gesucht.
Max Brilling vorm. Louis Reimann, Halle Tel. 329 81. Landsbergerstr. 65.

Leichter Ermländer
5 leichte Rollwag., kleine Höhle verk. Arthur Kunze, Kranichstraße 20. Fernruf 362 48.

Mehrere mittl. Pferde, 4 Rollwagen, Jagdwagen, Parkwagen, mehrere Kutsch-, Spitzkumte und Sielengesch. 3 Reitsattel verkauft
Walter Oehring
Halle (Saale)
Ludwig-Wucherer-Straße 44 (am Fußweg).
Tel. 3 3 56

Fr. Zwickert, Halle
Ruf 229 21
empfiehlt ab Montag, den 8. d. M., wieder einen frischen Transport **schwedisch. u. holstein.** Pferde.

Ab heute stell. w. wied. eine große Auswahl
Pferde.
Belg., Oldb., Schwed. z. Verk. Auch mch. gut. ab. Tauschpf. m. v. Gar.
Louis Stephan & Co.
Halle-Saale, Kürbenburgstr. 67 (Hdl. Hauptbahnhof), Tel. 25343

Pachtgesuche

Gutgehende Bäckerei
zum baldigen Antritt zu pachten gesucht. Angebote R 5550 Gesch.

Handwerksarbeiten

Rolläden Jalousien
liefern u. reparieren
Fr. Rudolph & Co.
Krausenstraße 16
Telefon 23106

Uhr-
Reparaturen bill. Preisang. verb. Hermann Schrön Hindenburgstr. 54 Ecke Forkerstraße.

Schuhe verlängern
wir unt. Garantie bis zu 2 Numern nach neuest. Verf. Schuhrep. Betrieb **Fußpoldt** Kirchnerstr. 18a.

Einrahmungen
gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen, F. Weißter Nachf. Gegr. 1855. Bartlstraße 8. Ruf 291 49

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker" Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Auto-Kühler
Neuanfertigung, Reparaturen, Erich Pape, Halle, Mansfeldstr. 45 Tel. 29199.

Schreibmasch.-Reparaturen
Wohlfahrt, Lindenstraße 10. Ruf 25 102.

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Maurer- und Zimmerarbeiten
sowie sämtliche Reparaturen führt aus Baugeschäft Otto Spätter Halle, Bahnhofstr. 9a Fernruf 251 85

Auto-Lackierung
Hand- u. Spritzverfahren. Beschriftung. Otto Rosfeld, Halle, Mansfeldersstraße 48, Ruf 32397.

Heiratsgesuche

Heirat
Thüringer, 37 J. alt, mittelgroß, dunkelblond, mit jojährigem Kind und in fest. Pos., sucht frisch, Verkäufer u. liebevoll. Dame zwecks spät. Ehe. Ernst. Angebote R 1055 Geschäftsstelle.

Handwerker
gesitet 28 J., mit höh. Schulbildung, sucht die Bekanntschaft. ein. solidem, gesitet. Dame, evtl. Heirat. Angebote Gie 4768 Geschäftsst.

Ehe
Wer will einem Büchsen ein guter Vater sein? Fräulein sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft ein. gutsituierten Herrn, welcher mir innere Ruhe und Zufriedenheit gibt und mir ein treuer Lebenskamerad f. will. Es kommen nur geschäftstüchtige, intelligente Herren in Frage, später das Elterngeschäft übernommen werden soll. Ernstgem. Angeb. R 1065 Gesch.

Dame
40 J., sucht passd. Wirkungskreis in traurig. Haushalt. Spät. Heirat nicht ausgeschl. Vollst. Ausstattung vorh. Spät. Vermögen. Off. mit Bild unt. Nr. 195 Hoffstelle d. Harz, postlagernd.

Witwe
Anf. 50, vermögd., wünscht mitleren Beamten i. Dienstmädchen, zw. spät. Heirat. Off. E 4749 Gesch.

Polizeisekretär, 55 Jahre,
ledig, gesund, erfehnt Neigungsehe mit wirtsch. Dame bis 48 J. Statt. Figur erwünscht. Vermögen Nebensache. Gefl. Briefe. Offerten E 4747 Gesch. S

Jung. Witwer
27 Jahre, ohne Kind., Kaufmann, 1.82 groß, schlank, dkl., Angehöriger, sucht, sonnige 3-Zimmerwohnung, durch Schicksalsschläge und bitt. Enttäuschungen schwer geprüft, wünscht bd. Wiederheirat Bekanntschaft, u. neuen Lebensinhalt zu finden. Ernsthaft wird eine liebe, nette Ehekameradin, die über etwas Vermögen verfügt od. Einheirat bieten kann. Zuschr. Witwe angenehm. Vertrauliche unterw. Nur ausführliche Mitteilungsschrift erb. W 1182 Geschäftsst.

Jung. Leuna-Arbeiter, 28 Jahre, wünscht junges Mädel bis 25 J. zw. Heirat kennenzulernen. Off. unter E 2583 Geschäftsstelle.

Junger Mann
34 J., in sicherer Arbeit, Natur. u. Musikfreund wünscht einf. ehes Mädel dienenden Standes zwecks freundschl. Verk. und spät. Heirat kennen zu lernen. Offert. mögl. mit Bild E 4752 Geschäftsstelle.

Witwer
52 Jahre, 1.78 gr., vermögend, Sohn 15 Jahre, sucht liebenswerte, kaufm. tüchtige Witwe, ebenfalls vermögend, kennenzulernen. Angebote R 1064 Geschäftsstelle.

Best. Handwerksmeister
evl. selbständ. Geschäftsmann mit Geschäft und Geschäftshaus, 45 J. alt, sucht für sofort, junge Dame mit Vermögen z. Haushaltsführung und evtl. spätere Heirat. Offerten E 5567 Gesch.

Zwei Freunde
suchen zwecks Ausflüge zwei nette Mädel im Alter v. 18—20 Jahren zw. späterer Heirat. Zuschrift. m. Bild R 5566 Gesch.

Junger Mann
29 Jahre, sucht Bekanntschaft mit einf., anst. Mädel (später Heirat). Angebote W 1184 Geschäftsstelle.

Kürschner
komplett mit Aufwachstisch, in elfenbein u. lasiert, nußbaum'ack. **auf Teilzahlung**
Anzahlung 30, 40, 50 Mark
Wochenrate 3 Mark
Lufmann & Co.
Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Bäckermeister
tüchtig. Fachmann 35 Jahre alt, 1.75 groß, schlank, dunkelblond, sucht Mädchen, das Lust zum Geschäft hat, zw. spät. Heirat. Einige Ersparnisse od. etwas Kapital erwünscht, aber nicht Bedingung. Vermittlg. d. Eltern angenehm. Vermittler Papierkorb. Angebote W 1183 Gesch.

Vermischtes

Solid, berufstätig. Mädel sucht ebenso solide Kreuzbin, 28—30 Jahre. Off. D 8738 Gesch.

Gelegenheitsdichtungen
jeder Art schreibt umgehend u. bill. Elisabeth Pohler Halle a. S., Paradeplatz 2.

Kapitalien

100.—
Darlehn sucht Hausbesitzer, noch rüstig, auf kurze Zeit. Off. D 8730 Geschäftsstelle.

Verloren

Zwei Reserveräder
mit Bereifung und Felge von Zündapp verloren Ecke Ulrichstr. abzugeben bei
Werner Rensch
Adolf-Hitler-Ring 4

Lest die Saale-Zeitung

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Auto-Markt

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall u. splitterfreiem Glas so fort. Sachsen Einbau Rhodus Dessauerstr. 8

180
PM. nur kostet eine
DKW 200!
wenig reparaturbedürftig evtl. Teilzahlung
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handels-Gesellschaft
Halle
Hindenburgstr. 59

Personenwag.
Kleinwagen 3/15 oder 4/16 p. p., Zweis. od. Vi. r., offen od. geschl., steuerfrei, gut erhalten, sof. gegen Kasse zu kaufen gesucht. Neuheit. Preis. Offerten R 5561 Gesch.

Opel-Lieferwagen
1½ To., 1 10/50 PS, Opel, 6 Zyl., Kombin.-Wagen, preiswert zu verk. Stöcker, Oberwünsch, Tel. Schafstädt 239.

Tausche
25er Motorrad geg. 500er D R. 04, Ang. R 5565 Gesch.

G[illegible]schine
350 ccm, Ardie, Jap., el. Licht, billig zu verkauf. W. Blume, Ilmenschentaal.

175er DKW. zu verk. Wilhelmstraße 31 part.

Motorrad
Suche ein gebr., unterbrit, steuerfr. Motorrad gegen Kasse zu kaufen. W. Abich, Hirzingen (Harz), [illegible] am [illegible]

Unterricht

Latein
Erfolgreiche Nachhilfe. Cand. phil. Heinemann, Martinsberg 7.

Maschinschreiben. Friedrichstraße 52.

Wer lehrt
Italienisch, Polnisch, Schwedisch? Off. E 4753 Geschäftsstelle.

Achenbach-Garagen
Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
Weidenau Sieg, Postfach 137.
Vertr.: Hans Schäter Halle (Saale)
Mühlweg 11, Ruf 29165.

Große Zucht- und Nutzvieh-Versteigerungen in der Altmark

in Osterburg 11. Juli 8. August	**in Bismark** 19. Juli 16. August
Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Osterburg e. G. m. b. H.	**Viehverkaufsvereinigung Bismark und Umgegend e. G. m. b. H.**

Kataloge unentgeltlich.

FRAMO der sparsame
3 RAD LIEFERWAGEN
Der Helfer vieler tausend Geschäftsleute
Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft, Halle / S., Hindenburgstraße 59 Ruf 365 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Fügung entschlief heute im festen Glauben an seinen Erlöser im 17. Lebensjahre unser geliebter jüngster Sohn und Bruder, der Oberprimaner

Lothar Schlieckmann

Halle (Saale), den 5. Juli 1935.
Senefelderstraße 3.

Dr. Hans Schlieckmann
Rechtsanwalt und Notar
Amali Schlieckmann, geb. Kersten
Dr. Gotthard Schlieckmann
Diplomlandwirt
Hans Albrecht Schlieckmann
Rittmeister i. Reit.-Regt. Erfurt
Joachim Schlieckmann
Rechtsanwalt
Mechtild Schlieckmann

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Superintendent Dr. Lutze für seine trostreichen Worte, Schwester Lotte für ihre liebevolle Pflege, den Kameraden des NSDFB. (Stahlhelm) und des Kriegervereins, den Kollegen des Gastwirte-Vereins Könnern u. Umgegend unseren tiefempfundenen Dank.

Emma Oberländer
geb. Hoppe
und alle Angehörigen.

Könnern, 4. Juli 1935.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Tode unseres lieben Sohnes sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Familie
Franz Löwe.

Ammendorf,
den 5. Juli 1935.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Elsa Wolf geb. Hering, 30 Jahre.
Bernburg: Fabrikbesitzer Dr. phil. Artur Keßler.
Bitterfeld: Rentner Wilhelm Weber, 78 Jahre.
Gieleben: Elise Bergk geb. Niedermeier, 71 Jahre.
Weißenfels: Bäckermstr. Rich. Engelmann. — Rud. Otto Münzenberg, 83 Jahre. — Walter Stiskal, 19½ Jahre.
Wittenberg: Vorarbeiter Ernst Berndt, 25 Jahre.

„echt Weck"-Apparat mit Gläserhalter, Rezepthuch und Thermometer . . 5.90
„echt Weck"-Gläser mit Ring und Deckel -.53 -.56 -.58 -.65
„echt Weck"-Saftflaschen mit Ring und Deckel -.33 -.51 -.54 -.58
„echt Weck"-Fruchtsaft-Gewinner 8.25
Das große Weck-Lehrbuch „Koche auf Vorrat" . 1.20

HALLE-SAALE
RITTER
IM RITTERHAUS

Flechte
Ausschlag, Eczeme, Hämorrhoiden beseitigt in kurzer Zeit
A. Blankenburg, Halle
Große Steinstraße 29
Bei Nichterfolg Geld zurück.

Lest die Saale-Zeitung

Seltene Gelegenheit

Wegen Aufgabe und Räumung meines zweiten Ladens verkaufe ich zu weit herabgesetzten Preisen einen großen Posten wertvolle

Standuhren
Taschenuhren in Gold, Silber usw.
Armuhren in Gold, Silber usw.
Brillantringe Ohrringe, Colliers usw.

Schindler
Kleine Ulrichstr. 35

Wella-Dauerwellen 4,50
Erstes Personal
Wasserwellen 1.25
Salon E. Albrecht
Merseburger Str. 14

Wo? lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstraße

Ringe
zur Verlobung
333/Gold 585/Gold
750/Gold 900/Gold
Billige Preise.
Große Auswahl.
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Phrenologie
Handlinienbeutg.
Sophienstr. 25, 1 r.
Nähe Friedrichpl.
Sprechz. 9—19½.

Hühneraugen
wenig oder viel, wir rotten sie aus mit Stumpf und Stiel!
Reformhaus
Gesundheitsquell
am Stadtbad, Ruf 23718
Alleinverkauf der bewährten
Sanitas-Schuhe

Brauchen Sie Geld?
Ich kaufe Gold, Silber, Platin
verm. Gelegenheitskäufe
Alfred Koch, Juwelier
Kl. Ulrichstraße 18 a.

Billig billiger
sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Zurück!
Dr. med. Hermann Meyer
Facharzt f. Haut- u. Harnleiden
Fernsprecher 31940
Leipziger Str. 87 (Ritterhaus)

Verreist
bis Mitte August
Prof. Dr. Grund

Zurück!
Dr. Herbert Winkelmann
Lungenfacharzt

Zurück
Prof. Kneise
Heilanstalt Weidenplan

Zurück
Dr. Seeligmüller
Nervenarzt
Friedrichstraße 10 — Fernruf 260 28.

Zurück
Dr. Küstner
Hals-Nasen-Ohrenarzt
Große Steinstraße 20. — Ruf 21938.

Zurück
Dr. Hartmut Oemisch
Geiststraße 1

Meine Praxis befindet sich ab 1. Juli
Geiststraße 1
Dr. Dolinski
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Sprechstd. 10—1 und 4—6 Uhr außer Sonnabend nachmittag

Schlafzimmer und Küche
das, was Sie zuerst brauchen, in großer Auswahl
zu niedrigen Preisen
Auch Speisezimmer und Herrenzimmer sehr preisgünstig!
Vereinigte Tischlermeister Reuter u. Martin
Halle a. S.
Kl. Steinstr. 6

LLOYD
Nordkapfahrten
D. „Sierra Cordoba"
23. Juli - 8. August
10. Aug. - 26. Aug.
Fahrpreise ab Rm. 290.
Reisen Sie mit!
Prospekte u. Auskunft durch
Lloydreisebüro H. Müller
Halle (Saale), Leipziger Str. 20 (gegenüber dem Ritterhaus)

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Str. 3

Für die Reise!

Dauerwellen, die **neueste Methode!**
Ohne Strom Schlauch und ohne Draht.
Für Haltbarkeit leistet schriftliche Garantie
Alfred Gotthart,
Halle a. S., Rich.-Wagner-Straße 3.

Bringen Sie Ihren alten Hut
ob Dame oder Herr nach der Fabrik
Mögl! Wir reinigen und formen ihn wieder nach ihrem Geschmack.
Sauber und modern.
Nur Große Brauhausstraße 14.

Das abgebildete Zimmer kostet nur RM. 495.-

Alleinverkauf für den hiesigen Bezirk im Einrichtungshaus
MARTICK HALLE
AM ALTEN MARKT · GEGR. 1839
Bebilderte Werbeschrift kostenlos.

Butterkühler o. Eism. Glaseinsatz - 35 Mk

Einkoch-Apparat
komplett mit Thermometer, Einsatz und 6 Spangen Mk.
3.45

Einkochgläser enge Form
½ ¾ 1 1½ 2 Ltr.
-.22 -.24 -.27 -.30 -.33 Mk.

Einkochgläser weite Form
½ ¾ 1 1½ 2 Ltr.
-.25 -.26 -.28 -.34 -.36 Mk.

Fliegen-Gazeglocken von -.28 an
Milchsatten . . . . . -.18
Saftbeutel m. Holzring . . -.48
Gelegeläser ½ ¾ 1½ Ltr.
-.10 -.12 -.15
Kirschentkerner . . . . -.10
Fruchtpresse . . . . . -.58
Erdbeerkörbe . . . . . -.10
Eismaschinen in verschied. Größen

Sobel jetzt Leipziger Str. 10

Gummiringe von 2 Pf. an

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut
H. Mannhardt.
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Kleine Anzeigen sind Geldsparer!

Einkochgläser
mit Gummiring, Maßstrand

	½	1½	1	¾	½ Ltr.
weit	0.40	0.38	0.35	0.32	0.28
eng	0.38	0.34	0.30	0.28	0.26

Einkochapparate
schwere Ausführung mit Thermometer und festschließendem Deckel, verzinkt 3,45
Gelegeläser 0,15 0,12 0,10
Kirschentkerner 0,50 0,25 0,15

Eischränke Orig. Eschebach
85,— 65,— 49,— 32,—

Verzinkte Waren
Eimer 1.30 1.10 1.00 0.85
Wannen, oval, ... 2.95 2.75 2.45 2.10
Maschinen-Töpfe 2.00 1.75 1.55
Waschbretter mit Wasserkindg 2.M.06 M. . . . 1.25
Waschapparat mit Doppelplatte . 5.85 3.55 2.95
Waschwannen mit Backen für Wringmaschine 9.90
Badewannen mit Aufstand . . . . von 10.90 an
Wringmaschine 14.25 12.75

LEBAG Leipziger Straße 102
Fernsprecher 32403
Inhaber **W. Burghardt**

LINOLEUM
Läufer von 1.10 RM an per Meter | Teppiche o. Kante von 5.55 RM an | vom Stück 2 m breit von 1.85 RM qm an
HUGO NEHAB Nachf., Große Ulrichstraße 3.

AberVati-

Du wolltest doch noch zu Krügen gehen und uns für die Ferienreise einen Photo-Apparat kaufen. Du brauchst nur ½ des Kaufpreises anzuzahlen. Den Rest haben wir doch am Freitag erhalten. Soll ich Dir noch schnell den Haupt-Katalog holen? Krügen hat 2 Photo-Spezialgeschäfte: eins Königstraße 24/25 Höhe Marktkirche, Straße und das andere in der Schmeerstraße 9!

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebot. ein.

Bilanz am 31. März 1935.

Aktiva

	Vortrag Zugang RM	Abgang Abschreibung RM	RM
Anlagevermögen			
Liegenschaften	4978556,— / 133079,—	2030,— / 245468,—	5864137,—
Bergwerkseigentum	17803357,— / 29418,—	287345,— / 8156,—	17546030,—
Anschlußgleis	2835729,— / 1147575,—	209689,— / 9223,—	3765459,—
Wohngebäude	1611172,— / 78378,—	65369,— / 4175,—	1614958,—
Betriebsgebäude	1858291,— / 361018,—	494971,— / —	4720163,—
Maschinen und maschinelle Anlagen	9214800,— / 6627310,—	325245,— / 3425167,—	12091698,—
Seilbahnen	117263,— / —	— / 35997,—	81206,—
Automobile, Pferde und Wagen	34936,— / 49939,—	— / 25021,—	59854,—
Grubenaufschluß	708963,— / —	— / —	708963,—
	41451644,— / 9135680,—	348829,— / 4789027,—	
Beteiligungen			13099055,—
Umlaufvermögen			
Vorräte:			
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	RM 576429,—		
Halbfertige Erzeugnisse	„ 139379,—		
Fertige Erzeugn. u. Handelswaren	„ 1021136,—		1736944,—
Wertpapiere			6511088,—
Forderungen			
auf Grund von Hypotheken	RM 36640,35		
auf Grund geleisteter Anzahlungen	„ 301142,23		
auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	„ 7168504,43		
an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften	„ 1865030,22		
an gesetzliche Vertreter abhängiger Gesellschaften	„ 106988,92		
Darlehen und sonstige Forderungen	„ 272781,13		9751087,28
Wechsel			549002,10
Schecks			15252,34
Kassenbestände einschl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben			76354,21
Andere Bankguthaben			2555311,31
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			186805,—
Rückgriffsforderungen aus Haftungsverbindlichkeiten	RM 2884424,74		—
			79931567,24

Passiva

	RM	RM
Aktienkapital		50000000,—
Reservefonds		
Gesetzlicher Reservefonds	5000000,—	10534957,82
Freier Reservefonds	5534957,82	
Rückstellungen		3008521,39
Verbindlichkeiten		
Gekündigte Schuldverschreibungen		7026,36
Beamten- u. Arbeiterunterstütz.		350000,—
Übrige Verbindlichkeiten		
Auf Grundstücken lastende Hypotheken, Restkaufgelder	1190624,31	
Anzahlungen von Kunden und Kautionen	18471,85	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen	1726601,80	
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften	2168852,48	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	12564,88	
Schuldverschreibungszinsen	1383,73	
Resteinzahlungsverpflichtung	5004000,—	
Sonstige	389106,07	10511685,12
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		3009866,84
Gewinn		
Vortrag aus 1933/34	404326,53	
Reingewinn in 1934/35	2105263,16	2509589,69
Haftungsverbindlichkeiten	2884424,74	—
		79931567,24

Gewinn- und Verlustrechnung für 1934/35.

Soll

	RM	RM
Löhne und Gehälter		14173149,76
Gesetzliche Sozial-Abgaben		1777111,02
Abschreibungen auf Anlagen		4789027,—
Andere Abschreibungen		326542,54
Steuern		
Besitzsteuern	1838587,09	
andere Steuern	648157,62	2486744,71
Alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		3556719,65
Gewinn		
Vortrag aus 1933/34	404326,53	
Reingewinn in 1934/35	2105263,16	2509589,69
		31618884,37

Haben

	RM
Gewinn-Vortrag aus 1933/34	404326,53
Roherträgnis	28736329,87
Erträgnisse aus Beteiligungen	1483840,62
Zinsen, die die Aufwandszinsen übersteigen	756846,85
Außerordentliche Erträge	237340,50
	31618884,37

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften

Halle (Saale), im Mai 1935.

Chemie Revisions- und Treuhand-Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Dr. Beichert ppa. Hermann
Wirtschaftsprüfer.

In der heutigen 52. ordentlichen Generalversammlung ist der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1934/35 auf 4,2 v. H. festgesetzt worden. Die Einlösung des Gewinnanteilscheins Nr. 10 erfolgt mit **16,80 RM.** abzüglich 10% Kapitalertragsteuer vom 3. Juli 1935 ab durch unsere Hauptkasse,
durch die **Dresdner Bank** in Dresden und Berlin und deren Zweigniederlassungen,
durch die Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,
durch die **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft** in Berlin und deren Zweigniederlassungen,
durch die Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft in Berlin,
durch das Bankhaus Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M.,
durch den **Hallescheu Bankverein von Kullisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Halle a. S.** und dessen Zweigniederlassungen,
durch die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.

Halle (Saale), den 2. Juli 1935.

A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft
Schmeer Schramm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0014

Von der Poesie der Nordseenächte

Das Wunderschauspiel des Meeresleuchtens / Symphonie von Wellen, Strand und Wind

Ich möchte jedem Kurgast wünschen, daß er in Wangerooge bei später Nachtzeit ankäme wie ich, als ich zum ersten Male die wundervolle Insel sah. Dann wirft der Leuchtturm sein breites Lichtbündel in die Straßen hinein und erhellt sie fast gespenstisch. Ganz unwirklich wirkt das. Geradezu zauberhaft. Ein Eindruck, den man nie vergißt. Und wem das Glück so hold ist wie mir damals, der wird beglückt von dem Wunderschauspiel des Meeresleuchtens: Millionen und aber Millionen winziger Lebewesen lassen die Wasser in fluoreszierendem Glanz leuchten, als hätte man ein bengalisches Grünfeuer drin entzündet, so gleißt es und so glänzt es. Das ist die Poesie der Nordseenächte.

Wenn man dann am anderen Tage sich umsieht auf der Insel, dann ist man so recht überrascht von ihrer Schönheit. Wenn sie ein blauer Himmel überspannt, dann macht sie im Schmuck ihrer grünen Gärten, in ihrer Frische und Reinlichkeit einen so überaus glücklichen Eindruck, daß man sich gleich von vornherein wohlfühlt und sich auf die Wochen der Erholung freut, die man an ihrem weiten weißen Strand genießen will. Die Nordsee braust in wuchtigen Wellen an den Strand, leuchtendweiße Schaumkronen schmücken sie. Ganz in der Ferne, wo der rot-weiß gestreifte Notsandleuchtturm herübergrüßt fahren große Dampfer, vom Ozean kommend, in den Ozean steuernd. Denn die Sicht geht hinüber zu den Fahrwassern nach und von Hamburg, Bremen und Wilhelmshaven, ja, wenn sie besonders gut ist, sogar bis hin nach Helgoland.

Und nach solcher Aussicht kommt dann die beseligende Ruhe des Strandlebens, dieses unsagbare wohlige Sich-Strecken und -Dehnen im warmen Sand, dieses köstliche Faulenzendürfen und Tödenkönnen, weil man sich selbst „Ferien vom Ich" gewährt hat. Dieses In-die-Sonne-Blinzeln und dem Meeresrauschen-Lauschen. Um uns her das frohe Spiel kleiner und großer Kinder, die ihre „Burgen" bauen und bunte Fahnen darauf hissen, die sich am Ballspiel vergnügen oder dick aufgeblähte Urwelt-Gummitiere auf den Wellen reiten lassen. Und von fernher klingt das frohe Lachen der Badenden, wenn die hohen Wellen über ihren Köpfen zusammenschlagen und sie sich stemmen gegen die Wucht der Wogen. Man ist mitten drin in diesem fröhlichen Getriebe und ist doch wieder ganz allein für sich mit seinen Gedanken und mit seinen Sehnsüchten.

Loblied auf die Nordseebäder

Eine Symphonie von Wellen, Strand und Wind beginnt sich in der Erinnerung zu formen, wenn das Wort „Nordseebäder" fällt. Während sich die Badeorte der Ostsee fast alle am Rande des Festlandes aufgetan haben, reihen sich die Nordseebäder an jener Schnur von Inseln auf, die sich als nordfriesische längs der schleswigschen Küste erstrecken, um sich dann jenseits des Mündungsgebietes der Elbe und Weser als ost- und westfriesische Inseln in strafter Ordnung bis zur holländischen Landspitze westlich der Zuiderzee anzureihen. Alle diese schönen Bäder entzücken durch den steiferen Wind, die härtere Welle dem Körper-Wärme. Die Muskeln stärken sich, während das Fett schmilzt. Die Strahlung der Sonne lockt das Blut in die Haut und fördert den Stoffwechsel. Allgemeine Feinde des Körpers werden siegreich geschlagen: Asthma, Skrofulose, Blutarmut, Herzschwäche.

Von den ostfriesischen Inseln ist Sylt die größte. Ein Dichter hat sie einmal mit einer Möve verglichen, deren Flügelspitzen bei List und Hornum ruhen und die sich schlafend auf die Wellen niedergelassen hat. Da ist Westerland, eines der beliebtesten Nordseebäder, da ist Wenningstedt, in das sich gern diejenigen zurückziehen, die nur des Abends nach Westerland (½ Stunde) hinüberfahren. Da ist Braderup, Föhr und Wyck sind zu nennen. Wyck hat wunderbare alte Bäume, ja einen Park und ein windgeborgenes Gestade. Die schleswig-holsteinische Halbinsel Eiderstedt hat St. Peter-Ort und St. Peter-Ording am Westrand. Schöne Kiefernwälder, in die der Wind nicht hineinreicht, zieren die Bäder. Büsum im Kreise Dithmarschen liegt auf einer Landzunge. Es ist von reinem Marschenhafcharakter (Büsumer Pferderennen im Watt!); direkte Verbindung mit Helgoland. Cuxhaven: altes Städtchen mit schicksalsreicher Chronik, moderner Hafenort und Seebad, grüne Wälder im Rücken. Wer kennt Ritzebüttel? 20 000 Kurgäste sind 1931 dagewesen.

Das majestätische Helgoland meldet sich, seine braunroten Felsen, seine Austern, Hummern, Zigarren locken und die einzigartigen Seewasseraquarien sowie die schmucken Häuschen an der oberen Inselkante. Wangerooge, die östlichste der ostfriesischen Inseln. Prachtvoller Wellenschlag. Beste Verbindungen mit dem Festland, mit Bremen und Hamburg (Dienst der Lufthansa!). Spiekeroog auf der Insel gleichen Namens: Gärten, Wiesen, Wälder auf der sandigen Platte. Idyllische Ruhe. Norderney, das Weltbad. Man braucht nur seinen Namen zu nennen, um alles zu wissen: Dreiviertel Stunde Seefahrt von Norddeich, Lufthansa, großzügige Promenadenanlagen, Kurpark, Sport, Geselligkeit, paradiesischer Strand. Juist, das Familienbad mit einem großartigen Dünenwall und einer wahren weißen Tanzfläche von Strand, auf der, aus der Höhe gesehen, die Badegäste aufs vergnügteste klein und zierlich buntgekleidet umherhüpfen oder in langen Reihen ins Meer gehen. Borkum, die letzte der deutsch-friesischen Inseln. Reines Hochseeklima. Reizend die Reihe der vielen sauberen, einladenden Häuser und Häuschen. Die Strandpromenade sucht ihresgleichen in ihrer Weite und Prächtigkeit. So beginnt Anfang Juli die Nordsee, ihre Reisewinke ins ganze Land zu senden.

Nordseebad Westerland-Sylt.

Die lange Sonnenscheindauer und starke Sonnenbestrahlung in der völlig staubfreien Luft, die durch Rückstrahlung vom Meere, dem weißen Strande und den hohen Dünen noch verstärkt wird, ist für das Nordseebad auf Sylt das Typische. Da das Meer die aufgespeicherte Wärme nur langsam wieder abgibt, kann man auch bis in den tiefen Herbst hinein in der offenen See baden. Westerland steht außerdem an der Spitze aller Nordseebäder mit seiner starken, gleichmäßigen Brandung, weil sich die Insel ganz ins Meer hineinschiebt. Das Bad in der Brandung fördert die Durchblutung des Körpers und steigert den Stoffwechsel, so daß sogar führende Aerzte die Wirkung des Nordseebades dem Solbade gleichstellen. Besonders bevorzugt wird die Insel bei Erkrankungen der Atmungsorgane, des Kehlkopfes, der Stimmbänder, ferner bei Asthma und Heuschnupfen.

Nordseebad Norddorf auf Amrum

verdankt seinen weitverbreiteten Ruf in erster Linie einer fast einzigartigen Vereinigung der verschiedenen Heilfaktoren. Amrum ist von den friesischen Inseln am weitesten ins offene Meer hinausgeschoben, bei Norddorf ist die Insel nur zwei Kilometer breit. Der Wellenschlag am Badestrand ist stark und kräftig, der Strand selbst glatt und fest. Amrums Dünen gehören zu den mächtigsten der Nordsee, und wer körperliche

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Bad Berka (Moorbad). Bade- und Luftkurort in schöner, waldreicher Umgebung. Günstige Bahn- u. Postkraftwag.-Verbindg. Ehrenhaingelande.

Wilhelmsburg Pension Sonntags Kapelle

Elgersburg im Thüringer Wald, 546 m ü. d. M. Ruhige, angenehme Sommerfrische. Nadelholzwälder, ozonreiche Luft. Herrliche Spaziergänge

HOTEL ZUR LINDE
Bevorzugtes Haus - Beste Verpflegung zu mäßigen Preisen Prospekt erhältlich - Langj. Koch in „Stadt Hamburg", Hall.

Finsterbergen Thüringer Wald
Klimatischer Höhenkurort 500—710 m
Waldschwimmbad. Prospekt.
„Ein Quell neuer Schaffenskraft"
Reiches Ausflugsgebiet. Herrl. Gebirgslandschaft. Kraftpost

Frauenwald am Rennsteig im Thür. Wald, 800m. Umgeben von Buchen- u. Tannenwäldern. Herrlicher Ausblick.

Gast- und Pensionshaus
Waldfrieden
Freundliche Fremdenzimmer — reichliche Verpflegung. Sonniger Garten — Liegewiese — Garage. Ausführliche Preisliste kostenlos.
Gast- und Pensionshaus „König v. Preußen" Eigene Fleischerei — Gute Verpflegung — Volle Pension 3.50 M. Liegewiesen. — Ruf Schmiedefeld 89.
Pension Gasthaus 3 Kronen verbunden mit Fleischerei. Staubfreier schattiger Garten. Gute bürgerl. Küche. Fremdenzimmer. Autounterkunft. — Fernruf Amt Schmiedefeld 173. Bes. Otto Spindler

Georgenthal 387 m. Hub. Sommerfr. m. beauem Spaziergg., Kahnfahrten a. d. Hammerteich, Schwimmbad, Konzert.

Kurhaus Schützenhof
Herrlich am Hammersee und Hochwald gelegen. Beliebte Sommerfrische — Wochenend — Parkplatz Stets lebende Fische der Saison — Forellen-Station Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Konzert und 5-Uhr-Tee Zeitgemäße Preise — Fernsprecher 7. Inhaber Kurt Leder.

Kaffee ADLER bekannte Konditorei KAPELLE ROSE

Gehlberg
Höhenkurort mit Schmücke und Schneekopf
Auskunft: Kurverwaltung Gehlberg
Gasthäuser:

Berghotel Schmücke	Pension von 6.00 RM. an
Gehlberger Mühle	Pension von 4.50 RM. an
Hotel Ernsim	Pension von 4.50 RM. an
Zum Hirsch	Pension von 4.00 RM. an
Waldesruh	Pension von 4.00 RM. an
Waldfrieden	Pension von 4.00 RM. an
Herzog Alfred	Pension von 4.00 RM. an

Ludwigsstadt die schöne Sommerfrische im Frankenwald, reizend im Loginitztal gelegen, 483 m ü. d. M. Waldreiche Höhenzüge, gesundes Klima, Lohn. Wanderungen. Modernes Schwimmbad. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekt durch das Marktgemeindeamt

Gaststätte goldener Löwe
angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen, mäßige Preise bei bester Verpflegung, große Säle-Kegelbahn. Tel. 16.

Gasthaus zur Garküche Zimmer mit u. ohne Pension, gut bürgerlicher Mittagstisch, ff. Falkensteiner Bier.

Gasthof Adler gut bürgerliche Küche, preiswerte Fremdenzimmer mit und ohne Pension, Pension 3.20 M.

Lichte (Thür. Wald). Sommerfrische. Ein Waldidyll. von ganz besonderem Reiz.

Sommerfrische. Gast- u. Pensionsh. **Zum braunen Roß** Altrenommiertes Haus gern besucht. Haus. Erstkl. Küche. Bill. Pensionspr. Sonn. Zimm Eig. Fleischerei. Zentralheizg. Bes. E. Ulbrich. Tel.: Wallendorf 71.

Lehesten Thüringer Wald. Thüringer Städtchen, 650—800 m, gesuchte Sommer- u. Kuqutiqtal. Bekannt durch große Schieferbrüche

Hotel Weber Pension M. 3.10 bei 5 Mahlzeiten — Gute Verpflegung Garten mit Liegestühlen.

Pension Baumann freundl. Zimmer im Hause, eigene Landwirtschaft, Pensionspreis RM 2.90. Liegewiese, Bad

Manebach 555 m. Sommerfrische i. schönst. Lage, mit präch. Ausflügen nach Gabelbach, Schmücke usw. Goethestätten

Gaststätte u. Pension **Zur schönen Aussicht** Beliebtes Ausflugs- und Speiselokal. Behagliche Aufenthaltsräume und Fremdenzimmer. Großer schattiger und staubfreier Garten. Zentrale, ruhige Lage. Volle Pension. Prospekt kostenlos.

Masserberg i. Thür. 830 m. Höhenluftkurort, Meilenweite Tannen- u. Fichtenwaldungen. Idyllisch geleg. Schwimmbad

HOTEL u. PENSION **ZUM RENNSTEIG**
Bekanntes Haus, bestens empfohlen, Garage. R. Raabs Erben

Oberhof i. Thür. 800—1000 m. Höhenluftkurort, nahe dem Rennsteig. Mildes Klima, ausgedehnte Fichtenwaldungen.

Hoffmanns Konditorei, Kaffee und Restaurant
Gut bürgerliche Küche — Pension von M. 6.— an
Zimmer mit fließendem warmen und kalten Wasser

Probstzella

Haus des Volkes
Probstzella i. Thür.
Das moderne Haus aller Möglichkeiten. 60 Betten - Café Billard - Kegelbahnen - 2 große Säle - Bühne - Großer Garten Garage für 20 Wagen.

Rohrbach Reizend geleg. Sommerfrische unweit Schwarzburg. Postautoverbindung mit Stjendorf Herrliche Wälder.

Gast- und Pensionshaus Sorwitzgrund
Rohrbach bei Schwarzburg
mit Konditorei und Kaffee, neuerbaute Fremdenzimmer, preiswerte Pension. Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler. Günstig. Ausflugspunkt zum Adolf-Hitler-Turm.

Rothenstein
Besucht den herrlichen **Rothensteiner Felsen** mit schönster Aussicht nach der Leuchtenburg und ins herrliche Saaletal.

Gasthaus **Zum goldenen Schwert** Preisw., frdl. Zimm. mit u. ohne Pension

Gasthof zum Weißen Roß und Trompeterfelsen Bes. O. Seyfarth
Fernr. 212 - Preisw. Uebernachtung, schattig. Garten.

Rest. und Kaffee Zum Bahnhof Bes. Rob. Schmidt
Gute Fremdenzimmer mit u. ohne Pension, preisw., beste Verpleg.

Telefon 131 Restaurant Erholung Telefon 131
Eigene Fleischerei - Parkplatz, reichhaltige warme und kalte Küche

Stützerbach 600—800m. Höhenluftkurort i. Zentralgebiet d. Thür. Waldes. Goethestätten. Die preiswr. Sommerfrische

Waldfrieden direkt am Walde Pension u. Übernachten

Scheibe-Alsbach 635—735 m, Im Quellgebiet der Schwarza. — Herrliche Wälder. — Schöne Wanderungen.

Scheibe - Alsbach (Thür. Wald)
im Quellgebiet der Schwarza, herrliche Lage, Ruhe und Erholung. Verlangen Sie uns. Sonderprospekt.

Bad Salzungen 253 m ü. d. M. Eines der stärkste Solbäder Deutschlands an den Wiesenhängen des Werratals. 6500 Einwohner.

Hotel Sächsischer Hof Ruf 505
Zentralheizung, Garagen, Nähe See und Kurhaus. Allerbeste Küche, Würzburger-Hofbräu-Biere

Fremdenheim Haunscher Hof
gesünd. ruhigste Lage, am See-Garten Veranden, anerk. beste Verpfl.

Das beliebte Fremdenheim **Emma Landgraf** vorzügl. Verpfl., fl. Wasser, gr. Gart., Liegew., mäß. Preise

Fremdenheim Joos Allernächst dem Bade-u. Gradierhaus gelegen. — Anerkannte gute Küche. — Besteingerichtet

Tambach-Dietharz 500 m. Sommerfr. Herrliche Täler, liebliche Waldwiesen, sanft ansteigende Höhen

Hotel Zum Falkenstein
Freundl. Zimmer mit und ohne Pension. Restauration zu jeder Tageszeit. — Garagen — Telephon 10.

Stadtroda

Parkhotel Kurhaus u. Villa Semiramis
12 Tage Vollpension einschl. Autokursus RM 140.—. Telephon 416

Sommerfrische Uhlstädt i. Thür.
Im schönen, mittleren Saaletal, umgeben von bewaldeten Bergen; für Erholungsuchende bestens geeignet. Freibad für Schwimmer u. Nichtschwimmer in der Saale Prospekte frei! Verkehrsausschuß.

Pens. „Haus i. d. Sonne"
5 Mahlz. 3.50 RM. Prosp fr. H Sternberg.

Burg - Spreewald
idyll. ruhig geleg. Privat-Pension, reichl. 5 Mahlzeiten, pro Tag 3 RM. Herrliche Badegelegenh., schatt. und sonn. Liegewiese sowie kostenlose Badenutzung. Wilhelm Urban, Dorf Nr. 5.

Prospekte im S.Z.-Reisebüro Kleinschmieden 6

Trockenborn-Wolfersdorf
Inmitten prächtiger Nadelwälder mit neuerbautem Schwimmbad
„Herzog Ernst"

DDAC-Hotel Fiedlers Gasthaus **Zum Schüsselgrund**
Forellenstation — Pension. Fernruf Neustadt-Orla 428

HOTEL ZUM KELLER
Ruf Neustadt-Orla 332
Direkt am Wald und Strandbad gelegen
Pension 4 RM - Wochenend-Garagen

Vesser bei Schmiedefeld. Sommerfrische inmitten reicher Nadelwälder. Sonnige, staubfreie und ruhige Lage.

Hotel Deutsches Haus, Vesser
herrl. Sommeraufenthalt - Wald - Wiese - Höhenluft
Freundliche Zimmer mit u. ohne Pension
Zentralheizung - Kaltes u. warmes Wasser

Wurzbach 525 m. An den Ausläufern des Frankenwaldes, 4 km vom Rennsteig gelegen. — Herrliche Wälder.

Gast- u. Pensionshaus **Thüringer Hof**
Frdl. Zimm. m. u. ohne Pens., gute, reichl. Verpfl. Eig. Fleischerei

Benignengrün b. Wurzbach eine vollkommene Sommerfrische. — Verlangen Sie Prospekt. —

Zella-Mehlis 490 m. Weltberühmt durch Waffenfabrikation. Schöne Lage. Autobusverbindung mit Oberhof Herrl. Ausflüge nach allen Richtungen.

Gasthaus Stadt Suhl
Altbek. Haus. Tel. 779. Garagen, Parkplatz. Besitzer: Oskar Haserl

Großbreitenbach Thür. Wald, 665 m, Endstation Ilmenau— Großbreitenbach, Postlinie Erfurt—Coburg. Gef. Klima

Gasthaus Bayrischer Krug
frdl. Zimmer, eig. Schlachtg., Pension 3.50

Hotel u. Pens. Schützenhof 2 Min. v. Bahnh., s. Hochw., Ober., Tennisp., Liegew.

Hotel Göhring Mod. Haus, 30 Betten Gute Pens. 3.50—4.50

Hotel Wilder Mann altrenomiertes Haus. Mitte der Stadt u. Park

Lobenstein Moorbad und Luftkurort am Fuße des Frankenwaldes inmitten herrlicher Nadelwälder. Reger Touristenverkehr

Moorbad und Höhenluftkurort **Lobenstein (Thür.)** (405—735 Meter)
Idyllisch gelegen am Fuße des Frankenwaldes. Vollständig erneuertes Moorbad. — Frankenwald-Urmoor gegen Rheuma, Gicht, Frauenleiden. Herrliche Nadelwälder, großes Fließ- und Luftbad. Sportgelegenheit. Ausgangspunkt zur Saalesalsperre. Auskunft durch die Badeverwaltung.

Paulinzella 369 m. Beliebte Sommerfrische mit Klosterruine. Bahnstation der Linie Erfurt-Arnstadt-Saalfeld, in malerischer Lage

Kloster-Ruine Paulinzella
(Thür. W.) Bahnstrecke Erfurt-Saalfeld
Beliebte Sommerfrische. Ausflugsort
Herrliche Wälder. — Keine Industrie.
Gasthaus Menger
Pension, beste Verpflegung — Garage
Fernruf Amt Königsee 331

Besucht **Eisenberg i. Thür.** mit seinen herrlichen Sommerfrischen im **Mühltal**
Gasthof Kurdorf, Robertsmühle, Amtsschreibersmühle, Bastmühle, Pfarrmühle, Großmühle, Kaupelsmühle, Meuselsenmühle und Friedrichstannen, Gasthof Friedrichstannen, Pension Landhaus „Fred", „Eva", „Ursula", „Rudolph", „Prüfer", „Köster", „Elli", „Bantsch", „Schulter", „Müllers Ruh". — Ruhige kostenlose Waldlage. Prospekte durch Städt. Verkehrsamt Eisenberg Th. und alle Reisebüros

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0015

Ausarbeitung im Marsch über Berg und Tal wünscht, kann sie hier in jedem Ausmaße finden. In die Dünen sind entzückende Heidetäler eingebettet. Nimmt man hinzu, daß Norddorf kein mondänes Bad ist, aber wirkliche Erholung von anstrengender Berufsarbeit bietet, so verdient man, warum der Badeort seit vielen Jahren sich so starken Besuches erfreut.

Ein „Columbus" trifft den anderen.

Auf der großen Jubiläumsflottenschau, die am 16. Juli im Beisein des Königs von England vor Portsmouth stattfindet und an der über 160 Kriegsschiffe der englischen Marine teilnehmen, ist ein interessantes Zusammentreffen zu erwarten. In der Reihe der großen Passagierdampfer, die als „schwimmende Zuschauer-Tribünen" an der Flottenparade teilnehmen, werden auch der englische Dampfer „Homeric" und der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Columbus" zu finden sein, der am 11. Juli gerade von Bremerhaven aus seine Irland-England-Fahrt antritt. Der Dampfer „Homeric" aber ist ein ehemaliges deutsches Schiff und führte, bevor es auf Grund der Friedensbedingungen an England abgeliefert werden mußte, ebenfalls den Namen „Columbus". Zwei gleichgetaufte Schwesterschiffe treffen sich also wieder.

Jubiläumsfahrt der „Königin Luise".

Das jüngste Schiff des Hapag-Seebäderdienstes, das vor gut einem Jahr in Dienst gestellte Doppelschrauben-Motorschiff „Königin Luise", konnte am 30. Juni sein erstes Jubiläum feiern. An diesem Tage trat die „Königin Luise" ihre hundertste Reise nach Helgoland und Sylt an.

Urlaubskarten der Deutschen Reichsbahn für Teilnehmer an Wochenend-Hochseefahrten.

Die Deutsche Reichsbahn gibt während des ganzen Jahres ermäßigte Urlaubskarten heraus, die eine Geltungsdauer von zwei Monaten haben. Im allgemeinen kann man die Rückreise erst am 7. Geltungstage antreten. Wie die Hamburg—Amerika-Linie mitteilt, hat sich die Deutsche Reichsbahn aber bereit erklärt, den Teilnehmern an mehrtägigen Erholungsreisen zur See den Antritt der Rückreise schon vor dem 7. Geltungstage zu gestatten, wenn eine entsprechende Bescheinigung vorgelegt werden kann. Die Ermäßigung ist gestaffelt und beträgt 20 bis 35 % bei einer Mindestentfernung von 200 Kilometern.

Auf dem Nebelhorn

bei Oberstdorf im Allgäu wird neben der Bergstation der Nebelhornbahn ein Unterkunftshaus für 200 Personen erbaut. Das Touristenheim erhält eine Selbstversorgungsküche und Schlafräume mit 1 bis 4 Betten, außerdem werden im Dachgeschoß Gemeinschaftsräume mit Matratzenlagern eingerichtet.

Blauer Sommerhimmel

leuchtet schon über Berchtesgaden.

Man mag kommen so oft man will, es bleibt sich immer gleich: man sieht einen Augenblick staunungslos. Ist es nicht ein wenig zu viel auf einmal? Nein, nein, Berchtesgaden ist wirklich so schön! Man muß sich nur erst wieder gewöhnen an diese Fülle von Grün in allen Schattierungen, an die brausende Sonne und die Luft, die ganz voll aromatischer Köstlichkeit ist.

Aber dann munter losmarschiert, alles steht bereit und wartet! Dem Bergsteiger öffnet sich eine vielgestaltige Welt von Gipfeln, Graten und Hochflächen, er findet alles, was sich zwischen den beiden Richtlinien „leicht" und „äußerst schwierig" bewegt. Bequeme Wege führen in den Bereich der Almen und herbergsfrohen Schutzhütten, aussichtsreiche, harmlose Gipfel winken als Ziel, und großzügige, erstklassige Bergfahrten fordern Mut und Kühnheit heraus.

Wer mehr auf „Wasser" und „Strand" eingestellt ist, sieht sich vor die Wahl gestellt: es gibt einen idyllischen Moorweiher mit weichem, warmem Wasser und einer langen Sonnenröste, es gibt ein modernes Strandbad mit einem bunt-fröhlichen Betrieb, und dann verheißt auch der Königssee eine sehr schöne Badegelegenheit. Wanderungen kann man in alle Richtungen und Höhen unternehmen, man kann sich jeden Tag ein anderes Ziel stecken und entdeckt dabei immer wieder neue Möglichkeiten. Wer sich dagegen, oder einmal zur Abwechslung, gern spazierenfahren lassen will, dem ist zu raten: eine Raupenschlepperfahrt auf den Eckersattel, eine Unternehmung, die vielleicht ein wenig außer der Reihe des Gewohnten ist und daher besonders reizvoll erscheint, ein Motorbootfahrt über den Königssee, eine Wagenfahrt nach Hinterzee oder in das weitere Ausflugsgebiet. Grotattige Schaustücke einer gewaltigen Bergnatur sind Almbachklamm, Wimbachklamm und die berühmten Schellenberger Eishöhlen, interessant ist auch die Einfahrt in das Berchtesgadener Salzbergwerk.

Schierke eröffnet die Hauptkurzeit.

Schierke eröffnet im sonnigen Hochtal unterm Brocken seine Hauptkurzeit. Gerade in dieser schönen Jahreszeit ist der langhingebettet zwischen Wald und Wiesen liegende, vor Windeinbrüchen sorglich geschützte Kurort ein beliebtes Rastziel im hohen Harz. Schierke liegt nahe dem groteskwilden Felstrümmergebiet des Brockens, wo die sonderbarsten Felsbildungen zum Ersteigen locken. Die Brockenbahn bringt den Kurgast in wenigen Minuten eindrucksvollster Fahrt, eineinhalbmal rund um den Gipfel, zum weitreichenden Ausblick über den Harz und deutsches Land.

Kraftwagenbeförderung im Seedienst Ostpreußen

In der Zeit bis 6. September, dem Termin, zu dem Dampfer „Tannenberg" in Dienst tritt, können Kraftwagen im Seedienst Ostpreußen nur in beschränkter Zahl befördert werden. Dazu sind alle Kraftfahrzeuge (auch Motorräder) anmeldepflichtig. Die Meldung muß drei Tage vor Abfahrt des Schiffes vom Verladehafen für Fahrten ostwärts (ganz gleich von welchem Hafen) bei der Hafenvertretung Julius Müller in Swinemünde, für Fahrten westwärts bei der Firma Robert Meyhoefer in Königsberg i. Pr. erfolgen. Soweit der Platz reicht, erhält der Kraftfahrer eine Anmeldebestätigung, die ihm die Sicherheit gibt, daß sein Fahrzeug mitgenommen wird. In Pillau und Zoppot (Landungsbrücken!) können nur Motorräder, in Warnemünde und Memel Kraftwagen nur beschränkt verladen werden. Einzelheiten durch ein Merkblatt für Kraftfahrer, das in Reisebüros zu haben ist.

Baden-Badens Besuchsziffer.

Wie die Bäder- und Kurverwaltung von Baden-Baden mitteilt, betrug die Zahl der Kurgäste bis heute 45 815. Davon waren 37 960 Deutsche und 7855 Ausländer.

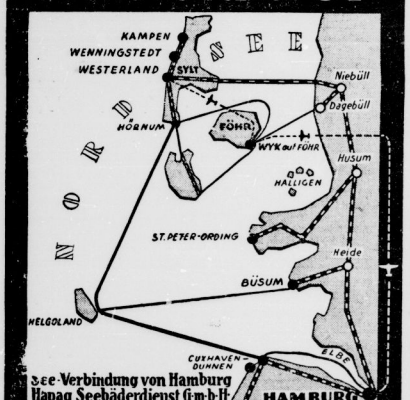
Hochsaison in Bad Harzburg ...

... das ist ein Begriff, der dem Großstadtmenschen Kühle und Erquickung in rauschenden Harzwäldern verheißt, fern vom Tageslärm in den Häusermeeren. Bad Harzburg bietet dem Erholungsuchenden ideale Möglichkeiten, die Nerven zu entspannen und zu stärken, ohne ihm dabei den beschwingten Rhythmus eines gewohnten kulturellen Lebens vorzuenthalten. In grüne Harzwälder hineingebettet, liegt Bad Harzburgs Freischwimmbad, versehen mit den allerneuesten technischen Filter- und Temperierungsanlagen; Wanderwege von seltener Schönheit und Ausdehnung sind nie versagende Kurmittel, ein erstklassiges Kurorchester sorgt unter Mitwirkung anerkannter Künstler aus allen Teilen des Reiches für die künstlerischen Bedürfnisse aller, die Verlangen danach tragen. Eine besondere Pflege wird dem Sport zuteil: die Harzburger Galopp-Rennwoche in der Zeit vom 21. bis 28. Juli wird diesen Wochen ein besonderes Gepräge geben. — Hochsaison in Bad Harzburg: Bad Harzburg ladet dich ein!

Brunnenkausweihe in Bad Dürkheim

In dem pfälzischen Bad Dürkheim, das bekanntlich die bedeutendsten Arsen-Solquellen der Welt besitzt, wird heute das neu errichtete Brunnenhaus eingeweiht. Der bayerische Ministerpräsident Siebert wird die Weiherede halten. Eine Reihe führender Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wissenschaft haben ihre Teilnahme angemeldet. Die Einweihung selbst wird von einer Reihe bemerkenswerter Veranstaltungen umrahmt.

Nordfrieslands Seebäder



See-Verbindung von Hamburg
Hapag Seebäderdienst G.m.b.H.

BÜSUM CUXHAVEN-DUHNEN HELGOLAND
KAMPEN/SYLT ST. PETER-ORDING
WENNINGSTEDT/SYLT WESTERLAND/SYLT WYK a. FÖHR
PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG U. REISEBÜROS

SZ-Lloyd-Seefahrt
nach
Irland-England
mit Teilnahme an der englischen
Flottenschau
in Spithead
11. bis 20. Juli 1935
mit Schnelldampfer „Columbus"
Reisedauer: 9 Tage
Halle — Bremen — Bremerhaven — Glengariff (Landausflüge) — Spithead — Southampton (Ausflüge nach Winchester, Insel Wight, London) — Bremerhaven — Bremen — Halle.
Ab 165.- Reichsmark
zuzüglich Urlaubskarte Halle — Bremen — Halle.
Nähere Auskunft und ausführliche Prospekte durch
Saale-Zeitung, Reisebüro, Halle, Kleinschmieden 6
Lloyd-Reisebüro Halle, Untere Leipziger Str. 20

Garnbach b. Wiehe
Eichfelds Pensionshaus
Herrlich am Wald, beliebter Ausflugsort. (3,50. Prospekt).
Karl Eichfeld, Garnbach b. Wiehe

Bad Suderode
Calcium-Solbad
Neu eröffnete Kinderheilstätte
Neue Kurmängen

Zentral-Hotel Inhaber H. Büngeler
Logis und Verpflegung gut und billig
3 Min. v. Walde. Pens. M. 3,50. Garage.

Hotel Kurhaus
Pension von RM. 4.— an

Wohin
Via ins Mittel- od. Hochgebirge, an die Ost- oder Nordsee, den interessanten Lesestoff der S.-Z. werden Sie nur ungern missen. Verlangen Sie deshalb die Nachsendung der Zeitung, das kostet nur Pfennige, und Sie verleben Ihre Ferien mit der Heimat

BH
HEILBAD
KLIMA-KURORT
SPORTBAD
DER GUTE DREIKLANG VON
Bad Harzburg

HARZBURGER HOF
Das schönste Hotel im Harz. Pension ab 9.50 RM. Großer Park. Schwimmbad. Ltg. P. Dold
BODES HOTEL
Nähe Kurhaus und Schwimmbad. 100 Betten. Pension ab 8.— RM. Tel. 641
BELVEDERE-HOTEL SÜDERUM
Das Haus der Behaglichkeit. Glänzende Lage u. Verpflegung. Pension ab 8.— RM.
PALAST-HOTEL KAISERHOF
100 Betten. — Pension ab 7.— RM. Garage Tel. 333
RHEINISCHER HOF
Mit jeglichem Komfort, in bester Lage. Pension ab 6.— RM.
HOTEL RICHTHOFEN
Das neuzeitliche und preiswerte Haus. Pension ab 6.— RM. — Prospekt.
HAUS SCHLEMM
gegenüb. Kurh. Nähe Wald u. Schwimmb. Das Haus Harzb. Jed. Komf. Pens. ab 7 RM.
HOTEL VIKTORIA
Bestb. Haus f. Kurg. u. Pass. geg. Solbad neb. Stadtpark. Pens. ab 6.50 RM. Bes. C. Vieth.

Bad Brückenau
300 m ü. d. M., das bayerische staatliche Stahl- und Moorbad erprobt gegen Frauenleiden und Blutarmut, Seit 1747 Spezialbad gegen Nieren- u. Blasenleiden + Wernarzer Heilquelle
Saison Mai—Okt. Kurhaus modernisiert. Herrl. Lage. Jagd u. Fischerei. Kurmusik. Auskünfte u. Prosp. dch. die Verwaltg. d. Staatl. Mineralbades Bad Brückenau. — Bahnlinie Hamburg—München, Nebenbahn ab Jossa. — Wernarzer Wasserbezug durch Händler, Apotheken und Drogerien.

STAATL. BAD MEINBERG
Rheuma-Frauen-Herz- u. Nervenbad am Teutoburger Wald

Alte Heilkraft im neuen Gewande:
BAD ELSTER
500 m ü. d. M.
HERZ-RHEUMA-FRAUENLEIDEN

Berneck Die Perle des Fichtelgebirgs
Kneippbad und Luftkurort
Neuzeitliche Wasserkuranstalt für sämtliche Kneipp'schen Anwendungen.
Ganzjähriger Betrieb. Vegetarische u. Diätküchen. Rohkost. Schwedische Heilgymnastik. Massage. Kurarzt Dr. med. Hüll.
Herrliche Waldungen u. Promenaden, Lieblingsaufenthaltsort unseres Führers Adolf Hitler. Terrainkuren, Schwimmbad. Neuerbautes Luft- u. Sonnenbad. Tennis- und Kinderspielplatz. Kurhaus mit Konzert- und Lesesaal. Große Wandelhalle. Täglich Konzerte. Mittwoch und Samstag Tanz. Gute, preiswerte Unterkunft in Hotels, Gasthöfen und bei Privaten. Pauschalaufenthalte 1. Sept. bis 1. Juni.
Prospekte, Auskünfte, Wohnungslisten unentgeltlich durch: Städtische Kurverwaltung und alle Reisebüros.

Rheuma, Ischias und Gicht heilt:
DÜBEN
DAS MODERNE EISEN-MOOR-SCHLAMMBAD
DIE IDEALE SOMMERFRISCHE
Günstige Pauschal-Kuren / Billiger Wochenend- und Ferien-Aufenthalt in allen Hotels und Pensionen der Stadt / Auskunft u. Prospekte: Städtisches Verkehrsamt Düben (M.), Fernruf 207, Kurverwaltung Düben, Fernruf 354 und Verkehrsbüro.

Schroth-Kur und alle Naturheilmethoden
Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz Große Erfolge. Prospekte

Beachten Sie bitte die Reise-Ankündigungen auf der Vergnügungs-Anzeigen-Seite

...und die Bade-Ausrüstung von WEDDY PONICKE A. G. Leipziger Straße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0016

C. T. Große Ulrichstraße.

„Schatten der Unterwelt"

Ein Harry-Piel-Film, an dem man wieder seine Freude haben kann, und der noch nichts von seiner Wirkung verloren hat, obwohl er sicherlich schon einige Jahre alt ist und stellenweise sogar ein bißchen „regnet". Der Film bietet alles, was man von einem Kriminalfilm verlangen kann. Zunächst eine spannende Handlung. Harry Piel tritt hier auf als Harry West, der ein neuartiges Schneidegerät erfunden hat. Eine Einbrecherbande sucht in den Besitz dieser Erfindung, bricht damit die Safes einer großen Bank auf und bringt den Erfinder in den Verdacht des Bankraubes. Er sieht, daß es vorläufig aussichtslos wäre, der Polizei seine Unschuld zu beteuern, sondern zieht es vor, ihr in einer aufregenden Flucht zu entkommen, die ihn zugleich hinter der Verbrecherbande herführt und ihn schließlich seine Erfindung und das geraubte Geld wiederfinden läßt. Eine kleine Liebesgeschichte belebt diese Handlung noch weiter. Außerdem gibt der Film Harry Piel aber auch wieder Gelegenheit, seine akrobatischen Leistungen zu zeigen, denen er hauptsächlich seinen Ruhm verdankt. Schließlich steht man noch wundervolle Aufnahmen aus den verschneiten Schweizer Bergen und Wintersportgebieten, in denen sich ein großer Teil der Handlung abspielt. Wenn auch Harry Piel natürlich selbst im Vordergrund der Handlung steht, so sind doch die übrigen Typen überaus sorgfältig und charakteristisch gezeichnet, so daß auch der Humor in der Spielhandlung nicht zu kurz kommt.
P.

C. T. Riebeckplatz.

„Wer wagt, gewinnt"

Walter Janssen, der Regisseur dieses Films, der sich von Ralph Benatzkys „Bezauberndem Fräulein" nährt, ist sichtlich bemüht — nach großen Vorbildern — das Spiel, das er da auf der Leinwand entfesselt, musikalisch aufzulockern und zu verflüssigen. Daß ihm dies nun gelungen wäre, kann leider nicht bescheinigt werden, und man muß schon über einen gewaltigen Aufwand an Filmschablone am Anfang hinwegsehen, ehe man der nun amüsanter werdenden Angelegenheit etwas abgewinnen kann. Man hat dann seine Freude an Heinz Rühmann, der (als kleiner Angestellter) nicht wagt und doch gewinnt, und fragt sich nur, wann man diesem beschigten Darsteller des humorvollen Faches endlich einmal wieder eine richtige, ihm gemäße Rolle gibt. Lizzi Holzschuh ist das kecke Mädchen, das sich als reiche „Schokoladendame" den kleinen, aber grundanständigen (wenn auch bisweilen reichlich verzeichneten) Angestellten erobert, und dies Stück der Handlung, nett aufgezogen, versöhnt mit manchem, das man sonst in Kauf nehmen muß.
fmk.

Ufa-Theater Alte Promenade.

„So endete eine Liebe"

Die Ufa setzt die Reihe der Neuaufführungen ihrer wertvollsten Spitzenfilme fort. Nach dem vorbildlich gemachten Lustspielfilm „Viktor und Victoria" bringt sie jetzt „So endete eine Liebe" mit Paula Wessely, Willy Forst, Gustaf Gründgens. Es ist die Verdung Napoleons um die Wiener Kaisertochter, die mit einem schmerzvollen Abschied von der Jugendliebe endet. Ein rührend menschlicher Film mit viel echtem Gefühl, für das Paula Wessely ihre noch unverbrauchte und unverfälschte Jugend einsetzt.
E—s.

C. T. Schauburg.

„Der stählerne Strahl"

Schon anläßlich der Erstaufführung dieses in allen Phasen spannenden Films sprachen wir uns lobend aus, wir können auch diesmal einen Besuch dieses Films, der ein Lobgesang der Technik ist, hinter dem die Handlung stellenweise zurücktritt, nur empfehlen. Angenehme Erscheinung wie immer Carl Ludwig Diehl, der den Rennfahrer Tettjus spielt. Neben ihm Dorothea Wieck. Ein fesselnder Film.
—e.

Phot.: Ufa.
Hilde v. Stolz in „Maskerade".

Neue musikalische Formen im Rundfunk

Fragen der Orchesterbesetzung und Instrumentierung

Im Rahmen einer Pressebesprechung machte Gerd Fricke, der Oberspielleiter und Leiter der Abteilung Unterhaltung am Deutschlandsender, Ausführungen über neue Formen unterhaltender Musik- und Wortsendungen, wobei er besonders die neue musikalische Form der Rundfunkmusik behandelte. Er führte u. a. aus:

Gleichlaufend mit der Organisationsarbeit geht die Arbeit um die Form, besonders die musikalische Form der Sendung. Und hier liegen noch die schwersten Probleme, da der Funk im Gegensatz zu Hörspiel und aktueller Sendung im musikalischen Programm fast ausschließlich vom Vorhandenen zehrt, ohne den Ehrgeiz eigener schöpferischer Formen. Die Bemühungen auf diesem Gebiet sind vorläufig hauptsächlich darauf konzentriert, durch neue Orchesterbesetzung und Instrumentierung zu abwechslungsreichen und neuen Klangfarben zu kommen. Der Versuch wurde am konzentriertesten gemacht mit dem Kleinen Orchester des Deutschlandsenders, das mit seinem Streichquintett, den drei Holzbläsern, Schlagzeug, Harfe und Klavier entzückende klangliche Effekte hervorbringen kann. Für dieses Orchester muß jedes Musikstück besonders instrumentiert werden.

Darüber hinaus ist man bemüht, neue Kompositionen jenseits der üblichen Schablone für eine besonders interessante Besetzung zu schaffen. Aehnlich wie mit den Orchestern verhält es sich auch mit den Instrumentalsolisten, die zu Unterhaltungskonzerten herangezogen werde... Es wird im Laufe der Zeit unerträglich werden, wenn jeder Saxophonist oder Guitarrist mit immer denselben Kompositionen sein Unterhaltungskonzert ausführt. Es ist deshalb Pflicht, auch hier neues Material zu schaffen und neue Klangwirkungen zu erzielen. Dies ist eine Aufgabe, die erst jetzt begonnen wird, aber man hofft, bis zum Winter absolute Neuerungen geschaffen zu haben. Auch hier spricht das Fehlen der geeigneten Musikliteratur das Hauptwort. Auch hier wieder finden sich Wege für junge Komponisten, die ihre Werke in den Dienst der Sache stellen wollen.

Der größte Teil der Unterhaltungsmusik des Deutschlandsenders wird heute bestritten von einer Kapelle von 25 Mann, die nach der Vergrößerung des Musikprogramms von dem mikrofonvertrauten Kapellmeister Otto Dobrindt zusammengestellt wurden. Diese Kapelle macht vorläufig Musik gewohnter Art, allerdings in bester Qualität, beginnt aber jetzt bereits sich um originelle und neue Wirkungen zu bemühen, die in den Solo-Nummern des Klarinettisten und des Posaunisten bereits virtuosen Witz bieten.

Phot.: Ufa.
Paula Wessely in „So endete eine Liebe".

Dr. Baeßlers Kulturfilme

als Arbeiten eines Hochstaplers entlarvt.

In einer äußerst peinlichen Weise ist Dr. Ado Baeßler, der vorgegeben hatte, eine Reihe von Forschungsreisen unternommen zu haben, als Schwindler entlarvt worden. Wir lesen darüber im „Berliner Lokal-Anzeiger": Dr B. hat in den Jahren 1927 bis 1929 mehrere Reisen nach Südamerika unternommen und dabei Filmaufnahmen teils selbst gemacht, teils durch den Operateur eines gutgläubig handelnden Filmunternehmens herstellen lassen, die insbesondere das Leben der indianischen Volksstämme des Gran Chaco-Gebietes zum Gegenstand hatten. Dr. B. wollte mehr sein als ein Vergnügungsreisender. Er wollte als Wissenschaftler und Forscher erkannt werden. Seiner Arbeit dieses Mäntelchen anzuhängen, gelang ihm auch mehrere Jahre hindurch, bis er endlich des Plagiats überführt werden konnte.

Er hatte sich nämlich an einen Herrn Dr. H. gewandt, der seine Reiseaufzeichnungen in eine literarische Form bringen sollte. Dieser hat das gesamte „Originalmaterial", das ihm B. zur Bearbeitung übergeben hatte, eingehender untersucht und dabei festgestellt, daß B. in allerdings außerordentlich geschickter Form über den gleichen Gegenstand immer vier bis sechs Schriftsteller bestohlen und seine „Aufzeichnungen" aus deren Werken entnommen hatte. Etwa 200 Bände mußte sich Dr. H. aus der Staatsbibliothek beschaffen, um diesen Nachweis zu führen. Nach einem Vortrag B.s kam es zum öffentlichen Skandal. Dr. H. rief laut in den Saal, Beßler sei ein „wissenschaftlicher und literarischer Hochstapler". B. mußte seinen Angreifer verklagen.

Seine Prozeßtaktik war lediglich auf Verschleppung eingestellt, weil er kein reines Gewissen hatte. Erst in diesem Jahr hat die 73. Zivilkammer des Landgerichts ihr Urteil gefällt und die Klage auf Widerruf der Behauptung, er sei ein wissenschaftlicher und litterarischer Hochstapler, abgewiesen. Es wurde festgestellt, daß B. niemals in unerforschte Gegenden Südamerikas gekommen ist. Vor allem hat er nicht „wilde Volksstämme belauscht", sondern seine Filmaufnahmen sind gestellt. Er hat dafür die Indianer bezahlt und ein „Volksleben" drehen lassen, das es nicht mehr gibt, teils nie gegeben hat. Das Urteil des Landgerichts, das inzwischen rechtskräftig geworden ist, besagt, daß Dr. B. sich die Bezeichnung als „wissenschaftlicher und literarischer Hochstapler" gefallen lassen muß, da sein Verhalten diesen Eindruck erwiesen hat. B. ist inzwischen von der Anwaltskammer im ehrengerichtlichen Verfahren aus dem Anwaltsstand ausgestoßen worden, die Reichsfilmkammer hat ihm jede weitere Tätigkeit untersagt. Er darf lediglich seine begonnenen Arbeiten noch abwickeln.

Der Filmpreis des Duce

Deutsche Filme für den Wettbewerb in Venedig.

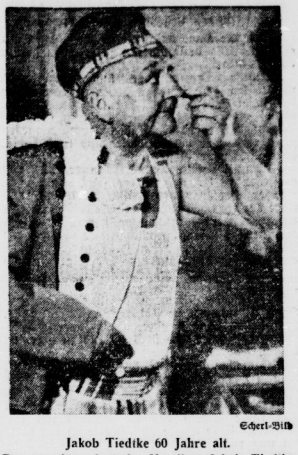
Für die III. Internationale Filmkunstausstellung, die vom 10. bis 25. August 1935 in Venedig stattfindet, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda angeordnet, daß folgende Filme in den Wettbewerb um den Preis des Duce gestellt werden: „Triumph des Willens", „Der alte und der junge König" und „Hermine und die sieben Aufrechten". Außerdem sollen folgende Filme außerhalb des Wettbewerbs in den verschiedenen Theatern in Venedig zur Vorführung gelangen: „Regine", „Peer Gynt", „Liebeswalzer", „Hände am Wert", „Zirndivari" und „Ich liebe alle Frauen". Von deutschen Kulturfilmen sollen gezeigt werden: „Der Ameisenstaat", „Der König des Waldes", „Deutschland kreuz und quer", „Leben unter dem Eise", „Schmetterlingsleben", „Bauernstand mit Künstlerhand" und „Der Lüneburger Silberschatz".

Soweit bis jetzt feststeht, werden sich 18 Länder an der III. Internationalen Filmkunstausstellung beteiligen, und zwar außer Deutschland noch Amerika, England, Frankreich, Holland, Indien, Italien, Japan, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn. Von allen Ländern werden die filmkünstlerischen Spitzenleistungen gezeigt werden. Gerade deshalb erhält die Auswahl der deutschen Filme, die in Venedig gezeigt werden soll, ihre besondere Bedeutung.

Ausschuß für Deutsches Filmrecht

Anläßlich der 2. Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht in München trat unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Arnold Raether der von dem Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, eingesetzte Ausschuß für Filmrecht zusammen. Dr. Roeber erstattete ein ausführliches Referat über die Fragen des Musik- und Schriftsteller-Urheberrechts, soweit es für das Filmschaffen von Bedeutung ist. Die Ausführungen werden in weiteren Sitzungen einer eigehenden Aussprache unterliegen, die zur Klärung eines Hauptproblems der deutschen Filmrechtsform in nationalsozialistischem Sinne beitragen und die Grundlage für den von deutscher Seite auf der Brüsseler Tagung einzunehmenden Standpunkt abgeben soll. Besondere Bedeutung muß der Tatsache beimessen werden, daß auch die Autoren und die Presse in dem Filmrechtsausschuß vertreten sind. An der Ausschußsitzung nahmen auf Einladung teil: Professor Dr. de Boor, Dr. Wiens, Dr. Eckerts, Bolten-Baeckers, Dr. Roeber, Schäfer, Fuhrmann, Weidemann, Dr. Hoffmann, Dr. Bacmeister.

Micky-Maus beschäftigt 300 Angestellte. Walter Disney, der Vater der in der ganzen Welt gezeigten Mickymaus-Trickfilme, hat einem Londoner Journalisten gegenüber einige Betriebsgeheimnisse ausgeplaudert. Wie das bei jedem erfolgreichen Amerikaner selbstverständlich ist, hat er ganz klein angefangen mit einer Atelier-Einrichtung, die aus drei Kisten und einer veralteten Filmkamera bestand. Jetzt beschäftigt Disney in seinem Atelier 300 Menschen. In jedem Jahre werden 13 Mickymaus-Filme und 13 kolorierte „Silly-Sinfonien" herausgebracht. Disney teilte mit, daß Micky-Maus, die jetzt gerade ihren sechsten Geburtstag feiern kann, ihm in jeder Woche 24 000 RM. einbringt.



Scherl-Bild
Jakob Tiedtke 60 Jahre alt.
Der populäre deutsche Komiker Jakob Tiedtke wurde dieser Tage 60 Jahre alt. Unser Bild zeigt ihn beim Schminken in seiner Garderobe. (Scherl-M)

Blond hat ausgespielt

Hollywood trägt jetzt natürliche Haarfarbe.

Mehrere maßgebende Filmproduzenten in Hollywood, darunter King Vidor und Wesley Ruggles, haben erklärt, daß die blonde Welle in der Filmproduktion jetzt erledigt sei. Ruggles hat bereits eine seiner Hauptdarstellerinnen veranlaßt, sich durch sorgsame Behandlung ihr natürliches, brünettes Haar wieder zu verschaffen. Brünett soll die große Mode in den neuen Filmen von Hollywood sein. Das Monopol der blonden Schönheiten kam in der amerikanischen Filmmetropole vor fast zehn Jahren auf, als die Kameramänner behaupteten, daß Brünette sich schlechter photographierten. Inzwischen sind die Methoden der Filmphotographie stark vervollkommnet worden, und neue panchromatische Filmbänder vermögen die Farbwerte viel echter wiederzugeben. Unter diesen Umständen lassen sich nach Meinung der Filmmänner bessere Bilder mit Brünetten als mit Blonden herstellen.

Bei dieser Gelegenheit erfährt man mit Interesse, daß eine ganze Anzahl führender Filmstars, die bisher im lichtesten Blond erstrahlten, eigentlich von Natur brünett sind und daher nur zu ihrer Naturfarbe zurückzukehren brauchen, um wieder „zeitgemäß" zu sein. Von den berühmtesten Blondinen der Leinwand jedoch von Marlene Dietrich, und Greta Garbo, liegt allerdings eine Meinungsäußerung hierzu noch nicht vor.

„Kraft durch Freude" im Rundfunk

In Hamburg findet vom 6.—8. Juli die erste Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude" unter der Leitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley und ihres Amtsleiters Horst Dreßler-Andreß statt. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung bildet die große Gemeinschaftstagung „Arbeit und Kunst" am Montag in der Hamburger Musikhalle, die vom Reichssender Hamburg und von anderen Reichssendern in der Zeit vom 19 bis 19.45 Uhr übertragen werden wird.

Uraufführung neuer Funkopern. In der zweiten Hälfte dieses Monats erscheint auf dem Programm des Deutschlandsenders „Der Dorfbarbier" von Johannes Schenk in der musikalischen und textlichen Neugestaltung von Hans Maria Dombrowski. Im Auftrag des Deutschlandsenders komponiert Walter Gronostay eine Funkoper nach der Gogolschen Komödie „Der Revisor". Die Uraufführung wird wahrscheinlich schon im Laufe des September stattfinden.

Schallplatten vom Schlaf. Sehr interessante wissenschaftliche Versuche werden gegenwärtig in einem Oxforder Institut durchgeführt. Man will Aufnahmen auf Schallplatten von denjenigen Worten machen, die die Menschen im Schlaf sprechen. Für diese Versuche hat sich eine größere Anzahl von Studenten zur Verfügung gestellt, die in Einzelzimmern schlafen, und über deren Bett man automatisch arbeitende Aufnahmeapparate angebracht hat. Soweit die Versuche bisher abgeschlossen sind, kann man feststellen, daß alle Studenten im Schlaf gesprochen und sich meistens mit ihren Prüfungen beschäftigt haben.

Jeden Abend Chlorodont: eine gute Gewohnheit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0017

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 155
6. Juli 1935

Der Schachteltraum

Ein seltsames Erlebnis von R. Urbanoz.

Als Gäste eines bekannten Arztes saßen wir eines Abends beisammen und sprachen gerade von Träumen.

„Gewisse Traumbilder sind Gemeingut", meinte der Hausherr zu diesem Thema. „So hat sicher jedem von Ihnen, meine Herren, schon geträumt, daß er frei in der Luft schwebt, daß er von häßlichen Fluten umgeben ist, oder daß er verfolgt wird und laufen will, aber nicht vom Fleck kommt."

„Stimmt!" sagte Hans Spinner. „Stimmt auffallend! Es wäre interessant, zu wissen, welcher Seelenzustand beispielsweise die Reflexe der traumschweren Beine auslöst. So gibt es auch andere Angsträume, schreckliche Angsträume, die sich mit unglaublicher Genauigkeit stets wiederholen. Mich selbst verfolgte solch ein Traumgesicht, und es verfolgte mich so lange, bis es in der Wirklichkeit seine Auflösung fand."

Wir andern stimmten darin überein, daß Hans Spinner seine Geschichte erzählen müsse, zumal der Mann eine ereignisreiche Vergangenheit hatte und stets fesselnd zu schildern wußte.

„Ich mochte etwa 16 Jahre alt gewesen sein", begann Herr Spinner, „als ich eines Abends wie gewöhnlich zu Bett ging. Ich zog mich aus, drehte das Licht ab und kroch unter die Decke. Der fahle Schein des Vollmondes fiel ins Zimmer. Eine Weile noch spielte ich mit sanften und müden Gedanken, dann glitt ich hinüber. Ornamente stiegen auf, reich an herrlichen Farben, bunte Kreise, die wieder in trostloses schwarzes Nichts versanken. Plötzlich erstand eine Pappel, die wie ein vorwurfsvoller Finger in die Ewigkeit starrte. Darüber zog ein roter Vogel einsame Kreise dem Himmel zu.

Es war eine sehr merkwürdige Traumlandschaft: braune Erde, grauer Himmel, der einzelstehende Baum und droben der rote Vogel. Sonst nichts. Da ging ich beklommen und weltverloren auf die Pappel zu, versank bei jedem Schritt tief in die braune Erde und setzte mit unendlicher Mühe einen Fuß vor den andern. Es schien mir, als würde dieser trostlose Weg schon ein ganzes Leben lang dauern, aber ich kam dem einsamen Baum nicht näher. Todmüde ließ ich mich endlich in die weiche, braune Erde sinken und schlief ein. Und jetzt träumte ich im Traum. Der rote Vogel saß plötzlich neben mir, hatte schreckliche Menschenaugen und starrte mit unentwegt an. Da wußte ich mit einemmal, daß ich aus diesem zweiten Traum so lange nicht erwachen können würde, als der Vogel mit den Menschenaugen mich ansah."

„Sehr interessant", meinte der Arzt, da Hans Spinner einen Augenblick lang schwieg, um sich eine neue Zigarette anzuzünden, „außerordentlich interessant. Es handelt sich sozusagen um einen Schachteltraum."

„Ganz richtig", fuhr der Erzähler fort, „es war ein Schachteltraum. Und wer von Ihnen, meine Herren, schon solch einen Traum im Traum gehabt hat, der wird mich vielleicht auch verstehen, und wissen, welch unendlicher Mühe es bedarf, aus einem solchen Traum zu erwachen. Die kalte Hand des Todes ist ganz nahe, und ich glaube, daß Leute, die vom Tod im Schlaf ereilt werden, an Schachteltrömmen sterben —"

„Hm", meinte der Arzt, „wenn das Herz zu flimmern anfängt —"

„Der rote Vogel also starrte mich an", setzte Herr Spinner seine Erzählung fort, „und mit aller seelischen Kraft des Unterbewußtseins arbeitete es in mir, diesem schrecklichen Bann zu entrinnen. Ich mußte erwachen. In meinem Traum hinein wurde es mir klar, daß dies nur gelingen würde, wenn ich die Kraft aufbrachte, ein Glied zu rühren. Aber ich lag hoffnungslos steif wie ein Stock. Nach unendlicher Mühe siegte der Wille. Ich fühlte plötzlich meine Unterlippe zwischen den Zähnen, und mit aller Anstrengung gelang es mir, die Starre soweit zu überwinden, daß ich zusammenbeißen konnte. Der Schmerz brachte es zuwege; ich erwachte aus diesem Schachteltraum. Ich fühlte, daß ich wieder in meinem Bett lag und öffnete die Augen. Ich sah das fahle Mondlicht im Zimmer und dann sah ich — sah ich — das Fürchterliche: dieselben schrecklichen Augen starrten mich an, aber jetzt gehörten sie nicht dem Vogel, sondern einem verzerrten Menschengesicht. Ein Mann war über mich gebeugt, ein Mann, in dessen geballter Faust der blanke Stahl eines langen Messers blitzte. Todesangst überfiel mich, ich wollte schreien, aber kein Ton drang aus meiner Kehle; ich wollte in Abwehr dem Feind nach der Kehle greifen, aber ich vermochte mich nicht zu regen, war vollkommen erstarrt, hilflos dem Mörder ausgeliefert. Und während er mich aus seinen entsetzlichen Augen unverwandt anblickte, senkte er langsam den blanken Stahl, langsam, ganz langsam, genau auf mein Herz. Mein verzweifelter Todesschrei gellte durch den Raum — der Bann fiel, und ich — erwachte! Zuerst war ich nur aus dem ersten Traum erwacht, und jetzt erwachte ich endlich schweißgebadet zum zweitenmal und wirklich."

„Brrr, wirklich ein schrecklicher Traum", meinte einer von uns Gästen.

„Ja", sagte Hans Spinner, „am nächsten Tag war ich ganz krank. Aber das Schreckliche an dem Traum, daß er sich wiederholte. Einige Monate später, ebenfalls in einer Vollmondnacht, haargenau so wie das erstemal. Und zwei — oder dreimal in jedem Jahr dasselbe. Aerzte bemühten sich um mich, aber es half nichts. Dieser schreckliche Schachteltraum machte aus mir allmählich einen nervösen und unsicheren Menschen. Aber meine anfängliche Niedergeschlagenheit verwandelte sich im Laufe der Zeit in tollen Haß gegen das mich peinigende Traumgesicht.

Ich war mittlerweile vierundzwanzig Jahre alt geworden und stand bei einem Großindustriellen in Stellung. Mein Chef war ein cholerisch veranlagter Mann, der wegen jeder Kleinigkeit aufbrauste und auch sonst meistens schlechte Laune zeigte. Trotzdem gelang es mir, mich bei ihm unentbehrlich zu machen; er zeigte sich im Umgang mit mir sogar außerordentlich sanftmütig und verriet auch manchmal väterliche Besorgnis. Ich kam zu dieser Zeit viel in der Welt herum, denn ich mußte ihn auf allen seinen Geschäftsreisen begleiten. So gelangten wir auch eines Tages in eine Stadt, wo mein Chef eine wichtige Beratung hatte. Wir wohnten natürlich im ersten Hotel, und auch die geschäftlichen Unterredungen fanden dort statt. Für mich gab es sehr viel zu tun, und ich arbeitete an diesem Abend in meinem Zimmer noch bis spät in die Nacht hinein. Müde ging ich zu Bett und schlief gleich ein. Und schon ging es wieder los. Die einsame Pappel, die braune Erde und der rote Vogel mit seinen Menschenaugen. Wieder träumte ich im Traum und wieder bemühte ich mich zu erwachen, bis ich endlich in meinem Bett lag, der Mond ins Zimmer schien und das Mördergesicht sich über mich neigte. Wenn ich nur einmal meine Starre überwinden könnte und diese Frage zu fassen bekäme, dann würde ich von diesem Traumgesicht befreit sein — so sagte mir mein Unterbewußtsein.

Verzweifelte Wut überkam mich, und diesmal nahm der Traum wirklich einen anderen Verlauf, der Haß siegte über die Traumstarre. Ich fuhr dem Schemen an den Hals, umfaßte seine Gurgel und drückte zu. Und wie ich drückte! Meinen ganzen Haß legte ich in den Griff, es war ein herrlicher Traum! Das Mondgesicht setzte sich verzweifelt zur Wehr, wirbelte mit den Händen in der Luft herum, gluckste ohnmächtig. Dann aber fand es mein Antlitz, legte die Daumen auf meine Augen und preßte sie hinein. Der Traum wurde immer häßlicher und häßlicher. Ich fühlte, daß meine Augen aleich bei den Ohren herauskommen würden und begann schrecklich zu brüllen, um zu erwachen.

Plötzlich flog die Tür auf, Stimmen schrien — ich ließ los, die Daumen wichen von meinen Augen, neben meinem Bett plumpste ein Körper schwer zu Boden, und bei der Tür standen der Portier und ein Lohndiener und blickten entsetzt auf mich. Jetzt erst erkannte ich, daß es kein Traum mehr war, sondern Wirklichkeit. Ich sprang aus dem Bett, am Boden lag röchelnd ein Mann, ganz blau im Gesicht!"

„Donnerwetter!" rief der Hausherr, „also war der sich stets wiederholende Schachteltraum eigentlich ein prophetischer Traum. War der Mann ein Hoteldieb, oder trachtete er Ihnen gar nach dem Leben?"

„Nein", entgegnete Hans Spinner, „es war mein Chef, der im Vorbeigehen mich im Schlaf stöhnen gehört hatte und mein unverschlossenes Zimmer betrat, um nachzusehen, ob mir etwas fehle!"

Was geschah am 6. Juli?

Vor 48 Jahren (1887): Der Dichter Walter Flex erblickte in Eisenach das Licht der Welt.

Vor 56 Jahren (1879): Der Erbauer von Benzinmotoren Karl Maybach in Deutz geboren.

Vor 127 Jahren (1808): Johann Gustav Droysen, Historiker in Treptow i. P. geboren.

Vor 400 Jahren (1535): Der Großkanzler, Staatsmann und Humanist Sir Thomas More (Morus) in London enthauptet.

Heilserum gegen Spinnengift

Versuche in einem brasilianischen Laboratorium / Volksmund und Wirklichkeit

Die Spinnen gehören zu den Tieren, mit denen sich die Phantasie des einfachen Volkes zu allen Zeiten lebhaft beschäftigt hat. Man hielt die Spinnen für giftig und gefährlich, und auch heute noch gibt es viele Gegenden, vor allem in wärmeren und tropischen Ländern, wo dieser Glaube unerschütterlich vorherrscht.

Das ganze Mittelalter hatte einen heillosen Schreck vor der Tarantel. Man erzählte sich furchtbare Dinge von der Wirkung des Bisses dieser größten in Mittelmeerländern vorkommenden Spinne. Angeblich sollte der von der Tarantel Gestochene ein unwiderstehliches Bedürfnis zum Tanzen haben. Gelegentlich soll diese Tanzwut die Betroffenen sogar so stark erfaßt haben, daß sie gar nicht mehr aufhören konnten, bis sie schließlich tot zusammenbrachen. Der berühmte sizilianische Tanz, die Tarantella, soll nicht nur den Namen, sondern auch seine Bewegungen von dieser giftigen Spinne und den unheilvollen Folgen ihres Stiches ableiten.

Es steht heute fest, daß der Volksmund, was die Gefährlichkeit dieser Tiere angeht, stark übertreibt. Aber zweifellos gibt es tatsächlich Spinnen, die giftig sind. Ihr Biß kann sogar lebensgefährlich sein, wenn Todesfälle, die durch Spinnen verursacht worden sind, in unseren Breitengraden bisher auch nicht glaubhaft nachgewiesen werden konnten.

Fast alle bekannten Spinnenarten scheiden einen Stoff auf, der im engsten Sinne des Wortes als giftig bezeichnet werden kann. Mindestens unter gewissen Umständen und in einigen Fällen kann kein Zweifel daran bestehen, daß diese Ausscheidungen gefährlich sind. Das erweist sich deutlich an den Folgen. In der Hauptsache überwiegen allerdings einfache örtliche Entzündungen an den Stellen, die von dem Giftstich der Spinne getroffen worden sind. Manchmal treten auch nur starke, nervöse Erscheinungen auf. Gelegentlich hat man außerdem die Zerstörung der Zellgewebe in weitem Umkreis der Wunde feststellen können. Selten dagegen sind die Wirkungen so ausgeprägt und nachhaltig, daß die Betroffenen in einen Zustand des Delirium verfallen.

Am häufigsten sind diese Beobachtungen selbstverständlich in tropischen Ländern gemacht worden. Im übrigen soll keine Beziehung bestehen zwischen der Größe einer Spinne und ihrer Gefährlichkeit. Es gibt große Spinnen, die harmlos sind, und kleine Spinnen wiederum, die außerordentlich gefährlich werden können. Der Schrecken Brasiliens ist die Brasiliana, eine Spinne, die gleichzeitig sehr groß ist und deren Biß als lebensgefährlich betrachtet werden kann.

In dem Schlangenlaboratorium von Butantan in der Nähe von Sao Paulo (Brasilien) ist in den letzten Jahren eine besondere Abteilung zur Beobachtung giftiger Spinnen eingerichtet worden. Es wimmelt dort von den gefährlichsten Arten. Dort in Butantan sind auch, soweit bekannt ist, die ersten entscheidenden Versuche ausgeführt worden mit dem Ziel, ein wirksames Heilserum gegen das Spinnengift zu finden.

Die Zubereitung dieses Serums geschieht auf die Weise, daß den Tieren die giftigen Drüsen herausgenommen werden. Die Drüsen werden dann zerdrückt, um den Giftstoff zu gewinnen. Dieser Giftstoff wird hierauf Pferden eingeimpft. Schon nach wenigen Monaten sind die Pferde gegen das Gift völlig immun. Es ist dann die Zeit gekommen, wo die Pferde zur Ader gelassen werden. Auf diese Weise wird das Heilserum gegen den Stich der Spinnen gewonnen.

Versuche haben den Beweis geliefert, daß dieses in Brasilien hergestellte Serum unfehlbar wirkt. Sofort nach der Einspritzung bilden sich die Entzündungen zurück und verschwinden bald ganz. An sich sind diese Operationen auch in tropischen Gebieten nicht allzu häufig, denn die Fälle, daß Menschen von Spinnen gebissen werden sind ziemlich selten.

Pension Janna

Roman von Erich Lennard

Copyright Horn-Verlag, Berlin W 35

10. Fortsetzung.

Marianne spricht weiter sie knüpft an das an, was sie mit Günther Meinhart an dem Abend in seinem Hause sprach Alles muß gesagt sein. Gut tut das, zu sprechen, gut — sogar über die Scham kommt man hinweg.

„Ja, und weil Peter schrieb, wir müßten uns revanchieren und du wärst für ihn so wichtig, denn seine Stellung dort — da ist ein neuer Direktor" gekommen offenbar ein Deutschenfeind — und —". Sie erzählt die ganze Geschichte dieser Abendeinladung.

Meinhart muß lachen, er lacht so fröhlich, so hemmungslos, daß Mariannes ganzer Kummer wie überhellt wird.

„Ist es sehr schlimm?" fragt sie leise.

„Genial, genial, Janne! Es ist so wundervoll, eigentlich hättest du daraus kommen müssen und nicht dieser Kaiser! Famoser Junge übrigens. Nur eins tut mir weh dabei, Marianne — — daß du nicht eher Vertrauen zu mir hattest. Warum kamst du nicht zu mir, Janne? Hast du nicht gleich bei meinem Anruf gespürt: ich bin noch der Alte?"

„Ach Gott, Günther, ich habe soviel schwere Erfahrungen gemacht. Seitdem man nicht mehr dazu gehört — da rechnet man nicht mehr für voll."

„Und bei mir hast du das auch geglaubt? Janne! Kennst du mich wirklich so wenig?"

„Die Menschen verändern sich, Günther. Das wirst du selber am besten wissen. Nicht nur Armut verändert. Reichtum noch mehr."

„O ja, er wußte! War er nicht selbst gleichgültiger geworden, weniger aktiv, abwägend auch Dingen gegenüber, die ihn sonst ergriffen? Das hing nicht nur mit dem Aelterwerden zusammen, das war auch Folge der äußeren Sicherungen, Reichtum kapselte in gewisser Weise ab vom allgemeinen Leben. Jetzt in dieser Stunde mit Marianne steht er das sehr klar.

„Nun bin ich aber wieder, wie ich war, Marianne, fühle es doch!"

Sie erstem Male hebt sie das Gesicht zu ihm auf. Das matte Licht nimmt alle Jahre fort. Ihr Gesicht hat nichts als die schöne, herbe Form, die Augen sind noch größer und strahlen — und der Mund ist immer noch keusch — obwohl reif und frauenhaft.

Sie sehen sich an — ihre Blicke bleiben ineinander. All seine Liebe, seine Bereitschaft zur Güte, zum Helfenwollen legt er in seinen Blick.

Sehr still ist es. Eine heiße Welle geht von Meinhart zu Marianne tröstend und erwärmend.

Zu warm? Wer kennt die geheimnisvollen Ströme, wer kennt die Liebe. — — Sie ist versunken, ist gewandert zu einem anderen Meer schen, in dem man sich verankert glaubt. Aber eine Sekundenschnelle nur — und der Anker scheint sich vom Grunde zu lösen. Oder ist es der Grund selbst, der schwankt —? Was weiß man von sich, wenn man einsam ist, in Sorge — und einen Menschen braucht wenn dieser Mensch auch nicht der ist, zu dem man gehört?

Alles das ist nicht klar in Marianne, nicht bewußt. Aber daß da etwas ist, gefährlich und süß zugleich, aufwühlend und von sich fortführend, das fühlt sie dumpf.

Der stumme zärtliche Männerblick — — oh, Meinhart rührt keine Hand, er hält Marianne in seinem Herzen viel zu hoch — aber gerade dies stumme für sie Da-Sein ist die Gefahr! Sie spürt: jetzt sofort muß sich diese Stille lösen — einen Augenblick später und sie ist hergezogen — fort von Peter — der fern ist — heran zu dem Freunde der Jugend Gegenwart ist allmächtig. Schwankt alles um sie herum? Aber es scheint ihr nur so, weil in ihr selbst dieses plötzliche Schwanken der Seele ist.

Meinhart steht auf. „Kann ich dir nicht helfen Janne?" Er fragt sehr zart.

Da flüstert sie: „Ich darf mir von dir nicht helfen lassen, Günther, nicht mehr."

Da versteht er, was er in diesen stummen Minuten tief dunkel gefühlt. In dieser Stunde ist die Gegenwart, ist Peter und ihre ganze Existenz als Frau und Mutter von ihr abgeglitten. Sie ist Marianne, das Mädchen, das er geliebt. Und darum darf er ihr nicht helfen. Was für andere Frauen eine Möglichkeit mehr gewesen, ein Wechsel, von der Vergangenheit ausgestellt, jetzt präsentiert, das gerade macht alles für Marianne unmöglich. Sie ist die beste und die nobelste Frau. Sie handelt nach ihrem eigenen Gesetz. Wer sie liebt, respektiert es.

„Aber wenn du wirklich einmal nicht weiter weißt, Marianne, wirst du dann zu mir kommen? Es geht ja nicht nur um dich! Es geht um die Kinder und um deinen Mann." Er selbst beschwört Peter Gegenwart. Marianne reißt man nicht aus sich heraus, man entwurzelt sie nicht. Wenn es selbst gelänge, sie würde absterben. Und er — nicht um den flüchtigen Glücksrausch einer Stunde mag er das hingeben, was ihm kostbar ist in Marianne.

Sie legt ihre Hand in die seine: „Ich komme, Günther, wenn es nötig ist." Er neigt sich schweigend über ihre Hand. Vertrauensvoll ruhig liegt sie in der seinen. Die Gefahr ist überwunden. Sie wissen umeinander.

*

Am nächsten Tage reist Direktor Meinhart ab. Den ganzen Morgen inmitten der Sturzflut der Geschäfte kommt ihm immer wieder Marianne und der gestrige Abend in die Gedanken. Am Flughafen aber er sie noch einmal anzurufen. Aber solch ein Abend und solch eine vertraute Stunde ist einmalig. Wenigstens für einen Menschen wie Marianne. Es tut nicht gut, eine solche Stunde in die Helle des Tages zu ziehen. Er hat Mariannes Versprechen, sie wird ihn rufen, wenn sie ihn braucht, und damit muß es genug sein. Vielleicht, daß schon die Aussprache ein wenig Beruhigung geschaffen hat.

Wirklich, das ist der Fall. Marianne schläft zum ersten Male seit langem wieder wirklich fest. Der gesunde Schlaf ihrer früheren Zeit ist es. Als sie aufwacht ist es schon spät am Morgen. Will ist in der Schule Traute ist von Clemmchen mit hinausgenommen worden, noch Wunnse Alle hier im Hause fühlen es, es tut not. Marianne heute sich selbst zu überlassen. Alle erleichtern es auf ihre Weise. Nur Fräulein Strauß tobt sich oben in einer Lisztschen Rhapsodie aus.

Marianne erwacht mit einem Gefühl der Befreiung. Sie weiß zunächst nicht, was sich geändert hat. Sie schaut auf die Uhr. Nun vorbei! Das ist ihr schon lange nicht geglückt. Hastig steht sie auf. Der Tag ist irgendwie erneut. Die Akazien draußen vor ihrem Fenster duften milde, wie ein weißer Regen hängen die Blütentrauben. Hinten am Ende des Korridors hört sie leises Sprechen und behutsame Schritte. Möbel werden gerückt. Das Zimmer für die Bulgarin wird schon gerichtet. Urten im Vorgarten stehen bereits Heino Kaisers Koffer.

Dies ewige Kommen und Gehen, Marianne sonst in tiefster Seele entgegen, berührten sie heute nicht. Sie erkennt, äußere Trennung ist nur die Form. Inneres Zusammensein kann als Inhalt bleiben durch Jahre hindurch. Das Erlebnis mit Günther Meinhart ist Beweis dafür.

Auf dem Frühstückstisch findet sie einen Brief von Peter. Er schreibt nur geschäftlich. Es ist ein heftiger Brief. Sie fühlt, es geht ihm nicht gut. Um so dankbarer ist sie, daß sie heute etwas wie erneute Kraft in sich spürt. Sie wird ihm dann schreiben, gleich. Nur, erst muß der Haushalt in Schwung gebracht werden.

Ein Stapel Rechnungen liegt neben Peters Brief. Sie macht sie einfach nicht auf. Sie will

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0018

Der „Probierstein des Gehirns"

Anekdoten um ein königliches Spiel

„Aus Nacht und Tag sagt Gott ein Schachbrett dir,
Viel krauses Menschenschicksal tut sich drauf herfür.
Doch, die so toll sich liebten oder hassten —
Am Abend wirft man alle in den Kasten."

Die 64 Felder des „königlichen Spiels" gelten seit altersher als hohe Schule der Geistes- und Willensbildung. Goethe spricht im Götz vom Schach als dem „Probierstein des Gehirns". Und ein anderer bekannter Dichter sagte einmal: „Wir müssen uns abgewöhnen, den Wert einer Person und eines Studiums nach dem Gegenstand zu beurteilen, womit beide sich beschäftigen sondern lediglich auf die Art und Weise der Behandlung sehen." Auch mit diesen Worten war eine Würdigung des Schachspiels gefällt. Folgt man der Lehre, dann wird man unter den Schachspielern manche finden, die würdig wären, in der Geschichte der Wissenschaft eine Stelle einzunehmen.

Als König des königlichen Schach galt seinerzeit der unvergleichliche, nie geschlagene Held, der Ritter ohne Furcht und Tadel, Philidor — gleich berühmt als Schachspieler und Komponist. Philidor reiste sogar nach Potsdam, um für die Franzosen die Schlacht bei Roßbach wieder gut zu machen. Der Große Friedrich aber, der gewohnt war, die schwarz-weißen Farben über sich zu sehen, mochte eine Abneigung gegen den Kampf haben, der auf dem Boden der schwarzweißen Felder geführt wurde. Kurz, er war für den Schachkönig Philidor nicht zu sprechen, und dieser mußte Sanssouci verlassen, ohne Friedrich gesehen zu haben.

Das Schach hat immer eine Rolle in der Geschichte gespielt. Seine Entstehung verliert sich in das graueste Altertum, denn schon im „Tamayana" der Inder wird es als uraltes Spiel unter dem Namen Tschaturanga erwähnt und besungen. Wie die Franzosen glaubten die alten Griechen, daß jede gute Idee von ihnen ausgehen müsse. So erfanden sie das Schach zum zweitemal. Man sagt, Palamedes hätte es vor Troja gelehrt. Und diese Annahme findet wenigstens in der zehnsträhigen Belegerung eine Unterstützung, weil man sich doch unmöglich immer nur um die verlorene Ehre der schönen Helena schlagen konnte. Ob die Einnahme der Stadt durch ein Roß mit dem Springer im Schachspiel, eine bekanntlich im Endspiel sehr gefährliche Figur, in Verbindung steht, läßt sich nicht streng nachweisen; es scheint aber gewiß daß Agamemnon Schach gespielt hat.

Auch viele andere große Feldherren haben später diesem Beispiel gefolgt, und ihren Geist in dem dem Kriege so verwandten Spiel geschult. Die Ritter von der Tafelrunde des Königs Artus spielten Schach. In dem Rolandlied wird erzählt, daß Kaiser Karl, als die Boten des Königs von Marsilia zu ihm kamen, ebenfalls Schach spielte. Man weiß leider nicht, ob es die berühmte Partie war, die der Kaiser gegen den Messire Garin de Monglave spielte, wo er, von Eifersucht getrieben, gegen dessen Leben Weib und Krone einsetzte.

Die Geschichte, die ja oft bei solchen Anekdoten mißbraucht wird, hat diese seltsame Partie verewigt. Der Kaiser, der im Anfang war, hat das Königsläufer-Gambit und Monglave nahm es an. Damit schien, da sie beide gleich starke Spieler waren, die Partie gegen ihn entschieden, denn bis dahin galt der Angriff für unwiderstehlich. Aber der Ritter erfand damals jene noch heute berühmte Verteidigung; wie nach jedem abgeschlagenen Angriff erfolgte ein Umschlag der den mächtigen Kaiser bald übersehen ließ, wie die mächtigen fünf Züge ein unaufhaltbares „Matt" brachten. Der Messire von Monglave dachte edler als Karl; er tauschte den Turm gegen den Läufer, und die Partie wurde „Remis".

Als der persische Gesandte den Korsen in Warschau die Huldigungen des Schahs überbrachte, saß Napoleon beim Schach; aber er spielte mit General Berthier nicht um Weib und Krone, sondern um hundert Napoleons. Der Korse dachte offenbar prosaischer — trotzdem fehlte es nicht an tragischen Partien aus alten Zeiten.

Konradin von Schwaben spielte gerade Schach, als ihm Karl von Anjou sein Todesurteil ankündigen ließ. Otto von Wittelsbach erschlug Kaiser Philipp beim Schach, und Johann der Beständige von Sachsen war gerade im Begriff, einen Zug zu überlegen, als ihm Karl der V. mit einem ähnlichen Geschick drohen ließ: „Weiter im Spiel", sagte der Fürst ruhig, als man ihm das Urteil vorlas, und man sagt, daß schon damals der kühne Moritz das verdeckte „Schäfermatt", das der Kaiser sogar seinem Affen gelehrt hatte, aufzog.

Aber nicht bloß Fürsten, sondern auch Philosophen, Dichter und Künstler in reicher Zahl waren von jeher dem königlichen Spiel eifrig zugetan. Kant, E. Th. A. Hoffmann, Klopstock, Rousseau, suchten darin Erholung. Sogar regierende Fürsten haben die über mehrere tausend Werke reichende Literatur des Schachs mit ihren Arbeiten bereichert. So erschien bald nach Meister Jingolds in Augsburg gedrucktem Buch „Ueber das güldene Spiel Schaffzabel" das mehrbändige Opus von Selenus „Ueber das Schach- und Königsspiel in vier unterschiedlichen Büchern mit besonderem Fleiß und gründlich abgefaßt". Unter diesem Titel soll sich der Herzog August von Braunschweig-Lüneburg der Illnagere verborgen haben.

Benjamin Franklin schrieb ein Buch über die Schachmoral, und 1827 veröffentlichte ein Theologieprofessor in Leipzig „95 Sätze gegen das Schachspiel", dem der fromme Mann, wie allerdings aus dem Titel nicht hervorgeht, überaus zugetan war. Heute ist die Literatur über das Schach so groß geworden, daß ihre Kenntnis mehr Zeit erfordert, als die meisten Menschen übrig haben, besonders, wenn man dem Spiel selbst so manche Stunde opfert.

Nicht weit von Halberstadt liegt das berühmte Schachdorf Ströbeck, wo seit dem 15. Jahrhundert jedermann Schach spielt. In früherer Zeit mußte dort jeder Schulzensohn den fremden Gegner der nicht so gut spielen konnte, zwei Züge vorgeben. Die Ströbecker spielten sich bekanntlich steuerfrei von ihrem Bischof, und das Dorf besitzt ein Schachfriesl, das in der Mitte des 17. Jahrhunderts ein Kurfürst von Brandenburg schenkte, um die unüberwindliche Bauernschaft zu gewinnen. Fremde von nah und fern haben sich dort ihre Niederlage geholt. Auch heute noch sollen die Ströbecker Töchter ein Schachspiel zur Aussteuer erhalten, und jeder Freier soll nach altem Herkommen den Rößelsprung machen, ehe er um eine Ströbecker Maid werben darf. . . .

Goldfieber unter dem Aequator

Gilbert-Inseln — das neue Klondyke der Südsee

Vor einem Jahr noch wußten nur wenige Menschen mit Ausnahme der Seefahrer von dem Dasein der Gilbert-Inseln. Man konnte auch im Lexikon nur einige Worte über dieses weltverlorene Eiland finden. Da heißt es, daß die Gilbert-Inseln, auch Linien-Inseln genannt, gerade am Aequator gelegen sind; vor zwanzig Jahren von den Engländern besetzt wurden und neben einigen Europäern 30 000 eingeborene Bewohner aufweisen. In den wenigen zugänglichen Buchten tauchten einoder zweimal jährlich Frachtschiffe auf, die das Hauptexzeugnis dieses Inselreiches, Kopra, an Bord nahmen. Im übrigen eingen die Kaviäne der größeren Dampfer den Gilbert-Inseln lieber aus dem Wege; die verborgenen Riffe bedeuteten für jedes Schiff eine Gefahr.

Seit einigen Monaten ist aber mit dieser Gegend eine merkwürdige Wandlung vorgegangen. Auf einer der kleinen Koralleninseln ist förmlich über Nacht eine ganze Stadt von Zelten und Schuppen entstanden. Tausende von weißen Männern treiben sich unter der glühenden Aequatorsonne auf den Korallenriffen herum, und ihre Zahl nimmt von Woche zu Woche zu. In den australischen Hafenstädten aber werden die Büros der Schiffahrtsgesellschaften von auswanderungslustigen Männern belürmt. Sie alle wollen nach den Gilbert-Inseln, dem neuen Paradies der Südsee.

Goldrausch unter dem Aequator — das ist das Zauberwort, das dieses plötzliche Interesse für das fast unbekannte Eiland verständlich macht. Die Berichte, die aus Australien über die „Entdeckung" der Gilbert-Inseln kommen, klingen wie ein modernes Märchen. Ein Märchen allerdings, das die Welt schon vor Jahrzehnten erlebt hat: damals, als der Anturm auf die Goldfelder von Klondyke und Alaska einsetzte.

Im Juli des Vorjahres wurde ein Frachtdampfer, der zwischen Japan und Australien verkehrt, unterwegs durch ein unterirdisches Riff beschädigt. Zwischenfälle dieser Art sind in den Gewässern Mikronesiens nichts Ungewöhnliches, denn es kommt wiederholt vor, daß der Meeresgrund nach einem Seebeben sich plötzlich um mehrere hundert Meter hebt und über der früheren Tiefe plötzlich eine Insel oder ein tückisches Riff auftaucht. Der Dampfer lief nun ein Inselchen der nächstgelegenen Gilbert-Gruppe an, um dort die Havarie zu beheben. Während der Arbeit bemerkte der Zahlmeister des Schiffes, daß eines der weißgrauen Korallengewächse, die aus dem Meer hervorragten, an mehreren Stellen mit glitzernden Gebilden bedeckt war.

Der Zahlmeister brach ein Stück des Korallenzweiges ab und nahm es als Andenken an Bord. Bei einem Landausflug in Cooktown zeigte er es während einer Zecherei mehreren Goldgräbern, die für das „Andenken" sofort das größte Interesse bekundeten. Sie erkannten nämlich auf den ersten Blick, daß die glitzernden Körperchen echtes Gold enthielten. Die Nachricht vom Funde des Zahlmeisters verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt. Ein Händler kaufte das goldhaltige Korallenstück für sechsig Pfund und verkaufte es um den dreifachen Preis weiter.

Von dieser Zeit an datiert das Goldfieber, das bis zum heutigen Tage an die 20 000 Menschen auf die Gilbert-Inseln gelockt hat. Als erster verließ der glückliche Zahlmeister Hals über Kopf seinen Dampfer, mietete gemeinsam mit einigen Goldgräbern selbst ein kleines Schiff und trat sofort die Fahrt nach den Gilbert-Inseln an. Aber schon setzte aus den australischen Goldrevieren, die den Glücksuchern immer weniger Chancen bieten, eine wahre Völkerwanderung nach den Hafenstädten ein. Die Goldgräber kratzten ihr letztes Geld zusammen um die Ueberfahrt nach dem neuen Dorado bezahlen zu können. Auch die australische Regierung hatte ihre Sachverständigen dorthin entsandt und diese stellten fest, daß die Kalkgebilde des Atolls ganz beträchtliche Mengen Gold enthalten. Manche Kenner sind sogar der Meinung, daß die Goldvorkommen der Gilbert-Inseln größer sind als die des ganzen australischen Kontinents, daß der Meeresgrund in diesen Gegenden märchenhafte Goldmengen enthalten müsse. Sie lägen allerdings in einer Tiefe, die ihre Gewinnung auf lange Zeit hinaus unmöglich mache.

Auf den Gilbert-Inseln befindet sich zur Zeit schon eine ansehnliche Zahl neugebackener Millionäre. Allerdings führen diese Glücksjäger, die reichen wie die armen, zur Zeit noch ein äußerst einfaches Dasein. Sie haben keine Möglichkeit, ihre Reichtümer zu verwerten, da die Inseln völlig abseits vom Schiffsverkehr liegen. Vor einigen Monaten hörte man, daß die Holland-Australien-Linie eine Anzahl von Passagierdampfern für einen ständigen Verkehr mit den Gilbert-Inseln bestimmen will. Man bezweifelt jedoch, ob dieser Plan angesichts der großen Gefahren, mit denen die Schiffahrt in diesen Gewässern verbunden ist, seine Verwirklichung finden wird. Vorläufig sind es nur kleine Schiffe mit geringem Tiefgang, die immer neue Menschenfracht auf der „Goldinsel" absetzen.

Wirklich ein Leckerbissen

Java hat eine gute Einnahmequelle durch den Verkauf der eßbaren Schwalbennester. Die bekanntlich aus dem Speichel der Schwalben gebaut sind. Die Suppe, die aus diesen Schwalbennestern gekocht wird, gilt bei vielen Senten als Delikatesse. Wie verbrettet diese Liebhaberei ist, geht daraus hervor, daß in jedem Jahre etwa 14 000 Kilo eßbare Schwalbennester aus Java ausgeführt werden, und zwar geht der größte Teil nach China, das sich die Einfuhr dieser Lieblingsspeise der Chinesen etwa 5 Millionen Mark jährlich kosten läßt. Aber auch in Europa wird dieses Gericht an manchen Orten viel gegessen.

Rätsel-Ecke

Magisches Kreuzworträtsel

Waagerecht und senkrecht: 1. griechische Sagengestalt, 2. Gewürz, 3. griechische Göttin, 4. kleiner Nagel, 5. griechische Göttin, 6. Stoffart, 7. Schiffsseite, 8. Pelztier, 9. nordischer Gott, 10. Fisch, 11. Stadt in Finnland, 12. Schiff.

Beziehskartenrätsel

Berta Hoger
Riga

Welches Gebiet will die Dame durchwandern?

---

sich heute nicht wieder zurückreißen lassen. Nichts verändert sich ja dadurch, daß man sich jeden Tag seine Sorgen vorzählt.

Hilde Strauß hat die ganze Nacht wachgelegen. Die Sensationen von gestern sind wie Fieber. Arm ist ihr Leben an Sensationen. Und einsam ist es dazu. Sie hat keinen Menschen, der so recht zu ihr gehört. Und keinen, der sie lieb hat.

Die Konfektionistinnen, sie alle fast haben irgendeinen Menschen, kleine Fetzts flirren zwischen den verschiedenen Konfektionsmusklassen. Ein Hin und Her ist da. Worte wie leichte Bälle, Blicke voll Einverständnis Jetzt, in den heißen Sommertagen, liegt es wie elektrische Spannung zwischen den jungen Menschen. Nach Unterrichtsschluß standen draußen vor der Lehranstalt kleine leichte Autos Junge Männer warteten schon mit der Fracht der Bedeschen. Eins und das andere der jungen Mädchen stieg ein. Man fuhr hinaus zu zweien. Wenige nur waren allein wie sie. Aber keine litt so wie sie. Hilde Strauß wollte geliebt werden. Sie wollte geliebt sie hatte alles: Geld und Unabhängigkeit. Aber sie hatte keinen Menschen. Die Sehnsucht wurde zu etwas Krankem. Ihr Lehrer verstand nicht oder wollte nicht verstehen, wenn sie ein wenig zu nahe an ihn heranrückte.

Warum hatten andere es besser? Marianne, sie hatte ihren Mann, und es war noch nicht genug. Gestern die Geschichte! Was würde Peter Holthausen sagen, wenn er von diesem Festabend wüßte und diesem Meinhart? Eine trockene Hitze glühte in Hildes Gedanken. Sie litt. Warum sollten andere nicht auch leiden?

11.

Mr. Seymor in London trennt sich immer schwerer von seinen Rosen, seinen Hunden und seinem kleinen Landhaus draußen vor den Toren von London. Er überläßt die Geschäfte immer mehr dem Schwager, dem smarten Mr. Gonnen. Er kann sich auch mit den neuen Zeiten nicht so recht abfinden England wird von der Krisenwelle mehr und mehr überflutet. Nun kommen auch noch diese verfluchten Devisenbestimmungen und richten Mauern zwischen den Ländern auf. Immer mehr sind besondere Praktiken nötig um im Rennen nicht nach hinten zu fallen Mr Seymor hat es satt Was hat er es noch nötig, sich mit den Verrücktheiten der Wirtschaftspolitik zu befassen? Für ihn reicht es, was er besitzt. Außerdem, je mehr man ansammelt, desto mehr Steuern werden einem abgeknöpft.

Als Mr. Seymor schließlich noch zu auterletzt eine Grippe erwischt — er verzählt immer noch, daß Kaltbaden für einen siebzigjährigen etwas anderes bedeutet als für einen fünfundzwanzigjährigen — beschließt er, sich endgültig vom Geschäft zurückzuziehen Gonnen wird Alleinherrscher in der Firma Seymor u. Co.

Vom ersten Tage an merken die Angestellten und Vertreter: die Zügelführung wird eine andere Seymor war noch vom alten Schlage Zeit war für ihn Geld, Geschäft war Geschäft, aber ein gutes Wort und ein Eingehen auf das private Leben der Angestellten gab er gratis zu. Mr. Gonnen, in Amerika geschult, kennt solche Ueberflüssigkeiten nicht. Bei ihm geht es nur nach der Leistung; der Angestellte ist eine lebendige Zahl, und diese lebendige Zahl muß auf den Umsatz umgerechnet werden und im Endergebnis wieder sonnspiel erscheinen.

Als erster bekommt Mr. Hoffmann, auch ein Deutscher von Geburt, seine Entlassung. Er ist alt, ein wenig schwerfällig. Das smarte Tempo des Mr. Gonnen läßt sich bei ihm nicht mehr erzielen. Peter, durch Seymor an selbständiges Arbeiten gewöhnt, fühlt plötzlich wie sein Arbeitsgebiet eingeengt wird: Konferenzen, bei denen man ihm eine feste Marschroute gibt. Ergebniskontrollen, Beanstandungen, höflich, unbedingt sehr höflich, denn Mr. Gonnen wird nie die Form außer acht lassen. Aber dennoch Peter weiß ganz genau, unter dieser Form verbirgt der Dorsch den Willen, ihn hier matt zu setzen.

Noch kann er ihn nicht entbehren. Das deutsche Geschäft ist ja durch Peter aufgebaut worden. Und vor allem sind die Beziehungen zu Generaldirektor Meinhart ein Pfund das kein anderer erreichen kann. Peter wünscht jetzt beinahe, er hätte mit Meinhart keinen so fabelhaften Vertrag abgeschlossen So hat Mr Gonnen die Gewinnquote für eine längere Zeit sicher. Hätte man es nur von Monat zu Monat gemacht, Gonnen wäre in gewisser Weise von Peter abhängig gewesen. Aber Peter hat natürlich nur an das Unternehmen gedacht, dem er diente, und nicht an eine Politik für sich selber. Jetzt ist Meinhart wieder drüben in Amerika Der Vertrag ist perfekt. Und Gonnen braucht sich keine großen Rücksichten mehr aufzuerlegen.

Er tut es auch nicht. Heute hat er Peter zu einer Konferenz bestellt. Mit seinem undurchdringlichen Fischgesicht sitzt er an Mr Seymors Schreibtisch.

Peter fühlt sofort beim Hereinkommen, irgend etwas ist los. Die Freundlichkeit Gonnens ist heute auffällig. Sofort verteilt sich alles in Peter. Beherrscht und ruhig, wie er sonst ist, diesem Gonnen gegenüber verliert er völlig seine innere Gelassenheit Es gibt Menschen, die einem vom ersten Augenblick an Feind sind Selbst wenn er mit Gonnen nicht geschäftlich zu tun hätte, er würde dieses Gesicht nicht ertragen können.

„Herr Holthausen", sagt Gonnen und blättert in einem Aktenstück, „ich muß etwas mit Ihnen besprechen. Wir haben Schwierigkeiten mit dem Export und Import wegen der Devisengeschichte. Ja", sagte Mr. Gonnen langsam — er hat eine dünne Stimme ohne alle Resonanz —, „wenn Sie nicht einen Ausweg wissen, Herr Holthausen, wird das Deutschlandgeschäft für uns ziemlich tamult sein. Was das für Folgen für Sie selber haben würde, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Vielleicht überlegen Sie sich die Sache, vielleicht finden Sie irgend einen Dreh."

Peter sieht Gonnen an. Gonnen sieht Peter an. Sie haben sich beide verstanden. Peter weiß ganz genau, was Gonnen von ihm will, eine hübsche kleine Unkorrektheit, bei der er selber seine Haut zu Markte tragen soll. Die deutschen Behörden lassen nicht mit sich spaßen. Die Maschen des Devisengesetzes sind verwinkelt eng gezogen. Selbst Mr. Gonnen würde sich schwer durchfinden können, geschweige ein anständiger Mensch.

„Ich werde es mir überlegen", sagte Peter und er weiß doch, in demselben Augenblick, wo er die Möglichkeit einer Ueberlegung zuläßt, ist er schon einen winzigen Schritt vom Wege und von sich selbst abgewichen. Eigentlich hätte er sagen müssen: Sie verdammter Kerl, was denken Sie sich eigentlich? So hätte er sprechen müssen, wäre er noch ein Peter Holthausen von früher gewesen. Aber so zermürbt, so in Angst um Marianne und die Kinder ist er schon — denn um ihn ging es nicht, weiß Gott —, daß er nur sagt: „Ich werde es mir überlegen."

Es hat viele einsame Abende für Peter gegeben, wenn er von Marianne getrennt war, aber solche wie diese folgenden Abende noch nicht Er ging unter wie in einem Fieber. Es kalt und heiß zugleich war Mr. Gonnen sagte nichts mehr. Nur zählen frühmorgens bei der Besprechung und der Ordersausgabe blickte er Peter mit diesem martend gläsernen Blick an.

Dieses schweigende Lauern auf Peters Entschlüsse zerrte an dessen Nerven. Peter fühlte auch, wie das Geschäft mit Deutschland sich wirklich mehr und mehr einengte. Es war der Zeitpunkt abzusehen, zu dem der skrupellose Mr. Gonnen Peter durch einen hemmungslosen Vertreter ersetzen würde.

Es ging Peter jetzt so wie damals in der Zeit, als er mit dem Sanatorium nicht mehr weiterkonnte. Er war einfach nicht fähig, seine Gedanken von diesem einen Punkte abzulenken. Wenn er geschäftlich unterwegs war, mit Kunden verhandelte, Besprechungen hatte, ging es. Wenn er allein war, kreiste sein Geist mit krankhafter Beharrlichkeit immer um einen Punkt: Gonnens Forderungen nicht erfüllte, war seine Entlassung gewiß. Dann saß er wieder ohne Arbeit und ohne Verdienst zu Hause. Und wieder mußte Marianne dann alles allein schaffen! Nein, er konnte ihr das nicht zum zweiten Male aufbürden. Er hatte eine rasende Furcht: mit dem Augenblick seiner Arbeitslosigkeit ging nicht nur das äußere Gefüge der Ehe in die Brüche, sondern auch das innere.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0019

Die deutsche Fliegeruniform

Wie ihre Einzelheiten aussehen und wie sie entstand

Nur wenige werden beim Anblick der Fliegeruniform einmal darüber nachgedacht haben, wie sie entstanden ist und woher ihre charakteristischen Merkmale herrühren. Hergeleitet vom Dienstanzug des Deutschen Luftsportverbandes, besitzt sie nunmehr alle typisch-militärischen Kennzeichen, wodurch die Zugehörigkeit ihres Trägers zur deutschen Wehrmacht legitimiert wird. Die Luftwaffe trägt aber in deutlicher Unterscheidung zum Luftsportverband an Mütze, Kragen und den Achselklappen Borstöße (Biesen) in Farbe der Kragenspiegel. Diese Farben bezeichnen die verschiedenen Waffengattungen der Luftstreitkräfte.

Die verschiedenen Spiegelfarben.

So werden gelbe Spiegel von den Fliegertruppen geführt, rot wie bei der Armee von der Flak-Artillerie, braun von den Luftnachrichtentruppen und dunkelblau vom Sanitätspersonal. Schwarz ist die Kennfarbe des Reichsluftfahrtministeriums, dem die Leitung und Verwaltung der militärischen und zivilen Luftfahrt obliegt, wie es übrigens auch im britischen Luftministerium (Royal Air Ministry) der Fall ist. Die weiße Farbe mit goldener Stickerei ist den Generalen der Flieger vorbehalten und grau den Luftfahrtbeamten sowie der Luftaufsicht. Als Seitenwaffe dient in der Regel das kurze Infanteriefeitengewehr. Vom Portepéträger aufwärts ist der Fliegerdolch vorgeschrieben, dessen Trageweise und Portepée dem der Seeoffiziere entspricht. Neben dem Dolch führen die Offiziere noch das Fliegerschwert und Generale den Degen.

Der Werdegang der neuen Uniform.

Schon aus diesen wenigen Erläuterungen ist zu ersehen, daß sowohl die Heeres- wie die Kriegsmarineuniform die Gestaltung der neuen Uniform unserer Luftwaffe stark beeinflußt haben. Eine Verbindung dieser beiden Uniformen gab es bisher — auch in der alten Armee — nicht. Es ist darum von Interesse, den Werdegang dieser Uniform, die zweifellos für die künftige Uniformentwicklung der Wehrmacht wie für die spätere Uniformforschung von Bedeutung ist, zu verfolgen.

Anlehnung an die Marineuniformen.

Nach dem Weltkrieg, als alle übrigen Staaten ihre Luftflotten schufen, entstand der Typ der international ähnlichen Fliegeruniform. Wir können beim Vergleich der englischen, amerikanischen, italienischen und z. T. auch der französischen Fliegeruniform mit der deutschen ebenso übereinstimmende Grundzüge feststellen wie bei den Uniformen der Kriegsmarinen der Welt, die sämtlich denselben Charakter, ja sogar dieselbe Farbe besitzen. Die Farbe der Fliegeruniform schwankt bei den meisten Staaten zwischen blau und grau. Die deutschen Flieger tragen ein Blaugrau, aus dem man herauslesen könnte, daß ihre Träger weder zum Heere noch zur Kriegsmarine zählen, sondern einer selbständigen Waffe angehören, die mit den beiden anderen Hand in Hand arbeitet. Diese Verbundenheit mit den beiden anderen Waffen kann man im symbolischen Sinne wiederholt an der Fliegeruniform feststellen.

Die Fliegerdienstmütze.

Die Dienstmütze der Flieger hat runden Teller mit dunklem Ripsband wie die Kriegsmarine. Die Borstöße daran weisen aber auf die Heeresuniform hin. Im Sommer wird statt dieser Tuchmütze eine solche aus Leinen getragen, wie sie mit entsprechenden Abzeichen für die Seeoffiziere vorgeschrieben ist. Die Rangabzeichen auf den Schultern und bei den Unteroffizieren auch des Kragens (mit Ausnahme der Spiegel) sind die gleichen wie für das Heer. Bis hierher ist die Entwicklung der neuen Uniform ohnehin „eigenwillig" so doch durchaus folgerichtig. Neue Wege beschreitet sie aber bezüglich der Kragenspiegel und die Dienstgradabzeichen auf diesen. Diese Neuerung tritt bei der Uniform der Unteroffiziere und vor allem der Offiziere deutlich zutage.

Zweierlei Rangabzeichen.

Im Gegensatz zur Heeres- und zur Kriegsmarineuniform bezeichnet der Kragenspiegel der Flieger genau so den Rang des Trägers wie dessen Schulterstücke. Dieses entspricht bei den Fliegern vom Leutnant bis zum Hauptmann die „Spiegel mit kleinem Eichenlaub". Während nun das glattsilberne Schulterstück des Leutnants der Flieger wie bei den Heeres- und Kriegsmarineoffizieren keinen Stern aufweist, trägt der Kragenspiegel über dem Eichenlaub eine „Schwinge", d. i. den silbergestickten Umriß eines fliegenden Vogels. Der Oberleutnant wird durch zwei und der Hauptmann der Flieger durch drei Schwingen auf dem Spiegel gekennzeichnet. Die Fliegeroffiziere tragen also im Kragenspiegel stets eine Schwinge mehr als Sterne auf dem Schulterstück. Diese Unglaublichkeit zweier denselben Dienstgrad aufweisenden Rangabzeichen finden wir aber mit gewissen Einschränkungen auch bei den Seeoffizieren, die an den Unterarmen die bekannten goldenen Streifen tragen, deren Skala ebenfalls selbständig ist.

Woran man Stabsoffiziere erkennt.

Vom Stabsoffizier aufwärts wird auf dem Kragenspiegel das große Eichenlaub getragen. Ein Major trägt daher am Kragen großes Eichenlaub mit einer Schwinge und Majorachselstücke ohne Stern, ein Oberst im großen Eichenlaub drei Schwingen und auf den geflochtenen Achselstücken zwei Sterne. Die Abzeichen eines Generalmajors der Flieger sind dementsprechend: weiße Kragenspiegel mit großem goldenen Eichenlaub und einer goldenen Schwinge sowie den Generalsschulterstücken. Außer den weißen Aufschlägen am Mantel trägt der General der Flieger als besonderes Rangabzeichen noch an Mütze und Kragen goldene Borstöße.

Und die Gesellschaftsuniform ...

Die Offiziere der Luftwaffe besitzen ferner eine Gesellschaftsuniform mit weißer Weste und Binde, die derjenigen der Kriegsmarine angepaßt ist. Wie die Seeoffiziere das sogenannte Messejackett — einen Frack ohne Schöße — tragen, so wird der gleiche Gesellschaftsanzug der Flieger in der blaugrauen Farbei bei feierlichen Gelegenheiten angelegt. Die Beinkleider weisen breite goldene Borten auf.

„Das Beschwerdebuch, bitte!"

Eine Erinnerung an meine Rekrutenzeit

Ich habe mich vor meinem Eintritt in das Reichsheer in jeder Lebenslage für sehr schlau gehalten. Daß man sich irren kann, bewies mir mein Korporalschaftsführer gleich am ersten Tage meiner militärischen Praxis.

Ich trudelte am 31. März 19 . . wohlgemut in der Kaserne einer netten, kleinen Garnison am Rande des Harzes ein, den Kopf voller Pläne und herrlicher Illusionen, die beiden Koffer gefüllt mit Wäsche, Würsten und Kuchen. Die letztgenannten Gegenstände sollten mir die Schwierigkeiten der ersten Tage überwinden helfen. Es war noch sehr früh am Morgen, als ich durch das Kasernentor pilgerte, zu einer Stunde, zu der ich früher gewohnt war, noch fest schlafend im Bett zu liegen.

Von der Wache aus brachte man mich zu der Kompanie, von der ich ausgebildet werden sollte. Dort wies mich ein sehr streng aussehender Herr, der sich zwischen die beiden obersten Rockknöpfe ein dickes Buch geklemmt hatte, meiner Korporalschaft zu.

Auf meiner Stube angekommen, bot sich mir ein trostloses Bild: Da saßen fünf Gestalten auf ihren Koffern und starrten abwechselnd auf einen Berg von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, der vor ihnen lag, und einen seitlich sehr eng begrenzten Schrank. Ich erriet die Gedanken meiner Kameraden. Sie versuchten das Problem zu lösen: Wie bekommen wir diesen großen Berg in das kleine Spind? Diese Frage wurde aber spielend durch einen bald darauf erscheinenden Rekrutengefreiten gelöst, der Stück für Stück in den Schrank zauberte und zuletzt noch eine Menge Platz übrig behielt.

Als unsere Korporalschaft vollzählig war, erschien ein neuer Herr. Es war der Korporalschaftsführer. Er nahm uns alle zusammen und hielt ungefähr folgende Rede:

„Meine Herren, ich freue mich, daß Sie unserer Aufforderung zu kommen, so zahlreich Folge geleistet haben, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es Ihnen in den Jahren, während welcher Sie in unseren Reihen zu weilen die Ehre haben, recht gefallen wird. Ich entschuldige mich bei Ihnen, daß wir Sie zu so früher Morgenstunde hierher bemühen mußten, aber ich versichere, daß Ihre geschätzte Nachtruhe in der nächsten Zeit nicht mehr gestört werden wird. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen jetzt den für die nächsten 12 Jahre gültigen täglichen Dienstplan unterbreite:

9.00 Uhr: Wecken, unter Mitwirkung der Bataillonskapelle.

Das erste Frühstück wird von den schönsten Mädels der Umgebung persönlich ans Bett gebracht. Daran schließt sich ein lauwarmes Bad, eine kalte Dusche, Massage und ein wenig Schönheitspflege.

10.15 Uhr wird das 2. Frühstück gemeinsam im Speisesaal eingenommen. Nachdem die Herren gefrühstückt haben, können sie sich ins Rauchzimmer zurückziehen und dort bei einer Zigarre und etlichen Likören zu den Tagesgesprächen und Wetterberichten übergehen. Außerdem stehen die Billarde, die Kegelbahnen, die Reitbahnen, Tennis- und Golfplätze bis 12.00 Uhr zur Verfügung.

12.00 Uhr ruft der Gong zum gemeinsamen Mittagstisch; sollte einer der Herren durch irgendwelche Gemütsdepressionen es vorziehen, das Mahl auf seinem Zimmer einzunehmen, dann braucht er es nur telephonisch der Küchenverwaltung mitzuteilen.

14 bis 16.00 Uhr ist Bettruhe angesetzt; dieser Dienst muß auf jeden Fall ausgeführt werden.

16.30 Uhr versammeln sich die Herren im Rittersaal zur Parole. Hier werden die Verschläge für etwa notwendig gewordene Diensterleichterungen entgegengenommen. Ueber den Rest des Tages können Sie dann frei verfügen. — Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre Aufmerksamkeit!"

Wir waren im Laufe der Zeit weich geworden; ich mußte an meine Onkels und Großpapas denken, die die schauerlichsten Greuelmärchen über den Kommiß verbreitet hatten. Die müßten jetzt hier gewesen sein! Was sagten sie: Viel Dienst, Tornister, 50-Kilometer-Märsche, Auf! — Hinlegen! 30 Grad Celsius im Schatten? Soldaten wollten meine lieben Verwandten gewesen sein? — Schon nächste Woche werde ich 14 Tage Erholungsurlaub einreichen, um zu Hause mal tüchtig auf den Tisch klopfen zu können.

Der Rest des ersten Tages verging mit Essen empfangen, Sachen verstauen, einrichten. „Es ist ja alles für heute nur provisorisch", meinte der Korporalschaftsführer, „von morgen an führen Sie ein geregeltes Leben". — In der ersten Nacht schlief ich sehr tief, meine Kameraden erzählten mir, ich hätte lächelnd geschlafen. Ich nahm im Traum nämlich gerade das 1. Frühstück ein. So ganz nebenbei verrate ich, daß dieses glückliche Lächeln das letzte für sehr lange Zeit war . . .!

Am nächsten Morgen werde ich durch einen Heidenradau wach. Nanu, denke ich, was ist denn hier los? Ein mit einem Stahlhelm bewehrter Mensch saust zwischen den Betten rum, wie der Wolf zwischen den Schafen. Ich wollte gerade das Beschwerdebuch verlangen, da kam er auf mich zugestürzt. Ob ich Himmelhund nicht bald meinen Kadaver aus dem Körbchen schlenkern wollte, ich sei wohl nicht ganz klar im Kopf, und ähnliche schwer zu beantwortende Fragen schleuderte er mir ins Gesicht. Ich versuchte eine Pause zu benutzen, um zu fragen, ob er sich nicht in der Stubennummer geirrt hätte, mußte aber gleich feststellen, daß ich das nie hätte tun dürfen; denn jetzt ging eine Unmenge von zoologischen Ausdrücken über mich nieder. Das Bild, das ich abgegeben haben soll, muß köstlich gewesen sein. Von Natur aus lang und schmal in die Höhe geschossen, vom Kammerunteroffizier mit einem ach so kurzen Militärhemdchen geschmückt, standen meine Stoppelbeine auf den frisch geölten Dielen, als wenn sie ein selbständiges Unternehmen wären. Der behelmte Ruhestörer war schon längst wieder aus der Stube, aber ich stand immer noch tief in Gedanken versunken im Stubenöl, als ich durch das Kommando „Kaffeeholer raus!" wieder zur Wirklichkeit zurückgerufen wurde. Ich hatte ja gleich am 1. Tage Stubendienst; also, rein in die Klamotten und raus ins Glied der Kaffeeholer. Wie wir run so zur Küche rübertrodtelten, da fiel mir ein, daß heute ja der 1. April war . . .

In der Küche wurden unsere Kannen mit einer dunklen Flüssigkeit gefüllt, die ich wenige Augenblicke später den Kameraden auf den Tisch stellte. „Na, dann wollen wir mal den Kaffee kosten", meinte ein Neugieriger, ein gebürtiger Sachse.

Alles goß sich einen Becher voll ein und kostete. „Das ist ja Kakao!" Einige widersprachen. Kaffee oder Kakao!" Was war es nun? Der Streit schien allmählich gefährliche Formen anzunehmen — da mischte sich unser Stubenältester, Herr Oberschütze, ein, hielt seine Nase mit Kennermiene über den Weißblechrand der Kanne und sprach: „Ihr Hammel, beeilt Euch mal ein bißchen, daß Ihr Euren Tee herunterbekommt, gleich ist nämlich Antreten". Es war also doch Tee! — Daß ich mein Bett noch nicht gebaut hatte, bemerkte ich in dem Augenblicke, als ich den Becher ansetzte. Ich setzte aber, um nicht schon wieder mit dem Stubenältesten in Streit zu geraten, ab und machte mich daran, dem Knäuel von Decken und Bezügen ein militärisches Ansehen zu geben. Man muß nämlich wissen, daß sich ein Zivilbett zu einer militärischen Falle umgekehrt proportional verhält, wie ein Ellipsoid zu einem Rechteck. Was jenes an sanften Rundungen nie zu viel bekommen kann, soll diese nach Möglichkeit nie aufweisen. Ich hatte in wenigen Tagen den eckigen Bettenbau so fein heraus, daß ich mich lieber nachts unter das Bett gelegt hätte, als dieses große Wunderwerk preußischer Kleinkunst einzureißen. — Ich hatte immer noch gehofft, ich würde aufwachen und der böse Traum wäre endlich vorbei. Aber vergebens zwickte ich mich in die Ohren. Ich war wirklich wach, und der Tiefst war Wirklichkeit. Ich war geknickt und enttäuscht. Gestern noch solche rosigen Aussichten, und heute . . . nein, ich will nicht bitter werden. Etwas später war ich bei einer weisen Frau, die sollte mir meine Zukunft voraussagen. Das Ergebnis war auch nicht ermutigend.

„Bis zu Ihrem fünften Dienstjahre", so sagte sie mir, „werden Sie unter Enttäuschungen sehr zu leiden haben . . . . „Und dann?" fiel ich ihr ins Wort, „was ist dann?" — „Ja, dann haben Sie sich dran gewöhnt".

Die Frau hat recht behalten.

Obergefreiter Kolbe, 1./J. R. 12.

*

Diesen lustigen Beitrag entnehmen wir dem von uns schon mehrfach gewürdigten Buche „Waffenträger der Nation", herausgegeben vom Reichswehrministerium und ausgestattet mit einem Geleitwort des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg (zu beziehen im Verlag für vaterländische Literatur, Dr. Riegler, Berlin SW 68). Wohl echt soldatischer Geist in unserem Hundertausendmannheer, das jetzt berufen ist, unser neues Volksheer aufzustellen, geherrscht hat, geht klar aus diesem prachtvollen (und übrigens auch recht preiswerten) Werke hervor. Es verdankt seine Entstehung einen seiner Zeit vom Reichswehrminister veranstalteten Preisausschreibens für Angehörige der Wehrmacht, dessen Spitzenleistungen hier veröffentlicht worden sind. In lebendiger Schilderung werden Skizzen aus dem dienstlichen und außerdienstlichen Leben des Soldaten gegeben, und zwar in Gestalt von Aufsätzen und Lichtbildern. So kommt einmal der „Landser" zu Wort, mit seinem Fühlen und Denken, mit den Sorgen und Wünschen des Alltags. Nicht nur für den Soldaten ist dieses Buch geschrieben, es interessiert jeden Deutschen, und zumal jeden deutschen Jungen, der einmal Soldat werden will.

des 3. Wehrmachtteils, der Luftwaffe, gestellt.

Ein mit 700pferdigem Motor ausgerüstetes zweisitziges Uebungsflugzeug wird startbereit gemacht. Das bereits etwas ältere Flugzeugmuster eignet sich vorzüglich für die Vorschaltung von Jagdfliegern. Rechts: Ablösung des Postens an einem Fliegerhorst. (Scheri-M)

Schanghaier Zwischenfall

Den japanischen Kaiser beleidigt.

Die Veröffentlichung eines beleidigenden Artikels über den Kaiser von Japan in einer Schanghaier Zeitschrift hat den Japanern die Veranlassung zu einem großangelegten diplomatischen Vorgehen gegeben. Nachdem bereits der Bürgermeister von Schanghai die in Frage stehende Ausgabe der Zeitschrift beschlagnahmen ließ und die Angelegenheit den Gerichten übergeben hat, hat der japanische Konsul in Nanking nunmehr die Entfernung des Pressechefs der Kuomingtang von seinem Posten gefordert, weil die Zensurstelle der Partei den Artikel nicht beanstandet hat. Die Kuomingtang hat bereits die Entlassung der Direktoren und Mitarbeiter der Zeitschrift und der Zensurstelle in Schanghai beschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0020

Hamster-Kasten
Frauen-Sonntag der Saale-Zeitung
Beiblatt zur Saale-Zeitung — Halle (Saale), Sonnabend, den 6. Juli 1935 — Erscheint zum Wochenende

Was ist elegant..?

Das größte Geheimnis der Frau ist ihre Kunst, sich elegant und geschmackvoll zu kleiden. Es ist das einzige Geheimnis, das sie nicht restlos preisgibt, auch dann nicht, wenn sie aus der Fülle ihres Wissens einige Winke und gute Ratschläge erteilt, einfach deshalb, weil sie selber nicht weiß, worin die Gabe eigentlich besteht; diese Gabe, die ihr so überreich zu eigen ist und der anderen Frau, vielleicht schöner, vielleicht jünger, vielleicht vermögender, völlig mangelt, grenzt ein wenig an Genialität.

Der Wunsch, sich schön zu machen, jeden Tag anders zu erscheinen, unter vielen hervorzustechen, ist ein echt weiblicher Trieb. Was das Naturkind in den Tropen mit bunten Perlen und Nasenringen versucht und erreicht, das erreichen die Frauen in den zivilisierten Ländern durch die Mode. Jede Frau versucht die Mittel, die ihr die Mode bietet, freudig aufzugreifen, um sie sich dienstbar zu machen. Leider sind viele Frauen geradezu besessen von einer sklavischen Bereitschaft, sich das Allerneueste zu eigen zu machen. Wo aber Selbstkritik und persönlicher Geschmack fehlen, da können sich die Wundergaben der Mode in das Gegenteil verkehren, und da hilft keine Schneiderin und kein noch so teures Modehaus.

Nicht jede Mode bringt der Eigenart der Frau, ihrem Typ das, was ihm am kleidsamsten ist! Manche Mode scheint wie für sie geschaffen, eine andere behandelt sie wieder stiefmütterlicher. Wir denken nur an die Mode des Sportgirls zurück. Der knappe Schnitt, der kurze Rock, der dem unscheinbaren Figürchen schmeichelte, wirkte bei größerer Fülle oder imposanter Stattlichkeit fast unanständig. Trotzdem fand auch die geschmackvolle Frau die Möglichkeit, sich elegant und schön zu kleiden, sie wählte eben kein allzukurzes Kleid und schwerere Stoffe.

Um Herrin und nicht Sklavin der Mode zu sein, ist nötig, die eigene Erscheinung in ihrer ganzen Eigenart, ihrem Anderssein, genau zu kennen, um sie entweder zu unterstreichen oder klug mildern zu können. Kleid, Schuh, Hut und Schmuck müssen eine Einheit bilden. Von größter Wichtigkeit für den Gesamteindruck ist die Farbenwirkung. Wir unterscheiden warme und kalte Farben. Orange ist die wärmste, blau die kälteste Farbe, rot und gelb sind warm, grün und violett kalt. Jede Farbe hat warme und kalte Töne, die, welche sich den Orangetönen nähern, sind wärmer, die blau am nächsten kommen, kälter. Die leuchtenden Farben erscheinen uns warm und ziehen uns an, die kalten stoßen ab.

Ebenso wichtig ist es, Schnitt und Machart der Gestalt anzupassen, um ihr den Eindruck einer harmonischen, reizvollen Einheit zu geben. Kleine Proportionsfehler müssen klug verwischt werden. Ein weiterer Rock oder ein längeres Cape lassen die Trägerin größer erscheinen, weite, duftige Kleider machen groß, enge, an den Körper gewickelte Kleider kurz und behäbig. Ein wichtiges Kapitel ist schließlich der Hut. Ein nicht passender Hut kann eine Frau ärger verunstalten als ein geschmackloses Kleid. Es ist nicht nötig, daß der Hut von derselben Farbe wie das Kleid ist, aber er soll ähnlich im Ton sein, damit er sich nicht mit der Kleidfarbe schlägt.

Alle Frauen möchten gern elegant sein, und das ist auch richtig so, denn die Frau fühlt sich nun einmal durch ihre Kleidung gehoben und sicherer den verschiedenen Anfeindungen des Lebens gegenüber. Wir sollen uns nur überlegen, was „elegant" heißt, es bedeutet nicht „letzter Schrei", sondern es heißt „ausgesucht, gewählt" — und damit sollte sich eigentlich jede Frau verstehen!

Die elegante Frau von heute — Phot.: Ufa.

Ein Schälchen „Heeßen"

In fast allen Ländern der Erde ist Kaffee das beliebteste Getränk. Er trägt seinen Namen nach dem abessinischen Land Kaffa, wo der Kaffeestrauch zuerst entdeckt wurde, der Name „Mokka" stammt von einer arabischen Hafenstadt, die Kaffee ausführt. Wenn wir's uns heute bei einer Tasse Kaffee wohl sein lassen, dann denken wir nicht daran, daß es Zeiten gab, in denen die Kaffeetrinker verfolgt wurden, wie zum Beispiel unter der Regierung des Alten Fritz und seines Vaters, die aus Sparsamkeitsgründen ein Kaffeeverbot erlassen hatten, das jeden bei Uebertretung mit Geld- und Freiheitsstrafen bedrohte, oder wie bei den Türken, wo die Priester gegen das übermäßige Kaffeetrinken wetterten. Bei einer Kirchenversammlung in Mekka wurde schon Anfang des 16. Jahrhunderts der Kaffee verboten, weil er wie der Wein berauschend wirkte. In Nordafrika kam es sogar einmal zu Plünderungen der Kaffeeläden, weil man glaubte, ein ergangenes Verbot auf diese Weise besser durchsetzen zu können.

Aber der Siegeslauf des Kaffees konnte trotzdem nicht aufgehalten werden. Zur Zeit Goethes war der Kaffee noch etwas sehr Kostbares, das sieht man daraus, daß Goethe an Frau von Stein aus Italien einige Pfund Kaffee schickte. Daß man ihn auch damals für einen unbilligen Genuß hielt, beweist ein alter Spruch, in dem es heißt:

„Kaffee, Zigarren, Töpfchen und Pieff,
machen in der Wirtschaft Unterschleif."

Viel gestritten hat man sich über die Schädlichkeit des Kaffees. Im Kaffee ist ja bekanntlich ein Gift enthalten, das Koffein, das in geringen Mengen auf Gehirn und Nerven anregend, in größeren Mengen aber schädlich auf Herz und Nerven wirkt. Wohl spielt bei der Schädlichkeit des Giftes eine gewisse Gewöhnung eine Rolle, doch wird der Körper gegen diese tägliche Schädigung nicht ganz unempfindlich. Sicher hängt die Schädigung durch den Kaffee auch von der Zubereitung ab. In Deutschland trinkt man im allgemeinen den Kaffee ziemlich stark. Um den bitteren Geschmack zu mildern, fügt man Milch und Zucker hinzu. Dieser Kaffee übt eine starke Wirkung auf das Nervensystem aus. In Oesterreich wird der Kaffee ebenfalls stark zubereitet, aber man nimmt ungefähr die Hälfte Milch und die Hälfte Kaffee zum Trinken. In Brasilien und in der Türkei trinkt man den Kaffee schwarz, aber mit sehr viel Zucker. Der türkische Kaffee wird sehr fein gemahlen, erhält einen starken Zusatz von gebrannter Gerste, und diese Mischung wird dann mit Zucker aufgekocht. Dieses Getränk ist sehr dunkel, ist aber in Wirklichkeit nicht so stark mit Koffein durchsetzt wie deutscher Kaffee, deshalb können die Türken auch den Kaffeezusatz ohne Schädigung mitgenießen. Auch der brasilianische Kaffee erhält einen starken Zuckerzusatz. Vielleicht mildert Zucker die Giftigkeit des Koffeins, wie es ja auch andere Gifte gibt, die durch Zuckerzusatz unschädlich für den Menschen werden.

Eine besondere Berühmtheit in Deutschland hat der „Bliemchenkaffee" des Sachsen erlangt. Man nannte den schwach gekochten Kaffee so, weil man behauptete, daß man durch ihn hindurch noch die Blümchen der Kaffeetasse sehen könne. Hier stellt Kaffee sicher keinen Luxus mehr dar, und hier ist er sicher nur ein anregendes Getränk, ein Freudenspender, der immer willkommen geheißen wird. Das ist sehr gut aus einem Lied zu ersehen, das der Sachse selbst in gutmütiger Selbstverspottung singt:

„Ich bin e Sachse, gennt ihr mein Gedränke?
Das ganze Jahr e Viertelpfund Gaffee.
Ja, meine Väder dranken schon, ich tenke,
kemiedlich auf dem alten Ganabee.
Davon gann ich nicht lassen
so täglich zwanzig Dassen.
Trum, Brieder, titscht die Butterbemmchen ein:
Ich bin e Sachse, will e Sachse sein!"

Ganz gleich, nach welcher Methode der Kaffee zubereitet wird, überall wird er gern genommen und erfreut sich überall auf der Welt steigender Beliebtheit. Ob man ihn nun in aller Behaglichkeit bei einem frohen Plauderstündchen schlürft, oder ob man ihn zu sich nimmt, um die Leistungsfähigkeit im Augenblick zu steigern, immer ist er uns ein Freund, den wir uns gar nicht mehr aus unserem Leben fortdenken können. Die größte Würdigung hat er wohl in seiner Heimat bei den Arabern erfahren, bei denen ein Sprichwort heißt: „Lieber das Leben, als den Kaffee lassen." M. Sch.

Frauenlachen

Kann er daheim haben!

Zu einem Gerichtsrat sagte der Arzt: „Sie sollten einmal ins Gebirge gehen und nicht immer an die See, das Gebirge ist Ihrem Gesundheitszustand zuträglicher". Darauf erwiederte der Gerichtsrat: „Lieber Doktor, ich glaube, daß ich in dem Punkt Sachverständiger bin. Was Sie meinen, das habe ich nach der Rückkehr, da finde ich nämlich ein Gebirge von Akten vor."

Auto für ältere Herren

Was mir fehlt, ist ein Auto für mich. Ich habe zwar einen Wagen, aber ich habe auch eine Frau und eine Tochter, die außer andern Tugenden auch beide einen Führerschein besitzen. Durch diese Tatsache bin ich eigentlich wieder Fußgänger geworden. Es kommt zwar manchmal vor, daß ich meinen Wagen in der Stadt irgend wo stehen sehe. Vormittags vor einem Hutladen, nachmittags vor einer Konditorei. Ich freue mich dann immer über das unvermittelte Wiedersehen. Einmal jedoch hatte ich ein peinliches Erlebnis, das mich veranlaßte, meinen Wagen auf der Straße nicht mehr zu beachten.

Ich sah den Wagen, — meinen Wagen, — auf einer Straße stehen. Und da ich auch einen Schlüssel bei mir hatte, — den haben mir die Frauen großzügig gelassen, — kam mir der frevelhafte Gedanke, meinen Wagen auch ein Mal zu benutzen. Es sollte gleichzeitig ein kleiner Scherz und eine Lehre für meine Frauen sein. Ich hatte kaum aufgeschlossen, als mich ein Schutzmann mit fühlbarer und sichtbarer Unfreundlichkeit am Arm packte. „Zo! Da hätten wir wieder mal einen von den Gaunern!" — „Erlauben Sie mal! Das ist mein Wagen!" — „So eine Frechheit!" — Die bei solchen Gelegenheiten gleich vorhandene Volksmenge nahm schon offensichtlich die bekannte feindliche Haltung an. — „So eine Frechheit! Vor 10 Minuten hat eine Dame hier den Wagen geparkt und verlassen. Ich schrieb mir gleich die Nummer auf, weil Parken hier verboten ist. Und da wollen Sie sagen, daß das Ihr Wagen sei!" Ich zeigte meinen Führerschein. Es half nichts. Er wollte die Zulassung sehen. Die hatte ich nicht. Die hatten meine Frauen, wie immer, ausgeliehen, um „für einen Augenblick" in die Stadt zu fahren. Die Angelegenheit hätte ein tragisches Ende genommen, wenn meine Frau nicht unvermittelt und neugierig gekommen wäre, um festzustellen, was für ein Auflauf um ihren Wagen sei. Ihren Wagen! Seit dieser Zeit gehe ich erheblich schneller, wenn ich meinen Wagen auf der Straße sehe.

Aber abgesehen davon, bin ich auch mit der ganzen Entwicklung des Kraftfahrwesens nicht einverstanden. Die fabelhaften technischen Fortschritte entsprechen weder meinem Bedürfnis, noch meinen Wünschen. Früher führte der Wagen zur Freiheit! Wenn ich einmal irgendwie und irgendwo verweilen wollte, ohne durch die Familienabende allzu innig verknüpft zu sein, — man wird mich verstehen, — telephonierte ich nach Haus, daß ich Reifendefekt habe. Manchmal kam der allzu häufige Reifenwechsel meiner Frau verdächtig vor, aber man konnte es immerhin doch noch glaubhaft vortragen. Heute kann man ein ganzes Jahr mit so einem Reifen fahren, ohne daß sich irgend etwas ereignet. Und meine Frau weiß das! Wie sie auch leider über die technischen Einzelheiten soweit unterrichtet ist, daß ich nur noch selten etwas vorbringen kann. Früher konnte ich, ohne aufzufallen, am Motor unzählige Pannen haben. Der Vergaser mußte gelöstet werden, das Kardan nachgesehen, die Achse gerade gebogen, der abgebrochene Ventilatorflügel erneuert werden, — ach, — da gab es so viele Möglichkeiten, sich angeblich stundenlang als Schlosser oder Klempner zu betätigen, daß man allerhand Zeit für sich gewinnen konnte! Heute ist das ausgeschlossen! Darum sollte die Industrie auf die älteren Modelle zurückgreifen. Ich verlange ja kein Herrenzimmer auf Rädern, aber so ein altes Wägelchen für ältere Herren, an dem alle Augenblick etwas kaputt ist. Er könnte meinetwegen aussehen, wie die Hochzeitskutsche des alten Fritz! Denn dann würden meine Damen gewiß nicht mit ihm auch „für einen Augenblick" in die Stadt fahren! P. K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0021

Stückchen Erde – für uns

Unser Blumenfenster

Jeder Mensch hat ein Fenster in seinem Wohnraum, ein Fenster, das entweder kahl und lieblos oder froh und lebendig aussehen kann. Es ist nur ein schmales Stückchen Fensterblech, das dem Blumenliebhaber zur Verfügung steht, um hier ein kleines, liebevoll gepflegtes Gärtchen erstehen zu lassen, aber gerade die Beschränktheit des Raumes muß richtig ausgenutzt werden und kann Tausenden die Möglichkeit geben, auch vor ihrem Fenster ein Stückchen Sommerfreude erstehen zu lassen. Zunächst heißt es einmal, das Blumenbrett selbst unter die Lupe nehmen. Es muß in schönem frischen Grün oder Weiß erstrahlen. Dann schauen wir uns einmal die vorhandenen Blumen an. Petersilien- und Schnittlauchtöpfe sind gewiß ganz nützlich, aber vielleicht lassen sie sich ein wenig in die Ecke drängen. An bunten blühenden Blumen werden wir mehr Freude haben. Welche herrlichen Blüten bringt zum Beispiel unsere einfache Kapuzinerkresse heraus. Man kann da entweder einen großen Kasten vor das Fenster stellen oder eine Reihe gleichmäßig großer Blumentöpfe. Kresse wird ziemlich dicht gepflanzt, damit sich möglichst eine blühende Wildnis auf dem schwebenden Gärtchen entwickelt. Man kann nach der Straße zu rankende Kresse pflanzen, die dann über das Blumenbret herabfällt. Gut wirkt auch ein Fenster mit den kleinen anspruchslosen Lobelien, den winzigen Blüten in tiefem satten Blau mit weißem Kelch. Wenn wir mögen, können wir rechts und links die Lobelien durch eine weiße Petunie, Buschpetunie, einrahmen. Auch Geranien eignen sich fürs Blumenbrett, das eine unerschöpfliche Quelle der Freude während des ganzen Sommers bietet.

Kümmernisse – groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Warten Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Warum bist du nicht mehr schön?

Lieber Hamsterkasten! Ich komme heute mit einer reichlich komischen Frage, über die ich vor kurzem noch selbst gelachelt hätte, die mich aber in der letzten Zeit so beschäftigt, daß ich sie einmal anschneiden möchte. Meine Kinder, unterstützt von meinem Mann, sagen in der letzten Zeit immer öfter: „Mutti, du bist gar nicht mehr so schön wie früher, warum nicht?" — Zuerst habe ich sie mit kurzen Antworten abgespeist, wie „ich hab eben soviel Sorgen" — oder „ihr macht mir eben soviel Kummer" — oder „Hausarbeit ist auch keine Schönheitskur" usw. und schließlich: „Ja, ich werde eben alt!" Die Kinder wollen alle diese Einwände ganz und gar nicht gelten lassen, mein Mann auch nicht. Sie dringen darauf, daß ich mir am Tage ein wenig mehr Zeit für mich selber nehme, um mich schön zu machen und um mich ein wenig auszuruhen, „damit du wieder so schön und leuchtend bist wie früher!" Ich bin nun weiß Gott nicht eitel, und habe deshalb über die etwas merkwürdigen Wünsche meiner Gesellschaft gelächelt. Aber da diese Wünsche nicht aufhörten im Gegenteil immer dringlicher wurden, habe ich mich eines Tages vor den Spiegel gesetzt, und da habe ich denn wirklich gesehen, daß ich gar nicht mehr schön und jung und leuchtend aussehe. Und ich glaube, ich habe auch recht verstanden, was meine großen Kinder und mein Mann meinen: Sie wollen gewiß nicht, daß ich nun lauter Schönheitsmitteln auf meinen Toilettentisch aufbaue, aber ich glaube, sie wollen, daß ich mein Hausfrauengesicht ein wenig ablege, jedenfalls für die Zeit, wo sie da sind. Und nun glaube ich fast, daß man als Hausfrau und Mutter dazu die Verpflichtung hat. Wenn das Gesicht eines Menschen der Spiegel seiner Seele ist, dann gilt von der Hausfrau sicher, daß ihr Gesicht der Spiegel ihres häuslichen Glücks und Unglücks ist. In diesem Spiegel sehen nun die Kinder von morgens früh bis abends spät und erforschen, was denn da nun eigentlich herausschaut. Sie alle erwarten, daß etwas Gutes herausschaut, Freude, Glück und Zufriedenheit. Und das haben sie wahrscheinlich in der letzten schweren Zeit gar nimmer bei mir sehen können, deshalb fragen sie nun „Mutti, warum bist du nicht mehr so schön?". Und deshalb glaub ich, daß die Frage doch nicht so unernst ist; ob wir Mütter die Verpflichtung haben, wieder jung und schön zu werden? **Frau Brigitte J.**

Hamsterkastens Antwort:

O ja, wir nehmen diese Frage auch sehr ernst! Wir glauben auch, daß die Hausfrauen und Mütter allen Grund haben, auf diesen Spiegel als Vorsatz zu verwenden, daß er immer blank und leuchtend ist. Das Gesicht des Mannes darf tiefe Falten und Furchen haben, das gehört zu ihm, aber die Schönheit des Frauengesichts ist die Glätte. Nicht die leere, leblose Glätte, sondern die leuchtende Glätte, die nur dort ist, wo die Furchen und Linien die das Leben einzeichnet, durch die seelische Arbeit des Reinemachens wieder weggewischt werden. Die Wirklichkeit soll das Muttergesicht widerspiegeln, aber nicht die platte Wirklichkeit der Dinge, der Kochtöpfe, der Wäsche, des Stubenbesens, sondern die tiefere, seelische Wirklichkeit. Wenn die Kinder kommen, dann müssen alle Spuren, die das Kochen, das Waschen und Flicken und die schweren Sorgen gemacht haben, verschwunden sein. Wir glauben, daß der Mann und die Kinder ein solches Gesicht auch dann noch schön und leuchtend nennen werden, wenn die Haare schon lange weiß sind.

Und die Freizeit der Mädels?

Lieber Hamsterkasten! Du kümmerst dich immer so schön um alle Nöte und da möchten wir — wir sind drei werktätige Mädels, eine Hausgehilfin, eine Arbeiterin und ein Ladenmädchen — einmal anfragen, ob mit der Forderung: Freizeit für die werktätige Jugend! immer nur die Jungarbeiter gemeint sind. Wir finden nämlich, daß, wenn in Zeitungen und Fachtestschriften von Freizeit die Rede ist, eigentlich nie wir gemeint sind, sondern bei „junger Generation" immer nur von den Jungarbeitern gesprochen wird. Wir möchten so gern, daß man auch für unseren Urlaub eintritt. Wir glauben, daß er für uns genau so wichtig ist wie für die Jungens. Wir wünschen die Freizeit bis auf die letzte Stunde ausnutzen und dann mit frischen neuen Kräften wieder an unsere Arbeit gehen.

Erna, Elfriede und Grete.

Hamsterkastens Antwort:

Natürlich seid Ihr in die Forderung der Freizeit eingeschlossen und Ihr wißt doch sicher auch, daß sich der BDM ganz stark für Eure Freizeit einsetzt. Im Pressedienst der Reichsjugendführung tritt man immer auf's neue für Eure Urlaubszeit ein. In der letzten Nummer steht da zum Beispiel zu lesen: „Wenn sich bei einer Umfrage unter den Gausiegerinnen des Reichsberufswettkampfes 1935 eine durchschnittliche Urlaubszeit von sechs Tagen für alle drei Lehrjahre ergeben hat, so fordert schon dieses Beispiel allem deutlicher als alle Mahnrufe schnelle und eingehende Besserung. Mädel zwischen 14 und 21 Jahren, die in einer Zeit des inneren Aufbaues und der Reife stehen, brauchen Freizeit. Junge Arbeiterinnen, deren Geburtsjahre größtenteils in Kriegs- und Inflationszeit fielen und die schon aus diesem Grunde in ihrer körperlichen Entwicklung beeinträchtigt sind, stehen 300 Tage im Jahr acht und mehr Stunden an der Maschine oder am Werkzeugstand, arbeiten Tag um Tag in derselben ungesunden Haltung, die ebenso wie das dauernde Stehen schwerste gesundheitliche Schädigungen für jeden noch im Wachstum begriffenen Körper bringen. Um keinen Handgriff weniger anstrengend als das Tagewerk der Jungarbeiterin, des Lehrmädels, ist die tägliche Arbeit der Hausangestellten. Kein Wort braucht hier über ihre Arbeit verloren zu werden. Aus ureigenster Erfahrung weiß jede Hausfrau um die Sorgen und Nöte einer Hausangestellten: weiß, wie deren Tätigkeit das ganze Mädel, körperlich und geistig, fordert. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, den Pflichtenkreis ihrer Hausfrau zu ihrem eigenen zu machen. Sie ist den ganzen Tag über bereit, einzuspringen, wenn Unvorhergesehenes an die Hausfrau herantritt, und sie verläßt abends todmüde die blitzblanke, saubere Küche. Aus der Erkenntnis dieses rastlosen Arbeitseinsatzes ergibt sich ebenso wie bei jeder jungen Arbeiterin die Notwendigkeit, das Mädel in der Hausarbeit einmal aus ihrem Pflichtenkreis zu lösen, ihr eine Freizeit zu gewähren, die ihren Leistungen angemessen ist, die ausreicht, neue Lust und Kraft für das kommende Arbeitsjahr zu geben." Ihr seht also, daß man gar nicht nur immer die Jungens meint, sondern daß man sich genau so um Euch kümmert.

Zwischen gestern und morgen

Die Herren als „Mauerblümchen"

Die Damen der Londoner Gesellschaft haben schwere Sorgen: wenn die weibliche Jugend aus den Kreisen der oberen Zehntausend nicht wieder mehr Interesse am Tanzen gewinnt, dann drohen die Abendgesellschaften mehr und mehr zu einer reinen Angelegenheit für Herren zu werden. Während noch vor ein paar Jahren tanzlustige junge Männer heiß begehrt waren, ist jetzt der „Herr der Schöpfung" in die Rolle des „Mauerblümchens" hinuntergedrängt worden durch das auffällige Fernbleiben der Damenwelt. Einige Zeitungen haben schon die Frage aufgegriffen und festgestellt, daß die berufliche Tätigkeit der weiblichen Jugend so hohe Anforderungen stellt, daß sich die Teilnahme an ausgedehnten gesellschaftlichen Abendveranstaltungen von selbst verbietet. Statt dessen wird viel gelesen, und außerdem regiert der Sport in jeder Form die Stunde. Die braungebrannten Mädchengestalten, die sich in ihrer Freizeit auf den Sport- und Tennisplätzen und in den Schwimmstadien herumtummeln, brauchten den Tanz nicht mehr, denn ihr Bedürfnis nach Körpertraining sei vollauf befriedigt.

Den Frauen frauenwürdige Arbeit!

Die Reichsreferentin der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde" veröffentlicht einen Appell an die Betriebsführer in der keramischen Industrie, in welchem sie die Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß immer noch Frauen in dieser Industrie schwerste und gesundheitsschädlichste Arbeit zu verrichten haben. Als Ziel stellt sie zwar nicht auf, sämtliche Frauen aus der keramischen Industrie zu entfernen, wohl aber, daß Frauen im Betriebe nicht mit Arbeiten beschäftigt werden, die zu den natürlichen Forderungen der Gesundheit im Widerspruch stehen und ein Mutterwerden vielleicht für immer ausschließen. Als obersten Grundsatz des Betriebsführers stellt sie auf: Keine Frauen für die schwere Arbeit des Hebens und Tragens der Kapseln und Blanken sowie überhaupt für jegliche Transportarbeiten. Der Betriebsführer müsse prüfen, in welchen Abteilungen eine Umgruppierung der Arbeitskräfte vorgenommen werden könne.

Muß die Ehefrau kochen können?

Ein französisches Gericht hatte sich mit der Frage zu befassen, ob eine Ehefrau verpflichtet ist, kochen zu lernen. Eine diesbezügliche Klage hatte ein Friseur gegen seine Frau angestrengt mit der Begründung, daß der häusliche Frieden durch ihre Kochkunst gestört würde, und daß er immer gezwungen sei, mit ihr Restaurants aufzusuchen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Kochpflicht einer Frau, die nicht im Beruf tätig sei, bestünde. Die Beklagte wurde dementsprechend verurteilt, kochen zu lernen.

„Mitternachtsehen" verboten

Das Parlament des Staates Illinois hat die Mitternachtsehen verboten. Diese Ehen werden darum so genannt, weil sie zur nächtlichen Stunde geschlossen wurden. Die Sitte, „aus Spaß" eine Ehe einzugehen, nahm immer mehr überhand. Viele junge Leute, die sich eben erst auf einem Tanzvergnügen kennengelernt hatten, beschlossen, zu heiraten. Gesagt, getan. Man konnte sich nämlich einfach zum Friedensrichter begeben, der auch in der Nacht amtiert und bei diesem die Ehe eintragen lassen, die dann regelmäßig geschlossen war. Der Beschluß des Parlamentes von Illinois wird verständlich, wenn man bedenkt, daß in Amerika alle 30 Sekunden eine Ehe geschlossen wird, aber auch alle drei Minuten wieder eine geschieden, und auf diese Weise jährlich über 100 000 Kinder elternlos oder mutterlos werden.

Und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Lutt machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb . . .?

Er ist so leicht beleidigt

Lieber Hamsterkasten! Ich bin seit zwei Jahren verlobt, mein Verlobter ist ein herzensguter Kerl, wir verstehen uns gut und haben uns lieb, nur eins bereitet uns viel Kummer: er ist so schrecklich leicht beleidigt. Zuerst habe ich das gespürt, wenn wir zusammen in Gesellschaft waren. Da brauchte nur eine witzige, an sich ganz harmlose Bemerkung fallen, die sich auf ihn bezog, schon setzte er ein Gesicht auf. Und wenn die andern dann noch lachten, dann verstummte er völlig und oft genug drängte er dann zu schnellem Aufbruch. Auf dem Heimweg war er dann auch gegen mich unfreundlich und ließ seinen ganzen Ärger an mir aus. Zuerst habe ich ihn ausgelacht und ihm diese schlimme Eigenschaft mit lustigen Worten auszutreiben versucht, aber das ist mir nicht recht gelungen. Zu Hause, bei seinen Eltern und Geschwistern, ist er nicht anders. Er hat zwei niedliche kleine Schwestern im Backfischalter, die hänseln ihn natürlich, das ist doch ganz klar. Statt nun auf den übermütigen Ton der Mädels einzugehen, schnauzt er um sich, und wenn sie es dann nur um so ärger treiben — schließlich brauchen sie sich ja nichts von ihrem Bruder gefallen zu lassen, denken sie und denke auch ich — dann setzt er ein hochmütiges Gesicht auf und spricht den ganzen Nachmittag nicht mehr mit ihnen. Ich sagte ihm, daß ich das schrecklich ältern und unmännlich fände, aber da war er mir böse. Und in der letzten Zeit passiert es tatsächlich auch öfter, daß er bei einem lustigen Wort von mir eingeschnappt ist. Ich weiß manchmal gar nicht, was ich für schlimme Sachen gesagt haben soll und meistens sind es auch bestimmt Bagatellen, die er krumm nimmt. Was soll man nun mit einem solchen Menschen anfangen? Er macht sich doch sein Leben zur Qual, erst recht, da er sonst ein lieber Kerl ist und alle Leute ihn bis auf seine böse Eigenschaft gern haben. Ich möchte ihm so gern helfen. **Ellen B.**

Hamsterkastens Antwort:

Natürlich müssen Sie ihm helfen und das können Sie auch, wenn Sie ihn lieb haben. Aber Sie haben ihn bis jetzt sicher falsch angefaßt, denn ein empfindlicher, leicht beleidigter Mensch wird um so unleidlicher, je mehr man versucht, ihm durch „liebes Anfassen" vor seiner Empfindlichkeit heilen zu wollen. Es ist auch sinnlos, sich über die Gründe zu unterhalten, welches Wort ihn denn eigentlich getroffen hat oder über welche Bemerkung er denn so beleidigt ist. Ebenso sinnlos ist es, ihm immer wieder zu versichern, daß man's nicht so gemeint hat. Alle Beteuerungen und Erklärungen nützen da nichts; wenn er beleidigt ist, dann ist er sofort aufs tiefste beleidigt und dann braucht er seine Zeit, um sich zu befrabbeln. Das Gute ist nur, daß Sie kein übelnehmerischer Mensch sind, sonst würde Ihr Verhältnis natürlich unerträglich werden. Kommen Sie ihm also ruhig entgegen und tun Sie getrost „den ersten Schritt". Sie glauben nicht, wie wohltuend er das empfinden wird, daß Sie ihm dadurch aus seiner gräßlichen Empfindsamkeit herausheilen. Denn das seltsamste ist ja, daß leicht beleidigte Menschen niemals zuerst den ersten Schritt tun wollen, niemals zuerst die Hand hinhalten können, wenn sie es auch wollen. Das Gefühl, daß ihnen Unrecht geschehen ist, wurmt sie so, daß für ein anderes Gefühl im Augenblick einfach kein Raum ist. Oft hat das Beleidigtsein seine Wurzeln in Minderwertigkeitsgefühlen, die wiederum die verschiedensten Ursachen haben können: eine zu strenge Erziehung, Unterdrückung während der Schulzahre, ältere Geschwister oder Kameraden, von denen man in der Jugend beherrscht wurde, kurz lauter Dinge, die die Entfaltung der Persönlichkeit hinderten. Ein Mensch, der sich seines Wertes voll bewußt ist, kommt niemals auf den Gedanken, daß man ihn kränken und herabsetzen will. Sie können ihm also nur helfen, wenn Sie sein Selbstbewußtsein stärken und das ist sehr leicht, wenn man sich lieb hat.

Die Magenfrage

Milch richtig trinken!

Alle, die an nervöser Schwäche leiden, die kein Fleisch verdauen und aus einer reinen Milchdiät große Vorteile ziehen, müssen wissen, daß Milch richtig getrunken werden muß, denn Milch darf nicht in langen Zügen, wie z. B. Wasser, genossen werden. Man soll sie langsam in kleinen Schlucken zu sich nehmen, jedesmal ungefähr einen Teelöffel voll. Diese Art des sehr langsamen Milchtrinkens hat seine wissenschaftliche Begründung. Sobald die Milch mit den Magensäften zusammenkommt, läßt sie. Ein großer Zug gibt einen großen Käseklumpen, ein kleiner nur eine kleine Käsemenge. Trinkt man also ein Glas voll Milch in kleinen Schlucken langsam aus, so wird man leicht einsehen, daß die kleinen Klümpchen schneller durch die Magensäfte verdaut werden können.

Reste in der Küche

An warmen Tagen sollte man niemals zubereitete Pilze von einer Mahlzeit zur anderen oder gar von einem Tage zum anderen stehen lassen. Bei kühlem Wetter dagegen kann man es unbedenklich tun. Zur Vorsicht kann man etwas Butter zerlassen und diese über die Pilze gießen. Unter der Fettschicht halten sie sich tadellos. — Niemals soll man ein übriggebliebenes Stück Brot oder ein Brötchen bei dem frischen Brot aufbewahren, da das frische Backwerk nur allzu leicht einen schimmligen Geschmack von dem alten annimmt. Altbackenes Brot muß in einem besonderen Gefäß trocken aufbewahrt werden. Am besten ist es, es vor dem Weglegen im Ofen zu rösten, dann schimmelt es nicht.

*

Wir kochen in dieser Woche

Bei kleinerem Wirtschaftsgeld

Montag: Gek. Rindfleisch mit jungem Gemüse, Obst; **Dienstag:** grüne Erbsensuppe mit Grießklößen, Kirschkompott; **Mittwoch:** Pellkartoffeln mit geschlagenem Sahnequark, Spinatsalat; **Donnerstag:** Speckeierkuchen mit Salat, Erdbeeren; **Freitag:** Gemüsesuppe mit Fleischklößchen, Obst; **Sonnabend:** Spinat, Bratkartoffeln mit Eier; **Sonntag:** Deutsche Beefsteaks mit Prinzeßbohnen, gezuckerte Johannisbeeren.

Bei größerem Wirtschaftsgeld

Montag: Schotensuppe mit Spargel und Semmelklöße, frisches Obst; **Dienstag:** Dicke Milch, grüne Bohnen mit Hammelfleisch und Kartoffeln, Obst; **Mittwoch:** Milchkaltschale, Pellkartoffeln mit Heringsfilet in saurer Sahne mit grünen Kräutern, Obst; **Donnerstag:** Erdbeeren in Milch, Spinat, Bratkartoffeln und Spiegelei, Pudding; **Freitag:** Gebratenen Fisch, Kartoffelsalat, Erdbeeren mit frischem Quark; **Sonnabend:** Kaltschale, Fleischklops mit Sardellensauce; **Sonntag:** Kalte Suppe, gemischtes Gemüse mit Kalbschnitzel, Baisers mit Sahne.

Kinderstube – so und so

Das Kleinkind reist allein!

Kann man ein Kleinkind, ein Kind unter acht Jahren überhaupt allein in die Welt hinausreisen lassen? Bange Elternherzen werden diese Frage angstvoll verneinen. Und so bleibt manche schöne Einladung, die dem Kind erholsame Wochen in gesunder Umgebung geschenkt hätte, unausgenützt. Dabei kann ein Kind tatsächlich unbesorgt auf Reisen geschickt werden. Die Bahnhofsmissionen sind heute die besten und erfahrensten Kindermädchen. In den letzten Jahren ist die Zahl der alleinreisenden Kinder, die von der Mission betreut wurden, um fünfzig Prozent gestiegen. Die Eltern setzen sich in Verbindung mit der Bahnhofsmission ihrer eigenen oder der nächstgrößeren Bahnstation, von der das Kind abreisen soll. Die Bahnhofsmission gibt dann in einer Rückantwort Bescheid. Das Kind wird auf dem Abgangsbahnhofe von einer Beamtin erwartet und „verfrachtet" tatsächlich wie jedes andere Gepäckstück. Es erhält eine Erkennungsmarke um den Hals und eine ausführliche Adressenangabe. Absender und Empfänger sind vermerkt. So wird das Kind im Dienstabteil des Zugbegleiters untergebracht. Die Zugbegleiter sind sehr kinderlieb, das kann man häufig beobachten, wenn man mit Kindern reist. Die weitere Fahrt ist von der Mission „organisiert". An Umsteigebahnhöfen wird der kleine Passagier einer Beamtin übergeben, die Zuschlagkarten, Schlafwagenplätze und Verpflegung besorgt. Postkarten an die Eltern aufsetzt und den Schnellbotenen an die richtige Adresse weiter dirigiert. Versäumt das Kind wirklich einmal einen Zug, so bleibt es Gast im Hause der Mission, und Beruhigungstelegramme fliegen nach zwei Seiten.

Frauenlachen

„Haben Sie eigentlich Tiere gern, Herr Baumann?"

„Unbeschreiblich, gnädiges Fräulein — besonders Hummern, junge Hühner und Austern!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0022

Der erste Zahn

Weltgeschehn und Menschenwohn
kümmert junge Mütter nicht,
wenn des Kindes erster Zahn
aus der rosa Hülle bricht.
Freudig steht der Tanten Schar
um das Wunder still vereint.
Tiefstes Glück wird offenbar,
wenn der erste Zahn erscheint.

Was die Zeit auch schafft und bringt,
was an Werken neu ersteht,
ob ein Land zum Licht sich ringt,
ob ein Volk im Kampf vergeht,
alles scheint bedeutungslos,
wenn das Kindchen strampelnd weint, —
Schmerz und Glück sind übergroß,
wenn der erste Zahn erscheint.

Was vor längst versunknem Jahr
schon die Höhlenfrau empfand
wiederholt sich immerdar
ewig über Meer und Land.
Wenn, der heutgen Welt entrückt,
neu die Menschheit hofft und weint,
stehen Mütter still beglückt,
wenn der erste Zahn erscheint.

Puck

Wie kann man nur!?

„Wie hieß er doch gleich . . . ?"

Oft will jemand im Laufe einer Unterhaltung eine bestimmte Begebenheit oder ein kleines Erlebnis erzählen, kann sich aber nicht gleich an den Namen derjenigen Person, die dabei eine bestimmte Rolle spielt, erinnern. So kommt es, daß, während rings alles andächtig lauscht, der Erzähler sich plötzlich unterbricht und mit den Worten: „Wie heißt er doch gleich?" den Kopf gedankenschwer in die Hand stützt. Eine meist recht lange Pause entsteht, die Zuhörer werden ungeduldig, das Interesse erlahmt. Der Erzähler will nun sein Gedächtnis zwingen: er legt die Stirne in tiefe Falten — aber der Name, der ihm schon auf der Zunge schwebt, der fatale Name will und will nicht kommen! Schließlich ruft ein Zuhörer: „Es ist ja ganz gleichgültig, wie er hieß, sagen Sie doch einfach Meier!" — „Sie haben recht", meint der Erzähler nun, etwas peinlich berührt, „der Name tut ja eigentlich nichts zur Sache." Aber während er mit der Geschichte fortfährt, ist er noch immer zerstreut und der einmal zerrissene Faden läßt sich nicht mehr so schön glatt weiterspinnen. Weder er noch seine Zuhörer haben durch das höchst überflüssige „Wie hieß er doch gleich?" einen ungetrübten Genuß von der Geschichte. — — Es gehört einiges Geschick dazu, gut zu erzählen, vor allem hüte man sich, über Namen zu stolpern. In solchen Fällen sage man einfach: „Der Name ist mir entfallen, er ist ja auch unwichtig hier."

Handschuh abziehen

Die „gute Sitte" zu kennen und sie mitzumachen, ist für jeden wichtig. Es ist allgemein bekannt, daß viele Menschen nach dem Benehmen ihr Urteil fällen; mag dies nun gewichtig sein oder nicht, es bekommt uns selbst jedenfalls besser wenn wir uns anschließen. Und sehr oft hat eine gute Sitte ihren tiefen Sinn, wenn wir den auch nicht gleich entdecken. Was hat nun der Handschuh damit zu tun? Seine historische Geschichte, bei der er so wichtig genommen wurde, ist ein Kapitel für sich, seinen modernen Wünschen kommen wir entgegen, wenn wir — ihn abstreifen. Ist das nicht einfach? — Ist ihnen noch nicht aufgefallen, daß sich höfliche Mitmenschen stets ihres rechten Handschuhes entledigen, ehe sie ihnen die Hand reichen? — Eine behandschuhte Hand zu geben, gilt als Unhöflichkeit. Was wäre aber zu tun, wenn wir ganz plötzlich jemand in Handschuhen treffen, dem wir spontan die Hand zum Gruß ausstrecken? Schlüpfer lassen sich auch dann schnell abziehen, und die mäßigere Freude ist hier die höflichere Freude, die diesen Augenblick abwarten kann. Im übrigen ist das Auf-der-Straße-Treffen eines guten Bekannten ja kein so gesellschaftlicher Akt, dessen Gesetze man vernachlässigen könnte. Anders ist es, wenn wir Besuch machen. Automatisch streifen wir schon im Treppenhaus den rechten Handschuh ab. Auch beim Verlassen des Hauses gibt man die bloße Hand zum Abschied. Das ist genau so selbstverständlich wie der Handkuß, der niemals auf den Handschuh gegeben werden darf.

Die guten Sachen

Mit welchem Behagen schlürft sich der Kaffee oder Tee aus einer Tasse von edlem Porzellan, und doch schenkt ihn manche Hausfrau am Alltag — also der Mehrzahl unserer Lebenstage — in wenig schön geformte, zuweilen sogar schadhafte Tassen ein, um ihre guten Tassen im Schrank zu „schonen". Ein wenig Liebe und Sorgfalt beim Abwaschen „schont" auch die guten Tassen, und wenn wir nicht mehr diese strenge Trennung vornehmen, so entlasten wir auch den bei den bescheidener gewordenen Wohnungsverhältnissen beschränkteren Innenraum unseres Haushalts. Natürlich muß dafür gesorgt werden, daß zum Zwecke der Aufbewahrung kleinerer Reste im Haushalt noch einige dieser einfachen Dinge vorhanden sind. Warum aber sollen die nächsten und liebsten Menschen sich nicht täglich an dem schönen Besitz erfreuen? Ein gemütliches Morgenfrühstück am schön gedeckten Tisch gibt Freude für die Arbeit des Tages. Warum stehen in manchen Haushaltungen ganze Reihen von Vasen, die doch nur an Feiertagen ihren Zweck erfüllen, wenn freundliche Besucher ihren Inhalt spenden? Es brauchen keine kostbaren Blumen zu sein, Wald und Wiese bieten bald alles, was das Herz begehrt.

Kinder-Kleidersorgen

Ein Kind ist schön gekleidet, wenn seine Kleidung praktisch und bequem ist. Die sommerliche Kleidung des Kindes muß ganz besonders viel aushalten: Fahrten in überfüllten Verkehrsmitteln, Aufbewahrung in Badekabinen, Sitzen auf Wiesen und an Waldesrändern und viele Bewegungsspiele. Spielhöschen und Dirndlkleider erfreuen sich deshalb gleichmäßiger Beliebtheit. Wichtig ist es, daß die Mutter im Sommer zarte und helle Farben für ihr Kind wählt; ein Kind paßt nicht in graue oder braune Stoffe. Hier darf die geringe Mühe des öfteren Reinigens und Waschens nicht verdrießen. Praktisch ist es natürlich, Stoffe zu wählen, die weder geplättet noch gekocht zu werden brauchen. Kunstseidener Trikot und Waschkrepp besitzen diese Eigenschaften. Ein Regencape oder ein Lodenmantel ist unentbehrlich für jedes Kind. Die Kopfbedeckung darf daran nicht fehlen! Eine Kopfbedeckung kann unser Kind im Sommer im allgemeinen entbehren. Es genügt an kühleren Tagen ein Baskenmützchen. Natürlich darf man bei Sonne nicht des Guten zu viel tun und ein Kinderköpfchen fortgesetzt etwa den prallen Strahlen aussetzen. Südwester sind praktisch und Schutenhüte mit Bändern sehen gut für kleine Mädchen aus. Viel mehr Wichtigkeit sollten die Mütter auf die Fußbekleidung ihrer Kleinen legen. Ist das Füßchen schwach und pflegebedürftig, so ist der Rat eines orthopädischen Arztes einzuholen. Im Sommer soll man das Kind daran gewöhnen, draußen barfuß zu gehen, vorausgesetzt, daß die Bodenbeschaffenheit dafür geeignet ist. Sandalen die viel Luft durchlassen, mit einem kleinen Absatz, sind sehr empfehlenswert.

Nicht zu viel Gepäck

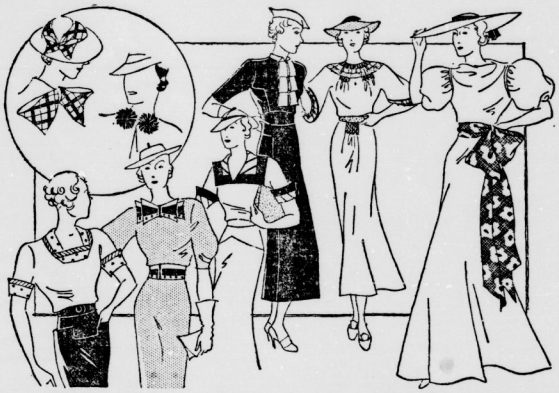
Ein Zuviel an Koffern ist lästig und altmodisch, man muß so praktisch packen, daß man mit wenig Gepäck auskommen kann. Das Kostüm ist immer schön und sehr vielseitig, weil es mit Hilfe verschiedener Blusen — von Wolltrikot bis Glasbattist — so anpassungsfähig ist. Es wird daher auch einschließlich der entsprechenden Blusen auf jeden Fall eingepackt. Hat man noch ein zweites Kostüm, vielleicht aus Leinen oder Seide, daneben zu stellen, so ist es um so besser, denn dann ist man für jede Wetterlage gerüstet. Ein Allwettermantel ergänzt und schützt. Die Frau, die das Kostüm nicht liebt, muß es dagegen auf mindestens zwei bis drei Kleider ankommen lassen, und braucht noch einen Mantel. Für sie wird zunächst ein warmes Wollkleid, sei es aus Jersey oder gewebtem Wollstoff, unentbehrlich. Hierzu kommt in diesem Jahr als ein besonderes Zugeständnis an die Mode ein kleiner Karton mit modischen Kleinigkeiten, wie weißen Garnituren, Blumen usw. die geeignet sind, einem schlichten Wollkleid täglich ein anderes Gesicht zu geben. Wir zeigen eine praktische und dennoch elegante Schoßbluse aus bedruckter heller Waschseide

und ein hellblaues, leichtes Wollkleid mit marineblauen Samtknöpfen und Samtschal. Um das Kleid auch offen tragen zu können, vergesse man einen weißen Glasbattistkragen nicht.

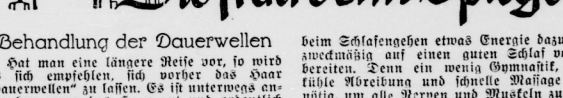
Trikotwäsche für heiße Tage

Wenn man die Frage stellt: „Was ziehen wir im Sommer an?", so wird die Antwort natürlich immer lauten: „Möglichst wenig!" Manchmal ist dies Problem gar nicht so einfach zu lösen. Man möchte so gern den beengenden Hüftholter fortlassen, aber leider sieht die Figur dann sofort etwas vermanscht aus, und das erlaubt die liebe Eitelkeit nicht. Manche sagen: An heißen Tagen lasse ich den Unterrock einfach weg! Aber das geht natürlich nur, wenn das Kleid aus festerem, undurchsichtigem Stoff ist. Leichte Sommerkleider sind oftmals, schon wenn ein Unterrock oder ein Unterkleid getragen wird, etwas durchsichtig. Man muß in dieser Beziehung bei der Anschaffung eines Unterkleides darauf achten, daß es einigermaßen dicht gewebt ist. Kniestrümpfe sind für die glühenden Tage eine erfreuliche Erleichterung. Und wer es sich erlauben kann, den Hüftholter oder das Korsett für diese Tage wegzulassen, ist wirklich fein heraus. Dann gibt es natürlich noch die kurzen Söckchen. Ihr Schönheitswert für die Stadt ist etwas zweifelhaft, eigentlich sind sie ja auch nur für Wanderungen gedacht. Und dann sollte man dabei ein wenig kritisch vorher seine Beine betrachten. Wenn zum Beispiel eins davon so dick ist, wie bei anderen Menschen alle beide Beine zusammen, sehen kurze Söckchen nicht besonders gut aus. Uebrigens Wanderungen! Bekanntlich transpiriert man dabei besonders stark. Aber auch sonst fördert die Glut der Hundstage die Schweißabsonderung der Haut in erhöhtem Maße. Es ist wenig erfreulich, wenn die leichte Wäsche dabei vollkommen naß am Körper klebt. Es ist deshalb gut, an solchen glühenden Tagen Trikotwäsche zu tragen. Das scheint zunächst widersinnig. Denn Trikots wärmen, wie wir glauben. Wählt man aber ganz leichtes Trikot, so wird man bald die angenehme Wirkung spüren. Das Trikot saugt die Feuchtigkeit des Körpers restlos auf, man vermeidet dadurch vor allem die Gefahr, sich nach starkem Schwitzen bei einem plötzlichen Luftzug zu erkälten. Insbesondere auf Wanderungen ist Trikotwäsche von größtem Wert.

Bänder flattern an Hut und Kleid



Neben Blumen und Spitzen sind Bänder eines der reizendsten Attribute der weiblichen Mode geblieben. Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Bänder zeigt unsere modische Zusammenstellung. (Zeichnung: Ursula Kuckauer)



Behandlung der Dauerwellen

Hat man eine längere Reise vor, so wird es sich empfehlen, sich vorher das Haar „dauerwellen" zu lassen. Es ist unterwegs angenehm, wenn das Haar gut und ordentlich sitzt und man nicht unnötig Zeit beim Friseur vergeuden muß; außerdem ist in kleinen Ortschaften oft nicht einmal ein Friseur vorhanden oder wenigstens keiner, dem man die Behandlung des Haares ohne weiteres anvertrauen möchte. Wie geht man nun mit dauergewelltem Haar um? Es muß natürlich gewaschen werden, und zwar mindestens alle acht Wochen. Haar das zu Fettbildung neigt oder regelmäßig stark verschmutzt wird, natürlich öfter. Ehe man an das Waschen geht, soll man die Haut mit etwas Olivenöl kräftig einreiben und das Oel etwa eine halbe Stunde einwirken lassen. Hierauf wäscht man mit einem guten Schampoopulver; man muß, wenn man nicht unter fließendem Wasser wäscht, das Waschwasser mindestens fünfmal erneuern und nimmt jedesmal wieder etwas Schampoo dazu. Jedesmal zwischen diesen fünf Waschen aber soll das Haar in warmem Wasser kräftig ausgespült werden. Nach der letzten Wäsche spült man gründlich und läßt es dann leicht antrocknen. Man steckt nun Kämme in das Haar, und zwar so, daß sie sich den Dauerwellen anpassen. Man darf es nicht vor dem nächsten Morgen kämmen, damit die Wellen richtig fest werden. Man nimmt das Waschen also immer am besten des Abends vor, so daß man die Nacht für das Trocknen hat. Die Einreibung mit Oel vor der Wäsche ist überaus wichtig, da sonst das dauergewellte Haar leicht struppig wird. Möglichst zweimal in der Woche soll man abends die Kopfhaut gründlich massieren. Man kann das sehr gut selber ausführen, und zwar setzt man die Daumen in das Grübchen hinter dem Ohr und den kleinen Finger auf die Stirn, dicht über den Brauen, worauf man die Finger kreisförmig bewegt, indem man sie ständig gegen die Kopfhaut drückt, aber nicht allzu fest!

Schön — über Nacht

Der Schlaf, diese notwendigste Erholung, nötiger als das Essen, kann ein wahres Schönheitsmittel sein, das Augen und Haut frisch, den Gang und die Haltung elastisch macht, das Energien weckt und Lebenslust erwachen läßt, die dem Gesicht jenen bezaubernden und mitreißenden Ausdruck verleiht, der den wahren Charme jeder Frau ausmacht. Dieser Schlaf aber sollte auch völlig zu seinem Recht kommen, der Körper sollte sich seiner immer in genügendem und rechtem Maße erfreuen dürfen. Das frischgemachte Bett, gelüftet, ohne dicke Kopfkissen, ist Voraussetzung. Ein regelmäßiger Luftwechsel über Nacht ist Bedingung. Dann aber gehört meistens schon beim Schlafengehen etwas Energie dazu, sich zweckmäßig auf einen guten Schlaf vorzubereiten. Denn ein wenig Gymnastik, eine kühle Abreibung und schnelle Massage sind nötig, um alle Nerven und Muskeln zu entspannen. Das Eintreiben von Gesicht und Händen muß entweder so zeitig vorgenommen werden, daß die Haut die ihr zugeführte Nahrung ruhig aufnehmen kann und ein Tuch alle unangenehmen Spuren für die Wäsche beseitigt, oder man begnügt sich nur mit einer Reinigung durch Oel, dessen Reste mit Watte sofort entfernt werden. Lockenwickel gehören nicht an einen Kopf, der ungestört schlafen soll, sogar ein Netz über den Haaren kann störend wirken. Beunruhigende Gedanken sollen uns nicht gerade vor dem Einschlafen besuchen dürfen. Wer die Macht nicht hat, seine Phantasien zu liebenswürdigen Vorstellungen bändigen zu können, dem sei erlaubt, noch zehn Minuten zu lesen, um sich abzulenken.

Wie behandelt man die Nägel?

Zu einer gepflegten Hand gehört eine sorgfältige Nagelpflege. Die erste Bedingung ist Sauberkeit. Niemals soll man sich abends schlafen legen, ohne die Hände gewaschen und die Nägel gründlich gesäubert zu haben. Hierauf ist der Nagelansatz mit Vaseline oder einem anderen Fett gut einzureiben. Dreimal in der Woche soll man etwas Oel, das man im Wasserbad erwärmt hat, in ein kleines Gefäß gießen und die Fingerspitzen mindestens fünf Minuten hineinhalten. Nach diesem Oelbade schiebt man die Haut am Nagel vorsichtig zurück. Wenn die Nägel zum Spalten neigen, müssen sie kurz gefeilt werden. Niemals soll man Nägel schneiden, sondern immer feilen, und zwar muß das geschehen, ehe man sie in das Oelbad hält, da sie zum Feilen vollständig trocken sein müssen. Zum Feilen kann man auch Schmirgelpapier benutzen.

Frauenlachen

Guter Kaffee

Victor Hugo liebte leidenschaftlich einen guten Kaffee und verabscheute nichts so sehr wie die Mischung von Kaffee und Zichorie. Als er eines Tages in ein Gasthaus kam, wo es neben Speise und Trank auch Kolonialwaren gab, verlangte er Zichorie. Man gab ihm ein Pfund. Hugo aber verlangte noch mehr, so er hat sich der ganzen Vorrat aus. „Ist das Ihr ganzer Bestand?" forschte er ängstlich. „Aber gewiß, das ist alles" — „Schön. Und jetzt kochen Sie mir einen guten Kaffee!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0023

Examen in den Windeln

Kann das Baby etwas tun, was nicht als Zeichen außerordentlicher Begabung, festen Charakters, tiefer Gemütsveranlagung, geheimnisvoller Bedeutung aufgefaßt würde? Seine natürlichen Lebensäußerungen rufen Entzückungsschreie bei allen Onkeln und Tanten hervor, Eltern und Großeltern gar nicht mitgerechnet. Sein Schreien, Lachen, Strampeln, Trinken und Lutschen scheint geradezu von genialer Begabung zu zeugen. Es ist nur natürlich, wenn die Wissenschaft auch hier zweifelnd ihre Nase hineinsteckt und mit Bleistift nebst Papier ausmarschiert, um mit dem kleinen Wesen sein Examen anzustellen. Viele tausend Babys haben dies Examen mit sich auftellen lassen, wodurch das sogenannte „Durchschnittskind" entstand, dessen Leistungen als „normal" zu gelten haben. Von allen Eltern kann die Liste dieser Fähigkeiten mit den Leistungen ihres eigenen Sprößlings verglichen werden, manchmal zum Vorteil, manchmal zum Nachteil.

Im ersten Lebensmonat soll ein Kind bei der Berührung der Wange das Köpfchen wenden, beim Umbetten aufhören zu schreien — wenn es nicht gerade Schmerzen hat —, den Kopf in der Bauchlage anheben können. Mit einem halben Jahr soll das Kind einem bewegten gezeigten Gegenstand mit dem Blick folgen, mit der Hand danach greifen, sich in der Rückenlage aus den Windeln strampeln können, ein freundliches oder böses Gesicht der Mutter bereiten und widerspiegeln können. Mit einem Jahr muß sich das Kind sitzend aufrichten können, muß sich an ein fortgenommenes Spielzeug nach einer Minute noch erinnern, eine Schachtel aufmachen, ein Spielzeug an einer Schnur heranziehen. Mit fünf Vierteljahren soll das Kind frei stehen können, sein Bild im Spiegel erkennen, mit Unterstützung gehen. Mit anderthalb Jahren erwartet man, daß das Kind frei geht, auf einen Stuhl klettern kann, Gegenstände nachahmend benennt, sich an ein verlorenes Spielzeug nach einer Viertelstunde noch erinnert, Bauklötzchen aufeinander türmt. Im dritten Jahr kann man verlangen, daß das Kind Knöpfe öffnet und verschiedene Gegenstände sortieren kann, von abwesenden Menschen und Dingen spricht, ohne Hilfe darauf kommt, sich einen Schemel zu holen, um an die zu hoch gestellten Süßigkeiten zu gelangen.

Besuch bei der jungen Mutter

Die Annahme einer vergangenen Epoche, daß die junge Mutter mit der Geburt ihres Kindchens eine furchtbar schwere Krankheit überwunden hat, ist heute zum Glück überholt. Leider neigt man jetzt aber vielfach zu der gegenteiligen Auffassung und vergißt, daß die junge Mutter nach der Entbindung immerhin bester Pflege und größtmöglicher Schonung und Ruhe bedarf. Das vergessen vor allem die lieben Besucherinnen, die sich schon am nächsten Tag einstellen. Besuche bei der jungen Mutter sind aber erst vom dritten Tage an erlaubt! Und auch dann wird der Gast sich Zurückhaltung auferlegen müssen, will er Mutter und Kind nicht gefährden. Verboten sind Besuche von Menschen, die Krankheitskeime übertragen könnten. Der Gast, der kommt, um Glück zu wünschen, erkundigt sich natürlich zuvor bei den pflegenden Personen, wann der jungen Mutter ein Besuch angenehm wäre. Daß dieser Besuch sich nur auf Minuten erstrecken soll, ist wohl selbstverständlich. Man bringt als kleine Aufmerksamkeit ein paar nicht duftende Blumen mit, wenn man der jungen Frau nicht besonders nahe steht. Der rücksichtsvolle Gast verzichtet auf die neugierige Besichtigung des Neugeborenen. Wenn irgend möglich, wird der Säugling ja in einem Nebenraum untergebracht. Einerseits, um der jungen Mutter mehr Ruhe zu gönnen, andererseits, um schon im frühesten Stadium mit der Erziehung des Kleinkindes zu beginnen und seine allzugroße Abhängigkeit von der Mutter zu unterbinden. In diesem Falle ist der Gast ja leicht von dem Kind fernzuhalten, denn gar zu nahe liegt die Gefahr, daß liebevolle Tantenhände das Kleinkind tätscheln, aufheben oder gar abküssen! Je ruhiger der Gast in der Wochenstube verweilt, um so günstiger wird die Wirkung des Besuches sein. Oftmals wird es der jungen Mutter eine größere Freude sein, wenn die Freundin sich für die kritischen Tage für Besorgungen zur Verfügung stellt, als wenn sie ihr die kostbarsten Blumen bringt!

Unsere 4 Wände

Gebote für die Hausfrau

1. Habe für jede einzelne Sache, für jeden einzelnen Gegenstand deines Haushalts einen bestimmten Platz. Dadurch vermeidest du zeitraubendes Suchen und Kramen.

2. Gewöhne jedes Mitglied deiner Familie daran, seine Sachen aufzuhängen oder fortzulegen. Erziehe sie auch zur Mitarbeit, so weit dies möglich ist, ohne ihre Gesundheit und ihre beruflichen bzw. ihre Schularbeiten ungünstig zu beeinflussen.

3. Säubere jedes Arbeitsgerät sofort nach Gebrauch und bringe es an den für seine Aufbewahrung bestimmten Ort.

4. Ueberlege beim Kochen genau, welche Geräte du benötigst. Häufe nicht unnötige Dinge auf dem Küchentisch an, räume Gebrauchtes gleich zur Seite. Deine Küche kann auch ordentlich aussehen, während du darin tätig bist.

5. Dulde nicht in Schränken und Schubladen, was gänzlich unbrauchbar geworden ist. Es verperrt andern Sachen den Platz und zieht außerdem Staub und Motten an.

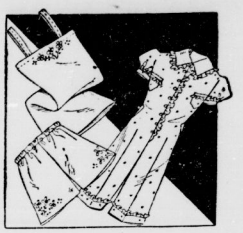
Für jede Wohnung ein Balkon

Seit vielen Jahren wird gegen die Elendsviertel in London und in anderen englischen Großstädten ein heftiger Kampf geführt. Die Arbeit der Niederreißung ungesunder Wohngebiete ist jetzt in Angriff genommen worden, und die öffentliche Meinung nimmt an diesen Vorgängen lebhaften Anteil. Das Königliche Institut der Britischen Architekten hat einen Vorschlag unterbreitet, daß für alte künftigen Häuserbauten Balkons für die Babys vorgesehen werden müßten. Es wurde darauf hingewiesen, daß nach den neuesten hygienischen Anforderungen eine Wohnung ohne Balkon ebenso unvollständig sei wie eine ohne Badezimmer. Gerade von der Geburt bis zum Ende des zweiten Lebensjahres befinde sich der junge Erdenbürger im kritischen Zustande seiner Entwicklung, und frische Luft habe sich als eines der wirksamsten Vorbeugungs-Mittel gegen Erkältungen, Lungenentzündungen und andere Krankheiten erwiesen. Weiter heißt es in dem Entwurf der Architekten: „Unmittelbares Sonnenlicht ist nicht notwendig, reflektiertes Himmelslicht ist ebenso gut. Schutz gegen Katzen und unfreundliches Wetter ist allerdings vorzusehen."

Wie steht es mit ihrem Wäscheschrank?

Man sagt, daß die Ordnung im Wäscheschrank Rückschlüsse auf die Hausfrau ziehen läßt. Und wenn der geöffnete Wäscheschrank in Schönheit, Sauberkeit und Ordnung erfrischt, dann sei die Hausfrau tüchtig und ideal. Diese Ordnung und Schönheit hängt aber auch viel davon ab, wie der Wäscheschrank selbst beschaffen ist. Man legt ihn heute nicht mehr mit Papier aus, weil das Papier leicht reißt, knittert und unansehnlich wird. Und wenn man es häufig erneuert, so ist damit viel Arbeit verknüpft; denn man muß immer die ganze Wäsche ausräumen. Viele Frauen legen ihre Schränke mit Tischdecken aus. Das ist jedenfalls besser als Papier. Es kann sogar sehr schön sein, wenn man farbige oder geblümte Stoffe wählt, auch die gewachsten Stoffe, der sogenannte Chinz, sind sehr dekorativ. Aber diese Stoffe müssen auch häufig gewaschen werden. Man muß daher Tücher zum Auswechseln haben. Die neueren Wäscheschränke sind häufig innen poliert. Sie sehen sehr gut aus, aber die Politur verträgt nicht gut Wasser. Am praktischsten kann man seinen Wäscheschrank gestalten, wenn man das Innere und die Platten mit Lackfarbe streicht. Man wählt einen bunten Lack, der in der Farbe zu den Wäschebändern paßt oder sich an die im Zimmer vorherrschende Farbe anschließt. Auf lackgestrichenen Brettern gleiten die Wäschepäckchen leicht und der Schrank läßt sich mit Wasser gut auswaschen. Ein solches buntgestrichtes Innere ist für das Auge ein gefälliger Anblick. Es bildet für weiße und farbige Wäsche einen guten Untergrund. Die modischen Wäscheplatten, die man jetzt für Leibwäsche herstellt, tragen gleichfalls sehr zur Ordnung und zum guten Aussehen des Schrankes bei. Sie sind mühelos selbst herzustellen; denn man braucht nur entsprechend große dicke Papp-Platten mit bunten Stoffen eng zu umspannen und ein oder zwei Wäschebänder oder gerüschten Gummi zum Halten der Wäsche anzubringen. Von der Garnierung der Bretterkanten hat man noch nicht ganz abgesehen, aber zum Glück hängen nicht mehr lange Spitzen herunter. Bei lackiertem Holz kann man auf die Garnierung der Kanten verzichten. Bei rohem oder gehobeltem Holz spannt man ein schmales Börtchen oder ein Seidenband über die Kanten. Mit kleinen Mitteln wird die Hausfrau also den Wäscheschrank, den Gradmesser der Ordnungsliebe, zu einem ästhetischen Anblick gestalten können.

Hübsche Wäschegarnitur



Unsere Zeichnung zeigt eine wunderhübsche Wäschegarnitur für ältere Mädchen, und zwar Taghemd und Schlüpfer aus weißem Hemdenluch mit leichter Lochstickerei und ein Nachtpyjama aus bedrucktem Stoff, mit Taschen und Rüschen verziert.

Unser Hausarzt meint:

Hilfe für Schwerhörige

Ueber neue Heilwege gegen Schwerhörigkeit, Ohrensausen und Schwindel, die in der Frankfurter Ohrenklinik von Professor Voß durch Frau E. Kupfer vorgenommen wurden, wird berichtet: Das Hören soll ein elektrisches Phänomen sein, das auf elektrischen Wege künstlich beeinflußt werden kann. — Bei ihren Versuchen legten die Frankfurter Forscher Elektroden an Ohr und Nacken und erhielten elektrische Ströme ins Innenohr. Dabei traten nun merkwürdige Gehörsempfindungen auf. Aehnlich jenen, von denen Ohrenkranke so qualvoll gepeinigt werden: Sausen, Klingeln, Knattern, Rauschen bis zur Empfindung des durch den Kopf fahrenden Expreßzuges. Der Schluß lag nahe: wenn sich beim gesunden Menschen das Ohrensausen durch Elektrisierung des Hörnerven erzeugen läßt, so dürfte das vom selbst auftretende krankhafte Ohrensausen auf einen elektrischen Strom im Ohr zurückzuführen sein. Und weiter: da es auch im Ohr ein Hin und Her des elektrischen Stromes gibt, müßte sich das so unerträgliche Ohrensausen auslösen lassen, indem man das Ohr künstlich mit einem Gegenstrom auflädt. Vorerst war es eine Theorie. Aber sie wird mit den praktischen Heilerfolgen erhärtet. Kranke, die unter dem Poltern, Rauschen, Klirren und Klingeln im Ohr litten, erhielten den künstlichen Gegenstrom ins Ohr geleitet. Und nach einer entsprechend langen Behandlungszeit ließ das Ohrensausen erheblich nach, um schließlich zu verstummen. Dies nicht nur bei nervösem Ohrensausen, sondern auch bei organisch bedingten Ohrengeräuschen. — Oft ist das Ohrensausen mit Schwerhörigkeit vereinigt. Die Behandlung des Sausens mit dem elektrischen Strom brachte nun oft zugleich eine wesentliche Besserung der Hörkraft. Da erzählt eine Patientin, nicht nur der Kopfschmerz sei weg, auch ihre frühere Erbitterung wegen ihres Ausschlusses von Leben und Familie. Sie höre nun wieder die Unterhaltung, anhörend den Schlag einer im unteren Stockwerk stehenden Uhr, sie höre in der Traubahn die Haltestellen ausrufen und finde sich wieder im Straßenlärm zurecht. Auch könne sie sich nun mit dem Nachbarn wieder verständigen, die sich wunderten, weil sie ihren früher fast tauben Zustand gekannt hatten. — Ein anderer konnte beim Gottesdienst erst wieder die Orgel hören, etwas später verstand er schon den Wortlaut der Predigt. — Aeltere Frauen, die blaß, elend und matt in die Behandlung kamen, sahen bald besser aus, schliefen gut und blühten auf. Kopfschmerzen, Verdauung und Appetit besserten sich in vielen Fällen, Moore nahmen zu. Dicke nahmen ab. Nebenerscheinungen, die den Patienten sehr erwünscht waren.

Schlaflosigkeit schadet der Schönheit

Schlaflosigkeit ist einer der gefährlichsten Zerstörer weiblicher Schönheit. Einige Grundregeln, mit Energie befolgt, werden bereits nach kurzer Zeit die Schlaflosigkeit bannen. Tageseinteilung: Morgenarbeit, Mittagsspaziergang, leichte Nachmittagsarbeit und unter keinen Umständen Arbeit (vor allem nicht geistige Arbeit!) nach dem Abendessen. Statt dessen möglicherweise ein kurzer Spaziergang. — Ernährung vorwiegend vegetarisch mit leichter Rohkost. Einschränkung von Fleisch, vor allem Rindfleisch, Hülsenfrüchten und Mehlspeisen sowie Süßigkeiten im allgemeinen. Ersatz durch Frischobst. Ganz zu vermeiden sind Alkohol, Kaffee, Tee, Tabak und Eier. Jede Mahlzeit soll mit einem Vorgericht aus frischen Früchten und Nüssen beginnen. Regelmäßige Darmfunktion ist Voraussetzung des guten Schlafs. Bei Altersschlaflosigkeit soll auf salzarme Küche geachtet werden. Bei erschwertem Einschlafen soll auf Dauergebrauch von Schlafmitteln, auch „unschädlicher", verzichtet werden. Bei kalten Füßen empfiehlt sich ein Wechselbad, sonst tut ein kalter Leibwickel im erwärmten Bett, der bei Aufwachen in der Nacht erneuert wird, Wunder.

Säuglingssterben durch Aberglauben

Im Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht" wird darauf hingewiesen, daß aus Niederbayern, dessen Geburtenziffer an sich erfreulich hoch ist, in letzter Zeit sich häufende Meldungen über die Sterblichkeit von Säuglingen kommen, die in keinem Verhältnis zu den übrigen im Reich bekannten Zahlen stehen. „In einer verhältnismäßig großen Zahl von Gemeinden seien aus kinderreichen Familien von 15 Kindern 10 gestorben oder von 13 Geborenen 6 gestorben, von 8 Geborenen 5 gestorben, von 9 Geborenen 6 gestorben. Die Todesfälle ereigneten sich regelmäßig, ohne daß die Kinder vorher von Aerzten untersucht worden seien. Den Schlüssel für diese Erscheinung finde man in einer Veröffentlichung des „Bilsbiburger Anzeigers", wonach der Aberglaube dort geradezu unglaubliche Blüten treibe und an der hohen Säuglingssterblichkeit in erster Linie Schuld sei. So meine man in dieser Gegend z. B., wenn man die Windeln in den Wind hänge, dann fahre der Wind hinein und schlage sich dann auf das Kind über. Hautausschläge dürften nicht geheilt werden, weil sie in den Körper hineinwüchsen, wenn sie nicht herausköunten. Die Mutter glaube eher den vom Volksmund empfohlenen Heilmitteln, als dem Rat eines tüchtigen Arztes. Es komme auch vor, daß die katholische Bevölkerung in dem Aberglauben lebe, jedes gestorbene kleine Kind sei ein Engel. Es sei an der Zeit, daß alle gesunden Kräfte unseres Volkes, die sich zu der Rasse- und Bevölkerungspolitik des neuen Staates bekennen, gegen diesen gefährlichen Unsinn Sturm laufen.

Das liebe Vieh

Alte Hennen ausmerzen

Vor dem Kriege fütterte man Hennen von vier und mehr Jahren durch, Hennen, die kaum noch ein Ei legten. Heute ist man nun ganz auf Wirtschaftlichkeit eingestellt, und das ist um so notwendiger, weil wir alle Futtermittel bestmöglichst verwerten müssen. Am besten ist es daher, wenn wir unsere Hennen nicht länger als zwei Jahre behalten. Wenn wir uns nach den Versuchen richten wollten, die die Rheinische Landwirtschaftskammer vor Jahren gemacht hat, so dürften wir unsere Hennen gar nur ein Jahr hindurch behalten. Dort wurden nämlich Versuche mit 700 Hennen der verschiedensten Rassen angestellt, um die Fruchtbarkeit der Tiere festzustellen. Dabei stellte sich folgendes heraus: Die Hennen legten im Durchschnitt im ersten Jahr 125 Eier, im zweiten Jahr 102 Eier, im dritten Jahr 76 Eier. Demnach müßten also die Hennen nach dem ersten Jahr abgeschlachtet werden, weil sich sonst die Pflege nicht lohnt. Pflege und Ernährungszustand spielen dabei naturgemäß eine große Rolle, und so lassen sich die genannten Ergebnisse nicht verallgemeinern. Nach zwei Jahren sollte man sich aber alter Hennen entledigen, denn tatsächlich lohnen sie im dritten Jahr im allgemeinen nicht mehr das Futter.

Schwalben — aus dem Brutofen

In den Pinienwäldern in der Nähe von Rom ist der Versuch gemacht worden, Schwalben, die im Brutofen künstlich gezüchtet wurden, in die Freiheit auszusetzen. Die Eier wurden im vergangenen Frühjahr gesammelt und dann in Brutöfen ausgebrütet. Es nisten weit über tausend junge Schwalben in den Pinienwäldern und das besondere Interesse der Vogelkundigen richtet sich darauf, ob diese Schwalben im Oktober auf die Wanderschaft gehen und im nächsten Frühjahr zu ihren Brutplätzen zurückkehren werden. Wenn dieser Züchtungs- und Ansiedlungsversuch von Erfolg begleitet ist, wird man mit diesen Vögeln die neuangelegten Dörfer und Landereien in den Pontinischen Sümpfen ausstatten, in der Hoffnung, daß die Schwalben dann alljährlich im Frühjahr zurückkehren und eifrig bei der Vernichtung der Mücken und anderer schädlicher Insekten mithelfen.

Seltsame Geschichte von Kühen

Die Bäuerin eines großen Hofes im bergischen Land hatte jahrelang die Kühe selbst gemolken. Die meisten waren eigene Aufzucht. Es war eine stattliche Zahl. In der Sterbenacht der Bäuerin wurden, als ihr Todeskampf begann, alle Tiere im Stalle unruhig, so daß zuletzt ihr Brüllen bis in das Sterbezimmer drang, wo die Angehörigen versammelt waren. Eine Schwester der Kranken eilte hinaus die Ursache festzustellen und Ruhe zu schaffen. Sie fand alles in Ordnung, aber die Tiere standen auf ihren Plätzen. Einige zitterten am ganzen Körper, andere zerrten an der Kette und ließen sich trotz des Lichtes, das sie im Stall anzündete, nicht beruhigen. Sie weckte einen Knecht, der im Stall Wache halten sollte, doch die Ruhe vermochte sie nicht herzustellen. Sie kehrte ins Sterbezimmer zurück und empfand es als eine Wohltat, daß die Kranke bereits das Bewußtsein verloren hatte, weil das Brüllen des Viehes, das nach wie vor herübertönte, sie nun nicht mehr beunruhigen konnte. Kurz nach ein Uhr nachts starb die Bäuerin und sofort kehrte Stille im Stall ein. Eine Kuh nach der anderen legte sich wieder auf ihren Platz nieder und der Knecht konnte sich noch einigen Minuten mit dem Licht entfernen.

Häkeln und Nähen

Kinderkleider müssen einfach sein

Kinder sollen kindlich angezogen werden, und sich in ihren Kleidern ungezwungen bewegen können. Wir zeigen hier ein frisches Sommerkleid aus knitterfreiem Leinen in nicht alltäglicher und doch sehr einfacher Machart. Die schräkelten, bunten Blütenrodbeln sowie der Gürtelverschluß machen das einfarbige Kleid lustig und kindlich. Das waschbare, bedruckte Kunstseidenhängerchen hat vorn und hinten eine ziemlich tief eingelegte Falte und schmale Plissees zur Verzierung.

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0024

Unser Frauenroman:

Flucht vor der Liebe

von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Grödenzell b. München.

1. Fortsetzung

Sie zerrte einen großen Brief aus der Lade des Schreibtisches. „Hier lies mal!"

Tina nahm den Brief. Der Amtsgerichtsrat schrieb an seine Tochter, daß er sich in den nächsten Tagen wieder zu verheiraten gedächte. Seine Braut sei seine Hausdame, Frau v. Gerlingen, für die Jo unbegreiflicherweise niemals die geringste Sympathie aufgebracht habe, eine Einladung zur Hochzeit erübrige sich deshalb wohl. Wie Jo wüßte, habe er ihr bei Beginn des Studiums ihr mütterliches Erbteil ausgezahlt, er hoffe, sie besäße von der kleinen Summe noch etwas, um davon zu leben, bis sie einen Posten haben würde. Er selbst könne ihr nicht die geringste Unterstützung gewähren, sein Gehalt sei nicht mehr so hoch wie früher, dazu der Hausstand . . ."

Tina ließ das Blatt sinken. Es war eine Weile still im Zimmer. Jo nahm den Brief wieder an sich.

„Kennst du die Frau?" fragte Tina nach kurzer, lastender Pause.

„Die Gerlingen? Natürlich! Sie ist seit Jahren Hausdame bei Papa! Lang, mager, geizig, Offizierstochter übrigens. Tüchtig und energisch dazu! Seit Jahren geht sie auf das Ziel los, das sie jetzt erreicht hat, du siehst, Hartnäckigkeit führt zum Erfolg!"

Tina stand auf und zog die Freundin zu sich nieder.

„Komm, setz dich doch!" Und dann, sehr zart: „Kleines, fällt's dir sehr schwer?" Jo kerstin lächelte ein wenig. „Ach nein, Tina, da täuschst du dich! Bartling ist ja nicht mein rechter Vater, nur der Stiefvater, ich stamme aus der ersten Ehe. Wir sind uns fast fremd. Nur weißt du, das schöne, große Haus — es hat meinen Verwandten mütterlicherseits seit Jahrhunderten gehört, ist aber durch Testament an meinen Stiefvater übergegangen — also daß ich das nun endgültig verloren habe, das ist mir schwer gefallen . . ."

„Ihr habt immer darüber gelacht, daß ich in dieses alte Haus gezogen bin. Du hättest Hellmut hören sollen! Hundertmal hab ich's hören müssen, daß es im Grunde verrückt und unbegreiflich sei, in diesem alten Kasten zu wohnen. Aber weißt du, Tina, ich brauchte so etwas Heimatgefühl . . . diese alte Frau da unten, die so zäh und ein bißchen wunderlich scheint, ist mir mütterlich zugetan, hier hab ich wirklich so etwas wie ein Zuhause gefunden."

Sie lächelte jetzt. „Aber unken will ich jetzt weiter nicht, Tina, man muß eben sehen . . ."

„Bist du jetzt ganz ohne Mittel, Jo?"

„Beinahe. Im Augenblick habe ich noch ein paar hundert Mark, eine kleine, mir jetzt noch zugegangene Aufwertungssumme, sie muß eben reichen bis . . ." Sie atmete auf. „Ja bis, wann?"

„Wissen gehts schlechter", sagte Tina Oldenloh jetzt ernst. „Tie, die jetzt studieren, wissen noch nicht, wie sie fertig werden sollen. Du hast wenigstens dein Studium beendet, du hast alles hinter dir. Denk daran!" Sie ging auf Jo zu. „Und wenn ich dir helfen kann, Jo, du weißt immer, wo du mich findest!"

In Jo's Gesicht war eine helle Röte gestiegen. „Lieb von dir", sagte sie mühsam. „Aber ich weiß doch auch, Tina, daß dein Gehalt nicht übermäßig groß ist, und du mußt nach und nach dir eine ärztliche Einrichtung schaffen . . ."

Sie lehnte sich gegen das Fenster und sah mit müden Augen in den strahlenden Frühlingstag hinaus. „Recht hast du schon", sagte sie nachdenklich. „Ich bin wenigstens fertig. Aber es ist doch ein niederdrückendes Gefühl, dieses jahrelange Arbeiten; fünf, sechs, sieben Jahre lang, und wofür? Für nichts! Für nichts! Alle diese Einschränkungen: die Kleider selbst genäht, dreimal in der Woche nur warmes Essen, dieses ewige Groschenumdrehen. Dann die Quälerei mit den Kindern von Frau Jünger — du weißt ja, ich habe die Kinder jahrelang nebenbei unterrichtet, sonst wäre ich nie bis zum Examen gekommen mit meinem bißchen Geld! Du glaubst nicht, wie schwer es war! Die Kinder sind vollständig unbegabt, sollten aber auf Wunsch ihrer ehrgeizigen Mutter gute Schüler sein. Na egal, ich habe durchgehalten. Wofür, Tina? Dafür, daß ich jetzt vor dem Nichts stehe . . ."

„Aber hast du dich erkundigt, wird nicht irgendwo etwas frei sein für dich?"

„Ach, Tina, ich habe überall alles versucht, seit Wochen schon . . . Glaub mir, es ist im Augenblick nirgendwo etwas für mich frei... ich muß sehen, daß ich irgendeine Beschäftigung finde, die mich wenigstens vor dem Verhungern schützt . . . Jetzt wäre ich froh, könnte ich die Kinder von Frau Jünger unterrichten! Aber sie sind ja nicht mehr hier, die ganze Familie ist fortgezogen . . ."

„Arbeitest du denn im Augenblick etwas?"

„Nein", sagte Jo mit melancholischem Lächeln. „Weiß du, solange man studierte, hatte man ein Ziel, eine Aufgabe; die Schwierigkeiten waren einem manchmal sogar lieb... Die Universität war immer Ruhepunkt und Hafen; jetzt aber kommt man sich leer, ausgestoßen und völlig überflüssig vor . . . Wir sind eben nichts als eine Gefahr für die, die im Amt sind. Weiter wirklich nichts."

„Ne, hör mal, Jo! Deine Bitterkeit geht wirklich zu weit. Schließlich ist doch Hellmut da . . . Ihr werdet Euch später einmal heiraten, und alles ist vergessen!" Das blasse Gesicht der jungen Philologin war ganz farblos geworden, die Lippen lagen fest und herb aufeinander gepreßt.

„Hellmut?" Sie nannte den Namen, und es war, als stände die große kraftvolle Gestalt Hellmut Grotenkamps im Zimmer, mit den fröhlich hellen Augen, dem immer etwas zerzausten Blondschopf, mit der dröhnenden Stimme und den breiten, gepflegten Arzthänden.

Hart fielen ein paar Worte in die Stille des Zimmers. „Am besten wäre es, ich löste die Verlobung mit Hellmut . . ."

„Jo . . . um Gotteswillen, was ist vorgefallen? Ich sprach doch heute noch mit Hellmut, er freute sich so darauf, dich heute abend zu sehen."

„Vorgefallen, ach, Tina, eigentlich nichts ... Du weißt doch, es geht Hellmut — weiß Gott — nicht hervorragend; 150 Mark Gehalt als junger Assistenzarzt, du kannst dir denken, daß wir davon nicht heiraten können. Und er hat keinen Vater wie du, der ihm ab und zu einmal helfend unter die Arme greifen könnte, und sein Bruder, der ihm wirklich helfen könnte, tuts nicht . . ."

„Jo, du warst doch sonst so tapfer . . ."

„Ist es tapfer, jemanden zur Last zu fallen?"

„Jo, ich bitte dich, du fällst Hellmut doch nicht zur Last . . ."

„Doch, es ist so, Tina. Paß auf. Vor einigen Tagen hat Hellmut von einem Freund ein glänzendes Angebot erhalten, er hat es abgelehnt, um mich nicht allein zu lassen . . ."

Sie hob beschwörend die Hände. „Versprich mir, daß du Hellmut nichts sagst?" Tina überlegte einen Augenblick. „Ja", sagte sie kurz.

„Ich habe es nur durch einen Zufall erfahren. Hellmut war eines Abends hier, ging eben fort, um sich Zigaretten zu holen, ich legte seine Brieftasche vom Tisch, da fiel der Brief heraus . . . ich las meinen Namen und das . . . alles . . ."

Tina sah sie gespannt an. „Was für einen Brief?"

„Eine Antwort auf Hellmuts Absage. Kurt Cornelius ist ein alter Freund von Hellmut, der Vater Reeder, viel Geld, glänzende Beziehungen. Kurt hatte für Hellmut eine Stelle als Schiffsarzt besorgt . . . und Hellmut lehnte das glänzende Angebot ab . . . Meinetwegen! Weil er weiß, wie schlecht es mir geht, und weil er mich nicht allein lassen wollte . . . Er müßte sich auf drei Jahre seit verpflichten ..." Sie stand auf und kam zum Tisch zurück.

„Bin ich eine Last für ihn? Tina, sag es selbst!"

„Ich finde das sehr anständig von Hellmut", mich Tina aus, weil sie in Jo's Worten eine kleine Wahrheit spürte.

„Anständig sicher . . . aber drückend für mich . . . Ohne mich würde er etwas, ohne mich käme er vom Fleck . . . verstehst du, deshalb — — am besten wäre es, ich gäbe ihn frei!"

„Du bist wahnsinnig . . . Jo . . . das ist doch nicht dein Ernst . . . und Hellmut würde dich auch nicht freigeben . . . er liebt dich viel zu sehr . . . Gib dich nicht solchen Hirngespinsten hin . . . komm zur Vernunft!"

„Ich bin schon vernünftig . . . Tina, Hellmut weiß nichts davon, daß ich von dem Angebot etwas ahne . . . wenn ich nun . . ." Sie blieb überlegend im Zimmer stehen. Ein fester, entschlossener Zug lag um den schönen Mund.

„Tina, du versprichst mir, Hellmut nichts von meiner Entdeckung zu sagen? Bitte ja?" Sie faßte wieder mit beschwörender Geste die Hände der Freundin. „Bei unserer alten Freundschaft?"

Tina Oldenloh sah die Freundin etwas sorgenvoll an. „Gut, ja, ich verspreche es dir. Unter einer Bedingung: Daß du keine Dummheiten machst!"

„Dummheiten, Tina?" Ein fremdes Lächeln überzog das blasse Gesicht.

„Dummheiten? . . . nein!"

*

Dr. med. Hellmut Grotenkamp ging mit raschen Schritten über den großen Steinweg des Parks, der die Universitätskliniken von der Straße abschloß. Er hatte die Jacke des hellgrauen Anzugs über den Arm genommen, so heiß war's heute. Die sich hier draußen vor den Toren der Stadt kilometerlang hinziehenden Kliniken mit ihrem riesigen Ausmaß, mit ihren Versuchsanstalten und Laboratorien — neue, flache, schneeweiße, freundliche Bauten — glänzten grell im Licht der untergehenden Sonne. Ein paar Kinderstimmen klangen hinter ihm her. Er drehte sich um. Aus der Ohrenklinik winkten ein paar Kinder laut lachend und rufend. Er drehte sich zurück und drohte, selbst lachend, mit dem Finger, bis die mullverbundenen kleinen Köpfe kichernd verschwanden.

Sein starkgeschnittenes, frohes Gesicht wurde ernst. Ach, was half es schon, daß er beliebt war bei den Kindern wie bei den großen Kranken, was half die sorgfältige Arbeit und was halfen alle Bemühungen? Hier gab es doch kein Weiterkommen für ihn. Sein Arbeitsfeld war eben zu klein: Soviel ältere, tüchtige Aerzte waren vor ihm . . . ja, wenn er Kapital hätte, um selbst eine Praxis aufzumachen, aber das war unmöglich, und Hannes half natürlich nicht! In seiner Tasche knisterte der Brief von Cornelius . . . das wäre etwas, wenn es sich erfüllen könnte . . . Aber Jo allein hier zurücklassen . . . unmöglich . . . Er nahm die Jacke über den Arm. Ausgeträumt der Traum von neuer, lohnender Tätigkeit und großen Reisen . . . Nein, es war kein Opfer, gewiß nicht. Jo gehörte zu ihm seit Jahren, feste, tiefe Liebe und unverbrüchliche treue Kameradschaft verbanden sie, die ein ganzes Leben halten würden.

Nur ein grauer Schimmer hatte sich auf diese leuchtende, strahlende Liebe gelegt, müde waren sie geworden bei dem jahrelangen Warten, das noch immer kein Ende nahm. Jo hatte so gehofft, nach dem Examen eine Stelle zu bekommen, um ein wenig für den Hausstand zu sparen, aber das war nun auch wieder nichts.

Der landstraßenähnliche Weg bis zur Stadt war unbelebt. Kein Omnibus . . . na, er würde eben zu Fuß laufen, die Bewegung tat ihm sowieso gut . . .

Drüben lag die Stadt. Ihre spitzen und stumpfen alten Kirchtürme stachen in den Frühlingshimmel, tief eingebettet lag sie da, zärtlich umhegt von den grünen Wiesen und flachen Feldern der westfälischen Landschaft.

Hellmut holte jetzt schneller aus, umschritt die Promenade, auf der sonnabendfrohe Menschen langsam spazieren gingen, ließ sich vom frischen Treiben der alten Hauptstadt sacht einfangen, warf einen flüchtigen, frohen Blick zu einer alten gotischen Kirche empor und betrat bald darauf das kleine Café mit den historischen Zimmern . . . da fak schon Ar' Stimmung leise Mißstimmung war völlig verflogen, ach was! Sie hatten sich lieb und waren jung...

Kniffe und Pfiffe

Milch wird selbst in der warmen Jahreszeit nicht sauer, wenn man frühzeitig beim Aufstochen der Milch pro Liter einen Eßlöffel Zucker beifügt. Diese Menge ist kaum zu schmecken und bewirkt doch, daß die Milch sich auch ohne Eis an warmen Tagen auf längere Zeit frisch erhält.

Butter, die leicht ranzig geworden ist, wird gründlich mit frischer Milch, Buttermilch oder kaltem Wasser, in dem eine Messerspitze voll doppelkohlensauren Natrons aufgelöst wurde, durchgeknetet und ist dann wieder schmackhaft.

Angebrannter Braten wird samt der Tunke in einen frischen Topf gegeben, nachdem die angeschwärzte Fleischstelle herausgeschnitten wurde. Man fügt eine Prise doppelkohlensauren Natrons hinzu und der Schaden ist behoben.

Bewahrt man Räucherwaren, also Wurst und Schinken, auf, so soll man sie immer an einen luftigen Platz hängen und sie mit einer dicken Salzlösung bereichen; dadurch wird der Anlaß von Schimmel vermieden.

Beim Einmachen pflegt man durch das Umgehen mit dem Obst häßliche Flecke an den Händen zu bekommen. Man schützt sich dagegen am besten, indem man, ehe man an die Arbeit der Zubereitung des Obstes geht, die Hände in Essig wäscht.

Käse darf nicht trocken werden. Man kauft ein größeres Stück, hüllt es in ein Essigtuch und gibt es in einen Steintopf, der mit einem Holzdeckel bedeckt wird.

Hat man Fleisch eingekauft, so darf man es niemals in Papier liegen lassen, da das Papier den Fleischsaft auffaugt. Man soll es sofort auf einen Porzellanteller legen.

Beim Kochen von Fisch ist es vorteilhaft, einen Teelöffel Essig in das Kochwasser zu tun; das Fleisch wird dadurch fester.

Um Grasflecke aus Kleidern zu entfernen, gebe man 50 Gramm Wasser, 50 Gramm Salmiakgeist und 5 Gramm Wasserstoffsuperoxyd. Die Flecke werden mit dieser Flüssigkeit beträufelt und nach einigen Minuten wird mit kaltem Wasser nachgespült.

Flicken, die zu klein sind, um zum Ausbessern verwandt zu werden, zupft man und füllt mit ihnen Kissenbezüge. Ein Wachstuchüberzug — und sie bilden die schönsten Gartenkissen, die sogar das Draußenbleiben vertragen können.

Das gelockerte Rohrgeflecht der Stühle wird wieder fest, wenn man den Stuhl stürzt und das Rohr mit einem Schwamm und heißem Wasser gründlich abwäscht, so daß sich das Geflecht gut mit Wasser ansaugen kann. Hierauf stellt man den Stuhl in scharfe Zugluft und läßt ihn trocknen.

Alte Strümpfe, die nicht weiter verwendbar sind, schneidet man der Länge nach in zweifingerbreite Streifen, flicht Körbe daraus und näht diese zu Matten, Teppichen, Kissenbezügen usw. aneinander.

Hat sich ein Glasstöpsel in einer Flasche festgesetzt, so taucht man ein Tuch in heißes Wasser und umwickelt den Flaschenhals damit. Nach einer Weile läßt sich der Stöpsel entfernen.

Spitzendecken, die gewaschen werden, erhalten ihre einwandfreie Form wieder, wenn man sie halb feucht auf einem weißen Leinentuch über einer glatten Fläche (Plattbrett) nadelt. Man achte dabei auf rostfreie Nadeln.

Druckfalten auf Plüsch entfernt man, indem man die Rückseite gut ansfeuchtet und mit der Rückseite über ein Bügeleisen zieht.

Rostflecke taucht man in kochendes Wasser und reibt sie dann mit Zitronensaft aus.

10 Gebote für die Augen

1. Nicht allzu lange hintereinander bei künstlichem Licht lesen. Zwielicht vermeiden!

*

2. Die Augen brauchen Schlaf wie der ganze Körper. Wer an Schlaflosigkeit leidet, soll im verdunkelten Zimmer wenigstens seinen geschlossenen Augen Ruhe gönnen. Meist stellt sich der Schlaf dann von selbst ein.

*

3. Kaltes Augenbad am Morgen hat günstigen Einfluß. Nach einem Warmbad sollen auch die Augen kalt behandelt werden, wie man dem Körper die Dusche gibt.

*

4. Wo Arbeiten Augenschmerzen erzeugen, muß man sofort die Arbeit einstellen.

*

5. Im kleinen, geschlossenen Raum soll nicht geraucht werden, da der Rauch die Bindehaut der Augen reizt.

*

6. Ankämpfen gegen Wind und Wetter trocknet die Schleimhäute der Augen und erzielt Augenrötung. Man schützt die Augen durch Gläser.

*

7. Augen tränen leicht einmal. Zu ihrer Säuberung darf man sich nicht des Tuches bedienen, mit dem man die Nase putzt, weil Entzündungen übertragen werden können.

*

8. Auch das gesunde Auge muß gegen starke ultraviolette Bestrahlung — am Meer, im Hochgebirge, auf dem Wasser — durch farbige Gläser geschützt werden.

*

9. Beim Lesen mit Licht zu sparen heißt die Augen empfindlich schädigen.

*

10. Kleine Sehstörungen sollen sofort durch den Arzt ausgeglichen werden. Niemals Augengläser tragen, die von Laien empfohlen sind und durch die man „ausgezeichnet sieht".

Nur ruhig warten, es wird alles doch mal klappen.

Wie reizend Jo aussah in dem schlichten, hellen Leinenkleid, eine weiße Baskenmütze auf den dunklen Haaren.

„Tag, Mädel!" strahlte Hellmut sie an, „Na, wie gehts, was macht dein Museum, was machst du? . . ."

Die liebe, frohe Stimme, die warmen, starken Hände mit dem festen Druck . . . der vertraute Duft von Hellmuts Seife und seinen scharfen Zigaretten . . .

Jo senkte einen Augenblick den Kopf.

Als Hellmut sich zu ihr setzte, hatte sie sich schon ganz in der Gewalt. Ihre Stimme klang ganz fest, als sie sagte: „Ich hab' eine ganz große Sensation. Hell, willst du sie wissen . . .?"

„Natürlich," sagte er heiter, „hoffentlich eine angenehme."

„Ich weiß nicht recht, was du dazu meinst."

„Klingt ja ungeheuer geheimnisvoll", lachte Hellmut. „Also heraus damit, meint Mädel . . ."

„Ich hab' einen Posten, Hellmut!"

„Donnerwetter, Kino . . . das ist ja fabelhaft. Wo denn?"

Jo zählte mechanisch auf. „An der Riviera, in einem kleinen Ort, als Erzieherin in einer Familie . . ."

Grotenkamp sah sie fassungslos an. „Ach nein, ja wie kommst du denn daran?"

Jo sah an ihm vorbei. „Durch Beziehungen", sagte sie kalt. „Die Sache sauft schon länger. Eine Bekannte von mir, Studienrätin, kennt die Familie, es sind Deutsche, die da leben, und die ihre Kinder von einer Deutschen erziehen lassen. Deutschen und französischen Unterricht habe ich zu erteilen. Ich habe zugesagt . . ."

„Zugesagt . . . Jo, ohne mir etwas zu sagen . . .?"

Jo sah an dem Verlobten vorbei. „Ich mußte mich schnell entscheiden, Hell . . ."

„Aber dann mußt du ja fort von hier und von mir . . . Jo . . ."

„Ja, Hell . . ." Sie versuchte zu lächeln. „Geschieden muß sein . . ."

Grotenkamp schüttelte den Kopf. „Das alles kommt so überraschend, Jokind . . . ist das auch etwas für dich? Hast du dich erkundigt? Du könntest doch furchtbar im Ausland mit einem solchen Posten hereinfallen . . ."

„Nein, es ist alles in Ordnung", sagte Jo, und ein leiser, heiserer Klang war in ihrer Stimme.

„Und du willst unbedingt annehmen?"

„Unbedingt, Hell . . . ich muß . . . ich habe nur noch ein paar Wochen zu leben!"

„Aber ich kann dir doch . . ."

„Laß, Hell. Du mußt selbst weiterkommen, und ich darf die passende Gelegenheit nicht vorübergehen lassen . . ."

Bitterkeit kam in Hellmut hoch. So selbstverständlich hatte er auf einen guten Posten verzichtet, nur um Jo nicht allein zu lassen, und sie griff sofort zu, wenn sich ihr etwas bot . . . Sein Blick war finster geworden.

Jo's Herz begann heftig zu schlagen, bittend sah sie ihn an. Sein Blick wurde weicher.

„Und was soll aus uns werden, Jokind, wenn du in die Fremde fährst . . . Du läßt mich hier allein."

Jo beobachtete den Verlobten genau. Dann sagte sie leichthin: „Du wirst weiterarbeiten, ein paar Jahre bleibe ich fort und dann komme ich zurück", ihre Stimme zitterte leicht. „Inzwischen ist uns das Glück hold, das uns jetzt nicht die Hand reichen will . . ."

Grotenkamp schüttelte noch immer den Kopf, kein schweres westfälisches Blut wehrte sich gegen den plötzlichen Entschluß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0025

„Erfüllst du denn alle Voraussetzungen für den Posten, Jo? Und verdienst du einigermaßen?"

„Alles!" sagte Jo bestimmt. „Es ist mein fester Entschluß, zu fahren."

„Und ich?" fragte Grotenkamp noch mal. Dann durchzuckte ihn ein Gedanke . . . jetzt, wenn Jo fort wollte, konnte er ja auch den Vorschlag Cornelius' annehmen.

„Jo", sagte er. „Hör' zu. Es ist mir schrecklich, daß du weg willst. Aber ich weiß, ich kann dich nicht halten." Sein Gesicht übergoß sich mit flutender Röte. „Ich kann dir jetzt noch kein Heim und kein Zuhause geben, und wenn du dort Verdienst und Selbständigkeit findest, will ich dir nicht im Wege sein. Wenn du wirklich fahren willst, werde auch ich auf meine Weise mein Glück versuchen . . ."

Jo's Herz schlug heftiger. Hatte sie erreicht, was sie wollte? Kurz und sachlich erzählte Hellmut Grotenkamp all das, was Jo schon wußte.

Jo hörte gespannt zu.

„Ich habe abgelehnt . . . Jo, was solltest du allein hier? Wenn du aber mich verläßt und ins Ausland gehst, will auch ich in anderer Form mein Glück versuchen . . ." Jo sah den Verlobten lange an.

„Aber sicher wirst du zugreifen", sagte sie zuredend. „So ein Posten wird dir nicht wieder geboten, du mußt ihn annehmen." Mit aller Gewalt raffte sie sich zusammen. „Ein paar Jahre nur, Hellmut", sagte sie. „In der Zeit wird sich alles für uns wenden . . ."

Hellmut Grotenkamp stand auf. „Komm" sagte er, „wir wollen ein Stück gehen . . . hier ist's mir jetzt zu eng . . ."

Kreuz und quer liefen sie durch die alte Stadt.

Hellmut sprach kaum, sein Blick war finster und abweisend geworden, nur ab und zu strich er über Jo's Arm, der leicht auf dem seinen lag.

Die alte Stadt lag in Sonnabendruhe. Von den Kirchen läuteten schwer melodische Glocken den Sonntag ein, Kommilitonen in bunten Mützen kreuzten unter den Bogengängen der Hauptstraße, die schönen alten Häuser des Marktes sahen ernst auf das bunte Treiben herab. Aus dem Dom klangen die frischen Stimmen der Chorknaben.

„Laß uns noch weiter hinausgehen", sagte Grotenkamp bittend. Jo nickte. Sie gingen aus der Stadt, schweigende, dunkle Straßen entlang, endlich nahm sie eine gespenstisch einsame Landstraße auf.

Sie achteten nicht darauf, daß sie schon bald eine Stunde schritten. Hellmut Grotenkamp sprach jetzt schnell und hastig, als müsse er einen würgenden Schmerz verbergen. Er hatte ein Thema angeschlagen, das ihn immer wieder bewegte. Zu der Nähe dieser Stadt wollte er später einmal seine Praxis aufmachen, hier mitten im Westfalenland! Die Menschen da kannten ihn und seine gleichzeitig ernste und frohe Art, sie würden gern zu ihm kommen . . . ein Haus würde er haben, mit einem großen Garten, ein kleiner Wagen würde vor dem Haus stehen und Jo und er würden häufig zu Konzerten in die Stadt fahren . . .

Ein wehes, schmerzendes Gefühl saß in Jo's Herzen.

„Wenn wir sparsam sind, bringen wir es einmal so weit, Jokind", sagte Grotenkamp. „Wir wollen die Posten annehmen, so schwer es uns fällt . . . um Gotteswillen, mir fällt was ein . . . ich muß mich so rasch entscheiden, sonst kommt mir jemand zuvor, ich habe zuerst abgesagt . . ."

Jo tat, als habe sie das Wort von der Absage nicht verstanden. „Du gehst bestimmt, Hell?" fragte sie zärtlich.

Er sah sie erstaunt an. „Sicher", sagte er. „Was soll ich denn hier ohne dich? Ich bin ja froh, wenn ich durch eine neue Arbeit über das Alleinsein hinwegkomme."

Tränen stürzten Jo aus den Augen. „Hellmut!" schrie sie. „Hellmut!" Sie war ihm auf dem dunklen Weg die Arme um den Hals . . . sie küßte ihn zärtlich wie lange nicht . . .

„Ich kann nicht", stöhnte sie. „Es wird entsetzlich sein ohne dich . . ."

„Sollen wir bleiben, Jokind? . . . Beide bleiben. Und es hier doch versuchen? Ich tue, was du willst, nur froh sollst du sein und mich lieb behalten."

Jo riß sich zusammen. „Nein . . . nein", flüsterte sie . . . „nein . . . wir wollen beide draußen unser Glück versuchen . . . hör nicht auf mich!" . . . Sie atmete schwer. „Ich muß ja gehen und du auch . . . es ist besser . . ."

„. . . für dich", flüsterte sie leise. Hellmut hatte ihre Worte kaum gehört.

„Laß uns alles noch in Ruhe überlegen", sagte er und legte den Arm fest um die schmalen Schultern seiner Braut. „Komm hier herein . . ."

Ein Gartenlokal lag malerisch am Wasser. Ein schmaler Fluß blitzte im sanft heraufziehenden Mondschein, Kähne mit singenden Studenten und frohen, lachenden Mädchen waren auf dem Wasser. Frohe Lieder schallten herüber.

Mechanisch rührte Jo in der Limonade.

Hellmut fragte, redete, sprach auf sie ein. Hatte sie sich auch genau erkundigt, ob der Posten gut für sie sei? Nur nicht etwas annehmen, von dem man nicht wüßte, was es sei! Würde sie gut verdienen? Würde sie sich nicht zu sehr anstrengen müssen?

Jo verneinte lebhaft. Nein, nein, der Posten sei ausgezeichnet. So etwas würde sie so schnell nicht wieder bekommen können. Mußte sie nicht dankbar sein, daß sie so schnell etwas gefunden hatte? Und Hellmut . . . sei es nicht wundervar für ihn, jetzt weiterzukommen? Sei es nicht herrlich für sie beide, in die Welt zu fahren? Was seien schon ein paar Jahre . . . Hellmuts schweres westfälisches Blut wurde von ihrer Lebendigkeit mitgerissen.

Mein Gott, wie phantastisch, wie ungeheuerlich war das doch! Jahrelang war man zusammengewiesen, nun sollte man sich trennen? Für Wochen, Monate . . . für Jahre? Er legte seine große, breite Hand mit dem kühlen, beruhigenden Druck auf Jo's schmale, zitternde Rechte.

„Alles wird bleiben, wie es war, Jo? Alles zwischen uns? Versprich es mir!" Seine Stimme hatte fordernden, herrischen Klang, seine Augen baten.

Jo fühlte, wie ihre Hände eiskalt wurden, ihre Lippen bebten leise. „Ja . . . ja, Hell . . . ich verspreche es . . . zwischen uns ändert die Trennung nichts. Sei ruhig . . . alles bleibt . . . in ein paar Jahren werden wir dann für immer zusammen sein . . ." Erschöpft brach sie ab.

Wieviel war zu überlegen! Heute abend noch sollte Hell einen Eilbrief an Cornelius schreiben. Er würde dann ja schon in ein paar Wochen seinen neuen Posten annehmen müssen . . . Würde der Chefarzt ihn so schnell freigeben? Was brauchte er noch alles für die Reise? Und zu Hannes mußte er dann auch noch, es half nichts anderes, um sich zu verabschieden . . .

„Warum hast du mir eigentlich nichts von diesem prachtvollen Angebot gesagt, Hell?" fragte Jo später. Sie fonden im großen Hof des alten Adelssitzes. Der Mond warf zitternde Reflexe auf die riesige, alte Steintreppe, übergoß auch die starken Züge des jungen Arztes mit geisterhaftem Licht. Von fern kam der Duft blühender Hecken, welkenden Flieders.

„Ach, Kleines . . . sollte ich dich denn hier allein lassen? Unmöglich! Aber wenn du jetzt in eine nette Familie kommst . . . gut verdient . . . dann, ja dann will ich die günstige Gelegenheit doch nicht vorübergehen lassen . . ."

„Alles, alles Gute . . . Hell . . . gelt, du schreibst noch, heute abend noch? Versprich es . . ."

„Gut, Jo . . . ich verspreche es. Und halte den Daumen, daß ich mich früh genug in der Klinik freimachen kann, hörst du?"

„Ja, ja . . . Hell . . ." Sie küßte ihn, sie hielt sich einen Augenblick lang wie hilfesuchend an seinen Händen fest. Dann eilte sie rasch die Treppe hinauf, winkte noch einmal zurück.

Moderduft, Verlassenheit umfingen sie in dem großen Haus. Mit zitternden Knien schloß sie die Tür auf, riß das Fenster auf. Drüben lag die Promenade, ein großer, dunkler Schatten war auf dem Heimweg.

Eine furchtbare Angst ergriff sie plötzlich. „Hellmut!", schrie sie laut. Die großen, hohen Bäume, der leis weinende Nachtwind, Musik ans fernen Gärten verschlangen den Schrei . . .

* * *

„Du gehst mit, Jo . . . nicht wahr? Es ist meine letzte Bitte . . ."

Hellmut Grotenkamps Stimme bebte. „Bitte . . .!" sagte er noch einmal leise.

Mit gepreßter Stirme kam ein leises „Ja" aus Jo's Mund. Ihre Abneigung ging weit über das Ziel hinaus, sie wußte es. Aber sie konnte es nicht verwinden, daß Hannes Grotenkamp im Gesche schwamm, und Hellmut sich die ganzen Jahre so hatte quälen müssen . . .

„Sieht du, es ist nicht wegen Hannes . . . das weißt du doch . . . aber den Hof möchte ich doch noch mal sehen, wenn ich jetzt so lange fortgehe . . ."

Schon standen die Koffer gepackt. Im kleinen Zimmer Hellmuts war kein Platz mehr frei, alles war übersät mit Kleidungsstücken, Büchern, Papieren. Jo schloß einen Koffer, der fertig gepackt war, und griff nach dem nächsten. „Du hast mir nie so recht erzählt, warum Hannes so viel Geld hat und du nichts?" sagte sie, und faltete die Krawatten sorgfältig, legte sie in einen Kasten und suchte Platz für ihn.

Hellmut schob ein paar Papiere in eine Aktenmappe, verschloß sie sorgsam und setzte sich einen Augenblick ermüdet auf die Bettkante.

Weiß Gott, die letzten Tage waren toll gewesen. Laufereien, Paßschwierigkeiten, ein ewiges Zusammenholen und Ueberlegen, dazu der Dienst, ein schwerer Fall in seiner Abteilung . . . na, gottlob, heute hatte er wenigstens frei und konnte in Ruhe packen. Lieb von Jo, daß sie so half!

Er stand auf und strich zärtlich über das dunkle Haar. „Kleine, fleißige Hausfrau", sagte er lächelnd.

Ein Schwindel ergriff Jo. Alles in ihr bäumte sich auf gegen den Abschied, der bevorstand. Liebe, Kameradschaft, tägliches Verbundensein . . . alles würde die Entfernung töten. Es wurde ihr dunkel vor den Augen. Tiefer beugte sie sich über den Koffer, um die aufsteigenden Tränen zu verbergen.

„Du wolltest von Hannes erzählen", sagte sie ablenkend. „Immer schon wolltest du mir erzählen, weshalb . . ."

„. . . ach . . . weshalb er mich nicht leiden kann und mir nie geholfen hat, obwohl er's, weiß Gott, gekonnt hätte . . ."

Ich spreche eigentlich nicht gern davon . . . und dann weiß ich auch, daß du Hannes von jeher nicht leiden konntest, wenn du ihn auch gar nicht kennst. Es ist eigentlich ein recht trübes Kapitel in unserer Familie . . . heute, wo wir Abschied nehmen, wo du Hannes kennen lernen sollt, wirst du alles erfahren."

Aber komm, mach dich fertig, wir fahren gleich heraus . . . unterwegs erzähle ich dir dann, Jokind . . ."

Müde hob Jo die Augen. Sie wollte auf Hellmut zweifeln, wollte sich an seine Brust werfen . . . Bleib doch, bleib bei mir . . . es ist furchtbar, es ist unerträglich, ohne dich zu sein . . . ich werde es nicht ertragen können . . . Aber sie senkte die langen Wimpern über die dunklen Augen, ging zum Waschtisch, wusch sich die bestaubten Hände und setzte den Hut auf.

(Fortsetzung folgt)

Bridge und Damenskat

Ohne drei Spitzen mit Schneider gewonnen.

Mittelhand sagte zögernd 18 und 20, Hinterhand paßte sofort. Der Spieler in der Vorderhand entnahm daraus, daß beide nicht viel Vertrauen zu ihren Karten hatten, meldete mit den Karten

Schellen Eichel Eichel Eichel Rot

Karo Kreuz Kreuz Kreuz Herz

Rot Schellen Schellen Schellen Schellen

Herz Karo Karo Karo Karo

Schellen (Karo) aus der Hand und gewann mit Schneider, obwohl nur Grün (Pik) »Neun und »Acht im Stat lagen, die Gegner brachten nur 30 Angen herein. Wie waren die Karten der Gegner verteilt und verlief das Spiel? (Auflösung in der nächsten Nummer des „Hamsterkasten".)

Wir hören mit:

Deutschlandsender

Montag, 8. 7., 8,20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 11,30 Uhr Hauswirtschaft — Volkswirtschaft: Schmackhafte Süßspeisen (Paul Thuray); **Dienstag**, 9. 7., 8,20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 10,45 Uhr Fröhlicher Kindergarten (Elfi von Cranach), 11,30 Uhr Die Landfrau schaltet sich ein: Erzeugnisse der eigenen Scholle; Gerichte aus deutschem Obst (Else Haack), 15,10 Uhr Müttersunde Die deutsche Mutter in neuzeitlichen Liedern, Gedichten und Briefen, 17,20 Uhr Jugendsportstunde, 17,35 Uhr Wiegenlieder; **Mittwoch**, 10. 7., 8,20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 9,40 Uhr Kleine Turnstunde für die Hausfrau, 10,45 Uhr Fröhlicher Kindergarten (Elfi von Cranach), 11,30 Uhr Hauswirtschaft — Volkswirtschaft: Wie stelle ich mir eine Kochkiste her? (Maria Rolwald); **Donnerstag**, 11. 7., 8,20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 9,10 Uhr Kindergymnastik (Neumann-Neurode), 10,55 Uhr Die Landfrau schaltet sich ein: Wie richten wir uns einen Ernte-Kindergarten ein? (Ingeborg Atgeld), 15,10 Uhr Das deutsche Frauenkleid: Praktische Sommerkleidung für die Frau (Charlotte Köhn-Behrens), Blaudruckleinen, der schönste Stoff für das Arbeitskleid (Annemarie Brenke); **Freitag**, 12. 7., 8,20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 10,45 Uhr Spielturnen im Kindergarten (Neumann-Neurode), 11,30 Uhr Die Landfrau schaltet sich ein: Flachs, der deutsche Spinnstoff (Johannes Müller und Hans Oechsner), 15,10 Günthers große Ferienfahrt (Emmy Goedel und der Kinderchor), 15,40 Uhr Jungmädelstunde: Wir spielen auf der Blockflöte; **Sonnabend**, 13. 7., 8,20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 9,40 Uhr Kleine Turnstunde für die Hausfrau, 10,15 Uhr Kinderfunkspiele (Leitung Heinz Ohlendorf), 10,45 Uhr Fröhlicher Kindergarten (Elfi von Cranach, 15,10 Uhr Kinderbastelstunde (Leitung Max Graeser).

Reichssender Leipzig

Dienstag, 9. 7., 15,20 Uhr Die Pflege des Säuglings im Sommer (Elisabeth Sickel); **Donnerstag**, 11. 7., 9,40 Uhr Kindergymnastik; **Freitag**, 12. 7., 15 Uhr Für die Frau: Gedichte für: aus Kind (Flora Jacobi und Tochter Heide), 19 Uhr Wir Mädels singen! (Leipziger BdM.); **Sonnabend**, 13. 7., 14,15 Uhr Kinderstunde: Klaus geht auf Ferienfahrt (Dr. Alfe Obrig und ihre Funkspielkameraden!.

Für des Sommers schönste Tage

14618 14619 14613

14618. Wir bringen hier einen der neuen kurzen Bademäntel, die zwar sehr hübsch sind, vor allem aber von der schlanken Frau getragen werden können. Das Modell aus weißem Frottee oder Leinen ist über den Kopf zu ziehen Vobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I: etwa 1,80 m Stoff 130 cm breit.

14612. Für die junge Dame ist dieser Luft- und Strandanzug aus schwarzrote gemusterter Waschseide entworfen. Eine lose Jacke komplettiert das geschmackvolle Modell Vobach-Schnitt für 15—16 Jahre und Größe I. Erforderlich für 15—16 Jahre: etwa 2,60 m Waschseide 80 cm breit.

14613. Wir zeigen hier ein neues Strandkostüm. Der lange Strandrock wird eben mit einer dicken Kordel, die hinten abgebunden wird, eingereiht. Strandhemd, vorn hoch, hinten tief tief ausgeschnitten. Dazu ein weites Cape mit farbigen Blenden. Vobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe III zum Kleid: etwa 3,25 m Stoff 96 cm breit; zum Cape: etwa 1,30 m Stoff, 130 cm breit liegend

14609 14610 14611

14609. Zu diesem Strandanzug aus weißem und rotem Trikotstoff gehört eine lose Jacke mit großen aufgesetzten Taschen. Das Jäckchen wird sich als sehr brauchbar erweisen, es ist auch mit langer Hose zu tragen. Vobach-Schnitt für 15—16 Jahre und Größe O. Erforderlich für 15—16 Jahre zu Bluse und Jacke: etwa 2,40 m Stoff aus Hose: etwa 1 m Stoff 1 m 80 cm breit.

14610. Ein einfacher klassischer Strandanzug ist immer wieder beliebt. Unser Modell besteht aus hellgrauer Flanell- oder Waschkoffhose und blauer Bluse mit Knopfen und Gürtel Vobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I zur Hose: etwa 2,50 m Stoff, zur Bluse: etwa 1,85 m blauer Waschkoff. 1 m 80 cm breit liegend

14611. Strandkomplet, bestehend aus kurzem gestreiften Anzug, der den Rücken vollkommen frei läßt, und langer, weiter Hose aus Flanell. Beachten Sie den neuartigen Schnitt der Hose. Vobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II zum Anzug: etwa 1,60 m Stoff 80 cm breit; zur Hose: etwa 3,25 m Stoff 80 cm breit.

Das Buch für Dich

Wem gehört Ihr Herz? Diese Preisfrage stellt die neue Lunie im Juliheft ihren Lesern. In reizender vierfarbiger Reproduktion wird ein lustiges neues Kartenspiel gezeigt, dessen Figuren sämtlich aus bekannten zeitgenössischen Musikern, Dichtern, Schauspielern und Sportlern gebildet sind. Nur die Herzkarten fehlen — hierfür werden Vorschläge aus dem Leserkreis erwartet und preisgekrönt. Weiter bringt das Juliheft Fotos von Gartenspielen und Gartenlust, Bildodkumente von den heroischen Taten deutscher Bergsteiger in Asien, Afrika und Amerika, heitere und besinnliche Erzählungen, die neuesten Sommermoden, Reiseberichte aus den Schweizer Bergen und Thüringens Wäldern, — eine echte neue Linie des Sommers und der Ferienfreude.

Das zweite Reiseheft der „Dame" ist soeben erschienen. Das bunte Titelbild führt an südlichen Küsten, von Erlebnissen zwischen Adria und Donau, erzählt auch ein interessanter Bilderartikel. Viele Bilder sind dem „Abenteuer des Fliegens" gewidmet, andere zeigen schöne Reiseziele. Hier Erzählungen bieten reichen Lesestoff und 50 Modelle für Sport und Ferien bilden den großen Modenteil.

Vobach-Schnitte und eine reiche Modellauswahl

finden Sie in Halle bei: W. F. Wollmer, Große Ulrichstraße 6-8 ◆ Sponner, Textil-Etagen A. G., Große Ulrichstraße 54 ◆ Biermann & Semrau, Mark

in Merseburg bei: Conitzer & Co., G. m. b. H., Weißenfelser Straße 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507063/fragment/page=0026